

13

---

14

# 20

**13**



**14**





















<b>Jahresbericht [Annual Report] HfG Karlsruhe</b>		
	Vorwort des Rektors [Rector's Preface]	22
	Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]	24
	Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14	28
	Studentische Preise [Student Awards]	36
	Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]	38
	Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller	40
<b>ADSZ [ED SC]</b>	Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]	48
	Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]	53
	Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]	56
	Vermischtes [Miscellaneous]	59
<b>KD [CD]</b>	Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]	66
	Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]	70
	Vermischtes [Miscellaneous]	78
<b>KW MPH [AR MT]</b>	Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]	86
	Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]	90
	Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]	94
	Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]	100
<b>MK [MA]</b>	Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]	108
	Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]	116
	Prof. Isaac Julien Moving Image	122
	Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]	128
	Prof. Andrei Ujica Film	134
	Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]	140
	Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]	144
	Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory	146
	Frank Halbig Sound	148
<b>PD [PD]</b>	Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]	152
<b>TF [TR]</b>	Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]	182
	Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]	184
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	Statistik [Statistics]	188
	Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]	189

## Vorwort des Rektors [Rector's Preface]

Von den auch im akademischen Jahr 2013/14 wieder sehr zahlreichen Aktivitäten, Veranstaltungen und neue Entwicklungen an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe kann ich an dieser Stelle nur einige wenige exemplarisch hervorheben.

Im Fachbereich Produktdesign wurde nach dem Ausscheiden von Professor Stefan Diez dessen Professur bewusst nicht nachbesetzt. Stattdessen wurden ab Ende April 2013 eine Reihe etablierter und vielversprechender Designerinnen und Designer zu Lehrveranstaltungen eingeladen, um den Studierenden einen facettenreichen Einblick in die gegenwärtige Designszene zu ermöglichen.

Die 3D-Filmabteilung des Fachbereichs Medienkunst organisierte unter der Leitung von Ludger Pfanz und in Kooperation mit dem ZKM Karlsruhe im Jahr 2013 zum dritten Mal das international renommierte BEYOND Festival. Den über 6.000 Gästen wurden unter anderem ein »Parallax-Symposium«, ein Filmfestival, Kunstausstellungen sowie Aufführungen einer 3D-Oper von Peter Weibel geboten.

Im Fachbereich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie richtet Professor Dr. Wolfgang Ullrich derzeit eine Produktbibliothek ein, die auf eine Schenkung des Münchner Architekten und Markenberaters Tobias Glaser zurückgeht. Viele tausend Artefakte sollen dort im Hinblick darauf gelesen und studiert werden, was sie jenseits ihres Gebrauchswerts als Dokumente einer bestimmten Mentalität bedeuten. Die Professur für Ausstellungsdesign ist seit Juni 2013 mit Professor Andreas Müller besetzt – der Lehrstuhl damit eindeutiger als bisher im Kontext von Design situiert. David Bennewith ist seit dem Wintersemester 2013/14 Professor für Kommunikationsdesign an unserer Hochschule.

Zahlreich – und hier nur unvollständig aufzählbar – waren erneut die Preise für Studierende sowie für Absolventinnen und Absolventen der HfG Karlsruhe. Mona el Gammal erhielt für ihr Szenografie-Diplom »Haus Nummer Null« den Kölner Theaterpreis. Mit Jana Hofmann, Christian Richter und Lena Thomaka haben gleich drei Studierende des Kommunikationsdesigns beim Plakatwettbewerb »Mut zur Wut 2014« gewonnen. Wendy Fox erhielt für ihr Untertitelungsprojekt »Integriti, Integrated Titles« sowohl das Karl-Steinbruch-Stipendium 2013/14 als auch den Sonderpreis des Zukunftspreises Kommunikation 2013. Und Christoph Oeschgers Werk »Miklós Klaus Rózsa« wurde von der Stiftung Buchkunst in die Liste der 25 schönsten deutschen Bücher 2014 aufgenommen.

Zum zehnten und letzten Mal fand im Jahr 2013 die bereits legendäre Ausstellung »Oh Tannenbaum!« mit originellen Abwandlungen des Weihnachtsbaummotivs statt, während sich die traditionelle studentische Jahresausstellung der Hochschule, das »Sommerloch«, im Juli 2014 in neuem Gewand präsentierte: als Kunst-, Design- und Theorie-Festival mit interaktiven und zeitbasierten Formen und Formaten jenseits der klassischen Ausstellung.

Mir bleibt hier nur, Ihnen inspirierende Momente bei der Durchsicht dieses Jahresberichts zu wünschen.

In the 2013-14 academic year, the Karlsruhe University of Arts and Design was the scene once again of a great number of activities, events and innovations, of which I can choose only a few examples to highlight in these pages.

After the departure of Professor Stefan Diez from the Department of Product Design, his position was deliberately left unfilled. Instead, starting at the end of April 2013, a series of established and budding

designers were invited to teach, giving students a multifaceted view of the contemporary design scene. The Department of Media Art's 3-D Film Program organized the third annual installment of the internationally renowned BEYOND festival in 2013, under the direction of Ludger Pfanz and in partnership with the ZKM. For the more than six thousand attendees, offerings included a "Parallax Symposium," a film festival, art exhibitions and showings of a 3-D opera by Peter Weibel.

In the Department of Art Research and Media Philosophy, Professor Dr. Wolfgang Ullrich is currently setting up a library of products, originating in a gift from the Munich architect and brand consultant Tobias Glaser. There, scholars will be able to read and study several thousand artifacts in terms of what they signify beyond their use value, as documents of a particular mentality.

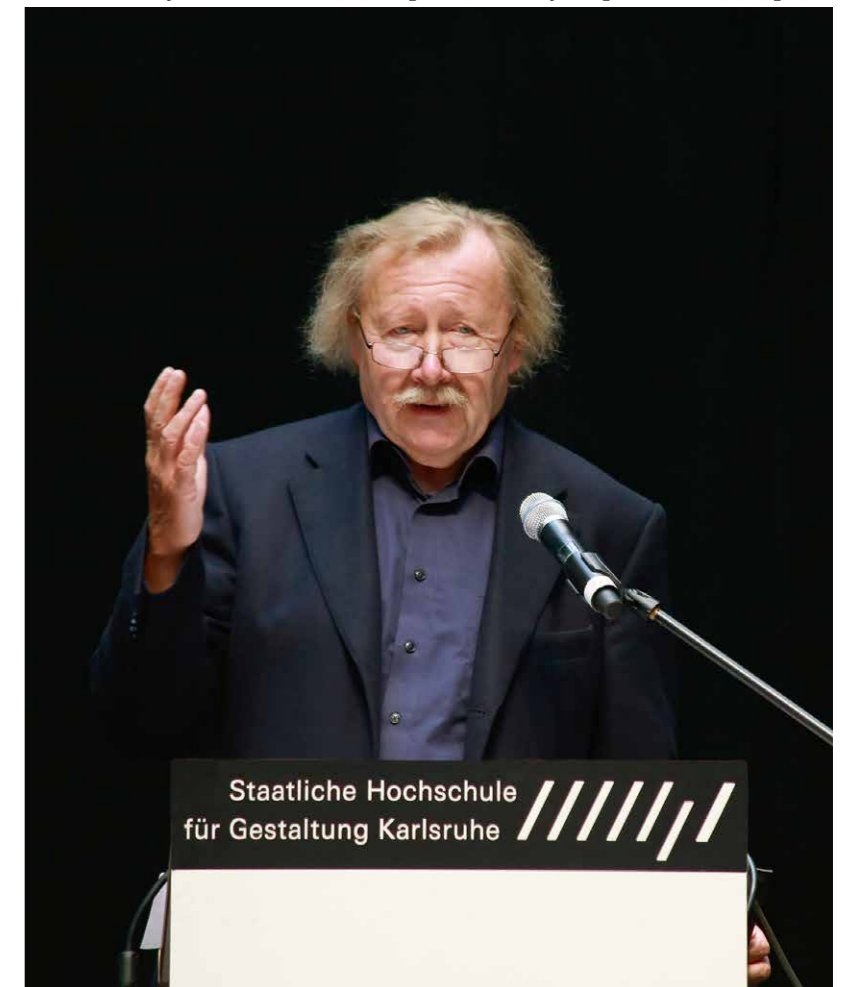
The exhibition design professorship has been occupied by Professor Andreas Müller since June 2013, thus situating the position more firmly in the design context than it had been previously. David Bennewith joined our university as a professor of communication design in the winter 2013-14 semester.

The awards received by the students and graduates of the Karlsruhe University of Arts and Design were many as well; only a partial list can be given here. Mona el Gammal received the Kölner Theaterpreis for her scenography thesis project, "Haus Nummer Null". Three communication design students, Jana Hofmann, Christian Richter and Lena Thomaka, won awards in the 2014 Mut zur Wut poster competition. Wendy Fox received both the 2013-14 Karl-Steinbruch-Stipendium and a special award in the 2013 Zukunftspreis Kommunikation competition for her subtitling project "Integriti: Integrated Titles". And the Stiftung Buchkunst included Christoph Oeschger's book "Miklós Klaus Rózsa" in its 2014 list of the top twenty-five German book designs.

In 2013 "Oh Tannenbaum!," the now legendary exhibition of original variations on the Christmas-tree theme, was held for the tenth and final time, while "Sommerloch," the traditional annual exhibition of student work, appeared in a new incarnation in July 2014: as a festival of art, design and theory, featuring interactive and time-based forms and formats transcending classical exhibition methods.

And now, all that remains is for me to wish you moments of inspiration as you peruse this report.

**Prof. Dr. Peter Sloterdijk**



## Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]

»Oh Tannenbaum!« hieß es im Dezember 2013 an der HfG Karlsruhe nun zum zehnten Mal. Die Weihnachtsbaumausstellung, die von den HfG-Alumni Johannes Marmon und Johannes Müller (jjoo design) initiiert und organisiert wurde, feierte ihr zehnjähriges Bestehen am Eröffnungsabend mit der weihnachtlichen Version des Projekts »Der Lauf der Dinge« der schweizerischen Künstler Fischli & Weiss der Fakultät Architektur des Karlsruher Instituts für Technologie. Die Referentin der Museumskommunikation des ZKM und Kunstwissenschaftsstudentin der HfG Karlsruhe Fanny Kranz stellte außerdem die Ergebnisse eines Workshops vor, in dem weihnachtsbäumliche Roboter auf Basis von Lego Mindstorms erstellt wurden.

Wie schon in den Vorjahren interpretierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema Tannenbaum und Weihnachten auf originelle Art und Weise. Die Exponate gingen dabei sehr unterschiedlich mit dem Thema um: einerseits bejahend, andererseits hinterfragend, einerseits mit deutlichen Bezügen zum Thema, andererseits querdenkend weit entfernt. So stellte Bruno Feuer eine spannende Referenz im Objekt »Edeltanne« <sup>Abb. D</sup> mit dem Verweis auf eine Duftölspezialität her. Max Zickenheimer ließ mit »Archinada« <sup>Abb. C</sup> Weihnachtskugeln zu Spinnen werden.

Spielten manchmal konkret inhaltliche Aspekte des Weihnachtsfestes wie Religion, Kultur, Familie und Kommerz eine Rolle, sind es doch oft auch die Formen und Farben. Mariano Gemmo abstrahierete die Form des Baumes in radikaler Weise mit »Trunken Tree« <sup>Abb. B</sup>, zurück blieb ein Fläschen mit grüner Flüssigkeit.

Die Ausstellungsarchitektur lehnte sich mit abstrahierten Stämmen und Schweinwerferlicht an das Bild eines Waldes bei tiefstehender Sonne an, die durch die Stämme fällt.

In December 2013 it was "Oh Tannenbaum" time again at the Karlsruhe University of Arts and Design, for the tenth year running. The Christmas tree exhibition, which was initiated and organized by Karlsruhe alumni Johannes Marmon and Johannes Müller (jjoo design), celebrated its anniversary on opening night with a holiday version of the piece "The Way Things Go", by Swiss artists Fischli & Weiss, from the Department of Architecture at the Karlsruhe Institute of Technology. Current Karlsruhe student Fanny Kranz, who is an art education specialist at the ZKM, also presented the results of a workshop in which Christmas-tree robots were built from Lego Mindstorms.

As in years past, students interpreted the themes of Christmas and Christmas trees in new and original ways. The works on display took a wide range of approaches to their subject: some affirming, others questioning; some clearly thematically related, others well outside the box. For example, Bruno Feuer's object "Edeltanne" [Silver Fir] <sup>Fig. D</sup> conjured up an essential-oil product, drawing a fascinating connection. And Max Zickenheimer's "Archinada" <sup>Fig. C</sup> turned Christmas ornaments into spiders. While some pieces involved specific thematic elements of the holiday, such as religion, culture, family and commerce, others focused more on the shapes and colors. Mariano Gemmo created a radical abstraction of the tree form in "Trunken Tree" <sup>Fig. B</sup>, reducing it to a tiny bottle of green liquid.

With floodlights and abstracted tree trunks, the exhibition design evoked the image of a forest in late afternoon with the sun's rays falling through the trees.

24



A Instant Feast  
Jonas Gawlick  
B Trunken Tree  
Mariano Gemmo



C



D

26

- C Archinada  
Max Zickenheimer
- D Edeltanne [Noble Fir]  
Bruno Feurer



- E Kleine Weihnachtsparodie  
[Little Christmas Parody]  
Klara Sophie Neubauer
- F Bester HiWi Ever  
[Best Research Assistant Ever]  
Fabian Schmid



Nach zwei Semestern intensiver Forschung, Gestaltung und künstlerischer Produktion zeigte sich die traditionelle Jahresausstellung der HfG Karlsruhe im Juli 2014 in neuem Gewand: Als Kunst-, Design- und Theorie-Festival präsentierte sich das Sommerloch 2014 unter dem Motto »Nichts steht fest außer Raum und Zeit« und gab den Studierenden, Lehrenden und Gästen die Gelegenheit, mit neuen Formen der Produktion und Rezeption von Kunst und Design zu experimentieren. Die fünf Fachgruppen Ausstellungsdesign und Szenografie, Kommunikationsdesign, Kunstwissenschaft und Medienphilosophie, Medienkunst und Produktdesign präsentierten sich mit einem vielfältigen Programm aus Vorträgen, Diskussionen, Performances, Konzerten, Workshops, Filmscreenings und Präsentationen von Kunst- und Designobjekten in einer HfG Karlsruhe, die selbst zum Bühnenraum wurde. Die interaktiven und zeitbasierten Formen und Formate experimentieren jenseits der klassischen Ausstellung – die einzige Vorgabe war dementsprechend, dass sie so flüchtig sein sollten wie das Leben selbst. Besucherinnen und Besucher konnten innerhalb dieser öffentlichen Räume direkte Einblicke in die künstlerische, gestalterische und wissenschaftliche Arbeit der Studierenden gewinnen.

Grundlage der Erneuerung der Jahressausstellung war die Überlegung, dass die in früheren Zeiten übliche Unterscheidung zwischen Kunst und Handwerk oder zwischen Kunst und Design nicht mehr in ihrer Ausschließlichkeit für die Gegenwart gilt. Vielmehr greift mittlerweile die Unterscheidung zwischen Objekten und Ereignissen sowie nach wie vor auch die Debatte des Warencharakters von Kunst- und Designobjekten. Die zentrale Frage, die sich mit dem Motto des Sommerlochs stellte, war also, ob dieser Warencharakter im Ereignis überwunden werden kann. Wie verändert sich die ästhetische Wahrnehmung des Kunstkonsumenten, der Kunstkonsumentin, die im Rahmen eines Kunsterignisses nicht mehr nur bewundernd oder mit kritischer Distanz vor dem erwerblichen Objekt steht? Kunstereignisse werfen Licht auf die technischen, politischen, sozialen und ökonomischen Kontexte der medialen Bild- und Subjektproduktion – sie schaffen einen Raum für temporäre Perspektivwechsel, ermöglichen temporäre Kollektive aus Produzierenden und Teilnehmenden. Kurz: Kunstereignisse produzieren öffentliche Räume – und sind wie das Leben selbst: Das Meiste verpasst man und nichts davon bleibt, nur eine Dokumentation im Archiv.

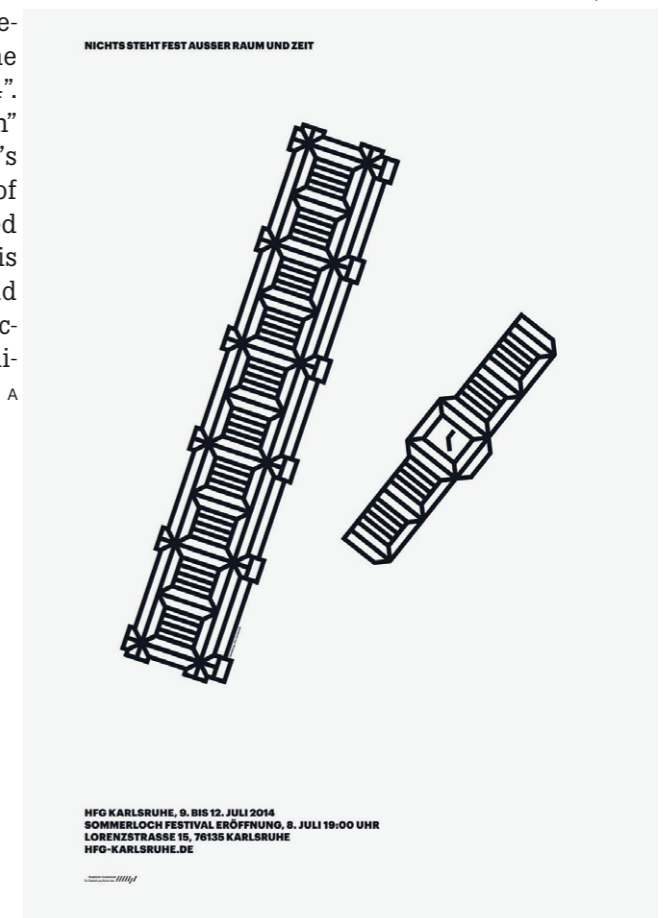
➤ **Hochschulzeitschrift Munitionsfabrik, Ausgabe 23 – PLANKTON** In der Schreibwerkstatt »Munitionsfabrik« erarbeiten Studierende, Beschäftigte und Lehrende in regelmäßigen Abständen das gleichnamige, innovative Format, um Texte, Bilder und Collagen zu bestimmten Themen zusammenzubringen. »PLANKTON«, die 23. Ausgabe der Munitionsfabrik, entstand on-site. In der gleichnamigen Schreibwerkstatt hat die Redaktion während des Sommerlochs '14 verschiedene Beiträge verfasst. Jeden Abend wurde im Lichthof der Hochschule eine neue Ausgabe der Sommerloch-Zeitschrift gedruckt, in welcher Texte, Bilder und Collagen tagesaktuell erschienen sind. Alle fünf Ausgaben sind in der Munitionsfabrik »PLANKTON« zusammengefasst. Die 48-seitige Ausgabe verfolgte zwei Ziele: zum einen das Sommerloch 2014 zu dokumentieren und zu kommentieren, zum anderen über die Zukunft der Hochschule zu fantasieren und nachzudenken.

28

[E]

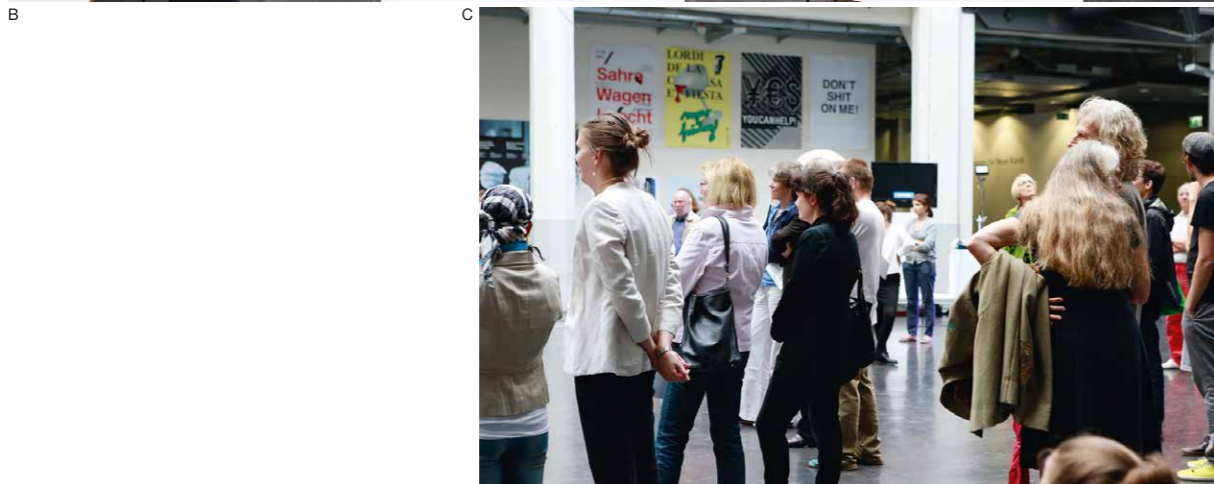
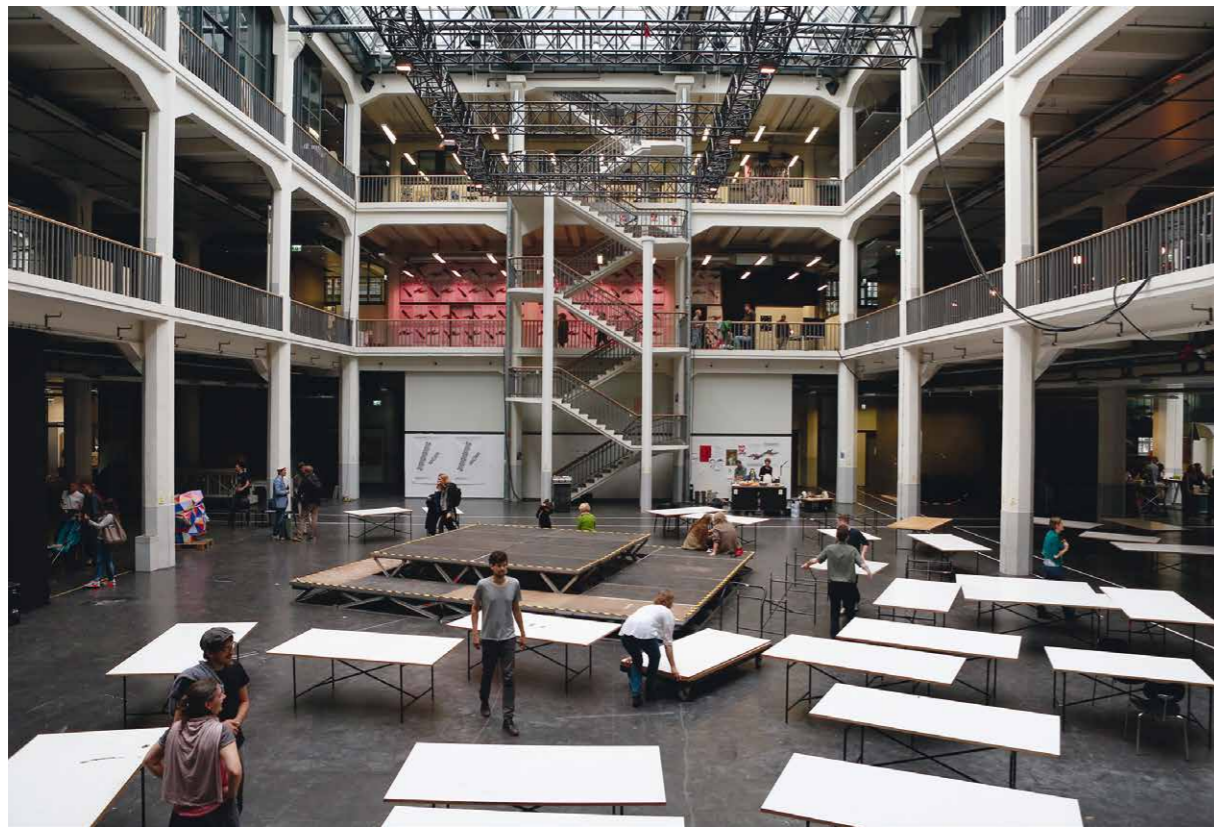
In July 2014, following two semesters of intensive research, design and artistic production, the university's traditional annual exhibition of student work appeared in a new incarnation: As a festival of art, design and theory, "Sommerloch '14" gave students, faculty and guests the opportunity to experiment with new ways of producing and experiencing art. Having turned the university into a stage, the five departments – Exhibition Design and Scenography, Communication Design, Art Research and Media Philosophy, Media Art, and Product Design – were represented by a diverse program of lectures, discussions, performances, concerts, workshops, film screenings and exhibitions of art and design. Interactive and time-based forms and formats experimented outside the classical exhibition box – the only prerequisite, appropriately, was that they be as ephemeral as life itself. Within these public spaces, visitors were given direct access to the work of student artists, designers and researchers. The thinking behind this overhaul of the annual exhibition was that the distinctions between art and craft, or between art and design, that were customary in times past are no longer unconditionally valid in the present. Instead, what matters now is the distinction between objects and events, as well as the continuing debate over the commodification of art and design objects. Thus the key question, expressed in the theme of this year's "Sommerloch – Nichts steht fest, außer Raum und Zeit" [Nothing Is Certain but Space and Time] – was whether this commodification could be overcome via events. What happens to the aesthetic perception of the art consumer when he or she is no longer simply standing, whether in admiration or with critical distance, in front of a purchasable object? Art events shed light on the technological, political, social and economic contexts of the production of images and subjects through media; they create a space for temporary shifts in perspective, allow producers and participants to form temporary collectives. In short, art events produce public spaces – and are like life itself: Most of it passes us by, leaving nothing behind but a document in an archive.

**University Magazine Munitionsfabrik Issue 23, "PLANKTON"** Students, staff and faculty gather at regular intervals in the Munitionsfabrik [Ammunition Factory] writing workshop to compile images, texts and collages on specific themes for the innovative edition of the same name. "PLANKTON," the twenty-third issue of Munitionsfabrik, was created on-site, with various articles written in the workshop by the editors during "Sommerloch'14". Every evening a new issue of the "Sommerloch" magazine was printed in one of the university's atria, featuring the images, texts and collages of that day. All five of those issues are collected in "PLANKTON." There were two goals for this forty-eight-page volume: first, to document and comment on this year's "Sommerloch," and second, to contemplate and fantasize about the university's future.

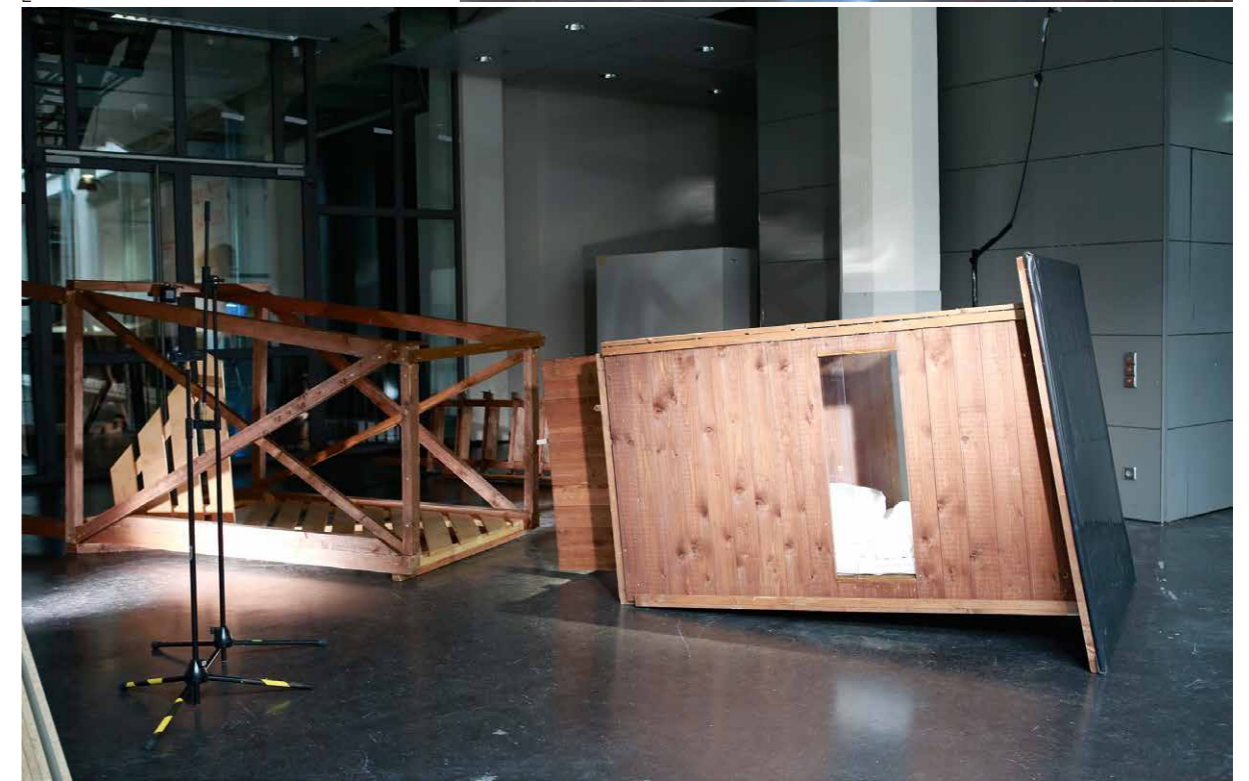


A Nichts steht fest, außer Raum und Zeit  
[Nothing Is Certain but Space and Time]  
Plakat zum Sommerloch '14 [Sommerloch '14 poster]  
Phil Zumburch





B Zu Beginn starteten die Hochschulmitglieder eine kollektive Aktion: Die Eiermann-Tische aus Studios, Seminar- und Arbeitsräumen wurden in den Lichthof transportiert [The event began with a collective action, as students, faculty and staff brought the Eiermann tables out of the studios, classrooms and workspaces and into the atria]  
 Barbara Kuon & Ulrich Steinberg  
 C Auch in diesem Jahr kamen wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die mit Performances überrascht wurden. [The exhibition was well-attended, as it has been in years past, with the added twist this year of performances.]  
 D Prorektor Professor Dr. Wolfgang Ullrich begrüßte die Gäste zur Sommerloch-Ausstellung 2014 [Vice-rector Professor Dr. Wolfgang Ullrich welcomed visitors to the 2014 "Sommerloch" exhibition]



E **Mama Peter Löres**  
 Alexandra Besta, Alper Kazokoglu, Carlo Siegfried, Nele Faust, Marian Korenika & Victoria Philipp  
 F **Big P (YouTube) Karaoke**  
 Ali Gharib



G



H

G **Bei Sinnen (Alt & Jung)**  
[In Your Senses (Old & Young)]  
Tina Becker  
H **Bei Sinnen (Hilde)**  
[In Your Senses (Hilde)]  
Tina Becker



J



I

I **Fahrsimulator [Driving simulator]**  
Grischa Erbe, Moritz Jähde, Lukas Hager & Valentin Pfister  
J **Do We Need Another Chair?**  
Sandra Böhm, Oliver-Selim Boualam, Christina Fröhlich, Max Guderian, Clemens Lauer, Sofia Rogova, Sophia Stoewer & Alide von Bornhaupt



K



L

34

K **Registraturfragmente eines vagen Krieges**  
[Fragmentary Records of a Vague War]  
Lene Vollhardt & Seraphine Meya

L **Ausstellungsinstitution Produktdesign**  
[Exhibition Installation Product Design]



M

N

35

M **The Walk – Naples > Karlsruhe > Zürich > Karlsruhe**  
Lorena Garcia Castro, Annika Gutsche, Gloria Hasnay, Henrike Polek,  
Lena Rossbach, Laia Ventayol & Maxim Weirich

N **Palais du Peuple (Wand) [Wall]**  
Dorothea Meyer

## Studentische Preise [Student Awards]

**Kilian Kretschmer**, Alumnus des Studiengangs Medienkunst, erhielt 2013 das Kulturstipendium der Stadt Karlsruhe in Höhe von 20.000 Euro. ➔ **Christian Claus**, Student der Medienkunst, wurde gemeinsam mit dem No Input Ensemble der Hochschule für Musik Karlsruhe mit dem Karl-Sczuka-Förderpreis 2014 in Höhe von 5.000 Euro ausgezeichnet. ➔ **Mona el Gammal**, Absolventin der Szenografie, erhielt für ihre Diplomarbeit »Haus Nummer Null«, eine Raum-Zeit-Installation, den Kölner Theaterpreis, der mit 10.000 Euro dotiert ist. ➔ Der Medienkunst-Student **Michael Rybakov** wurde mit dem »ST Innovation Cup 2014« des Unternehmens ST Microelectronics für sein Projekt »Amber« ausgezeichnet. Gesucht wurde nach einer gestischen Interaktion mit elektronischen Geräten mithilfe von Sensorik in Kleidung und Accessoires. ➔ **Lene Vollhardt**, Studentin der Medienkunst, und Anna Cairns, Studentin im Kommunikationsdesign, wurden in das Förderprogramm der Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. ➔ **Wendy Fox**, Studentin im Kommunikationsdesign, wurde im vergangenen Jahr gleich mehrmals geehrt: Für ihr Projekt »Integriti, Integrated Titles« erhielt sie das Karl-Steinbruch-Stipendium 13/14. Außerdem wurde sie für dieses Projekt mit dem Sonderpreis des Zukunftspreises Kommunikation 2013 ausgezeichnet, der vom Fernsehsender Sky gestiftet wurde. Mit Hilfe ihrer Entwicklung können Filme mit Untertiteln versehen werden, die nicht wie die herkömmlichen Untertitel den Sehgenuss des Films stören. ➔ Mit dem Werk »Miklós Klaus Rószsa« verewigte sich der Medienkunst-Student **Christoph Oeschger** in der Liste der 25 schönsten deutschen Bücher 2014 in der Kategorie »Kunstabücher, Fotobücher, Ausstellungskataloge«, die jährlich von der Stiftung Buchkunst herausgegeben wird, sowie auf der Shortlist des Pariser PhotoBook Award 2014. Mit ihrem Hotelzimmer-Entwurf »Mama Peter Löres« gewannen die Studierenden **Nele Faust, Alexandra Besta, Marian Korenika** und **Alper Kazokoglu** aus dem Fachbereich Ausstellungsdesign und Szenografie den Wettbewerb »Hotel shabbyshabby«. Dieser wurde im Vorfeld des Mannheimer Theaterfestivals »Theater der Welt« im Mai und Juni 2014 ausgerufen. ➔ Mit **Jana Hofmann, Christian Richter** und **Lena Thomaka** haben gleich drei Studierende des Fachbereichs Kommunikationsdesign beim Plakatwettbewerb »Mut zur Wut 2014« gewonnen. Bianca Jankowski und Klara-Sophie Neubauer schafften es außerdem unter die Top 100. ➔ Der Preis »für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender« ging in diesem Jahr an **Igor Kuzmic** vom Fachbereich Kommunikationsdesign. Der Preis geht auf eine Initiative der Professorenschaft der HfG Karlsruhe zurück.

**Kilian Kretschmer**, an alumnus of the Department of Media Art, received the 2013 Karlsruhe Kulturstipendium, an award of 2,000 euros. ➔ Current media art student **Christian Claus**, together with the Karlsruhe University of Music's No Input Ensemble, received the 2014 Karl-Sczuka-Förderpreis, in the amount of 5,000 euros. ➔ Scenography graduate **Mona el Gammal** received the Kölner Theaterpreis (an award of 10,000 euros) for her thesis project, "Haus Nummer Null," an installation with time-based elements. ➔ Media art student **Michael Rybakov** was awarded the 2014 ST Innovation Cup from ST Microelectronics for his project Amber. The goal was to create a gestural interface for electronic devices with the aid of sensors integrated into clothing and accessories. ➔ Media art student **Lene Vollhardt** and communication design student Anna Cairns were given scholarships

36

by the Studienstiftung des Deutschen Volkes. ➔ Communication design student **Wendy Fox** received multiple awards in the past year: For her project "Integriti: Integrated Titles," she received the 2013-14 Karl-Steinbruch-Stipendium. The same project also won a special award sponsored by Sky Deutschland in the 2013 Zukunftspreis Kommunikation competition. With the help of Fox's technology, films can be provided with subtitles that do not detract from the viewer's enjoyment the way traditional subtitles do. ➔ The book "Miklós Klaus Rószsa" won Media art student **Christoph Oeschger** a place on the 2014 list of Germany's best book designs (published annually by the Stiftung Buchkunst), in the category of art books, photography books and exhibition catalogs. It was also shortlisted for the 2014 Paris Photo-Aperture Foundation PhotoBook Awards. ➔ With their hotel-room design "Mama Peter Löres," scenography students **Nele Faust, Alexandra Besta, Marian Korenika** and **Alper Kazokoglu** were among the winners in Hotel shabbyshabby, a competition held in conjunction with the Theater der Welt festival, which took place in Mannheim in May and June 2014. ➔ Three students from the Department of Communication Design - **Jana Hofmann, Christian Richter** and **Lena Thomaka** - won awards in the Mut zur Wut 2014 poster competition. Bianca Jankowski and Klara-Sophie Neubauer were also among the top hundred finishers. ➔ The DAAD Prize for outstanding achievement by international students was awarded to communication design student **Igor Kuzmic**. This award goes to a student nominated by university faculty.



A



B

- A **MODELL**  
Kilian Kretschmer
- B **Integriti** am Beispiel von »Joining the Dots« von Pablo Romero-Fresco  
[Integriti by the example of »Joining the Dots« by Pablo Romero-Fresco]  
Wendy Fox

## Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert fördert die Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Medientechnologie e.V. die beiden Institutionen HfG Karlsruhe und ZKM in ideeller und materieller Form. Der Förderverein ist eine Vereinigung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich bewusst für eine Unterstützung der beiden Institutionen entschieden haben, deren vorrangige Aufgabe es ist, die vielschichtige Gegenwart der Konsum- und Mediengesellschaft zu reflektieren und zu dokumentieren

Wie jedes Jahr vergab eine Jury aus renommierten Persönlichkeiten der Branche und der Region fünf Stipendien an Studierende der HfG Karlsruhe, die mit ihren Projekten während der Sommerloch-Ausstellung überzeugt hatten.

➤ **1** Das Gunther-Schroff-Stipendium (5.000 Euro) ging an das Projekt »Do We Need Another Chair?« von Sandra Böhm, Oliver-Selim Boualam, Christina Fröhlich, Max Guderian, Clemens Lauer, Sofia Rogova, Sophia Stoewer und Alide von Bornhaupt (Professor Hansjerg Maier-Aichen, Produktdesign).

➤ **2** Martin Lorenz erhielt das Stipendium der Fördergesellschaft (3.000 Euro) für sein Projekt »Celestial Homesick Blues« (Professor Isaac Julien, Medienkunst).

➤ **3** Christoph Oeschger wurde mit dem Stipendium der Fördergesellschaft (2.500 Euro) für das Buchprojekt »Miklós Klaus Rószka« ausgezeichnet (Professor Armin Linke, Medienkunst, Professorin Anja Dorn und Professorin Heike Schuppelius, Szenografie und Ausstellungsdesign).

➤ **4** Ein weiteres Stipendium der Fördergesellschaft (2.000 Euro) ging an das Projekt »The Walk. Naples > Karlsruhe > Zürich > Karlsruhe« (Lorena Garcia Castro, Annika Gutsche, Gloria Hasnay, Henrike Polek, Lena Rossbach, Laia Ventayol und Maxim Weirich unter der Leitung von Professor Armin Linke und Professor Michael Clegg, Medienkunst), das von Studierenden der HfG Karlsruhe und der ETH Zürich, sowie von italienischen Kulturschaffenden erarbeitet worden war.

➤ **5** Viola Kup erhielt für ihr Projekt »Niaje? Stories of Design from Kenya and South Africa« das Stipendium der Heinrich-Hertz-Gesellschaft (2.000 Euro) (Professor Chris Rehberger, Kommunikationsdesign).

Zur Jury gehörten in diesem Jahr Mischa Kuball (Medienkünstler und Professor für Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien Köln), Christiane Riedel (Geschäftsführerin des ZKM), Dr. Henning Rickmann (Fördergesellschaft), Dr. Andreas Beitin (Leiter des ZKM | Museum für Neue Kunst), Dr. Sigrid Ingenohl, Dr. Marlene Angermeyer-Deubner (Fördergesellschaft), Dr. Pia Müller-Tamm (Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe) und Anja Casser (Direktorin des Badischen Kunstvereins).

For more than a quarter-century, the Incorporated Society for the Development of Art and Media has provided both material and intellectual support to two institutions, the Karlsruhe University of Arts and Design and the ZKM | Center for Art and Media. The society is an alliance of citizens and public

figures who have consciously chosen to support these two institutions in their mission to document and reflect on the complexity of contemporary consumer and media society.

As every year, a jury of prestigious figures from the profession and from the region awarded five scholarships to the Karlsruhe students who presented the most compelling projects at the "Sommerloch" exhibition.

➤ **1** The Gunter-Schroff-Stipendium (5,000 euros) went to the project "Do We Need Another Chair?" by Sandra Böhm, Oliver-Selim Boualam, Christina Fröhlich, Max Guderian, Clemens Lauer, Sofia Rogova, Sophia Stoewer and Alide von Bornhaupt (Professor Hansjerg Maier-Aichen, Product Design).

➤ **2** Martin Lorenz received a 3,000-euro scholarship for his project "Celestial Homesick Blues" (Professor Isaac Julien, Media Art).

➤ **3** Christoph Oeschger was awarded a 2,500-euro scholarship for the book "Miklós Klaus Rószka" (Professor Armin Linke, Media Art, and Professors Anja Dorn and Heike Schuppelius, Exhibition Design and Scenography).

➤ **4** A 2,000-euro scholarship went to the project "The Walk - Naples > Karlsruhe > Zurich > Karlsruhe" (Professors Armin Linke and Michael Clegg, Media Art), which was realized by Karlsruhe students together with students from the ETH Zurich and Italian artists and architects. The Karlsruhe students: Lorena Garcia Castro, Annika Gutsche, Gloria Hasnay, Henrike Polek, Lena Rossbach, Laia Ventayol and Maxim Weirich.

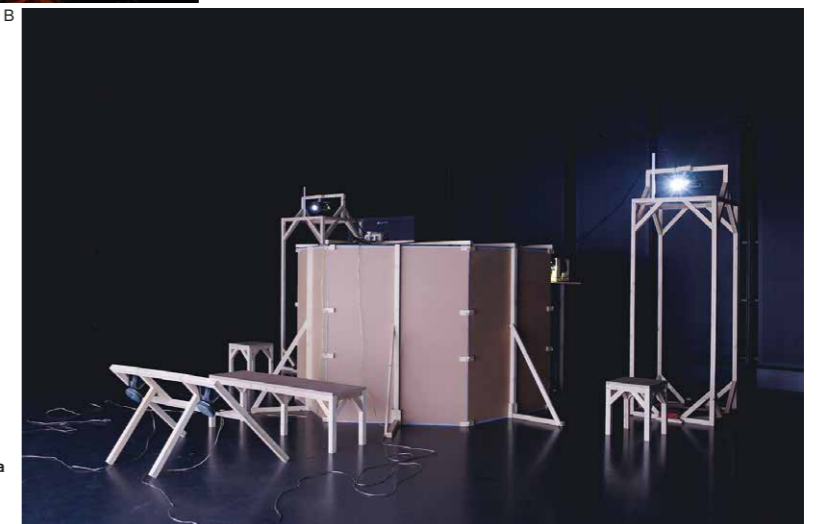
➤ **5** Viola Kup received the Heinrich-Hertz-Gesellschaft scholarship (2,000 euros) for her project "Niaje? Stories of Design from Kenya and South Africa" (Professor Chris Rehberger, Communication Design).

This year's jury included Mischa Kuball (media artist and media art professor, Academy of Media Arts Cologne), Christiane Riedel (general manager, ZKM), Dr. Henning Rickmann (Society member), Dr. Andreas Beitin (director, ZKM | Museum of Contemporary Art), Dr. Sigrid Ingenohl, Dr. Marlene Angermeyer-Deubner (Society members), Dr. Pia Müller-Tamm (director, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe) and Anja Casser (director, Badischer Kunstverein).



A

B



A Ein Video-Gruß aus Nairobi zur Preisverleihung [Greets from Nairobi]  
**Niaje? Stories of Design from Kenya and South Africa**  
Viola Kup

B **Celestial Homesick Blues**  
Martin Lorenz

Johannes Marmon und Johannes Müller studierten gemeinsam Produktdesign an der HfG Karlsruhe. Nach Studien- und Arbeitsaufenthalten in Helsinki, Kopenhagen, Berlin und Zürich sowie mehreren gemeinsamen Ausstellungen gründeten sie 2007 das Designbüro jjoo design. Seither entwerfen sie Produkte, Möbel und Leuchten für diverse Hersteller und initiieren verschiedene Projekte, wie z.B. die alljährliche Ausstellung »Oh Tannenbaum – Designer Christmas Trees«, die bis 2013 an der HfG Karlsruhe und in Kooperation mit dem Goethe-Institut stattfand. 2012 gründeten sie mit verschiedenen Partnern die Leuchtenfirma Nyta, die fein gestaltete und technisch ausgereifte Leuchten verlegt. Inzwischen sind sie mit ihren Leuchten in vielen europäischen Ländern vertreten und arbeiten am Ausbau des internationalen Vertriebs. Die beiden Alumni konnten zahlreiche Designpreise gewinnen, unter anderem aktuell den German Design Award 2015 und allein 2014 den Special Mention Focus Open, Muuz International Award, Design Plus Award und Interior Innovation Award. Eine Nominierung erhielten sie für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2013.

➤ **Sie haben nach Ihrem Produktdesign-Studium an der HfG Karlsruhe gemeinsam das Designbüro jjoo design gegründet und sind seit zwei Jahren auch Teilhaber der Leuchtenfirma Nyta. Was bedeutet das Studium an der HfG Karlsruhe rückblickend für Sie – wie prägend und wichtig war die HfG-Zeit für Ihre heutige Arbeit?** Wer an der HfG studiert muss ausgesprochen selbstständig agieren – man bekommt nicht viel Halt, dafür aber auch wenige Grenzen. Uns hat diese Form des Studierens gut gefallen, der Schritt in die Selbstständigkeit lag dann sehr nahe. Trotz der Auslegung des Studiums führt dieser Schritt aber ins kalte Wasser, vorbereitet ist man vor allem darauf, sich selbst zu helfen und Notwendiges anzueignen. Das ist aber ja auch schon sehr viel. Gerade im Falle unserer Firma Nyta hilft uns das beinahe jeden Tag – als studiertem Produktdesigner fehlen einem natürlich anfangs viele Kenntnisse, die zum Führen einer produzierenden Firma notwendig sind. Der Drang, mit seinem eigenen Projekt etwas erreichen zu wollen, und die quasi erlernte Selbstständigkeit helfen einem dabei ungemein. Die letzten zwei Jahre waren schon sehr lehrreich, dennoch gibt es eben ständig Neues zu lernen.

➤ **Sie waren auch im Ausland unterwegs – und sind trotzdem in Karlsruhe geblieben. Gab es dafür einen bestimmten Grund?** Nach unseren Auslandserfahrungen im Studium wollten wir direkt nach dem Studium gerne weg, aber man schlägt doch schnell Wurzeln, in unserem Fall vor allem familiäre. Für unsere Arbeit ist es aber nicht so entscheidend, wo genau wir sitzen; die Messen sind an den verschiedensten Orten, die Kunden sowieso, ebenso die Zulieferer. Aus diesen Gründen sind wir inzwischen sehr viel unterwegs. Alles in allem sind wir gern in Karlsruhe und der noch bestehende Draht zur HfG Karlsruhe ist ja auch schön.

➤ **Gibt es etwas, das den Fachbereich Produktdesign in besonderer Weise auszeichnet? Wo liegt vielleicht der Unterschied zu anderen Hochschulen?** Wir kennen vergleichbare Fachbereiche an anderen Hochschulen zu wenig, um uns hier ein vergleichendes Urteil erlauben zu können. Unser Eindruck ist aber der eines deutlichen Unterschieds. Dieser müsste unserer Ansicht nach vor allem Studienanwärterinnen und -anwärtern noch klarer gemacht werden. Alles in allem haben wir an der HfG Karlsruhe wenig direkt beigebracht bekommen aber viel gelernt, das bringt für uns auch den Kern

des Projektstudiums ganz gut auf den Punkt: Wer sich selbst kümmert und motiviert, dem stehen sehr viele Türen offen und der kann auf viel Potential zurückgreifen. Die Lehre geschieht dann mehr oder weniger indirekt, indem das richtige Umfeld zum Lernen am Projekt geschaffen wird. Das hat den großen Vorteil, dass man seinen eigenen Weg finden kann. Dass man natürlich dennoch auf Probleme und Gegenwehr stößt, bereitet auf das spätere Berufsleben vor. Wir nehmen an, dass die Studienwege an anderen Hochschulen besser gespurt sind, damit aber auch weniger Möglichkeiten für eigene Fahrten bieten. Dass die HfG Karlsruhe bis heute nicht mit dem Bachelor- und Mastersystem arbeitet, ist ein sehr erfreulicher Punkt. Mit dessen Einführung könnte man unserer Einschätzung nach vom bisherigen Studiengang Produktdesign mit all seinen Vorzügen und Möglichkeiten Abschied nehmen. Das wäre ausgesprochen schade. Natürlich würde die Ausbildung dann vergleichbarer. Die Eigenständigkeit der Studierenden erscheint uns aber als hervorstechendes Merkmal der Hochschule. Neulinge sollten wissen, dass sie sich hierauf einlassen müssen und dies auch wollen. Zuweilen wird auch, gerade von Studierenden, der Ruf nach mehr Grundausbildung laut – wir sind uns nicht sicher, ob der Wert der HfG Karlsruhe nicht gerade darin liegt, diese eben nicht so strukturiert und gründlich zu bieten, wie das sicherlich anderswo der Fall ist. Während unseres Studiums war eine Grundausbildung jedenfalls praktisch nicht vorhanden – das hatte aber rückblickend durchaus auch seinen Wert.

➤ **Gibt es Tendenzen aus der Praxis, die das Studium des Produktdesigns in Zukunft prägen werden?** Unserem Eindruck nach gibt es seit einigen Jahren eine Schwemme an (Produkt-) Designerinnen und Designer, das wird es nicht leicht machen und sich sicher auch auf das Studium auswirken. Idealerweise pendelt sich das ein und die Zahl der Studierenden geht etwas zurück. Was konkret den Bereich Licht angeht, gab und gibt es einen grundlegenden Wandel durch die LED- und OLED-Technologien. Um diese kohärent und konzeptionell in einen Entwurfsprozess einbeziehen zu können, sind



deutlich umfassendere technologische Kenntnisse notwendig, als das zuvor der Fall war. Einerseits, da sich viel größere Möglichkeiten bieten, die man nur so sinnvoll nutzen kann, andererseits aber auch, da diese Technologien natürlich auch Probleme und Grenzen mit sich bringen, die viel Raum für Fehler bieten, wenn man sie nicht, zumindest grundlegend, versteht – das könnte auch einen Einfluss auf das Studium haben.

➤ **Man kennt Sie an der HfG Karlsruhe immer noch als die Initiatoren und Organisatoren der Weihnachtsbaumausstellung »Oh Tannenbaum«, die zehn Jahre lang durchgeführt wurde. Wie kamen Sie auf die Idee zur Ausstellung? Warum gerade an der HfG Karlsruhe?** Die »Oh-Tannenbaum«-Ausstellung lässt sich gut als Beispiel für das bisher Gesagte heranziehen: Wir bezweifeln, dass das so an vielen anderen Hochschulen möglich gewesen wäre. Wir hatten hier einfach sehr viel Freiheit und auch Unterstützung für ein eher ungewöhnliches Projekt. Im Vordergrund stand vor allem, die Interdisziplinarität der HfG Karlsruhe in einem Projekt nutzen und darstellen zu können. Der Weihnachtsbaum bot sich dafür als Thema mit seiner großen Angriffsfläche an und die in den zehn Jahren entstandenen Arbeiten sind ja auch entsprechend vielfältig geworden.

➤ **Gibt es etwas, das Sie heute – besonders in Bezug auf das Studium – anders machen würden?** Wohl kaum kürzer studieren, denn die Zeit an der HfG Karlsruhe war wichtig. Vermutlich würden wir noch mehr Zeit im Ausland, an anderen Hochschulen und mit Praktika zu verbringen versuchen.

[E]

Johannes Marmon and Johannes Müller studied product design together at the Karlsruhe University of Art and Design. After numerous joint exhibitions, as well as time spent studying and working in Helsinki, Copenhagen, Berlin and Zurich, they founded the firm jjoo design in 2007. Since then they have designed products, furniture and lighting for a variety of manufacturers and launched a number of projects such as "Oh Tannenbaum," the annual exhibition of designer Christmas trees that was held at the university, in partnership with the Goethe-Institut, through 2013. In 2012, along with a number of other partners, they founded the company Nyta, which produces exquisitely designed, technologically sophisticated lighting. Today their presence spans much of Europe thanks to their lights, and they are setting up a sales department as well. Both alumni have won numerous design awards; their latest honors include a 2015 German Design Award and, in 2014 alone, a Focus Open Special Mention, Muuz International Award, Design Plus Award and Interior Innovation Award. They were nominated for the Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in 2013.

➤ **After you studied product design at Karlsruhe you founded jjoo design together, and for the past two years you've been partners in Nyta as well. Looking back, what do your studies at Karlsruhe mean to you – how important and formative was your time here in terms of the work you do today?** Anyone that studies at Karlsruhe has to be exceptionally self-motivated – you don't get much support, but there aren't many boundaries either. It's a form of education that we liked a lot; it made it easy to take the step to self-employment. But that step always leads to cold water, regardless of how a program is structured; mainly, it prepares you to take care of yourself and learn what you need to learn. But that's already quite a lot. In the case of our company Nyta, it helps us almost every day – when you've studied to be a product designer, you naturally lack a lot of the knowledge you need to run a manufacturing company. The desire

42



43

to see your own project succeed, and that learned independence, so to speak, are a huge help in that regard. The last two years have been very instructive, but really there's always something new to learn.

▶ **You've also traveled abroad – and yet you stayed in Karlsruhe. Is there a particular reason for that?** Since we had studied abroad, we were eager to travel more as soon as our studies were finished, but it doesn't take long to put down roots, in our case mainly family-related. And where we happen to be doesn't make that much difference to our work; the trade fairs are scattered all over the place, the customers obviously are too, and so are the suppliers. Which is why we do a lot of traveling anyway these days. All in all we're happy to be in Karlsruhe, and it's nice to still have that connection to the university too.

▶ **Is there any particular thing that sets the product design department apart? Would you say it's different from other universities in some way?** We don't know enough about the equivalent programs at other schools to feel comfortable making a definitive comparison. But our impression is that there's a distinct difference. And in our opinion, that ought to be made clearer to prospective students. At Karlsruhe we weren't taught much directly, all things considered, but we did learn a lot, which is a great way to sum up what the university's project-based learning concept is all about. If you can take care of yourself and motivate yourself, you'll find a lot of open doors and a lot of potential to tap into. So the teaching happens more or less indirectly, by creating the conditions for students to learn through projects. The great advantage is that it lets you find your own way. Of course you still run into problems and opposition, but that's just preparation for your future career. But you have to build up some speed first to be able to deal with the headwinds. Presumably the courses of study are more clearly marked at other universities but offer fewer opportunities to follow your own path. The fact that Karlsruhe still hasn't switched to the bachelor/master system to this day is very, very encouraging. The way we see it, if they ever do switch, you can just say goodbye to the old product design program and all of its advantages and opportunities, and that would be a real shame. Of course the education would be more comparable, but that's exactly the problem. To us, the fact that students have to be independent is one of the unique things about the university. New students should know that's what they're signing up for, and



should want it too. We'd like it if that opportunity continued to be offered. Also, occasionally you hear people calling for more of a focus on the basics, especially students – but we wonder whether the value of Karlsruhe might not lie precisely in the fact that what it offers is probably not as structured and thorough as at other universities. When we were in school there was essentially no such thing as basic training – but in retrospect, that was quite valuable in its way.

▶ **Are there trends in the profession that will influence the study of product design in the future?** Our impression is that there's been a real glut of (product) designers for a few years now. That won't make things easy, and the universities will certainly be affected. Ideally things will level out and the number of students will go down a bit. In the lighting field specifically, LED and OLED technologies have caused a fundamental shift that's still ongoing. Incorporating these technologies into the design process in a coherent and conceptual way requires a much more extensive technological understanding than in the past – on one hand because there are so many more possibilities now, and that's the only way to make constructive use of them, but also because the technologies bring with them problems and limitations that provide plenty of opportunity for error if you don't understand them on at least a basic level – and that could have an influence on students as well.

▶ **At the university you're still known as the originators and organizers of the Christmas tree exhibition "Oh Tannenbaum," which ran for ten years. What gave you the idea for the exhibition, and why at Karlsruhe?** "Oh Tannenbaum" is a good example of what we were just saying: We doubt it would have been possible at many other universities. Basically, we had quite a lot of freedom and also support for a rather unusual project. The idea for us was mainly to create a project that would reflect and take advantage of the university's interdisciplinarity. The Christmas tree seemed like a good theme because it presented such a broad canvas, and the resulting work over the past ten years has been appropriately diverse.

▶ **Is there anything – especially in terms of your studies – that you would do differently today?** Well, definitely not spend less time at university; our time at Karlsruhe was important. We'd probably try to spend even more time abroad at other schools and internships.







**Anthropozän – Menschenzeit** Der Nobelpreisträger Paul Crutzen formulierte im Jahr 2000 erstmalig den Gedanken, die vom Menschen initiierten Veränderungen der Natur, die sich nachweislich in geologischer Form niederschlagen, in einer neuen Epoche zu benennen und prägte den Begriff Anthropozän. Im gleichnamigen Seminar wurde diese, zurzeit hochaktuelle, wissenschaftliche Debatte zum Ausgangspunkt genommen, die Einflüsse des Menschen auf seine Umwelt künstlerisch zu reflektieren und seine Rolle in der Erdgeschichte und auf dem Planeten Erde zu diskutieren. Als thematischer Einstieg zum Seminar »Anthropozän – Menschenzeit« unter der Leitung von Professorin Schuppelius und dem Lehrbeauftragten Jan Liesegang fand eine Exkursion auf die griechische Insel Hydra in Kooperation mit der Kunsthochschule Athen statt. Im Zentrum des Seminars standen die Erkundung der Insel und die detaillierte Beobachtung der Einflüsse des Menschen auf die Natur. In Feldstudien vor Ort und praktischen Übungen wurden eigene Kartierungen und Objekte erstellt, die das Beobachtete von der Antike bis zur Gegenwart visualisierten und künstlerisch reflektierten.

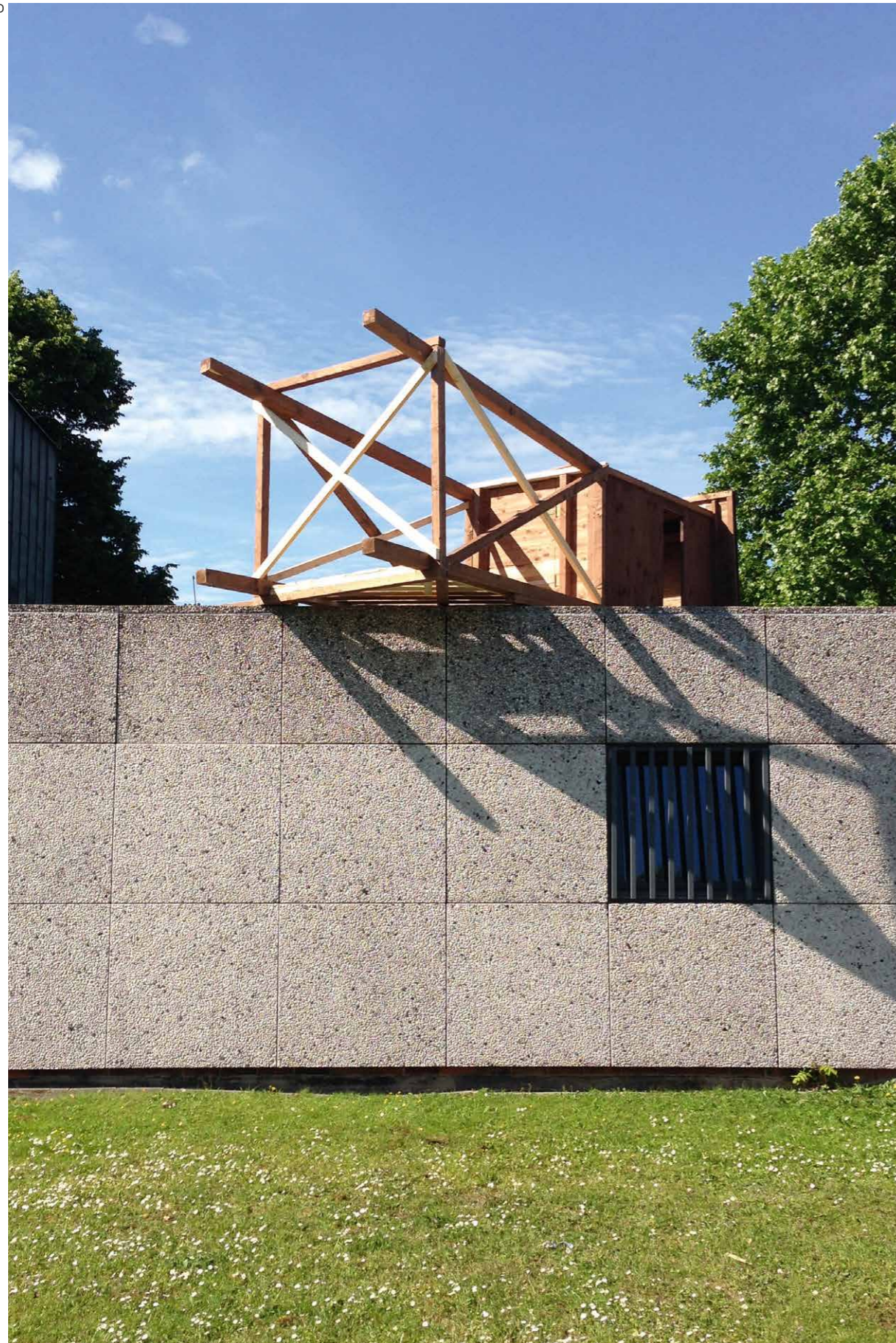
Teilnehmerinnen und Teilnehmer Marian Korenika, Nele Faust, Maria Ebbinghaus, Jonas Zilius, Wataru Murakami, Sabrina Ertle, Maxim Weirich, Mirjam Schwab, Robert Hamacher, Henrike Polek, Alper Kazokoglu, Marios Pavlou, Byron Kalomamas, Evi Kaogiropoulou, Georgos Nikas, Georgia Tsampouka, Elena Papastergiou und Barbora Perichta.

**Antropocene: The Human Age** In the year 2000 Nobel Prize winner Paul Crutzen first formulated the idea of naming a new geological epoch after the human-caused ecological changes reflected in the geological record, coining the term Anthropocene. Our eponymous seminar took the current scientific debate as a point of departure for critical consideration of man's influence on the environment and of his present and historical role on planet Earth. As an introduction to the themes of the seminar, Professor Schuppelius and lecturer Jan Liesegang took students on a visit to the Greek island of Hydra, in partnership with the Athens School of Fine Arts. The seminar centered on exploring the island and making detailed observations of human influences on nature. Through field research and hands-on exercises, students created maps and objects that visualized and artistically reflected on the things they observed, from antiquity to the present.

Participants Marian Korenika, Nele Faust, Maria Ebbinghaus, Jonas Zilius, Wataru Murakami, Sabrina Ertle, Maxim Weirich, Mirjam Schwab, Robert Hamacher, Henrike Polek, Alper Kazokoglu, Marios Pavlou, Byron Kalomamas, Evi Kaogiropoulou, Georgos Nikas, Georgia Tsampouka, Elena Papastergiou and Barbora Perichta

**Hotel shabbyshabby** »Theater der Welt«, auch als »Documenta der performativen Künste« bezeichnet, ist eines der bedeutendsten internationalen Theaterfestivals, das alle drei Jahre innovative Entwicklungen im und um das Theater präsentiert. Im Juni 2014 war es unter der Leitung von Matthias Lilienthal zu Gast in Mannheim. Im Vorfeld des Festivals hatte das Architekturbüro »raumlabor« einen





Wettbewerb ausgeschrieben, in dem Entwürfe für zwanzig temporäre Hotelzimmer gesucht wurden, die eine möglichst ungewöhnliche Perspektive auf die Stadt Mannheim eröffnen und als spektakuläre Übernachtungsmöglichkeit für Festivalbesucherinnen und -besucher dienen sollten. Als eine von zwanzig Gewinnergruppen wurden Studierende des Fachgebiets Szenografie ausgewählt und zur Realisierung ihres Entwurfs eingeladen. Das Projekt »Mama Peter Löres« entwickelte sich aus dem vorangegangenen Szenografie-Seminar »Die Kunst der Dekonstruktion« und verarbeitete das »dekonstruierte« Material weiter. Auf das Flachdach des Mannheimer Kunstvereins wurde ein um 90 Grad gekippter Hochsitz gelegt, sodass sein Untergestell als Terrasse über die Dachkante hinausragte und dessen Kanzel zur Übernachtung diente.

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Alexandra Besta, Alper Kazokoglu, Carlo Siegfried, Nele Faust, Marian Korenika und Victoria Philipp.

[E]

**Hotel shabbyshabby** Theater der Welt, also known as the Documenta of the performative arts, is one of the world's most important theater festivals, presenting innovative developments in and around theater every three years. The 2014 festival was directed by Matthias Lilienthal and hosted by the city of Mannheim in June. Before it began, the architecture firm raumlabor announced a competition: a call for designs for twenty temporary hotel rooms that would provide a most unusual perspective on the city and serve as spectacular accommodations for festival visitors. Among the twenty winning groups chosen to build their designs were students from Karlsruhe's Scenography Program. Their project, "Mama Peter Löres," developed out of an earlier seminar, Die Kunst der Dekonstruktion (The Art of Deconstruction), and represented a further evolution of their "deconstructed" material. On the flat roof of the Mannheimer Kunstverein they placed a hunting blind laid on its side, with its stilts sticking out past the edge of the roof to form a terrace and its cabin serving as the bedroom.

**Participants** Alexandra Besta, Alper Kazokoglu, Carlo Siegfried, Nele Faust, Marian Korenika and Victoria Philipp

➤ **Das Neue Stück** »Das Neue Stück« ist eine monatliche Reihe des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, in der Stücke junger Autorinnen und Autoren sowie aktuelle Theatertexte präsentiert werden. Die Stücke werden von Regieassistentinnen und -assistenten des Staatstheaters szenisch eingerichtet und auf der Studio-Bühne dem Publikum gezeigt. In Zusammenarbeit mit Regie und Dramaturgie entwerfen und realisieren Studierende des Fachbereichs Szenografie die »Spiel-Räume« für die verschiedenen szenischen Lesungen. Diese Kooperation mit dem Staatstheater entstand unter der Leitung von Professorin Schuppelius und Dramaturg Michael Nijs. Folgende Stücke wurden aufgeführt:

- Das Neue Stück 16: »Du sollst den Wald nicht vor dem Hasen loben« von Jörn Klare
- Das Neue Stück 17: »Hohe Auflösung« von Dmytro Ternovyi
- Das Neue Stück 20: »Farben« von Mathieu Bertholet
- Das Neue Stück 21: »Fremdkörper« von Aiat Fayez

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Anna Knöllner, Katja Saar, Dinah Lohrer, Petros Tatsiopoulou, Carlo Siegfried, Fee Keppeler, Mona Altmann, Vera Gärtner, Anja Ruschival, Alejandra Janus, Sabrina Ertle und Iris Weigel.

#### Anthropozän – Menschenzeit

#### [Anthropocene: The Human Age]

- A Open Studio, Hydra, Annex Tompazi [Tompazi Annex]
- B Hydra, Griechenland [Greece]
- C Präsentation [Presentation at] HfG Karlsruhe

#### Hotel shabbyshabby

- D Mama Peter Löres  
Mannheimer Kunstverein  
Alexandra Besta, Alper Kazokoglu, Carlo Siegfried, Nele Faust,  
Marian Korenika & Victoria Philipp

[E]

**Das Neue Stück** Das Neue Stück (The New Piece) is a monthly series presenting contemporary scripts and plays by young playwrights at the Badisches Staatstheater in Karlsruhe. The pieces are prepared for production by the Staatstheater's directorial staff and presented to the public on its Studio stage. Working together with directors and dramaturges, students from the Scenography Program design and build "play-spaces" for the staged readings. This collaboration with the Staatstheater was initiated by Professor Schuppelius and dramaturge Michael Nijs. The following pieces were shown:

- Das Neue Stück 16: "Du sollst den Wald nicht vor dem Hasen loben" by Jörn Klare
- Das Neue Stück 17: "Hohe Auflösung" by Dmytro Ternovyi
- Das Neue Stück 20: "Farben" by Mathieu Bertholet
- Das Neue Stück 21: "Fremdkörper" by Aiat Fayez

**Participants** Anna Knöller, Katja Saar, Dinah Lohrer, Petros Tatsiopoulos, Carlo Siegfried, Fee Keppeler, Mona Altmann, Vera Gärtner, Anja Ruschival, Alejandra Janus, Sabrina Ertle and Iris Weigel



52

E

**Das Neue Stück [The New Piece]**

E Fremdkörper [Foreign Bodies]  
Bühne und Kostüme [Set and costumes]:  
Sabrina Ertle, Vera Gärtner & Alejandra Janus

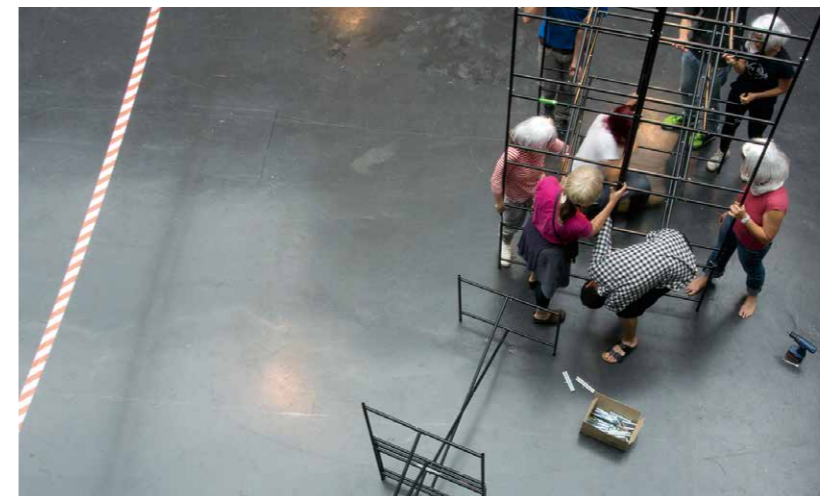
**Prof. Anja Dorn**

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Elenya Bannert, Alexandra Besta, Nele Faust, Alper Kazokoglu, Katya Khakhulina, Anna Knöller, Marian Korenika, Emily Ortlepp, Anja Ruschival, Mirjam Schwab, Carlo Siegfried, Petros Tatsiopoulos, Magdalena Vollmer, Thomas Rustemeyer, Aaron Werbick, Professorin Anja Dorn, Professor Andreas Müller und Professorin Heike Schuppelius u.a.

[E]

**Sommerloch '14** Picking up on the performance-based concept behind this year's *Sommerloch* event, the Department of Exhibition Design and Scenography took the worktables that students, faculty and staff carried out into the atria on opening day and turned them into a stage set for lectures, performances, discussions, a writing workshop and a bar. Assembled into an ornamental structure, the tables, classics of modern design by the architect Egon Eiermann, shared the space. Work process, preparations, measurements, discussions and manual labor all became a performance.

**Participants** Elenya Bannert, Alexandra Besta, Nele Faust, Alper Kazokoglu, Katya Khakhulina, Anna Knöller, Marian Korenika, Emily Ortlepp, Anja Ruschival, Mirjam Schwab, Carlo Siegfried, Petros Tatsiopoulos, Magdalena Vollmer, Thomas Rustemeyer, Aaron Werbick, Professor Anja Dorn, Professor Andreas Müller, Professor Heike Schuppelius and others.



A



A **Baupformance** zum Sommerloch 2014  
[Construction performance at Sommerloch 2014]

**Wonderlab** Um 1900 kam es in den USA in Mode, Vergnügungsparks an die Endstationen der Straßenbahnen zu bauen. Eine Attraktion in diesen Trolley Parks waren die Old Mills, unterirdische Panoramafahrten mit einem Boot, die nicht umsonst auch »Tunnel of Love« hießen. Kurze Zeit später wurden die Pretzel Cars erfunden. Die ersten selbstfahrenden Wagen transportierten jeweils zwei Personen durch den Darkride und standen am Anfang der Entwicklung unterschiedlichster Gefährte, die den Blick des Fahrgasts durch automatisierte Richtungs- und Geschwindigkeitswechsel steuerten. Auf der New Yorker Weltausstellung 1939 wurden die Besucherinnen und Besucher des von General Motors gesponserten »Futurama« auf einem mit Sesseln ausgestatteten Fließband platziert, auf dem sie eine riesige Modelllandschaft umrundeten. Vierspurige Highways, Trabantenstädte und Hochhäuser stellen die autogerechte Zukunft Amerikas dar. Der »Peter Pan's Flight« im 1955 eröffneten Disneyland nutzt heute noch schwebende Gondeln. Sie tragen den Betrachter oder die Betrachterin so geschwind nach Neverland, dass der mit Captain Hook kämpfende Peter Pan, die Indianer und das tickende Krokodil nur für kurze Augenblicke auftauchen.

In seinem Einführungsvortrag zu dem Workshop »Alone in the Dark« über Geschichte und Technik von Darkrides machte der bildende Künstler Claus Richter deutlich, dass Geschwindigkeitswechsel, Geräusche und Desorientierung für deren Zauber genauso entscheidend sein können, wie die Erwartungshaltung, mit der man sie betritt. Auch die mit einfachen Motoren bewegten Figuren wirken eher bei flüchtiger Wahrnehmung animiert. Das illusionistische Spiel mit dem, was sich der Kontrolle des Blicks entzieht, scheint im krassen Gegensatz zu den Blickregimen von Museen zu stehen, wo das Ausstellungsobjekt in Ruhe vom Betrachter oder von der Betrachterin erfasst werden kann. Sind Darkrides so etwas wie der Schatten der für die Moderne kennzeichnenden Ausstellungssituationen mit ihrer Gegenüberstellung von Subjekt und Objekt? Eher scheint es eine enge Verbindung zwischen den Illusionsmaschinen der Vergnügungswelt und wissenschaftlichen Methoden des Zeigens zu geben. So machten beispielsweise die von dem Bühnenmaler Louis Daguerre zur Unterhaltung entwickelten Dioramen später in naturhistorischen Museen Karriere. Ähnliches gilt für die 1837 erfundene Daguerreotypie, einem Vorläufer der Fotografie, mit der er die perfekte Illusion seiner Dioramen festhalten wollte. Dass verrückte Professoren und ihre unheimlichen Laboratorien ein Standardmotiv für Geisterbahnen sind, erstaunt vor diesem Hintergrund wenig. Im Falle der Geisterbahn, die zusammen mit Studierenden innerhalb einer Woche auf dem Dachboden der Hochschule geschaffen wurde, erwartete das Publikum eine Fahrt durch ein geheimes Institut für plastische Chirurgie: das Wonderlab. Dort soll seit Jahren Professor Dr. Schwarzwild am idealen Studierenden arbeiten...

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Elenya Bannert, Alexandra Besta, Claudia Burr, Valle Döring, Maria Ebbinghaus, Nele Faust, Vera Gärtner, Mara Ittel, Alper Kazokoglu, Marco Kempf, Marian Korenika, Sophie Lichtenberg, Pia Matthes, Max Negrelli, Emily Ortlepp, Claus Richter, Miriam Schwab, Carlo Siegfried, Eszter Szönyeg-Szegvári, Petros Tatsiopoulos, Magdalena Vollmer und Max Zickenheimer & Professorin Anja Dorn.

**Wonderlab:** Around the year 1900, it became fashionable in the United States to build amusement parks at the ends of streetcar lines. Among the attractions of these trolley parks were the "old mills," scenic underground boat rides that were also known (with good reason) as "tunnels of love." The first

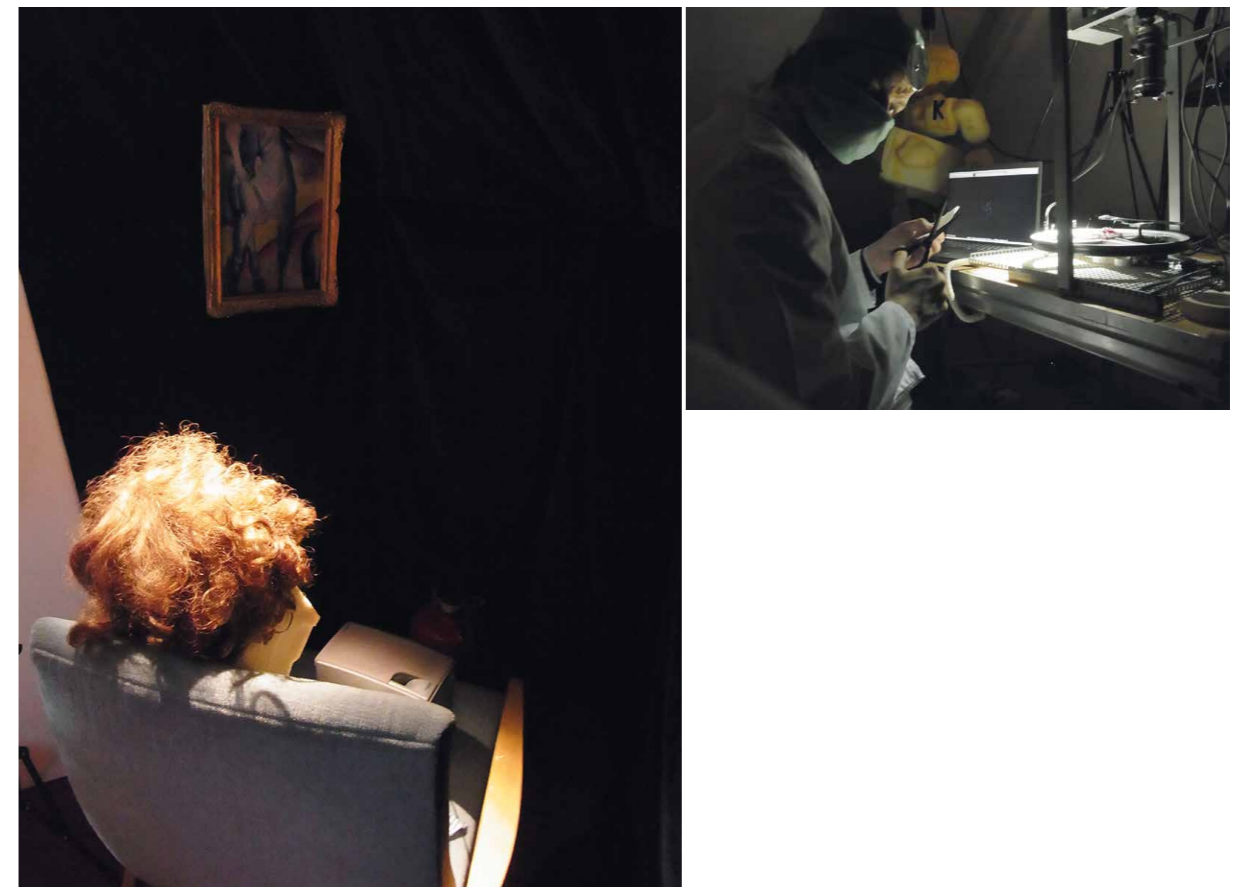
54



Pretzel cars appeared soon thereafter. These self-driving cars, each carrying two people through the dark, stood at the beginning of a proliferation of vehicles that used automated changes of speed and direction to guide the passenger's gaze. At the 1939 New York World's Fair, visitors to the General Motors-sponsored Futurama exhibit were seated on a conveyor belt on which they circled a vast model landscape, where four-lane highways, commuter towns and skyscrapers created an image of America's car-friendly future. Peter Pan's Flight, which opened at Disneyland in 1955, still uses suspended gondolas today, transporting visitors to Neverland so fast that Peter Pan, his adversary Captain Hook, the Indians and the ticking crocodile only appear for brief instants.

In the introductory lecture of "Alone in the Dark", a workshop on the history and technology of dark rides, visual artist Claus Richter made clear that noises, changes of speed and disorientation can be just as vital to the magic of such rides as the expectations with which we board them. Even simple motor-driven figures give the impression of animation when glimpsed in passing. Playing illusionistic games with that which eludes the gaze would seem to stand in stark contrast to the scopic regime of the museum, where viewers are able to take in the objects on display at their leisure. Are dark rides something like the shadow aspect of the typical exhibition situation of the modern era, with its counterposition of subject and object? There seems, rather, to be a close connection between the illusion machines of the world of entertainment and the scientific methods of presentation. For example, the diorama, devised as an amusement by scene painter Louis Daguerre, later found success in natural-history museums. The same is true of the daguerreotype, an early photographic process he invented in 1837 in an attempt to capture the perfect illusion of his dioramas. Given this background, the fact that mad scientists and their creepy laboratories are a fixture of haunted-house rides is not particularly surprising. In the case of the ride the students built in a week on the roof of the university, what awaited the public was a tour through a secret plastic-surgery institute: the Wonderlab. There, so they say, Professor Dr. Schwarzwild has been working for years on the ideal student...

**Participants** Elenya Bannert, Alexandra Besta, Claudia Burr, Valle Döring, Maria Ebbinghaus, Nele Faust, Vera Gärtner, Mara Ittel, Alper Kazokoglu, Marco Kempf, Marian Korenika, Sophie Lichtenberg, Pia Matthes, Max Negrelli, Emily Ortlepp, Claus Richter, Miriam Schwab, Carlo Siegfried, Eszter Szönyeg-Szegvári, Petros Tatsiopoulos, Magdalena Vollmer, Max Zickenheimer and Professor Anja Dorn





**Ausstellungsdesign als kritische Praxis** Der Neubesetzung der Professur für Ausstellungsdesign im Juni 2013 war eine Neuaufteilung des Fachbereichs Ausstellungsdesign und Szenografie vorausgegangen. Was vormals die Professur für Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis war, wurde getrennt und auf zwei Lehrstühle verteilt: Ausstellungsdesign steht nun für sich selbst, während Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis eine stärkere Verknüpfung als bisher mit der Szenografie leistet. Ausstellungsdesign als alleinige Bezeichnung platziert den Lehrstuhl nun eindeutiger als zuvor im Kontext des Designs. Damit verbun-

den ist die Anbindung an andere Designbereiche sowie an übergreifende und grundlegende Designdiskurse, was eine wichtige Verschiebung darstellt und in der Lehre ausgebaut werden soll.

Durch die Neuaufteilung wendet sich als weitere Akzentuierung das Ausstellungsdesign stärker der Praxis zu. Da es jedoch wichtig ist, dass sich Theorie und Praxis gegenseitig informieren, soll im Austausch mit den beiden anderen Teilbereichen Designpraxis auch theoretisch reflektiert und umgekehrt theoretische Ansätze in der gestalterischen Praxis überprüft werden.

► **Objekte, Räume, Betrachterinnen und Betrachter** Drei Workshops im Juni 2013 dienten zur Vorstellung dieser Perspektive auf das Lehrgebiet Ausstellungsdesign sowie zur Diskussion studentischer Arbeitsansätze und Interessen am Fachgebiet. Anhand von drei sehr unterschiedlichen Texten wurden grundlegende Begriffe von Ausstellungsdesign diskutiert: Objekte, Räume, Betrachterinnen und Betrachter. Das »Manual of Travelling Exhibitions«, 1953 vom New Yorker MoMA und der UNESCO herausgegeben, besteht aus praktischen Handlungsanweisungen für Museen und andere Institutionen, wie Wanderausstellungen zu organisieren und zu gestalten sind. Im Manual geht es vor allem um die Objekte, die verschickt werden. Konsequenterweise beschreibt das Handbuch neben einer Vielzahl von Displaytechniken und -systemen auch das Design von utilitären Dingen wie Verpackungen und Transportkisten, und stellt damit einen weit gefassten Begriff von Ausstellungsdesign vor.

Remy Zauggs Vortrag von 1989 »Das Kunstmuseum, das ich mir erträume« ist ein radikal konzeptueller, puristischer Entwurf eines Idealraums zur Betrachtung von Kunstwerken. Hinrich Sachs, der den Text in einer englischen Übersetzung herausgegeben hat, stellte Zauggs konzeptionellen Ansatz vor, der das Verhältnis von Werk und Betrachter/Betrachterin zum Raum zentral stellt. Ausstellungsdesign – den Begriff hätte Zaugg vermutlich zurückgewiesen – ist hier die Gestaltung von architektonischen Grundelementen wie Wand, Wandöffnung, Boden, Decke und Licht.

Diana Fuss' Essay »An Aesthetic Headache. Notes from the Museum Bench« von 2012 dagegen beschreibt Ausstellungsräume und ihr Mobiliar als soziale Räume aus der Perspektive der Betrachterinnen und Betrachter. In einem historischen Abriss zeigt sie auf, wie im 19. Jahrhundert Museen ähnlich breite soziale Funktionen wie öffentliche Parks erfüllten, während im 20. Jahrhundert die Funktion von Ausstellungsräumen nach und nach auf kontemplative Kunstbetrachtung zugespitzt wurde. Damit einher ging eine neue Auffassung vom Ausstellungspublikum als betrachtendes Individuum, die heute noch vielen Ausstellungsdesigns zugrunde liegt.

► **Betrachtende Subjekte und soziale Wesen** Betrachtet man Ausstellungsdesign als eine Teildisziplin von Design und damit im weiteren Sinne als Planung, so erschließt man auch Theorie und Praxis von Gestaltung als kritische soziale Praxis. Die Frage nach der sozialen Relevanz von Design stellt sich damit nicht nur für Produkte, Medien oder Informationen, sondern auch für Ausstellungen. Ein solch erweiterter Begriff von Ausstellungsdesign geht davon aus, dass Narration immer auch räumlich formuliert wird, dass eine Erzählung immer eine gestaltete Form der Veräußerung benötigt. In diesem Prozess der räumlichen Darstellung liegt das Potential von Ausstellungsdesign als kritische Praxis. Ausstellungsdesign setzt Objekte miteinander und mit Betrachterinnen und Betrachter in Beziehungen, die neue Lesarten und Sichtweisen ermöglichen oder einfordern. Es gibt vor oder legt zumindest nahe, wie sich Besucherinnen und Besucher zu den Objekten verhalten sollten, und wie sie sich selbst dabei als betrachtende Subjekte und als soziale Wesen wahrnehmen.

Teilnehmerinnen u. Teilnehmer Maria Ebbinghaus, Katya Khakhulina, Marlene Oeken, Mirjam Schwab und Chong Xie.

[E]

**Exhibition Design as Critical Practice** The filling of the vacant position in the Exhibition Design Program in June 2013 was preceded by a reorganization of the Department of Exhibition Design and Scenography. What had been a professorship of exhibition design and curatorial practice was broken up and divided between two positions: Exhibition design now stands alone, while curatorial studies and dramaturgical practice are more closely tied to scenography than before. With "exhibition design" as its sole descriptor, the professorship is now positioned more clearly in the design context than it had been previously. The embedment of exhibition design in the broader design field, and the resulting link to other types of design and to comprehensive and fundamental design discourses, constitute an important shift that we will seek to reinforce in the curriculum.

The second emphasis produced by this restructuring is a stronger orientation toward the practice of exhibition design. However, since it is important that theory and practice inform one another, our aim will be to theoretically reflect, in communication with the department's other two programs, on the practice of design, and, conversely, to test out theoretical approaches in practice.

► **Objects, Spaces and Viewers** Three workshops in June 2013 served to introduce this new perspective on the academic field of exhibition design and to stimulate discussion of the approaches and interests of the department's students. With the help of three very different texts, we considered the fundamental concepts of exhibition design: objects, spaces and viewers. The "Manual of Travelling Exhibitions," published by UNESCO and New York's Museum of Modern Art in 1953, consists of practical instructions for museums and other institutions on how to organize and design traveling exhibitions. In this handbook, exhibition design revolves primarily around the objects to be transported. Consequently, it describes a large number of display techniques and systems, as well as the design of utilitarian objects such as packaging materials and shipping cases, thus advancing a broadly defined concept of exhibition design.

Remy Zaugg's 1989 lecture "Das Kunstmuseum, das ich mir erträume" [The Art Museum of My Dreams] is a radical, conceptual, purist design for the ideal space for viewing works of art. Hinrich Sachs, who has published an English translation of the text, presented Zaugg's conceptual approach, which has

at its center the relationship between work and viewer. Here, exhibition design – a term Zaugg would probably have rejected – is the design of such basic architectural elements as walls, openings, floors, ceilings and light.

By contrast, Diana Fuss's 2012 essay "An Aesthetic Headache: Notes from the Museum Bench" describes exhibition spaces and their furnishings as social spaces from the viewer's perspective. In a historical survey, she shows how museums in the nineteenth century fulfilled a set of social functions similar in their breadth to those of public parks, whereas in the twentieth century, the function of exhibition spaces was gradually honed down to the meditative contemplation of art. This was accompanied by a new view, which still underlies many exhibition designs today, of the museumgoing public as individual observer.

**Observing Subjects and Social Creatures** If exhibition design is regarded as a subdiscipline of design, and thus in a wider sense as a form of planning, then the theory and practice of design become accessible as a critical social practice. As a result, the question of the social relevance of design must be asked not only of products, media and information, but also of exhibitions. This expanded concept of exhibition design proceeds from the assumption that narration is always formulated in terms of space, that a narrative always requires a structured form of expression. This process of spatial representation is where the potential of exhibition design as a critical practice lies. Exhibition design places objects in relationships – to one another as well as to viewers – which allow or demand new readings and new ways of seeing. It dictates or at least suggests how viewers are to relate to the objects, and also how they perceive themselves as observing subjects and social creatures.

**Participants** Maria Ebbinghaus, Katya Khakhulina, Marlene Oeken, Mirjam Schwab and Chong Xie

## Vermischtes [Miscellaneous]

**Diplome** Die diesjährigen Diplomanden Liliana Betz, Michaela Boschert, Johanna Hoth, Valeska Höchst, Hanna Lenz, Doro Meyer, Friederike Nickel, Christian Rall (Horst von Bolla) und Nicolas Rauch thematisierten mit ihren Installationen, Dokumentationen und Stadtrundgängen die institutionellen und räumlichen Rahmenbedingungen für künstlerisches Arbeiten und die Vermittlung künstlerischer, historischer und politischer Zusammenhänge. Sie realisierten Raumerzählungen, die sich zwischen Aktion, Inszenierung und Installation bewegten, formulierten Protest und feierten die Kunst.

Valeska Höchst beispielsweise dokumentierte in ihrer Ausstellung »Die Sammlung Bretons und der nomadische Charakter ihrer Objekte« die unterschiedliche Installation bestimmter Sammlungsgegenstände des bekannten Surrealisten André Breton und verdeutlichte damit ihre sich ändernden Implikationen. Die Inszenierung »lichtbewegt« von Hanna Lenz machte die Szenografie in Form motorisierter Schreibtischlampen zum Protagonisten. In drei choreographischen Phasen erwachten die Lampen, entdeckten sich gegenseitig, sozialisierten sich, bis sie durch Bewegungs- und Soundrepetition ihren animierten Charakter, ihre Körperlichkeit wieder verloren.

Michaela Boschert verwandelte einen Ausstellungsraum des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe in einen Urwald. Die Gäste wurden durch einen dichten Parcours aus zum Teil abgeblendeten Vitrinen geführt. Ausgestopfte Tiere schienen sich darin zu verstecken, während eine Hörcollage aus Textfragmenten unter anderem von T. C. Boyle, Joseph Conrad, Charles Darwin oder Alexander von Humboldt von Entdeckungsreisen in den Urwald erzählte. Vom steten Surren der Fliegen begleitet, fielen deren Protagonisten nach und nach in Fiebertrance. Boschert fragte nach dem Verhältnis von Mensch und Natur, wie es sich in Naturkundlichen Museen und ihren Displays spiegelt.

»Situation Utopie« von Nicolas Rauch war eine Ausstellung mit einer Schauspielerin und bis zu drei Betrachtenden. Darin wurden drei Ideen für eine neue Gesellschaft vorgestellt, nämlich Thomas Morus' »Utopia«, »New Babylon« von Constant Nieuwenhuis und Heinrich Klotz' »Çatal Höyük«. Wie können diese drei Projekte gemeinsam ausgestellt und deren Texte aufgeführt werden? Wie kann ihr Potential für die heutige gesellschaftliche Situation sichtbar gemacht werden? In einem räumlichen Gefüge aus weißen Wänden und Böden, das entfernt an ein Fernsehstudio erinnerte, wurde das Verhältnis der Gäste zu Performerin und Raum, zu Abbildungen, Monitoren und Projektionen destabilisiert und damit auch aktiviert.

Die Diplomarbeit »No Mythologies to Follow« von Johanna Hoth setzte sich mit der Haager Konvention auseinander, einem völkerrechtlichen Vertrag, der aufgrund der Erfahrungen der Weltkriege durch die UNESCO im Jahre 1954 eingeführt wurde. Sie stellt Kulturgüter im Kriegsfall unter Schutz, da »jede Schädigung von Kulturgut, gleichgültig welchem Volke es gehört, eine Schädigung des kulturellen Erbes der ganzen Menschheit bedeutet.« Die Auswahlkriterien für schützenswertes Kulturgut sind nicht immer nachvollziehbar. Offenbar sind Kultur und ihre Bewertung an die jeweiligen gesellschaftlichen Umstände gebunden. In Hoths Ausstellung wurden florale Gestaltungen der neun nach der Konvention geschützten Kulturgüter der Stadt Karlsruhe gezeigt. Die Blumenarrangements stellten einen auf Stabilität angelegten Begriff von Kulturgut infrage und plädierten stattdessen für Offenheit und permanente Neuaushandlung.



A **No Mythologies to Follow**  
ZKM Karlsruhe  
Johanna Hoth

**Graduates** Through their installations, documentations and walking tours, this year's graduating students – Liliana Betz, Michaela Boschert, Johanna Hoth, Valeska Höchst, Hanna Lenz, Doro Meyer, Friederike Nickel, Christian Rall (Horst von Bolla) and Nicolas Rauch – dealt with the institutional and spatial parameters of artistic activity and the communication of artistic, historical and political contexts. The spatial narratives they brought into being oscillated between action, staging and installation; they articulated protest and celebrated art.

For example, in her exhibition “Die Sammlung Bretons und der nomadische Charakter ihrer Objekte” (The Breton Collection and the Nomadic Character of Its Objects), Valeska Höchst documented the various ways specific items from the famous surrealist's collection have been displayed, thus illustrating their changing implications.

Hanna Lenz's production “lichtbewegt” (light-animated) transformed stage design, in the shape of motorized desk lamps, into the protagonist. In three choreographed phases the lamps awakened, discovered each other and socialized before ultimately losing their animated nature, their corporeality, again in the repetition of movement and sound.

Michaela Boschert transformed an exhibition hall at the State Museum of Natural History in Karlsruhe into an “Urwald” (Jungle), leading visitors through a narrow maze of partially papered-over display cases. The stuffed animals inside them seemed to be trying to hide while an audio collage of text fragments by T. C. Boyle, Joseph Conrad, Charles Darwin and Alexander von Humboldt told of expeditions into the jungle. Accompanied by a constant buzzing of flies, their protagonists fell little by little into a feverish trance as Boschert questioned the relationship between human and nature as reflected in natural-history museums and their displays.



60

B **lichtbewegt [light-animated]**

Hanna Lenz

C **Situation Utopie**Zwischen Aufführung und Ausstellung  
[Between Performance and Exhibition]  
Nicolas Rauch

“Situation Utopie,” by Nicolas Rauch, was an exhibition with one actress and up to three spectators, in which “three ideas for a new society” were presented: “Thomas More's Utopia,” “Constant Nieuwenhuys's New Babylon” and “Heinrich Klotz's Çatalhöyük”. How can these three projects be shown together; how can their texts be performed? How can their potential for the present social situation be made apparent? In a spatial structure of white walls and floors vaguely reminiscent of a television studio, the visitors' relationship to performer and space, to pictures, monitors and projections, is destabilized and thereby activated.

Johanna Hoth's thesis project, “No Mythologies to Follow,” dealt with the 1954 Hague Convention, an international agreement established by UNESCO in response to the experiences of the world wars. It mandates the protection of cultural property in the event of war, since “damage to cultural property belonging to any people whatsoever means damage to the cultural heritage of all mankind.” The criteria for the selection of property to be protected are not always clear. Obviously, culture and its valuation are tied to specific social conditions. In her exhibition, Hoth displayed flower arrangements in the shape of the nine cultural properties in the city of Karlsruhe that are protected under the convention. The floral forms questioned the stability-oriented concept of cultural property, arguing instead for openness and continuous renegotiation.



D

E

D **Urwald [Jungle]**Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe  
[State Museum of Natural History Karlsruhe]  
Michaela BoschertE **U-Parade**

Horst von Bolla

F **Vortragsreihe 5 zu 3 [5 to 3 Lecture Series]**Eine Kooperation von Szenografie und Ausstellungsdesign, Medienkunst/Fotografie und Kunstwissenschaft [A collaboration between the scenography/exhibition design, photography and art research programs]  
Yannick Nuss & Johannes Hucht



# 07.05.

Jan Pappelbaum

Jan Pappelbaum studierte Architektur in Weimar, arbeitet seit dessen Abschluß aber als Bühnenbildner im Schauspiel, hauptsächlich mit den Regisseuren Andrea Moses, Falk Richter, Robert Schuster, Thomas Ostermeier und Tom Kühnel. Fest als Ausstattungsleiter war er erst in Frankfurt am Main am TAT im Bockenheimer Depot und jetzt an der Schaubühne Berlin. An beiden Häusern interessierte ihn die Möglichkeit der relativ freien Gestaltung der Grundräume für die jeweilige Inszenierung und eine einfache, selbstverständliche, zeitgenössische Ästhetik auf der Bühne.

# 21.05.

Harry Walter

Harry Walter, Stuttgart. Künstler und Autor. Mitbegründer der Künstlergruppe ABR — Stuttgart und von Begleitbüro SOUP. Zahlreiche Ausstellungen, Projekte, Lehrtätigkeiten, Vorträge und Publikationen im Grenzland zwischen Philosophie, Literatur und Bildender Kunst.

# 11.06.

Gob Squad

Gob Squad ist ein siebenköpfiges Monster mit einem Körper, ein Künstlerkollektiv mit vielen Bossen, eine schizophrene Identität und mehrfach gesplittene Persönlichkeit — bisexuell, binational, bilingual (englisch/deutsch) — eine Patchworkfamilie und eine soziale Utopie. Gemeinsam arbeiten sie seit 1994 an der Konzeption, Inszenierung und Darstellung von Live — Performance im Grenzbereich von Theater, Kunst und Medien.

Tomás Saraceno

# 26.06.

Tomás Saraceno studierte Kunst und Architektur in Argentinien, lebt und arbeitet derzeit in Berlin. Saraceno nahm mit bedeutenden Werken an der Biennale in Venedig (2009) und an der Biennale von São Paulo (2006) teil. Seine Arbeiten wurden zudem in einer Vielzahl von Museen, darunter die Bonniers Kunsthalle in Stockholm (2010), dem Hamburger Bahnhof in Berlin, im Metropolitan Museum in New York (2012), und der HangarBicocca in Mailand (2012) gezeigt und sind derzeit im K21 in Düsseldorf zu sehen. Saraceno war Artist — in — Residence am internationalen Space Studies Programm der NASA im Sommer 2009 und hatte weitere Stipendien am MIT — Zentrum für Kunst, Wissenschaft, Technologie (CAST) und als Visting — Artist des Paris — Atelier — Programms an der Columbia University Graduate School of Architecture 2013. 2009/10 gewann Saraceno den Calder Preis und erhielt das Calder Stipendium. Der Vortrag wird in englischer Sprache gehalten.

Claus Richter

# 02.07.

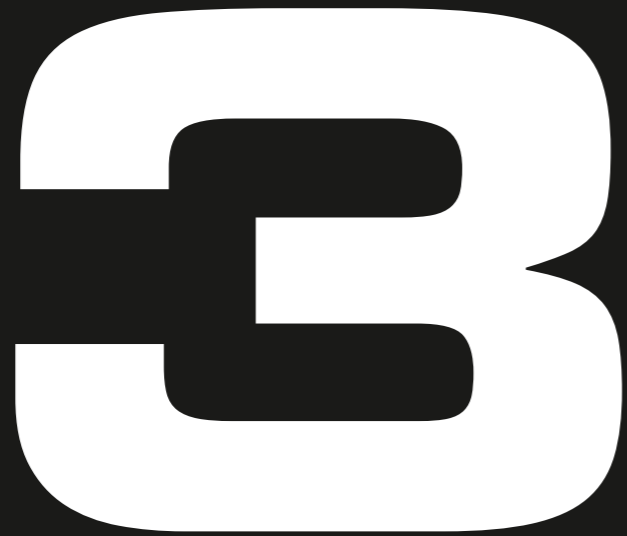
Die Vortragsreihe 5zu3 ist eine Kooperation der Fachbereiche Ausstellungsdesign/Szenografie, Kunstwissenschaft und Medienkunst

HFG Karlsruhe  
Lorenzstraße 15  
76135 Karlsruhe

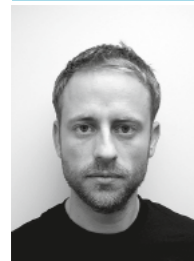
Staatliche Hochschule  
für Gestaltung Karlsruhe

# 18.00 Uhr — Raum 112

Gestaltung: Hucht & Nuss



<b>Jahresbericht [Annual Report]</b>	<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
		<b>Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
		<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
		<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
		<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
		<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
	<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
		<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
		<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
		<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
	<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
		<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
		<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
	<b>KW MPH [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
		<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
		<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
		<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
	<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
		<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
		<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
		<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
		<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
		<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
		<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
		<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
		<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
	<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
	<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
		<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
	<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
		<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



**The Children of Lutz and Rivella** Zu Beginn dieses Seminars stand eine Einladung von »Slanted«, dem Magazin und Weblog über Typografie und Gestaltung mit Sitz in Karlsruhe. Für seine Sonderausgabe über Schweizer Grafik (Slanted #23, The Swiss Issue) gewährte es der HfG Karlsruhe eine Carte Blanche für einen 48-seitigen Beitrag. Es wurde eine Hommage an den Schweizer Gestalter Hans-Rudolf Lutz (1939–1998) entwickelt, der eine Schlüsselposition in der neueren Geschichte der Schweizer Grafik einnimmt. Mit seinen Arbeiten für die »Typografischen Monatsblätter«, mit Plakaten (»Muhammad Ali«), seinem eigeninitiierten Lutz-Verlag (»1979, »Typoundso«, »Edmonton Journal«, »Die Hieroglyphen von heute« etc.) oder seinem audiovisuellen Werk für die Band UnknownmiX nahm er zeitgenössische Praktiken vorweg und wirkte so richtungsweisend für eine ganze Generation von Gestalterinnen und Gestaltern – den Kindern von Lutz & Rivella. Um Lutz und seiner Arbeit auf die Spur zu kommen, reiste das Seminar nach Zürich, sprach mit Weggefährtinnen und Weggefährten (Tanja Prill und Kurt Eckert) und besuchte das Archiv des Museums für Gestaltung. Darauf aufbauend entwickelte das Seminar kollektiv eine Struktur für den Beitrag, die aus einer Mischung aus eigener Arbeit und Versatzstücken aus Lutz' Œuvre bestand und so in non-linearer Weise etwas über seine Arbeiten wie auch die zeitgenössische Relevanz seiner Haltung aussagt. Entstanden ist daraus eine visuelle Annäherung, eine facettenreiche Collage rund um den Gestalter Lutz und seine vielen Rollen.

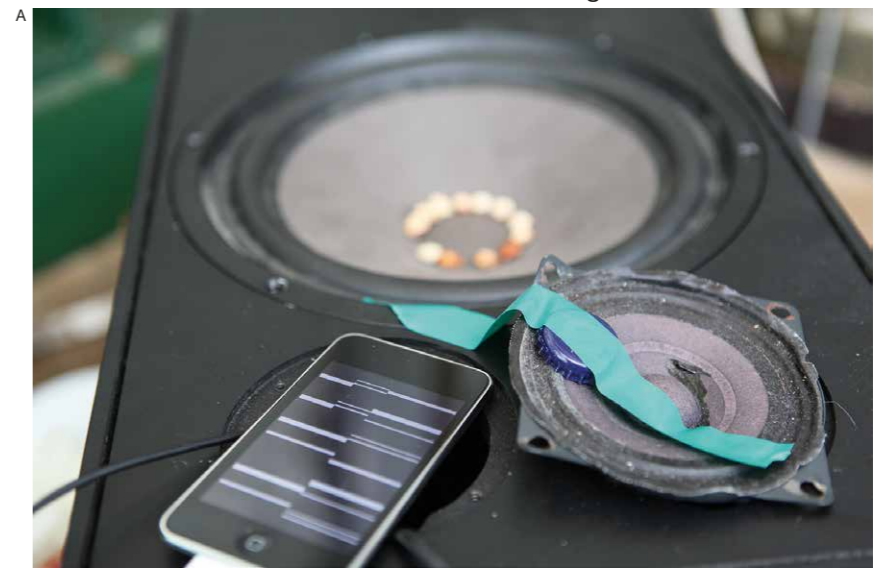
**Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Jonas Fechner, Larissa Frank, Tanja Hildebrandt, Victoria Langmann, Béla Meiers, Gerit Plautz, Alice Rensland, Daniel Schmidt, Erik Schöfer, Eike Theresa Stender und Menghan Sun.

» **Spielobjekte – Die Kunst der Möglichkeiten** Ausgangspunkt des Seminars bildete ein Besuch der Ausstellung »Spielobjekte« im Museum Jean Tinguely in Basel, welche rund 100 variable »Partizipationsobjekte« von Künstlerinnen und Künstlern sowie Gestalterinnen und Gestaltern des 20. Jahrhunderts vereinte. Diese veränderlichen Spielobjekte erlebten zwar ihren Höhepunkt in den 1960er-Jahren und entstanden vor allem innerhalb der konkret-konstruktiven und kinetischen Kunst, doch gerade im Bereich der visuellen Kommunikation sind auch in jüngerer Vergangenheit wieder vermehrt Arbeiten entstanden, bei denen der Betrachter eine aktive Rolle zwischen Autor und Werk einnehmen kann. Nach einer Einführung durch den Kurator Frederik Schikowski wurden zuerst historische Positionen, wie z.B. Bruno Munari, Enzo Mari, Karl Gerstner, Dieter Roth etc., analysiert, um darauf aufbauend eigene Spielobjekte zu entwickeln. Diese tragen zwar den Geist der ursprünglichen Bewegung in sich, benutzen aber durchaus auch neueste Mittel und Technologien. So entstand z.B. Lukas Marstallers Spielobjekt, ein leicht dadaistischer »Gestaltungsautomat«, bestehend aus 24 Kippschaltern und einem Print-Knopf, unter Einbindung der Open-Source Elektronik-Plattform »Arduino«, eines »Raspberry Pi« und eines Thermodruckers <sup>Abb. B</sup>. Das Objekt »Klick mich« von Marco Sanna und Lotte Marie Allen verbindet 180 Kippschalter geschickt mit jeweils einer Tonquelle, sodass der dabei entstandene Spielwürfel als Zwischending aus Instrument und Installation fungiert <sup>Abb. C</sup>. Ebenfalls ein Instrument entwickelte Frank Bierlein, in dem er die kompositorische Logik des Perkussionsinstruments Amadinda aus Uganda in eine Smartphone-App übersetzte, die gleichzeitig zum sonoren auch

einen visuellen Output erzeugt <sup>Abb. A</sup>. Einen ganz anderen Ansatz wählte Iris Weigel: ein Interaktionsobjekt aus unserem Alltag, nämlich der Schnürsenkel, wurde ums Zehnfache aufgeblasen. Mit Hilfe einer Strickmaschine entstand so der 8,36 Meter lange »Qualitätsschnürsenkel«, made in Germany <sup>Abb. D</sup>. **Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Menghan Sun, Frank Bierlein, Anna Brugger, Iris Weigel, Marco Sanna, Lotte Marie Allen, Lena Rossbach, Lukas Marstaller und Julian Wallis.

**The Children of Lutz and Rivella** This seminar began with an invitation from Slanted, a Karlsruhe-based magazine and blog about typography and design. For their special issue on Swiss graphic design (”Slanted 23: The Swiss Issue”), they gave the Karlsruhe University of Arts and Design carte blanche for a forty-eight-page article. The result was an homage to the Swiss designer Hans-Rudolf Lutz (1939–98), who occupies a central position in Swiss graphic design. With his work for the magazine “Typografische Monatsblätter,” his posters (“Muhammad Ali”) and his publishing house, Lutz-Verlag (“1979,” “Typoundso,” “Edmonton Journal,” “Die Hieroglyphen von heute,” etc.), as well as his audiovisual work with the band UnknownmiX, he anticipated today’s practices, pointing the way forward for an entire generation of designers: the children of Lutz and Rivella. Following the trail left by Lutz and his work, we traveled to Zurich, spoke to some of his associates (Tanja Prill and Kurt Eckert) and visited the archive of the Museum für Gestaltung. Next, we worked together to create a structure for the article, which involved a mix of our own work and selections from Lutz’s oeuvre, thus making a statement (in nonlinear fashion) about his work and the contemporary relevance of his approach. What emerged was a visual approximation, a multifaceted collage about the designer Lutz and his many roles.

**Participants** Jonas Fechner, Larissa Frank, Tanja Hildebrandt, Victoria Langmann, Béla Meiers, Gerit Plautz, Alice Rensland, Daniel Schmidt, Erik Schöfer, Eike Theresa Stender und Menghan Sun.

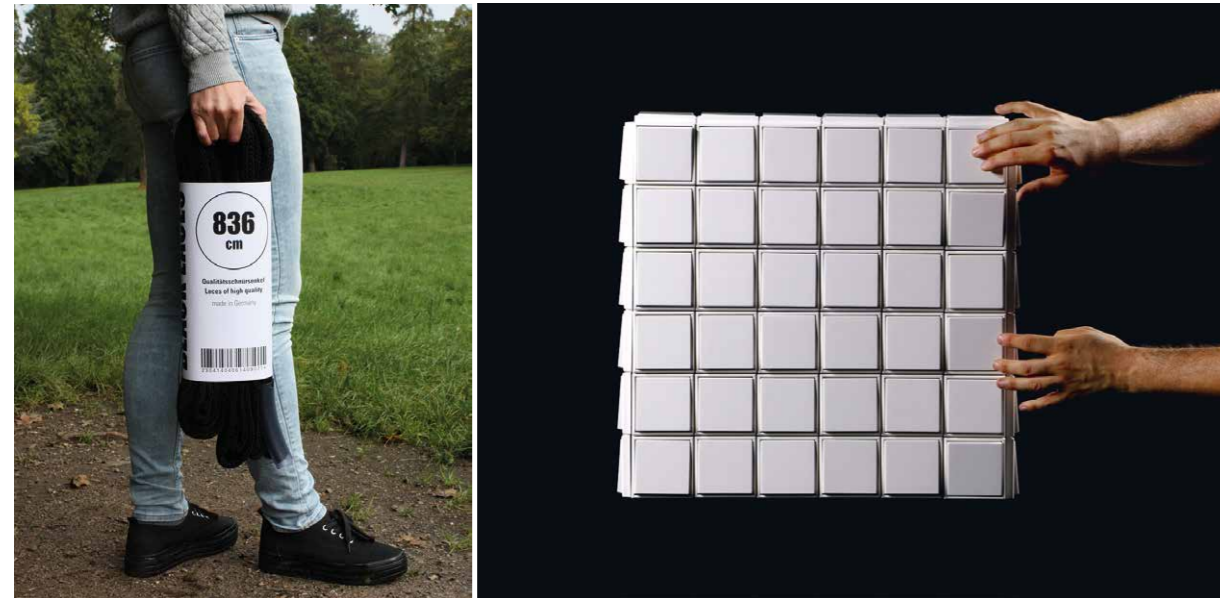


Spielobjekte – Die Kunst der Möglichkeiten  
[Play Objects: The Art of Possibility]

- A Amadinda  
Frank Bierlein
- B 16777216-AG  
Lukas Marstaller

➤ **Spielobjekte – Die Kunst der Möglichkeiten** The point of departure for this seminar was a visit to the exhibition “Spielobjekte” at the Museum Tinguely in Basel, which brought together about a hundred versatile “participatory objects” by twentieth-century artists and designers. Although these transformable “play objects” reached their peak in the 1960s and originated primarily in the concrete/constructivist and kinetic art movements, in the field of visual communication an increased number of works have recently appeared which allow the viewer to take an active role between the author and the work. After an introduction by the curator, Frederik Schikowski, we began by analyzing historical positions such as those of Bruno Munari, Enzo Mari, Karl Gerstner and Dieter Roth, so that we could build on them while designing our own play objects. These objects, while possessing the spirit of the original movement, also make full use of the newest methods and technologies. Thus for example Lukas Marstaller’s object, a slightly Dadaistic “design machine,” consists of twenty-four switches and a print button connected to an Arduino open-source microcontroller, a Raspberry Pi computer and a thermal printer Fig. B. “Klick mich” [Click Me], by Marco Sanna and Lotte Marie Allen, skillfully links 180 switches with individual audio sources, so that the resulting cube functions as a cross between an instrument and an installation Fig. C. Frank Bierlein created another instrument by translating the compositional logic of the amadinda, a Ugandan percussion instrument, into a smartphone app that simultaneously produces a visual output along with the audio Fig. A. An entirely different approach was taken by Iris Weigel, who took an interactive object from everyday life – the shoelace – and blew it up to ten times its size with the help of a knitting machine, producing a “Qualitätsschnürsenkel” [Quality Shoelace] 8.36 meters long and made in Germany Fig. D.

Participants Menghan Sun, Frank Bierlein, Anna Brugger, Iris Weigel, Marco Sanna, Lotte Marie Allen, Lena Rossbach, Lukas Marstaller und Julian Wallis.

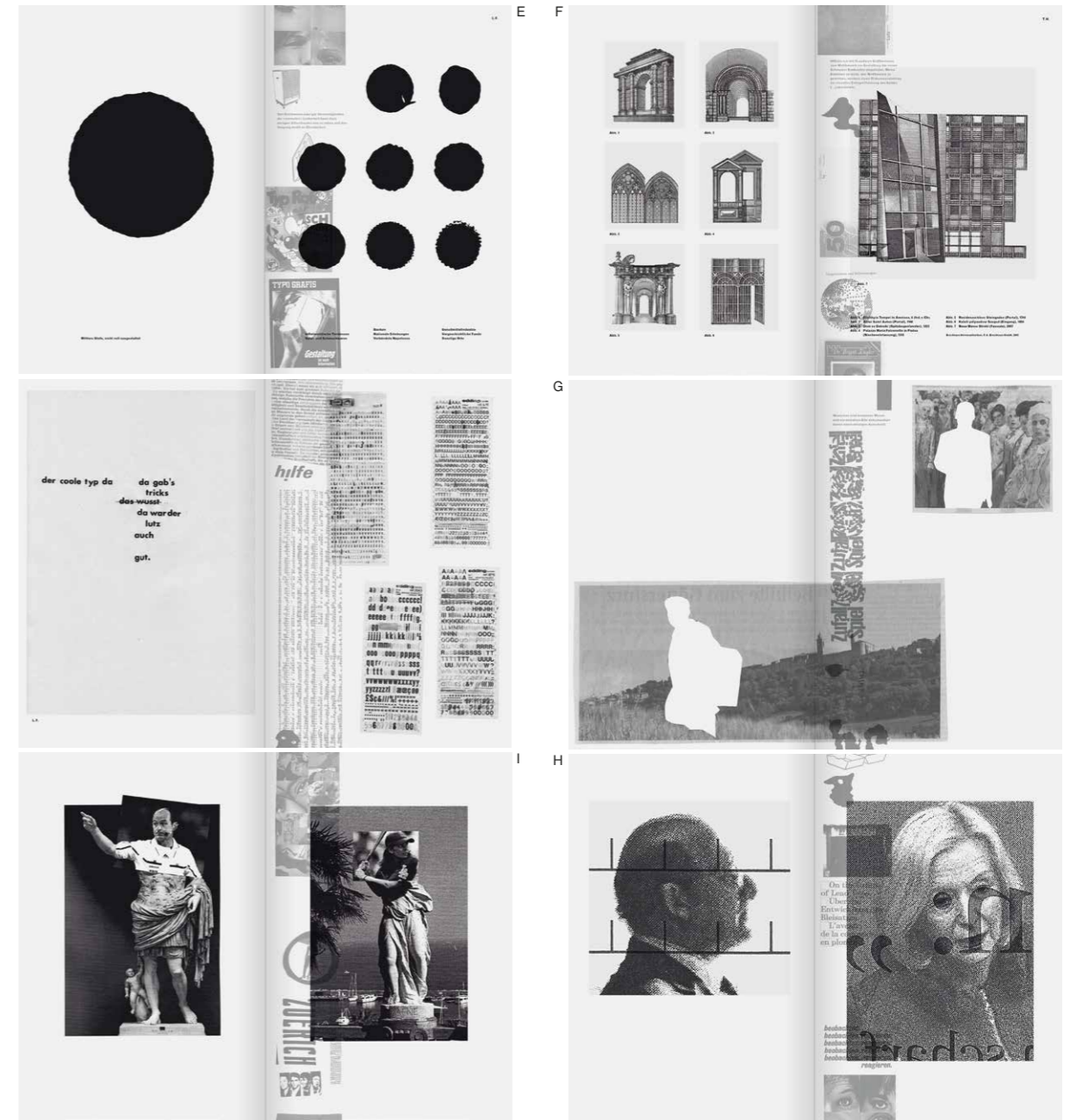


68



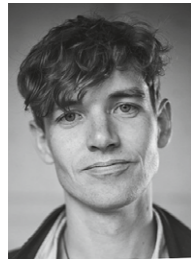
D

Spielobjekte – Die Kunst der Möglichkeiten [Play Objects: The Art of Possibility]  
**Qualitätsschnürsenkel [Quality Shoelace]**  
 Iris Weigel  
**Klick mich [Click Me]**  
 Marco Sanna & Lotte Marie Allen



69

**The Children of Lutz and Rivella**  
 E Larissa Frank  
 F Tanja Hildebrandt  
 G Jonas Fechner  
 H Alice Rensland  
 I Gerit Plautz



**5 Steps to Knowing Your Tools as a Graphic Designer** Georges Braque sagte einmal: »Begrenzte Mittel bringen neue Formen hervor, sie fordern zum Schöpfen auf und bilden Stil. Fortschritt in der Kunst liegt nicht in der Erweiterung ihrer Grenzen, sondern darin, diese besser zu kennen.« (Cahier de Georges Braque, Maeght Editeur, Paris, 1947.) Unter diesem Motto begann das Seminar in 1.100 Meter Höhe im Schweizer Alpenhof, wo die Bibliothek von Andreas Züst untergebracht

ist, eines Schweizer Kunstsammlers, Glaziologen und Buchliebhabers. Züst, der auf der Webseite der Bibliothek als »Universalist« beschrieben wird, hat eine Sammlung von mehr als 12.000 Bücher zu vielen unterschiedlichen Themen zusammengetragen: von Geologie zu Malerei, von Botanik zu den Hell's Angels. Ein viertägiger Workshop im Eindruck der Bibliothek erkundete jeden Tag eine Strategie in Hinblick darauf, ob sie beim Designprozess hilfreich sein könnte. Diese Strategien bestanden aus Experimenten mit unterschiedlichen Konzepten, Strukturen, Formen sowie unbekanntem Materialen und waren eine Aufforderung an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Fragen zu stellen, eine Position einzunehmen (auch eine ablehnende), ein Risiko einzugehen und sich auf das Ausprobieren einzulassen. Später arbeiteten die Studierenden daran, ein Buch in der Bibliothek aus dem Gedächtnis nachzubilden. Unter Verwendung des PDF-Formats war es das Ziel, die Frage auszuloten, was eine Buchpublikation im digitalen Raum ausmacht.

► **A House of Passive Noise** Teilhabe an der Gesellschaft hängt stark von der Kenntnis einer (gemeinsamen) Sprache und dem damit verbundenen Schreibsystem ab. Aber was, wenn diese Systeme plötzlich so beschaffen sind, dass sie nicht mit uns kooperieren? Würde uns dies erschweren, zu leben, zu kommunizieren und teilzuhaben? »A House of Passive Noise« ist der Titel einer von Katja Schroeder kuratierten Kunstausstellung, die im November 2014 an der Ursula Blickle Stiftung in Kraichtal eröffnet wurde. Die Arbeiten in dieser Gruppenausstellung werden die Fähigkeit eines Subjekts, sich zu integrieren, produktiv zu sein und in der Gesellschaft zu funktionieren, untersuchen und hinterfragen – und das schließt auch die Ablehnung dieses Paradigmas mit ein. Dem Seminar war die Aufgabe gestellt, auf das Ausstellungskonzept aus grafischer Sicht zu reagieren (deren Aufgabe es ist, Informationen so zu organisieren, dass sie kommunizierbar werden). Der ausgewählte Gegenstand dieser Aufgabe war eine Arbeit über Typendesign – eine Form der Organisation, der man ständig im Alltagsleben begegnet und mit der man sich daher auseinandersetzen muss. Im Sommer 2014 wurde ein Workshop im House of Passive Noise in Portugal organisiert – eine Woche, in der eine Identität, Bilder und dazugehöriges Material (Katalog/Einladung) für die bevorstehende Ausstellung entworfen wurden.

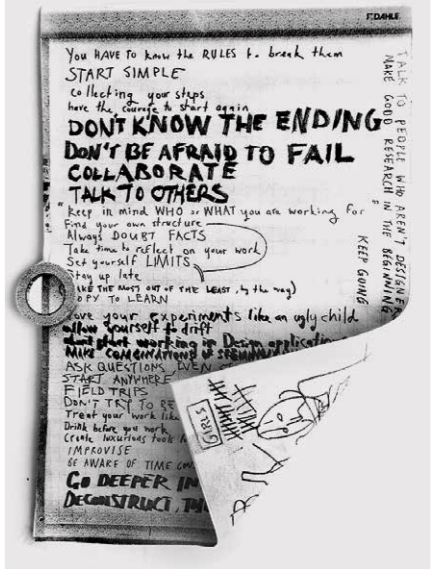
► **The Book of Noz** Andrew Nosnitsky ist freier Musikjournalist, der (hauptsächlich) über Rapmusik schreibt. Vor zehn Jahren begann er seinen Blog cocaineblunts.com, wo er über Rapkünstler und -Szenen schreibt, die in den Mainstream-Medien nicht repräsentiert sind. Inzwischen hat er ein beeindruckendes Werk vorgelegt: ein Archiv von (Rap-) Kritiken, Interviews, Beobachtungen, Politik, Zwischendingen und Alternativen. Sein direkter und dennoch spielerischer Schreibstil sowie seine breit



gestreuten Interessen zeigen eine Tiefe und Intensität zur Rap-Kultur, die in anderen Schriften über Rap selten zu finden sind. Seine Arbeit ist eine Alternative zu den »aggregierten« Herangehensweisen der meisten anderen Blogs zu Rap-Musik – es gibt bei ihm nämlich Raum für Reflektionen. Nosnitsky publiziert in etablierten Online- und Print-Magazinen wie beispielsweise »The Wire«, »Complex«, »XXL« und »The Fader«. Für dieses Seminar wurde Andrew Nosnitsky für einen dreitägigen Workshop an die HfG Karlsruhe eingeladen, um eine Publikation seiner Schriften zu entwerfen. Dabei handelt es sich um Schriften, die über einen längeren Zeitraum entstanden sind und zudem in unterschiedlichen Medien und Formaten publiziert wurden, dazu kommen Texte, die bisher nicht publiziert oder vom Verlag gestrichen wurden. Durch diese Sammlung könnte eine bestimmte Geschichte über Rap-Musik offenbart und (neue) Verbindungen zwischen Nosnitskys Themen und Interessen gezogen werden. Ist das Format eines Buches die perfekte Rechtfertigung für einen Band von verstreuten Schriften? Als Grafikerinnen und Grafiker hatten die Studierenden die Aufgabe, sowohl formelle als auch redaktionelle Design-Entscheidungen über Nosnitskys Schriften zu treffen. Die Entscheidungen hinsichtlich von Grafik und Material für den Inhalt – etwa wie der Inhalt (sequenziell) angeordnet und wie er redigiert wird – waren wichtig, um den Inhalt zu kommunizieren. Der Workshop war für den Prozess, ein Design zu entwickeln, insofern hilfreich, als dass die Studierenden die Möglichkeit hatten, direkte Fragen über die Art von Publikation zu stellen und zu erfahren, was veröffentlicht werden soll. Was könnte es bedeuten, Texte in ein Buchformat zu bringen, die vor allem im Internet erschienen waren? Zudem ist Nosnitsky auch sehr im sozialen Netzwerk Twitter aktiv, was wiederum weitere Fragen aufwirft, inwiefern man zum Beispiel zu diesem Material Zugang bekommt und wie es verwendet werden könnte.

► **Tons of Tiles** Das Ornament wird unverdienterweise oft auf Dekoration und Verzierung reduziert bzw. in die Hobbyecke verwiesen. Tatsächlich aber ist das Ornament – seit der Arabeske im islamischen Raum als »Spinnweben Gottes« bezeichnet – eine Urform des Designs. Es durchlebte verschiedene Stil- und Zeitepochen, wurde gefeiert oder verteufelt. Untergegangen ist es nie und gerade heute erlebt es ein Revival: Nicht nur in der Kunst und Architektur, auch in der Grafik. Im Seminar wurden die Grenzen

Sometimes  
GRAPHIC  
DESIGN IS  
like doing a  
backwards  
palonaise  
on ice



- A 5 Steps to Knowing Your Tools as a Graphic Designer  
Chris Richter
- B Professors' Page  
David Bennewith & Sereina Rothenberger
- C Speed Strategy  
Jannis Zell
- D List of Strategies  
Jana Hoffman



zwischen sinnentleerter Verzierung und universaler Sprache ausgelotet. Durch das Zeichnen eigener Ornamente kamen Rhythmus, Dynamik, Geometrie, Abstraktion, Spannung, Ordnung, Raster und Symmetrie zur Geltung, kurz: Prinzipien, denen man in der Grafik täglich begegnet. Anhand eines Katalogs mit 35 Ornament-Kriterien wurden täglich neue Muster entworfen, verworfen oder weiterentwickelt. Als Grundform diente das Quadrat, als Medium die Fliese und als Methode deren Rapport. Als Schauplatz diente Lissabon, die Hauptstadt der Azulejos (Fliesen), wo das Seminar in der »Fábrica de Cerâmica da Viúva Lamego«, einer der bekanntesten und ältesten Fliesenfabriken Portugals, drei Tage lang eigene Fliesen gemalt hat.

➔ **National Corporate Identity** Der Begriff Corporate Design wird heute inflationär benutzt. Sind die Richtlinien erst einmal gesetzt, haben sich Gestalterinnen und Gestalter blind daran zu halten. Aber ist diese Haltung die richtige oder entmündigt sie den Designer bzw. die Designerin? Eine Corporate Identity ist die strategisch geplante und operativ eingesetzte Selbstdarstellung und Verhaltensweise einer Organisation nach innen und außen. Entspricht sie einer nur aufpolierten Unternehmenswirklichkeit, so werden Gestalterinnen und Gestalter zu Mitverantwortlichen einer Scheinillusion. Wird die Vision einer Organisation aber verstanden und visuell umgesetzt, so macht ein Corporate Design Sinn. Hier setzte das Seminar mit Fragen an, wie etwa: Wenn man eine Republik gründen würde, welche Ideale lägen ihr zugrunde? Wie würde das Wappen, die Währung, der Pass aussehen? Wie würde die Nationalhymne klingen? Insgesamt wurden im Seminar fünf Staaten gegründet: die Schönheits-Diktatur »Revolution Evolution«, der Staat ohne Grenzen »Global State of Us«, die total demokratische Space Nation »Pomerra«, der ständiger Erneuerung unterworfenen Staat »Hey New Day« und die Republik der Super-schlauen »Rational Republic of Raspberry«. Alle Staatsgründerinnen und -gründer haben sich über ihr Hoheitsgebiet, ihre Staatsbürger und die Staatsform Gedanken gemacht und mussten eine Unabhängigkeitserklärung mit Präambel schreiben. Diese Erklärung lieferte die Grundlage für das Corporate Design, dessen Ziel es war, diese Vision visuell möglichst pointiert umzusetzen. Als Gast referierte Professor Tobias Hagmann, tätig im Bereich »Society and Globalisation« an der Roskilde Universität in Dänemark.

72

E

[E]

**5 Steps to Knowing Your Tools as a Graphic Designer** Georges Braque said, "Limited means beget new forms, invite creation, make the style. Progress in art does not lie in extending its limits, but in knowing them better" (Cahier de Georges Braque, Maeght Éditeur, Paris, 1947). Considering this quote, the seminar began 1,100 m above sea level in the Swiss mountain village of Alpenhof, where the library of Andreas Züst – a Swiss art collector, glaciologist and booklover – is housed. Züst, described on the library's website as a "Renaissance man" amassed a collection of over twelve thousand books on many different subjects from geology to painting, botany to the Hell's Angels. Through the prism of this library a four-day workshop was conducted, each day exploring a strategy that could be considered useful in the process of designing. These strategies constituted experiments with concept, structure, form and unfamiliar materials. Each strategy assigned was an invitation to ask questions, take a position (even a contrary one), take a risk and be open to trial and error. After the workshop in Alpenhof the students worked on remaking a book in the library from memory. Using and exploiting the PDF format, the aim was to push the idea of what constitutes the publication of a book in digital space.

➔ **A House of Passive Noise** Participation in society is heavily dependent on the knowledge of a (common) language and its associated writing system. But what if these systems are suddenly designed to not cooperate with us? Would this make it harder for us to live, to communicate and participate? "A House of Passive Noise" is the title of an art exhibition, curated by Katja Schroeder, opened at the Ursula Blickle Foundation Kraichtal in November 2014. The works in this group exhibition explore and question the ways a subject can integrate, be productive and function in society – including the refusal of these paradigms. For this seminar the task was to respond to the exhibition concept as graphic designers (whose job it is to organize information to be communicable), specifically by creating a work about type design – a form of organization that is encountered and engaged constantly in our daily lives. A workshop was held in the summer of 2014 at a "House of Passive Noise" in Portugal – a week designing an identity, images and collateral materials (catalog/invitation) for the upcoming exhibition.



F



G



H



I



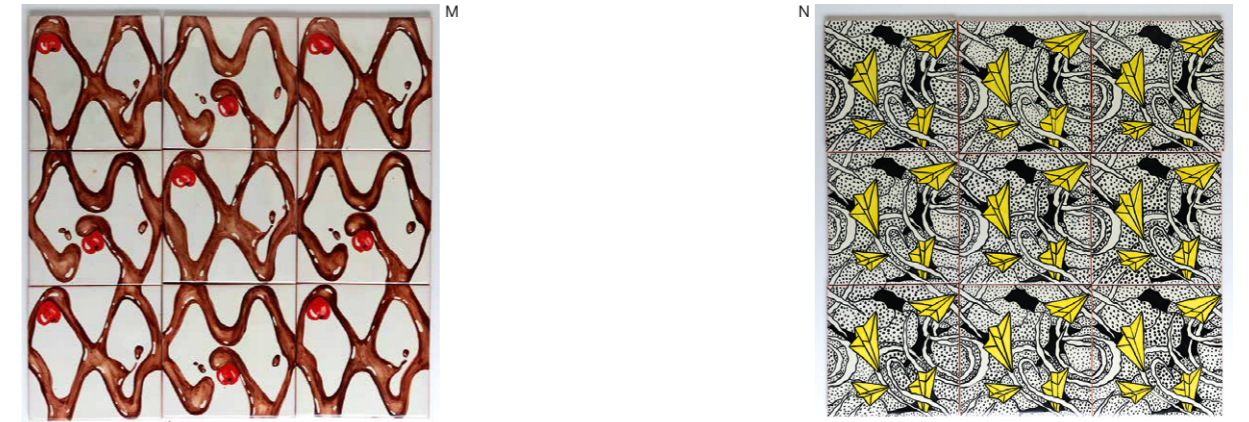
J

➤ **The Book of Noz** Andrew Nosnitsky is a freelance music journalist who (mostly) writes about rap music. Ten years ago he started his blog, cocaineblunts.com, writing about rap artists and scenes that were not being represented by mainstream media channels. As a result Nosnitsky has built up an impressive body of work: an archive of (rap) criticisms, interviews, oddities, politics, in-betweens and alternatives. His straightforward yet playful writing style and broad set of interests bring a depth and intensity to rap culture that is lacking in much writing about rap music. His work offers an alternative to the more “aggregate” approach of most other rap music blogs, introducing space for reflection. Nosnitsky’s writing extends to established online and print-based magazines, including The Wire, Complex, XXL, The Fader and others. For this seminar Nosnitsky was invited to Karlsruhe University of Arts and Design for a three-day workshop to begin the process of designing a publication comprising his writing – writing that is distributed over a stretch of time, different media and different formats, writing that remains unpublished or has been deleted by the publisher. Through this collection we might reveal a particular story about rap music and make (new) connections between Nosnitsky’s subjects and interests. Is the format of a book the perfect justification for a collection of distributed writing? As designers, students were responsible for making formal as well as editorial design decisions about Nosnitsky’s writing. How the content is (sequentially) arranged (how it is edited) and what graphical and material choices are made with regard to the content are important in terms of communicating that content. The workshop was valuable in the process of coming to a design, in the sense that – in addition to learning more about Andrew and his work – the students had the opportunity to ask direct questions about what kind of publication might be needed or would be useful to bring out (into the world). It was very important to consider what it might mean to bring content that has mostly been published on the World Wide Web into a book format. Further, Nosnitsky is also very active on the social network Twitter; could this material also be accessed or drawn on? How could it be used?



74

K The Book of Noz  
Book of Noz launch parties  
February 2014  
L Poster for Andrew Nosnitsky lecture  
Nora Cristea & Roman Zimmermans



M Tons of Tiles  
Fliese [Tile]  
Julia Bauer  
N Fliese [Tile]  
Selina Zwaller  
O Alle gebrannten Fliesen [Every tile created]  
P Fliese [Tile]  
Xenia Fastnacht

**Principality of Hutt River**

its secession, a bill of rights for the country was drafted. Besides establishing the rights of Principality citizens, it also provided for an Administration Board to govern over the Province until a permanent form of government could be established. When Casley declared himself Prince, the Administration Board clause effectively lost effect and the Hutt River Province Principality became a benevolent Absolute monarchy with a Legislation Committee to draft new legislation. In 1997, the Legislation Committee finished a proposal for a Constitution and presented it to the Prince and his Cabinet. Although the Prince and Cabinet are still yet to officially adopt and promulgate the proposal, it is not without effect, as there is a decree stating that any constitution will be in effect while still under consideration except for clauses that conflict with the Bill of Rights. To this end, the proposal remains in effect as a sort of provisional constitution, and the Prince and Cabinet do not appear to intend to adopt the constitution very soon.

**Royal Family**

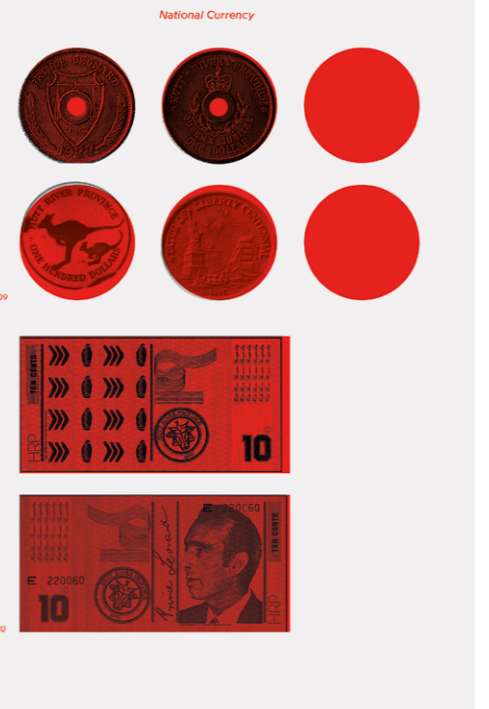
Prince Leonard is the name and title that has been used by Leonard George Casley (born 1930) and his supporters since his creation of the Hutt River Province Principality, the oldest and most widely known Micronation in Australia. Casley purports to be the Sovereign of that entity, which he claims is an independent state – a position that is not supported by the government of Australia.

Casley pursued a number of occupations before purchasing a large wheat farm near Geraldton, Western Australia in the 1960s. In 1970, after a long running dispute over quotas with the Australian Wheat Board, he declared the «secession» of his 75 square kilometre property from the Commonwealth of Australia, based on his unique interpretation of British and Australian constitutional law.

Despite his advancing years Casley is known as a keen-minded «bush lawyer». He is also an adherent of Hermeticism, a subject on which he has privately published a number of research papers. Casley is married to «Her Serene Highness Princess Shirley» (nee Shirley Butler), by whom he has seven adult children, among them «His Royal Highness Crown Prince Ians» (Ian George Casley, born 1947), who has been designated as his eventual successor as «Sovereign

**Index**

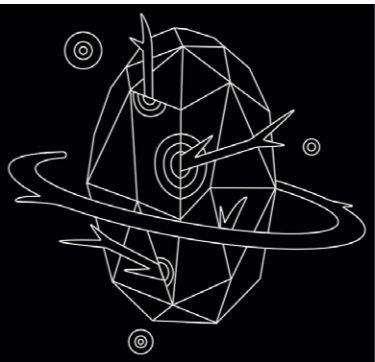
- 01 The royal family of Australia's very own breakaway republic
- 02 A giant sculpture of Prince Leonard's head ... (video) (see included)
- 04 His Royal Highness Prince Leonard I
- 05 «Prince» Leonard Casley and his wife «Princess» Shirley of WA's Hutt River Province, in 2012
- 06 Passport
- 07 The eastern border of the Principality
- 08 Visa Permit



National Corporate Identity  
 Q **National Corporate Identity** (Dokumentation des Seminars) [Documentation of the seminar]  
 Jana Hofmann, Lukas Marstaller  
 R **Global State of Us** (Präsentation [Presentation])  
 Lukas Marstaller & Massimiliano Audretsch  
 S **Things States Do/States Do Things**  
 Tobias Hagmann  
 T **Things States Do/States Do Things**  
 Tobias Hagmann

**Tons of Tiles Ornament** is often unfairly banished to the hobbyist corner, disparaged as mere decoration or prettification. But the truth is that ornament – regarded in the Islamic world as “God’s spiderweb” since the dawn of the arabesque – is design in its primal form. Both celebrated and demonized, it has survived various stylistic and historical eras, never disappearing, and it is currently experiencing a revival, not only in art and architecture, but also in graphic design. In this seminar we probed the boundary between meaningless embellishment and universal communication. Drawing our own ornaments highlighted the virtues of rhythm, dynamics, geometry, abstraction, tension, order, pattern and symmetry – in short, the principles we encounter daily in graphic design. Using a catalog of thirty-five ornament criteria, each day we created, rejected and refined new designs. Our basic shape was the square, our medium the tile, our method the rapport between them. The venue was Lisbon, world capital of “azulejos” (tiles), where seminar participants spent three days painting their own tiles at the Fábrica de Cerâmica da Viúva Lamego, one of the oldest and best-known tile factories in Portugal.

**National Corporate Identity** Today the concept of corporate design is greatly overused. Once the parameters are set, designers must blindly conform to them. But is this the right approach, or does it tie the designer’s hands? A corporate identity is an organization’s strategically planned, deliberately implemented, internal and external self-portrait and code of conduct. If it simply echoes a dressed-up version of company reality, then the designers are partly responsible for a mirage. But if an organization’s vision can be understood and rendered visual, then its corporate design will make sense. Which was the opening for this seminar to ask questions such as: If you were going to found a republic, what ideals would you found it on? What would the coat of arms, the money, the passports look like? How would the national anthem sound? We set up five countries in all: Revolution Evolution (a dictatorship of beauty), Global State of Us (a country without borders), Pomerra (a totally democratic space nation), Hey New Day (a state under continuous renovation), and Rational Republic of Raspberry (a nation of the supersmart). The founders of each state had to think about their territory, citizens and form of government and write a declaration of independence, complete with preamble. These declarations formed the basis of their corporate design, the purpose of which was to convey their vision as incisively as possible. With guest lecturer Tobias Hagmann from the Department of Society and Globalisation at Roskilde Universitet in Denmark.



National Corporate Identity  
 U **Global State of Us (Wappen [Coat of Arms])**  
 Lukas Marstaller & Massimiliano Audretsch  
 V **Pomerra (Wappen [Coat of Arms])**  
 Yqing Meng & Igor Kuzmic  
 W **Revolution Evolution** (Präsentation [Presentation])  
 Marco Sanna & Sarah Götz



**Preise und Stipendien** Wendy Fox erhielt für ihr Projekt »Integriti, Integrated Titles« das Karl-Steinbruch-Stipendium 2013/14 sowie den Sonderpreis des Zukunftspreises Kommunikation 2013, gestiftet vom Fernsehsender Sky. Mit Hilfe ihrer Entwicklung können Filme mit Untertiteln versehen werden, die nicht wie die herkömmlichen Untertitel den Sehgenuss des Films stören. Mit Jana Hofmann, Christian Richter und Lena Thomaka haben gleich drei Studierende des Fachbereichs Kommunikationsdesign beim Plakatwettbewerb »Mut zur Wut 2014« gewonnen. Bianca Jankowski und Klara-Sophie Neubauer schafften es außerdem unter die Top 100. Die Preisverleihung für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender würdigte Igor Kuzmic. Anna Cairns hat die Förderung der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhalten. Im Ideenwettbewerb zur Gestaltung des Raums unter der Bahnüberführung Ettliger Straße belegten Xenia Fastnacht, Anna Knöllner, Iris Weigel und Igor Kuzmic den zweiten, Tanja Hildebrandt, Bianca Jankowski und Christian Richter den dritten Platz. Viola Kup erhielt für ihr Projekt »Niaje? Stories of Design from Kenya and South Africa« das Stipendium der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Höhe von 2.000 Euro. In Nairobi gründete sie das USANII LAB, das es jungen Menschen aus Nairobi ermöglicht, an kreativen Design-Workshops teilzunehmen sowie ein Magazin herauszugeben, das die junge Bevölkerung Nairobis ansprechen soll. Das »ZOOM Magazine« soll eine Plattform für jene sein, denen sonst keiner zuhört.

**Seminare, Projekte, Workshops und Gäste** Prof. David Bennewith **The Book of Noz / TypeVideos: Drusenheim – Rheinmünster** Prof. David Bennewith/Prof. Sereina Rothenberger **5 Steps to Knowing Your Tools as a Graphic Designer/A House of Passive Noise. A Type Design for an Exhibition** Linus Bill **Fotografie-Seminar/Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv** Paul Davis **In Google Translate®, Why Is Humour/Koerpersaft Funny? Or Simply Humo(u)r** Johannes Fuchs **Sommerloch KD 2014** Simoné Gier **Du bist, was du isst. Oder du isst, was du bist** Matthias Gieselmann **Hello Canvas. Coden für Designer:** In diesem Kurs ging es um programmiertes Design. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt von Andreas Reich: Wie klingt die Sonne? Im meditativen Spiel »One Sun« entstehen bei Berührung Sonnenstürme und Klangwelten. Die Android-App wurde mit Processing programmiert. Thomas Gravemaker **Letterpress Workshop** Indra Häußler **HfG Goes Letterpress/ Stop Motion Zwei/Katastrophenhinweise. Störfallhilfe. Semiotik:** Der Kurs »HfG Goes Letterpress« machte sich nach einem einführenden Workshop bei Officina Tipografica Novepunti in Mailand auf die Suche nach einer Andruckpresse und Material zum Einrichten einer neuen Hochdruckerei an der Hochschule. Eine Maschine wurde durch Kontakte zu Druckereien und Setzereien erworben, Werkzeuge, Materialien und eine kleine »Bleisatz-Straße« konnten als Spende eingeworben werden. Seit April 2014 können die Studierenden an der BlackBetty, einer Korrex Berlin, verschiedene Hochdruckverfahren ausprobieren. Indra Häußler/Juliane Hohlbaum **Sommerloch '14:** Für das diesjährige Sommerloch, das erstmals in Form eines Festivals anstelle einer klassischen Ausstellung stattfand, wurden im dazugehörigen Kurs vielfache Entwürfe erarbeitet. Umgesetzt nach einer Auswahl des Rektorats wurde der Entwurf von Phil Zumbruch »Nichts steht fest, außer Raum und Zeit.« Indra Häußler/Marc Schütz **My Very Own Letterpress Alphabet:** Im Kurs »My very own Letterpress Alphabet« wurden Glyphen mit Type-Design-Software entwickelt, die mit Hilfe der CNC-Fräse als hölzerne



A **The Stroke**  
Type Design – Experiment, Theorie, Software

Alphabete für den Hochdruck auf der Korrex-Andruckpresse Black Betty an der Hochschule produziert werden sollten. Die Eigenschaften dieser Produktionsweise sollten sich in der Form der Buchstaben widerspiegeln. Es entstanden 16 eigenständige Schriften. Philipp Herrmann/Ludovic Varone **»The Stroke«. Type Design. Experiment, Theorie, Software:** Die Studierenden experimentierten mit verschiedenen Schreibwerkzeugen und entwickelten einen zeitgenössischen Duktus mittels (modifiziertem) Werkzeug und Strichführung. Anschließend fand die Umsetzung beziehungsweise Übersetzung der geschriebenen Vorlage in einen digitalen Satzsatz mittels FontLab statt. Juliane Hohlbaum **Gestaltung des Raums der Bahnüberführung Ettliger Straße/Plakatwettbewerb »Mut zur Wut«/100 Jahre Erster Weltkrieg** Gregor Huber/Ivan Sterzinger **The Medium Is the Message Is... Über die Entstehung von Bildsprache, Ästhetik und Symbolik von Detroit Techno:** Mitte der 80er Jahre entstand in Detroit ein komplett neuer Sound, der den dystopischen Soundtrack zum ökonomischen Niedergang der Stadt lieferte. Was mit Cybotrons »Techno City« in Detroit begann, entwickelte sich in der Folge zum globalen Phänomen: Techno. Mit der Musik entwickelte sich eine neue visuelle Sprache. Die Studierenden untersuchten Umstände und Bedingungen, unter denen eine spezifische Ästhetik, Sprache und Symbolik entsteht. Sarah Illenberger **Illustration Workshop** Philippe Karrer **Typografie I/ Typografie II** Evi Künstle **Einführung in die Fotowerkstatt 1., 2. und 3. Semester/ Einführung in das analoge Fotolabor Schwarz-Weiß** Petra Landsknecht **Buchbinden** Evelyne Lauber **Illustrationsworkshop** Prof. Urs Lehni **Slanted: Switzerland (Carte Blanche für die HfG Karlsruhe) / Spielobjekte. Die Kunst der Möglichkeiten/ Students. All to Chaumont!** Prof. Urs Lehni/Dorothea Peter/Liska Suhrkemper **Mnemosyne 3.0. Warburgs Bildatlas und digitale Praktiken der Visualisierung** Michael Malzach **Kommunikationsdesign Grundlagen Eins/ Forschen mit Typo, Form und Farbe** Robert M. Ochshorn **Memory Access. Structures of Digital Memory and Distribution** Prof. Chris Rehberger **Eat, Drink, Shit, Bone Design/ Runde 2: Inventing the Future of Internet Radio/ Runde 2: I Need a Pleasant Space Right Here .../ Oh Sh##... My Theory Becomes Reality. George Foreman vs. Muhammad Ali, Oct. 30, 1974** Prof. Sereina Rothenberger **National Corporate Identity/ Tons of Tiles** Ulrich Sanwald **Colormanagement/ Siebdruck Einführungskurs** Ivan Weiss/Michael Kryenbühler **Im besten Fall anwendbar. Experimente in generativer Schriftgestaltung**



B



C

B **Bildsprache, Ästhetik und Symbolik [Imagery, Aesthetics and Symbolism]**  
Béla Meiers & Lukas Marstaller

C **Afrofuturismus [Afrofuturism]**  
Roman Zimmermanns, Marcel Strauß & Jannis Zell  
The Medium Is the Message Is...

**Grants and Awards** Wendy Fox received the 2013/14 Karl-Steinbruch-Stipendium for her project "Integriti: Integrated Titles," and also a special award sponsored by Sky Deutschland in the 2013 Zukunftspreis Kommunikation competition. With the help of this technology, films can be provided with subtitles that do not detract from the viewer's enjoyment the way traditional subtitles do. Three students from the Department of Communication Design – Jana Hofmann, Christian Richter and Lena Thomaka – won awards in the Mut zur Wut 2014 poster competition. Bianca Jankowski and Klara-Sophie Neubauer were also among the top one hundred finishers. The Prize for outstanding achievement by international students was given to Igor Kuzmic. Anna Cairns received a scholarship from the Studienstiftung des Deutschen Volkes. Xenia Fastnacht, Anna Knöller, Iris Weigel and Igor Kuzmic placed second in the idea competition for the redesign of the Ettlinger Straße railroad overpass. Tanja Hildebrandt, Bianca Jankowski and Christian Richter placed third. Viola Kup was awarded a 2,000-euro scholarship from the Heinrich-Hertz-Gesellschaft for her project "Niaje? Stories of Design from Kenya and South Africa." In Nairobi she founded USANII LAB, a place where young Nairobians can take part in creative design workshops and publish a magazine aimed at the country's youth. The magazine, *Zoom*, is intended to be a platform for those who have no other voice.

**Seminars, Projects, Workshops and Guests** Prof. David Bennewith **The Book of Noz/TypeVideos: Drusenheim–Rheinmünster** Prof. David Bennewith and Prof. Sereina Rothenberger **5 Steps to Knowing Your Tools as a Graphic Designer/A House of Passive Noise: A Type Design for an Exhibition** Linus Bill Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv (photography seminar) Paul Davis **In Google Translate©, Why Is Humour/Koerpersaft Funny? Or Simply Humo(u)r** Johannes Fuchs **Sommerloch KD 2014** Simoné Gier **Du bist, was du isst. Oder du isst, was du bist** Matthias Gieselmann – **Hello Canvas. Coden für Designer:** The subject of this course was programmed design. One example is a project by Andreas Reich. What does the sun sound like? In the meditative game "One Sun", touch

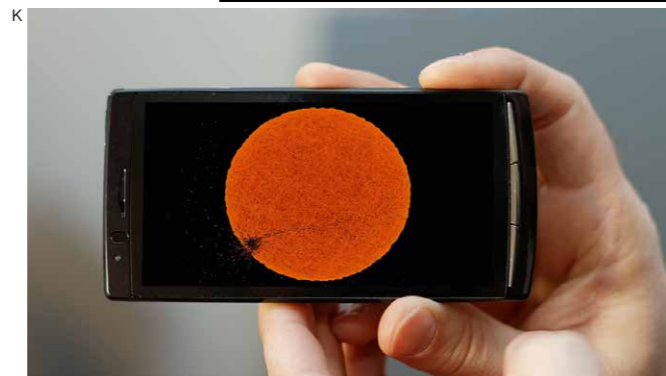
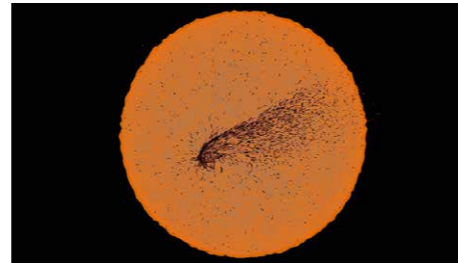
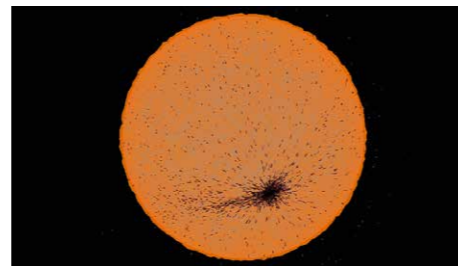
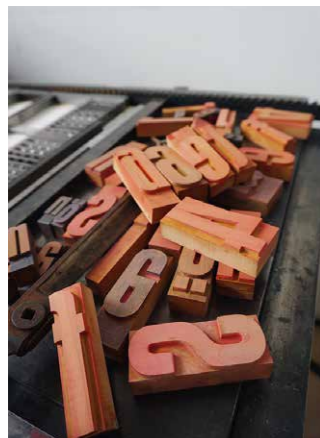
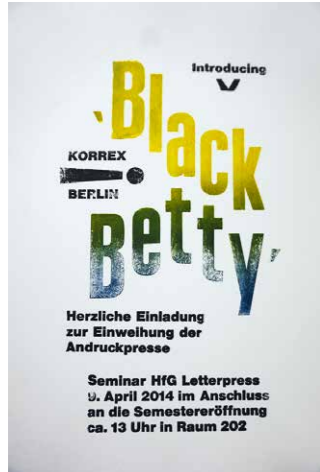


Im besten Fall anwendbar [Usable at Best]  
 Specimen der Schriftfamilie [Specimen of the typeface]  
 D **Aquato**  
 Michelle Mantel  
 E **Nathan**  
 Roman Zimmermanns  
 F **Broken**  
 Thomas Maier  
 G **Backbone**  
 Katja Saar  
 H **Lune**  
 Julian Wallis

creates solar storms and sonic worlds. This Android app was programmed in Processing. Thomas Gravemaker **Letterpress Workshop** Indra Häußler **HfG Goes Letterpress/ Stop Motion Zwei/ Katastrophenhinweise. Störfallhilfe. Semiotik:** After an introductory workshop at the Officina Tipografica Novepunti in Milan, the goal of "HfG Goes Letterpress" was to locate a proof press and the necessary materials to set up a letterpress shop at the university. Contacts were made with various printers and compositors who were willing to help and provide basic technical instruction, and through these contacts a machine was acquired. Tools, materials and a small array of type were donated. As a result, students have been able to try out various letterpress processes on a Korrex Berlin named Black Betty since April 2014. Indra Häußler/Juliane Hohlbaum **Sommerloch '14:** In this course, many different concepts were created for this year's Sommerloch, the first to be staged as a festival rather than a classical exhibition. The concept chosen by the rectorate to be implemented was Phil Zumbruch's "Nichts steht fest, außer Raum und Zeit" [Nothing Is Certain but Space and Time]. Indra Häußler/Marc Schütz **My Very Own Letterpress Alphabet:** Students in this course used type design software to design glyphs which would then be cut out of wood with a CNC router to produce alphabets for use with Black Betty, the university's proof press. The quirks of this production method would ideally be reflected in the letterforms. Sixteen complete typefaces were created. Philipp Herrmann/Ludovic Varone **The Stroke. Type Design – Experiment, Theorie, Software:** Students first experimented with various writing implements and used (modified) tools and strokes to develop a contemporary ductus. After that, they used FontLab to translate or transform their hand-drawn models into digital type. Juliane Hohlbaum **Gestaltung des Raums der Bahnüberführung Ettlinger Straße/Plakatwettbewerb "Mut zur Wut"/100 Jahre Erster Weltkrieg** Gregor Huber/Ivan Sterzinger **The Medium Is the Message Is... Über die Entstehung von Bildsprache, Ästhetik und Symbolik von Detroit Techno:** In the mid-1980s a completely new sound emerged in Detroit, providing the dystopian soundtrack to the city's economic decline. Beginning with Cybotron's "Techno City," it subsequently developed into a global phenomenon: techno. Along with the music, a new visual language evolved. Students explored the circumstances and conditions that give rise to a specific aesthetic, language and iconography. Sarah Illenberger **Illustration Workshop** Philippe Karrer **Typografie I/ Typografie II** Evi Künstle **Einführung in die Fotowerkstatt (semesters 1, 2, 3)/Einführung in das analoge Fotolabor Schwarz-Weiß** Petra Landsknecht **Buchbinden** Evelyne Lauber **Illustrationsworkshop** Prof. Urs Lehni **Slanted: Switzerland (Carte Blanche für die HfG Karlsruhe)/ Spielobjekte. Die Kunst der Möglichkeiten/ Students. All to Chaumont!** Prof. Urs Lehni/Dorothea Peter/Liska Suhrkemper **Mnemosyne 3.0. Warburgs Bildatlas und digitale Praktiken der Visualisierung** Michael Malzach **Kommunikationsdesign Grundlagen Eins/ Forschen mit Typo, Form und Farbe** Robert M. Ochshorn **Memory Access: Structures of Digital Memory and Distribution** Prof. Chris Rehberger **Eat, Drink, Shit, Bone Design/Runde 2: Inventing the Future of Internet Radio/Runde 2: I Need a Pleasant Space Right Here .../Oh Sh## ... My Theory Becomes Reality: George Foreman vs. Muhammad Ali, Oct. 30, 1974** Prof. Sereina Rothenberger **National Corporate Identity/ Tons of Tiles** Ulrich Sanwald **Colormanagement/Siebdruck Einführungskurs** Ivan Weiss/Michael Kryenbühler **Im besten Fall anwendbar. Experimente in generativer Schriftgestaltung**



I **Motor City & Urban Decay**  
 Carlotta Spielmannleitner  
 The Medium Is the Message Is...



82

**J My Very Own Letterpress Alphabet**

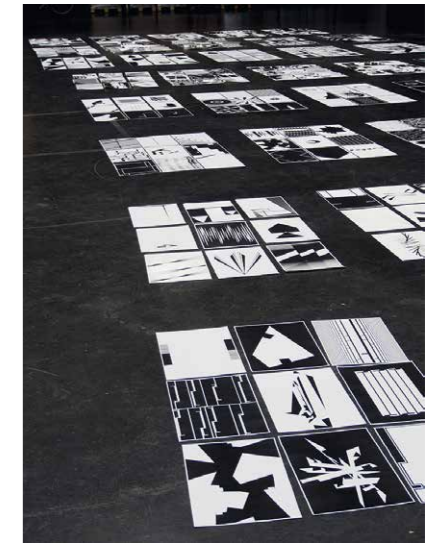
Es wurden Glyphen eigens für die Herstellung an einer CNC-Fräse entworfen [Glyphs have been designed specifically for the manufacture of a CNC milling machine]

**HfG goes Letterpress**

Workshop in Mailand und Aufbau einer Hochdruckerei an der HfG Karlsruhe [Workshop in Milan and construction of a high press at Karlsruhe University of Arts and Design]

**K One Sun**

Andreas Reich  
Hello Canvas. Coden für Designer [Hello Canvas: Coding for Designers]



O

**Buchbinden [Bookbinding]**

L Ausmessen des Gewebestreifens in Laufrichtung für den Rücken der Steif-Broschur [Measuring the tape for the binding]

N Beziehen des Rückens einer Steif-Broschur mit Gewebe [Affixing the tape to the spine of the book]

M Anschmieren des Bezugspapiers für die Buchdecke mit Leim [Applying paste to the cover paper]

**Kommunikationsdesign Grundlagen Eins [Communication Design Foundations 1]**

O Arbeiten aller Studierenden zur Arbeitsmethodik, Entwerfen, Form und Farbe zum Thema „Max-Planck-Gesellschaft, München: Dem Anwenden muss das Erkennen vorausgehen“ [Student work on methodology, design, form and color; topic: "Max Planck Society, Munich: Insight must precede application"]





## Jahresbericht [Annual Report]

<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
	<b>Weihnachtsbaumausstellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
	<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
	<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
	<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
	<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
	<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
	<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
	<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
<b>KW MPH [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
	<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
	<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
	<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
	<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
	<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
	<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
	<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
	<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
	<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
	<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
	<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
	<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



Zu den herausragenden Ereignissen des letzten Studienjahres gehörte eine großzügige Schenkung, die der Münchner Architekt und Markenberater Tobias Glaser der HfG Karlsruhe machte: eine Produktsammlung, die viele tausend Einzelstücke umfasst. Vor allem handelt es sich dabei um Produkte der 1950er bis 1990er Jahre. Neben Klassikern berühmter Designer sowie Marken sind es viele anonyme Alltagsprodukte, die die Lebenswelt von Millionen geprägt haben oder noch immer prägen. Von Schreibmaschinen bis zu Wasserflaschen, von Fotoapparaten bis zu Zahnbürsten, von Küchenmaschinen bis zu Airline-Artikeln reicht das Spek-

trum der Produkttypen, die oft in gewaltiger Anzahl vorhanden sind. So umfasst die Sammlung allein etwa rund sechshundert verschiedene Modelle von Braun-Rasierapparaten. Die meisten Produkte sind gebraucht, aber dennoch gebrauchsfähig und funktionieren, oft sind sie sogar noch mit originalen Verpackungen und Bedienungsanleitungen ausgestattet.

Der erste Kontakt zwischen Tobias Glaser und der HfG Karlsruhe entstand durch ein Seminar, das 2008 unter dem Titel »Produktkarrieren« stattfand. Damals präsentierte er unter anderem bereits seine Sammlung an Rasierern, und wie auch in diesem Fall lassen sich durch die Sammlungsstücke Designgeschichten und Entwicklungen sehr gut, nahezu lückenlos, rekonstruieren.

In der Kunstwissenschaft gibt es eine lange Tradition der Beschäftigung mit Alltagsdesign. Man denke etwa an Alois Riegl, Hauptvertreter der Wiener Schule, der an der Wende zum 20. Jahrhundert Artefakte der spätrömischen Kunstindustrie wie Öllämpchen oder Gürtelschnallen in ihrer Designentwicklung untersuchte und dabei einen Zusammenhang zwischen der jeweiligen Gestaltung und dem Zeitgeist postulierte. Seither gilt es als selbstverständlich, dass gerade Alltagsdesign viel über das Lebensgefühl und die Wertewelt einer Gesellschaft oder zumindest eines Milieus aussagt. Produkte werden also als Medien begriffen.

Dieser Gedanke ist auch leitend für das, was an der HfG Karlsruhe mit den Objekten geplant ist: Eingerichtet wird eine Produktbibliothek, in der sich diese Artefakte gleichsam lesen und studieren lassen, in der es gerade darum geht, genauer auf das zu achten, was sie jenseits ihres Gebrauchswerts – eben als Dokumente einer Mentalität – für einen Wert haben. Bei diesem Wert handelt es sich, je nach Produkttyp, um einen Inszenierungswert, einen Fiktionswert oder einen Emotionswert. Das verbindet die Bestände einer Produktbibliothek mit den Beständen anderer Bibliotheken, in denen Romane oder Thriller gesammelt werden, oder überhaupt mit anderen Medien: Filme, Zeitschriften, Videospiele.

Außerdem erlaubt es eine Produktbibliothek, an vielen Einzelfällen zu analysieren, was in Design und Verpackung von Produkten jeweils eigens in Szene gesetzt wird. So kann die Funktion im Mittelpunkt stehen, vielleicht geht es aber auch darum, die Rolle des Konsumenten und des Nutzers zu profilieren. Oder es wird besonderes Gewicht auf die Situation gelegt, in der das Produkt zum Einsatz kommt. Genauso kann es zum Anliegen werden, das in ihm liegende Assoziationspotenzial auszuspielen und sich daher für ein metaphorisches Design zu entscheiden.

Um dies nur an wenigen Beispielen aus der Sammlung von Tobias Glaser zu veranschaulichen: Bei der Zitronenpresse »Juicy Salif«, die Philippe Starck für Alessi entworfen hat, handelt es sich um ein

»conversation piece«, bei dem der Emotionswert höher ist als der Gebrauchswert. Dagegen werden die Benutzer bei einer der ersten Braun-Elektro-Zitruspressen in die Rolle eines Profis versetzt: Das Pressen wird hier zum technisierten Vorgang, gibt es doch ein Motorengeräusch, das signalisiert, dass etwas passiert.

Der von Raymond Loewy 1948 gestaltete Rasierer »Philishave 7735« liegt wie ein Ei in der Hand; das Rasieren wird als Tätigkeit eher bagatellisiert, zur gut beherrschbaren Nebensache erklärt. Dagegen ritualisiert der Braun-Rasierer »300 Deluxe«, 1953 von Dieter Rams entwickelt, das Rasieren. So ist das Gerät viel schwerer, macht sich präsenter, und das Metallische des Scherkopfs ist eigens in Szene gesetzt. Dies veredelt den Rasiervorgang, der Mann kann seine Männlichkeit zelebrieren.

Im Weiteren wird es darum gehen, die Produktbibliothek funktionsfähig einzurichten, sodass mit den dort gelagerten Artefakten möglichst vielfältig gearbeitet werden kann. Vorstellbar sind etwa Studienarbeiten im Fachbereich Produktdesign, die sich direkt auf Klassiker oder auch Exoten der Design-



A

geschichte beziehen. Genauso sind Ausstellungen zu einzelnen Produktkarrieren, Themen, Designerinnen und Designer, Materialien, aber etwa auch zu Merkmalen von Bedienungsanleitungen denkbar, die von Studierenden im Ausstellungsdesign, Kommunikationsdesign oder in der Kunstwissenschaft kuratiert werden. Auch hierbei könnten Produkte als Medien zur Geltung kommen: als etwas, das Mentalität oder das Wesentliche einer Zeit zum Ausdruck bringt.

Insofern könnte das Studium der Vergangenheit auch die Erkenntnis der Gegenwart erhöhen. Und da Hochschulen für Gestaltung in prominenter Weise auch Orte sind, an denen es darum geht, den Geist einer Zeit zu erfassen, zu formulieren, mitzugestalten, indem man ihn überhaupt erst zum Ausdruck bringt, kann eine Produktbibliothek zu einem großartigen heuristischen Instrument werden. Ihre Eignung als Ort prononcierter Zeitgenossenschaft kann die HfG Karlsruhe künftig also vielleicht noch steigern – und noch besser zur Geltung bringen.

One of the more notable occurrences in the past academic year was a generous donation to the Karlsruhe University of Arts and Design from the Munich architect and brand consultant Tobias Glaser: a collection of products comprising several thousand items. The majority of the pieces are products from the 1950s through the 1990s. Along with classics from famous designers and brands there are many anonymous everyday products that have shaped and continue to shape the lifeworld of millions. The spectrum of product types, many of them represented in vast numbers, extends from typewriters to water bottles, from cameras to toothbrushes, from food processors to airline paraphernalia. For example, the collection includes roughly six hundred different models of Braun razors alone. Most of the products are used, but most still work and remain usable; in fact, many are still accompanied by their original packaging and instructions.

The university's first contact with Mr. Glaser came about through a seminar entitled Produktkarrieren (Product Careers), which took place in 2008. At that time he presented his razor collection, among other items, and, as in the present case, those specimens facilitated the reconstruction of excellent, virtually complete design histories and evolutions.

In art history there is a long tradition of engagement with everyday design. One is reminded, for example, of Alois Riegl, a prominent representative of the Vienna School, who, at the turn of the twentieth



century, researched the design evolution of late Roman art-industrial artifacts such as oil lamps and belt buckles while postulating connections between specific designs and zeitgeists. It has been seen as self-evident ever since that everyday design, in particular, has much to say about a society's (or at least a milieu's) experience of life and shared world of values. Products can thus be viewed as media. That concept is also the guiding principle behind the university's plans for these objects: A product library is to be established in which the artifacts can be read, so to speak, and studied; in which the intent is precisely to pay closer attention to the kind of value they possess above and beyond their use value – specifically, as documents of a mentality. This value may be, depending on the type of product, staging value, fictional value or emotional value. This links the holdings of a product library to those of other libraries, those that collect novels or thrillers, and more generally to other media: films, magazines, video games.

A library of products also makes it possible to analyze, on the basis of numerous individual examples, what is being specifically foregrounded in the design and packaging of particular products. Thus the focus may be on function, but it may also be to highlight the role of the consumer and the user. Or special emphasis may be placed on the situation in which the product is used. Likewise, there may be a concern with making effective use of the product's intrinsic associative potential and therefore choosing a metaphorical design.

To illustrate this with just a few examples from the Glaser collection: In the case of the Juicy Salif lemon squeezer designed for Alessi by Philippe Starck, we are dealing with a "conversation piece" whose emotional value is higher than its use value. The user of an early Braun electric lemon juicer, on the other hand, is cast in the role of professional, with juicing becoming a technologized process – there is, after all, a motor sound, signaling that something is happening.

The Philips 7735 razor designed by Raymond Loewy in 1948 tends to trivialize the activity of shaving, proclaiming it to be an easily mastered bagatelle. By contrast, the Braun 300 Deluxe razor designed by Dieter Rams in 1953 makes shaving into a ritual. The device is much heavier, more of a presence, and the metallic nature of the shaving head is especially conspicuous. It ennobles the process of shaving, allowing the man to celebrate his masculinity.

The next step will be to make the product library functional, so that visitors can work with the artifacts stored there in the widest possible variety of ways. Picture a product-design research project, for instance, that draws directly on the classics (or the exotics) of design history. One can also imagine exhibitions on particular product trajectories, themes, designers and materials – or on things like the characteristics of instruction manuals – curated by students of exhibition design, communication design or art research. Here, too, products may become operative as media: as things that give voice to the mentality or the essence of an era.

In this respect, the study of the past can also enrich our knowledge of the present. And considering that design schools are also, in a prominent sense, places where the aim is to grasp, to formulate, to help create the spirit of a time by giving it expression in the first place, a library of products can be an extraordinary heuristic instrument. Thus in the future, the Karlsruhe University of Arts and Design may be able to further enhance – and make the most of – its potential as a site of pronounced contemporaneity.



**Seminare** »Der Künstler als Philosoph« war Thema eines Seminars im Wintersemester, in dessen Zentrum die Anekdote stand. Als Quellen dienten die »Naturgeschichte« von Plinius dem Älteren, »Leben und Meinungen der Philosophen« von Diogenes Laertios sowie die Lebensbeschreibungen des heiligen Franz von Assisi und von Till Eulenspiegel. Die Analyse wurde geleitet von der Hypothese, dass sich in paradoxen Verhaltensmustern ein Habitus offenbart, der in Oscar Wildes Paradoxien, dem gossip Warhols und den Anekdoten um Jonathan Meese wiederzufinden ist. Im Sommersemester wurde diese Geschichte vom »Ungeteilten«

(in-dividum) weitergesponnen mit dem Blick auf den existenziellen Habitus der Bohème, der sich historisch im Paris des mittleren 19. Jahrhunderts herausbildet. Ein literarisches Zeitdokument ist der begriffsprägende Fortsetzungsroman »Scènes de la bohème« (1847 bis 1849) von Henri Murger, der das Künstlertum zwischen Prekariat und großstädtischem Amüsement ansiedelt. Die Verfilmung von Aki Kaurismäki (1992) diente als Beispiel für die Übertragung von Verhaltensweisen der Bohème in metropolitane Subkulturen von heute.

Unter dem Titel »Bildideologien« nahmen Professor Dr. Beat Wyss und Professor Dr. Wolfgang Ullrich die Bildwissenschaft unter die Lupe. Tenor der Kritik war, dass die Ansätze von Gottfried Böhm, Horst Bredekamp und W.J.T. Mitchell die Tendenz haben, das Bildverständnis essentialistisch zu grundieren. Immerhin haben die buchstäblich »spektakulären« Thesen einen interdisziplinären Forschungszweig ins akademische Blickfeld gehoben.

**Exkursionen** Im Sommersemester wurden die Doktorandenkolloquien beider Professoren nach Berlin in die »Denkerei« von Bazon Brock am Oranienplatz verlegt. An drei Tagen wurden 13 laufende Dissertationen in der Kunstwissenschaft diskutiert. Ein Projekt führte in das Atelier von Thomas Huber. Um den Kandidierenden zu veranschaulichen, wie es bei einer disputatio wirklich zugeht, wurde Sebastian Baden im Rahmen einer »Exilsitzung« der HfG Karlsruhe im Berliner Kreuzberg zum doctor philosophiae gekürt.

Sebastian Baden, wissenschaftlicher Assistent, koordinierte im Berichtsjahr zwei Exkursionen unter der Leitung von Professor Wyss. Im Oktober 2013 ging eine Exkursion nach Venedig zu einer Baustelle kunsthistorischer Forschung von Professor Wyss: zur Biennale und dem Salon Suisse. Moderiert von Salonier Dr. Jörg Scheller, HfG-Absolvent, diskutierte Professor Wyss mit Raphael Chikukwa, dem Kurator des Pavillons von Zimbabwe, und nahm an der Gesprächsrunde »1954: A Year in the Life of the Venice Biennale« mit den Mitwirkenden am Biennale-Forschungsprojekt Annika Hossain, Franz Müller und Veronika Wolf teil.

Im Sommersemester 2014 kam es zum akademischen Austausch mit der Moholy-Nagy University of Art and Design, einer ERASMUS-Partnerhochschule in Budapest. Professor Dr. József Tillmann und Dr. Kinga German leiteten das Kooperationsprojekt von ungarischer Seite. Studierende der HfG Karlsruhe statteten Budapest einen einwöchigen Besuch ab; später kamen die ungarischen Studierenden nach Karlsruhe. Die Fächerstadt Karlsruhe und die Bäderstadt Budapest, die Planstadt der Aufklärungszeit am Rhein und die ungarische Metropole auf römischen Fundamenten an der Donau, mit ihren Museen,

Galerien und ortstypischen Architekturen standen im Zentrum einer urbanen Komparatistik unter dem Stichwort »transnationale Topologie«.

**Veröffentlichungen** Im Dezember 2013 erschien »Renaissance als Kulturtechnik«, lektoriert von Harald Falckenberg, bei Philo Fine Arts in Hamburg. Die Monatskolumne »Man sieht nur was man weiß« für die Zeitschrift Cicero ist ins dritte Jahr gekommen. In der Jubiläumsausgabe »100« der Zeitschrift Monopol, erschienen im Dezember 2013, wurde ein Essay zur Frage veröffentlicht, ob es mit der Kunst wieder einmal zu Ende sei. Zum Thema passte auch die Fragestellung: »What's next, Kunst nach der Krise«, ein Künstlerbuch von Johannes Hedinger. Einen Gesprächsbeitrag lieferte Professor Wyss zum Salzburger Ausstellungskatalog von Jonathan Meese. Für das ZKM schrieb er zudem einen Beitrag zum Katalog der Ausstellung »Beuys - Brock - Vostell« und hielt im Rahmen des Symposiums Ende Juni 2014 einen Vortrag über die kynische Traditionslinie des performativen Denkens. »Nautilus, können wir Unordnung denken?« fragte er im »Katalog der Unordnung«, einer Festschrift zum 20-jährigen Bestehen des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) in Wien. Dessen Direktor Helmut Lethen lud zur Buchvernissage ins Freud-Museum.

**Vorträge** (Auswahl) Zu »Dante und die Moderne« sprach Professor Wyss an der Universität Stuttgart und an der Katholischen Universität Eichstätt. Zu Themen des Buchs über »Renaissance als Kulturtechnik« referierte er an der Universität Tübingen (»Säkulare Gnosis«) und an der Eötvös Loránd Universität Budapest (»The Chimera of Cultural Identity«). Die Einladung zu letzterem Vortrag war verbunden mit der Tätigkeit als externer Experte im Rahmen der disputatio von Kinga Bódi. Bódis Dissertation behandelt die Geschichte des ungarischen Pavillons an der Biennale Venedig. Zu dem bereits genannten Forschungsthema sprach Professor Wyss an der ERASMUS-Partnerhochschule Moholy-Nagy-Universität und in der Kunsthalle Bratislava unter dem Titel »Globalization of Periphery«. Für die Biennale-Forschung, die es an der HfG Karlsruhe zu vertiefen gilt, fand sich ein französisches Publikum im Rahmen des Festival de l'histoire de l'art in Fontainebleau, wo Professor Wyss dem Thema den Titel »Une olympiade des beaux-arts« gab. Ausstellen im wissenschaftlichen Sinne behandelten die Vorträge über »Die Wiederkehr der Wunderkammer im postmusealen Zeitalter« an der Humboldt-Universität Berlin sowie »Murmuring Things, About Scenography of Knowledge«, gehalten als Key-Note im Rahmen der 10. Internationalen Konferenz der Society for Emblem Studies an der Christian Albrechts-Universität zu Kiel.

**Expertentätigkeit** Professor Wyss ist seit vielen Jahren Mitglied im Beirat der Hochschule Luzern, die 2016 in das ehemalige Fabrikareal der Viscose Emmenbrücke umzieht. Im Auftrag der UBS hielt er am Zürcher Stammhaus für Anlageberaterinnen und -berater Workshops zur Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart. Drei Sitzungen in Genf wurden notwendig, um zusammen mit dem eidgenössischen Stiftungsrat den Posten eines »Responsabile del programma scientifico e membro della direzione« neu zu besetzen.

**Abschiede** Im Oktober führte Professor Wyss im Berliner Salon Kufsteiner Straße von Lothar und Christiane Poes ein Abendgespräch mit Professor Dr. Peter Sloterdijk im Andenken an Henning Ritter. Im April moderierte er zudem für den Club Belle Epoque eine Gedenkstunde für den verstorbenen Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg Markus Brüderlin in der Denkerei Berlin auf Einladung von Jeannot Simmen und Bazon Brock.

[E]

**Seminars** *Der Künstler als Philosoph* [The Artist as Philosopher] was title and subject of a winter seminar centering on anecdota. Source texts included Pliny the Elder's "Natural History" and the "Lives and Opinions of Eminent Philosophers" by Diogenes Laertius, as well as accounts of the lives of Saint Francis of Assisi and Till Eulenspiegel. Our analysis proceeded from the hypothesis that contradictory patterns of behavior reveal a disposition that can also be found in Wilde's paradoxes, Warhol's gossip and the anecdotes surrounding Jonathan Meese. In the summer semester we continued to spin these tales of the "in-dividual" in relation to the bohemian existential mentality during its historical formation in Paris in the mid-nineteenth century. A literary document of the time is provided by the serial novel that coined the term, Henri Murger's "Scènes de la bohème" (1847–49), which located the artist between precariat and big-city entertainment. The film adaptation by Aki Kaurismäki (1992) provided a model for the transference of bohemian behavior patterns onto today's metropolitan subcultures.

Under the title "Bildideologien" [Image Ideologies], Professor Wyss and Professor Wolfgang Ullrich took a closer look at visual culture. The thrust of the critique was that the approaches taken by Gottfried Böhm, Horst Bredekamp and W.J.T. Mitchell all tend to seek an essentialist underpinning for the concept of the image. Nonetheless, their (literally) spectacular propositions have raised an interdisciplinary strain of research into academia's field of vision.

**Field Trips** During the summer semester, both professors relocated their doctoral colloquia to Bazon Brock's Denkerei on Oranienplatz in Berlin. Three days were spent discussing thirteen of the department's dissertations in progress. One project took us to the studio of Thomas Huber. And to show the candidates what a real disputatio looks like, Sebastian Baden was dubbed philosophiae doctor at a "meeting-in-exile" of the Karlsruhe University of Art & Design in Berlin-Kreuzberg.

As a graduate assistant, Baden organized two field trips led by Professor Wyss during the academic year. The first, to Venice in October 2013, visited one of Professor Wyss's art-historical research sites: the Biennale and the Salon Suisse. Professor Wyss took part in a discussion (moderated by salonier Dr. Jörg Scheller, a Karlsruhe graduate) with Raphael Chikukwa, the Zimbabwe Pavilion's curator, as well as a roundtable on "1954: A Year in the Life of the Venice Biennale" together with fellow Biennale researchers Annika Hossain, Franz Müller and Veronika Wolf.

The 2014 summer semester saw an academic exchange with one of the university's ERASMUS partner institutions in Budapest, the Moholy-Nagy University of Art and Design. This collaborative project was coordinated on the Hungarian side by Professor József Tillmann and Dr. Kinga German. Karlsruhe students spent a week visiting Budapest in June; later the Hungarian students came to Karlsruhe. With



their museums, galleries and characteristic architectures, the "fan city" of Karlsruhe and the "spa city" of Budapest – the Enlightenment-era planned city on the Rhine and the Hungarian metropolis built atop Roman foundations on the Danube – stood at the center of a comparative urban study under the heading of "transnational topology".

**Publications** "Renaissance als Kulturtechnik" was published in December 2013 by Philo Fine Arts in Hamburg, edited by Harald Falckenberg. The monthly column "Man sieht nur was man weiß" is now in its third year. An essay on the question of whether art has once again run its course appeared in "100", the anniversary issue of *Monopol* published in December 2013. A thematically related question was posed by "What's Next? Kunst nach der Krise," a reader edited by Johannes Hedinger. Professor Wyss contributed to a conversation in Jonathan Meese's Salzburg exhibition catalog. He also wrote a catalog essay for the exhibition "Beuys – Brock – Vostell" at the ZKM and gave a lecture there on the Cynic lineage of performative thought at a symposium in June 2014. And he asked, "Nautilus, können wir Unordnung denken?" in the "Katalog der Unordnung," a volume commemorating the twenty-year existence of the IFK International Research Center for Cultural Studies in Vienna; he was invited by the center's director, Helmut Lethen, to the book reception at the Freud Museum.

**Selected Lectures** Professor Wyss spoke on "Dante und die Moderne" at the University of Stuttgart and the Catholic University of Eichstätt-Ingolstadt. He presented themes from "Renaissance als Kulturtechnik" at the University of Tübingen ("Säkulare Gnosis") and Eötvös Loránd University in Budapest ("The Chimera of Cultural Identity"). The invitation for the latter lecture arose in connection with his role as an outside expert at the doctoral defense of Kinga Bódi, whose dissertation explored the history of the Hungarian Pavilion at the Venice Biennale. Professor Wyss presented "Globalization of Periphery", a lecture on the above mentioned research topic, at the Moholy-Nagy University and the Kunsthalle Bratislava. His Biennale research (which is to be furthered at Karlsruhe) also found a French audience at the Festival de l'histoire de l'art in Fontainebleau, where his title was "Une olympiade des beaux-arts". Other lectures dealt with the act of exhibition in the context of the history of knowledge: "Die Wiederkehr der Wunderkammer im postmusealen Zeitalter", at the Humboldt-Universität in Berlin, and "Murmuring Things: About Scenography of Knowledge", the keynote address at the 10th International Conference of the Society for Emblem Studies at Kiel University.

**Other Professional Activities** For many years Professor Wyss has been on the board of the Lucerne University of Applied Sciences and Arts, which will be moving into a former textile factory complex in Emmenbrücke in 2016. For UBS, he led workshops on modern and contemporary art history with investment advisors at the bank's Zurich headquarters. And three meetings in Geneva were required to fill the position of a new "Responsabile del programma scientifico e membro della direzione" for the Istituto Svizzero di Roma.

**Farewells** In October, Professor Wyss took part in an evening of conversation with Professor Peter Sloterdijk at Lothar and Christiane Poes's Salon Kufsteiner Straße in Berlin, in remembrance of Henning Ritter. In April, at the invitation of Jeannot Simmen and Bazon Brock, Professor Wyss presided at a memorial gathering for the late Markus Bröderlin, former director of the Kunstmuseum Wolfsburg, at the Denkerei in Berlin.





Ende Mai 2014 wurde zum zweiten Mal der Myschkin-Preis der HfG Karlsruhe verliehen. Nachdem im Jahr 2012 Stéphane Hessel, Gaetano Benedetti und Martin Balluch im Théâtre National de l'Odéon in Paris geehrt worden waren, fand die Preisverleihung dieses Mal im Gewandhaus zu Leipzig statt. Jetsun Pema, die Schwester des Dalai Lama, nahm die von Neo Rauch gestaltete Preisstatuette entgegen, der US-amerikanische Linguist und Friedensaktivist Noam Chomsky sowie der Schweizer Privatbankier Konrad Hummler erhielten die Ehrenpreise. Im Folgenden ist die Begrüßungsansprache von Professor Dr. Peter Sloterdijk in ihren

zentralen Passagen dokumentiert:

**Willkommen in Myschkinien** Wozu dieser Preis? Warum zitieren wir im Namen der noch nicht sehr bekannten Auszeichnung die Figur des Fürsten Myschkin herauf – den Helden von Dostojewskijs Roman »Der Idiot«, jenen überempfindlichen jungen Mann, der offenkundig nicht fähig war, sich mit dem korrupten Zustand der Welt abzufinden? Welche Gründe sehen wir, an Dostojewskijs grenzenlose Ironie zu erinnern, wonach ein menschliches Wesen, das sich an scheinbar selbstevidenten ethischen Imperativen wie Großzügigkeit, Liebe und Mitgefühl orientiert, vor den Augen der Mitwelt als Sonderling, als Schlafwandler, als Schwächling, als psychiatrischer Fall erscheinen musste?

Mir scheint, auf diese Fragen kann man am besten antworten, indem man das Myschkin-Projekt mit einer anthropologischen Expedition vergleicht. Was wir bei dieser Expedition aufsuchen, sind nicht die dominanten, allzu gut erforschten Stämme der Rücksichtslosigkeit und der Gier ohne Grenzen, von deren Tun und Lassen uns die zeitgenössischen Medien im Minutentakt berichten, es sind vielmehr die zurückgedrängten Kulturen der Großzügigkeit, von deren modus vivendi noch immer viel zu wenig bekannt ist. Als wir, die Myschkinianer der ersten Stunde, den neuen Preis ins Leben riefen, freiwillige und unfreiwillige Gefährten des Idioten, wollten wir unter der Chiffre seines Namens die Frage austreuen, ob es nicht an der Zeit sei, die Menschen, uns selbst und alle übrigen, noch einmal kennenzulernen, diesmal im Licht der alternativen anthropologischen Vermutung, wonach wir, der Dominanz des homo oeconomicus und seiner animalischen spirits zum Trotz, noch immer die Gene der Großzügigkeit und des Anteilnehmenden Empfindens in uns tragen.

Wir stehen vor der Aufgabe, uns einen Weg zu bahnen durch das Dickicht der pessimistischen und vorgeblich realistischen Doktrinen, die seit dem 17. Jahrhundert den europäischen Diskurs über die Natur des Menschen überwuchern. Um ins Freie zu finden, muss man den während der bürgerlichen Jahrhunderte eingefleischten Habitus des anthropologischen Pessimismus ablegen, nach welcher homo sapiens von Geburt an nichts anderes wäre als ein verbissener Jäger auf der Suche nach dem eigenen Vorteil, ein immergieriger Sauger, der zum Ausbeuter von Ressourcen schlechthin heranwächst, ein egomanischer Manipulator seiner Mitwelt, ein Medium von Trieben aggressiver und regressiver Art, obendrein ein Schauspieler, der sich darauf versteht, sich für die idealische Bemäntelung seiner basalen Interessen einen Überbau an schönen Fiktionen zuzulegen. Von den Tagen des unseligen Thomas Hobbes an bis heute sind zahllose Europäer, im konservativen wie im progressiven Lager, von der diffus allgegenwärtigen Überzeugung imprägniert, der Mensch bestehe im Wesentlichen aus Furcht, Gier

und Ausreden. Noch in unseren Tagen würden viele Zeitgenossen die Sequenz von Epitheta unterschreiben, mit denen der Denker aus dem Zeitalter des ersten europäischen Bürgerkriegs in seinem Werk über den Leviathan das menschliche Dasein resümierte, so fatal wie prägnant: das Leben sei unweigerlich »solitary, poor, nasty, brutish and short« – einsam, armselig, nichtsnutzig, viehisch und kurz. Nehmen wir an, der Ausbruch aus dem Gefängnis des dunklen bürgerlichen Realismus sei uns gelungen. Hätte das 20. Jahrhundert nicht oft einen zu sorglosen Gebrauch von dem Konzept des Unbewussten gemacht, weswegen man den Begriff nur noch zögernd verwenden möchte, dürfte man geradeheraus sagen: Wir sind in den Verliesen unserer eigenen Psyche einem generösen Unbewussten auf die Spur gekommen. In den Katakomben der ökonomisierten Zivilisation sehen wir ein Unbewusstes des guten Willens auftauchen. Um es mit einem skandalösen Wort zu sagen: Wir legen ein vornehmes Unbewusstes frei, das sich auf dem Grund der bürgerlichen Persönlichkeiten zusammenkauert. In psychopolitischen Bildern ausgedrückt: Im Jahr 1793 haben die revolutionären Franzosen ihrer eigenen Nation und den Bürgern der übrigen Welt, die damals erst hoffnungsvoll, dann zunehmend entsetzt nach Paris blickte, eine Frage vorgelegt, auf die sie bis heute keine deutliche Antwort erhielten – bis sie zuletzt selber ihre Frage vergaßen: Wenn wir den korrupten Adel des ancien régime auf die Guillotine schicken, so mochten die Herren des Fallbeils auf dem Höhepunkt ihres gewaltsamen Treibens gefragt haben – tun wir dies, um die Idee der Vornehmheit als solche zu vernichten? Oder tun wir es, um ihre Verwirklichung künftig in die Hände aller Staatsbürger zu legen? Es wird niemanden verwundern, dass diese Frage mitsamt den gestammelten wohlmeinenden Antworten in den Kellern des realistischen Zeitalters versank.



A Myschkin-Preis [Myshkin Prize] Statuette Idea von [Statuette Idea by] Neo Rauch

Die Zeit ist gekommen, dass wir auf den ethischen Landkarten der Menschheit die Inseln der gebenden Tugenden wieder eintragen, diesmal nicht als vage Vermutungen, wie die Insel Atlantis oder die sagenhaften Inseln des Seligen, die kein Seemann je fand, vielmehr als ausgewiesene Entdeckungen, als kartierte Größen, die wir aus unserem Weltbild nicht mehr entfernen dürfen und auf die wir künftig Anspruch erheben, als ob wir alte Aufenthaltsrechte geltend machen könnten. Es sind die Inseln der Empathie und der ursprünglichen Solidarität – es sind, wie uns die Paläontologen oder besser die Paläo-Ethiker jüngst demonstrierten, die Inseln, von denen wir ursprünglich herkamen, bevor wir uns auf den Kontinenten des Nichts-zu-geben-Habens zerstreuten und hinter den eisernen Bürger-Türen lebten, an denen man besser nicht läuten sollte.

Die Geschichte, mit der die Erfindung dieser Preisidee und ihres Dostojewskijschen Titels begann, führt uns nach Wien, wo eine kleine Freundesrunde, Regina Haslinger, Peter Weibel und ich, vor mehr als drei Jahren eines Abends beisammen saßen und über das Buch von Gaetano Benedetti »Todeslandschaften der Seele« sprachen, das meine Frau soeben tief beeindruckt gelesen hatte. Auf der Stelle waren wir uns einig, dass der Verfasser des Werks ein Großer seines Fachs sei, wenn auch die breitere Öffentlichkeit von seiner Arbeit kaum Notiz nahm. Benedetti war aber nicht nur als Pionier auf seinem eigenen Gebiet, dem der partizipativen Psychiatrie, zu loben, er schien uns überhaupt einer der stillen Helden unserer Zeit zu sein – ein Mann, der ein halbes Jahrhundert lang an den Abgründen menschlicher Vereinsamung und Verirrung ausgehalten hatte und unermüdlich auf die verirrteten und einsamsten unter den Menschen zugegangen war, um ihnen mögliche Rückwege in eine geteilte Existenz zu zeigen. Mit einem Mal war die Idee geboren, ein Podium zu schaffen, einen solchen Mann gebührend zu ehren.

Das war die Keimzelle des Unternehmens, das wir jetzt den Myschkin-Preis nennen. Im Übrigen fügte es sich damals nicht schlecht, dass der Name Benedettis am Beginn des Projekts stand – tatsächlich hatte der große Arzt seit 1947 viele Jahrzehnte lang an Schweizer Kliniken praktiziert – und wir erinnern uns: Der übersensible Fürst Myschkin gelangte zu Beginn von Dostojewskijs Roman aus einer Schweizer Klinik zurückkehrend wieder nach Sankt Petersburg, wo sich seit seiner Ankunft auf fast mysteriöse Weise ungewöhnliche Begegnungen zwischen den Personen des Buchs in Gang setzten. Man könnte Myschkin als ein katalysatorisches Individuum bezeichnen, das durch seine Seinsweise, durch seine bloße Gegenwart, in den Anderen Erinnerungen wachrief an etwas, was in ihrem Leben unentwickelt geblieben war, Erinnerungen an frühes Wohlwollen und kindliche Vorurteilslosigkeit, Nachhall der fernen Tage, als uns die neidlose Bewunderung und die unbemühte Anteilnahme an den Sorgen der Anderen noch leichter fielen.

Der Myschkin-Preis wird verkörpert von einer Statuette, geschaffen von dem eminenten Leipziger Künstler Neo Rauch, einer Figur, die, wie wir meinen, den Archetypus des gebenden Wesens vollendet verkörpert. Sie zeigt eine Frau, die keine Kleidung braucht, da sie vollkommen in ihre Geste gekleidet ist: In ruhiger Zuwendung überreicht sie ein Geschenk, vielleicht Blumen, vielleicht Früchte. Sieht man länger zu, kommt die Vermutung auf, sie trage eine veritable Sonne in Händen – eine Sonne, die die gebenden Hände nicht verbrennt. Die Figur, die den Namen Idea trägt, ist ein Geschenk des Künstlers an die Myschkin-Initiative. Wir nehmen sie als Emblem der gebenden Kräfte entgegen,

um sie an die Preisträger weiterzureichen. Wer sie erhält, soll kenntlich gemacht werden als jemand, in dessen Leben die Alternative zur Ökonomie der einseitigen Gier sichtbar und spürbar wird – die Ökonomie der schenkenden Tugend, die Ökonomie, in der die Geste des Gebens ethisch und pragmatisch ihren gebührenden Vorrang zurückerlangt.

Mit den Laureaten dieses Preises wollen wir die Hypothese stärken, dass der Fürst Myschkin seit seinem ersten Erscheinen in Dostojewskijs Roman eine Entwicklung durchlaufen hat, die ihn vom ewigen Jüngling zum Erwachsenen hat werden lassen. Auch Romanfiguren haben ein Recht auf Entfaltung. Heute ist Myschkin kein bloßer übernervöser Träumer mehr, kein großes Kind unter den robusten Akteuren auf der Weltbühne. Myschkin soll künftig wieder unter uns sein, als gereifte Person, katalysatorisch, advokatorisch, anregend, vorbildlich, bewegend. Er mag das Seine dazu beitragen, in uns die Sensibilität zu fördern, die uns auf die Höhe unserer Probleme bringt. Dass unsere Laureaten exemplarisch gezeigt haben, wie dies möglich ist, dafür gilt ihnen unser Dank.

[E]

In late May 2014, the Karlsruhe University of Arts and Design's Myshkin Prize was awarded for the second time. In 2012 Stéphane Hessel, Gaetano Benedetti and Martin Balluch accepted their awards at the Odéon theater in Paris; this year the presentation ceremony was held at Leipzig's Gewandhaus. Jetsun Pema, the Dalai Lama's sister, received the Neo Rauch-designed award statuette, while honorary awards went to the American linguist and peace activist Noam Chomsky and the Swiss banker Konrad Hummler. Key passages from Professor Peter Sloterdijk's welcoming address are excerpted below:

**Welcome to Myshkinia** Why this award? Why do we refer, in its name, to a character who, after all, is not that well known: Prince Myshkin, the hero of Dostoyevsky's novel "The Idiot", that oversensitive young man who was obviously incapable of coming to terms with the corrupt state of the world? What are our reasons for conjuring up Dostoyevsky's boundless irony, according to which a human being who heeds such seemingly self-evident ethical imperatives as generosity, love and compassion must be seen by those around him as an eccentric, a sleepwalker, a weakling, a psychiatric case?

It seems to me that the best way to answer these questions is by comparing the Myshkin project to an anthropological expedition. What we are going to see on this expedition are not the dominant, all too well studied tribes of thoughtlessness and unbounded greed, whose ways and deeds today's media report to us minute by minute, but rather the suppressed cultures of generosity, about whose modus vivendi we still know far too little. When we, the original Myshkinians, brought this new award into being, the idiot's willing and unwilling companions, we wanted to propagate the question, under the sign of his name, whether it is not time to become familiar again with the people, ourselves and all the rest, this time in the light of an alternative anthropological hypothesis: that despite the dominance of homo oeconomicus and his "animal spirits," we still carry within us the genes for generosity and sympathetic feeling.



B Martina Gedeck gratuliert Preisträgerin Jetsun Pema  
[Martina Gedeck congratulates the award recipient  
Jetsun Pema]

We face the task of clearing ourselves a path through the thicket of pessimistic and ostensibly realistic doctrines that have overgrown European discourse on human nature since the seventeenth century. To find our way out, we must cast off the habit of anthropological pessimism, ingrained over the bourgeois centuries, which states that from birth, homo sapiens has been nothing but a dogged hunter in pursuit of his own advantage, an ever-craving sponge who grows up to be the ultimate exploiter of resources, an egomaniacal manipulator of everyone around him, a medium for urges of an aggressive and regressive nature, above all an actor who knows how to acquire a superstructure of beautiful fictions to serve as an idealized facade for his base interests. From the days of the unfortunate Thomas Hobbes to the present, innumerable Europeans, in both the conservative and the progressive camps, have been impregnated with the diffusely pervasive conviction that man consists, in essence, of fear, greed and excuses. Even in the current era, many of our contemporaries would endorse the sequence of epithets with which that thinker from the age of the first European civil war ruinously and succinctly summed up human existence in his book *Leviathan*, according to which life is unavoidably "solitary, poor, nasty, brutish and short."

Let us assume we have succeeded in breaking out of the prison of dark bourgeois realism. Had the twentieth century not tended to make such casual use of the concept of the unconscious, in consequence of which one employs the term only with reluctance, one could say it point-blank: We found the trail of a magnanimous unconscious in the oubliettes of our own psyche. In the catacombs of an economized civilization we see the emergence of goodwill's unconscious. To use a scandalous word: We have uncovered a noble unconscious cowering at the bottom of the bourgeois personality.

Expressed in psychopolitical imagery: In 1793, the French revolutionaries presented their own nation and the citizens of the rest of the world – whose gaze at the time was turned to France, first in hope and then in increasing horror – a question to which, to this day, they have not received a clear answer, so that in the end they themselves forgot the question: When we bring the corrupt aristocrats of the Ancien Régime to the block, the masters of the guillotine may have asked themselves at the height of their violent activities, are we doing it to eradicate the idea of nobility as such? Or are we doing it to place its future realization in the hands of all citizens? It will surprise no one that this question, along with its stammered, well-meaning answers, sank out of view in the cellars of the age of realism. The time has come for us to reinscribe the islands of the giving virtues on the ethical maps of humanity – this time not as vague suppositions, like the island of Atlantis or the legendary Isles of the Blessed, which no sailor ever found, but as substantiated discoveries, plotted quantities that may no longer be removed from our world-image, and to which we may lay future claim, as though reasserting an old right of residence. They are the islands of empathy and original solidarity – they are, as paleontologists (or, better, paleoethicists) have recently shown us, the islands we originally came from, before



we dispersed across the continents of having-nothing-to-give and came to live behind the iron bourgeois doors at which one ought not to listen.

The story that began with the formulation of the idea of the prize and its Dostoyevskian title takes us to Vienna, where a small group of friends – Regina Haslinger, Peter Weibel and I – sat together one evening more than three years ago and discussed Gaetano Benedetti's book *Todeslandschaften der Seele*, which my wife had just read and been deeply impressed by. We agreed at once that the author of that work was one of the greatest in his field, although his work had been virtually ignored by the general public. But Benedetti deserved praise not just as a pioneer in his own discipline of participative psychotherapy; all in all, he seemed to us one of the silent heroes of our time, a man who had endured half a century at the abysses of human isolation and aberration, tirelessly reaching out to humanity's most aberrant and isolated in order to show them how they might return to a shared existence. In that moment the idea of creating a platform to pay proper tribute to such a man was born. That was the germ of the undertaking we now call the Myshkin Prize. And it was not inauspicious that the name Benedetti stood at the project's inception, for in fact the great doctor had been practicing in Swiss clinics for many decades, since 1947 – and as we may recall, Dostoyevsky's novel began with the oversensitive Prince Myshkin returning from a Swiss clinic to Saint Petersburg, where extraordinary encounters between the book's characters began, in an almost mysterious way, to take place after his arrival. One might describe Myshkin as a catalyzing individual who, through his way of being, his mere presence, stirred memories in others of what remained undeveloped in their life, memories of early benevolence and childlike impartiality, an echo of those distant days when ungrudging admiration and unforced concern for the cares of others came more easily to us.

The Myshkin Prize is embodied by a statuette created by the eminent Leipzig artist Neo Rauch, a figure which, in our opinion, perfectly embodies the archetype of the giving nature. It depicts a woman who needs no clothing, as she is completely clothed by her gesture, a gentle inclination as she presents a gift: perhaps flowers, perhaps fruit. As one continues to look, the notion arises that she holds in her hands a veritable sun – a sun that does not burn the giving hands. This figure, whose name is Idea, is a gift from the artist to the Myshkin initiative. We accept her as an emblem of the giving forces, so that we may pass her on to the prizewinners. Those who receive her are distinguished as individuals in whose lives the alternative to the economy of one-sided greed has been made visible and palpable: the economy of donative virtue, the economy in which the gesture of giving has reattained, ethically and pragmatically, the preeminent position that is its due.

With the laureates of this award, we hope to strengthen the hypothesis that Prince Myshkin has undergone an evolution since his first appearance in Dostoyevsky's novel, an evolution that has changed him from an eternal youth to an adult. Fictional characters have the right to self-realization too. Myshkin is not just an overanxious dreamer anymore, not just a big kid among the dynamic players on the world stage. In the future, Myshkin shall walk among us once again, as a mature person, catalyzing, advocating, stimulating, motivating, exemplary. He will do his part to foster in us the sensitivity that will make us equal to our problems. In commendable fashion, our laureates have shown us how such a thing is possible, and for that we owe them our thanks.



**Aus der Nacht, ein gespenstisches Ereignis** Vielleicht wird einmal der Tag kommen, an dem wir das Primat des Tages hinterfragen. Vielleicht werden wir eines Tages auch fragen, woher das Privileg und das Ansehen des hell strahlenden Lichts stammen. Vielleicht werden wir zudem eines Tages die Bedeutung und die Wichtigkeit der Wachsamkeit und der Erfahrung des Erwachens in und für unsere Kultur hinterfragen, wie auch das Bestehen darauf, unsere Augen immer weit offen zu halten, bewusst aufmerksam für alles, was erscheint – womit wir immer schon die Nacht heraufbeschwören. Träume sind in diesem Zusammenhang nichts als Schi-

mären, als stotternde Ziele. Vielleicht kommt eines Tages der Moment, an dem wir den Tag auffordern, zur Nacht zurückzukehren, ohne die Nacht in das Versprechen eines Morgengrauens zu verwandeln. Vielleicht werden wir eines Tages die Verbreitung und Dringlichkeit eines klaren Blickes aufgeben und uns dem stellen, was nicht gedacht werden kann, ohne die Möglichkeit aufzugeben, Bedeutung zu erzeugen. In der Schlaflosigkeit des Tages, die in ihrer Klarheit bis in die Mitte der Nacht anhält, hat die Philosophiegeschichte und -tradition zweifellos eine ihrer grundsätzlichen Grenzen. Denn damit ist auch eine ›Teilung‹ zwischen Klarheit und Unklarheit, zwischen Tag und Nacht, zwischen dem Licht und dem Undurchsichtigen nachgezeichnet, aus der unaufhörlich die Frage aufscheint, die überhaupt erst den Raum für philosophisches Denken eröffnet: Was ist die Bedeutung von Erscheinung? Was ist die Bedeutung des Erscheinens? Und wie konstituiert sich dieses Erscheinen durch die befreiende Möglichkeit, dass Dinge überhaupt erscheinen können?

Der Moment dieser ›Teilung‹ bleibt fast undenkbar. In der Tat kann man nur über ihn nachdenken, schreiben, sprechen, erst ›nachdem‹ er geschehen ist und man den Diskurs von der Stille, die Bedeutung von der Leere, die Vernunft von der Irrationalität, das Bewusstsein vom Unbewussten getrennt hat. Man kann noch nicht denken und dennoch liegt diese Teilung im Ursprung des philosophischen Denkens. Man kann sie nicht einmal als solche erkennen, denn genau die Worte, mit denen sie heraufbeschworen werden könnten, werden immer von der leuchtenden Präsenz des Tages abgeleitet. Damit werden sie von dem Moment hergeführt, an dem die Nacht in ihre eigene Unsicherheit gebannt wurde, womit das Denken als die eine Möglichkeit gekennzeichnet wird, die nur aus dieser skizzierten Einteilung ableitbar ist, um das Innere der Dunkelheit zu erleuchten. Vielleicht wird aber irgendwann einmal mitten am Tag die Nacht ausbrechen. Nicht als noch eine weitere momentane Negation des Lichts, das mit einem weiteren Aufwachen wiederzukommen verspricht, nicht als eine weitere Übung in Wachsamkeit, sondern als eine ganz andere Nacht, die, wie schon Maupassant darlegte, »eine ganz andere Sache war. Sie war dicht, dicker sogar als die Mauern, und sie war leer, endlos, so schwarz, so immens, dass man in ihr schreckliche Dinge erspürte und das Gefühl hatte, um einen merkwürdigen, geheimnisvollen Schrecken umherzuschleichen.« Vielleicht wird eines Tages dieser geheimnisvolle und undenkbare Schrecken der Nacht über das Denken hereinbrechen. Diese »reine Nacht« bezeichnete Hegel erstmals in seinen frühen Jenaer Schriften im Zusammenhang mit der Entwicklung seiner Realphilosophie als ›Terror‹. Neuerlich bemühte er sie dann in der »Phänomenologie des Geistes« zur Definition des Schreckens – wir reden von der »Nacht der Welt«, in der alle Unter-

schiede undifferenziert und alle Identitäten unerkennbar sind, in der somit alle Möglichkeit des Denkens und damit auch die Wirklichkeit der Geschichte in die riesige Nacktheit eines »Unbewussten« ausgeleert wird, so ohne jede Bedeutung, dass sie nur wahllose Darstellungen ohne Ordnung gebiert, »hier ein blutiger Kopf ... dort eine weitere weiße Form«. Darstellungen, die somit ständig Denken und Handeln angreifen, ohne die Möglichkeit, diese in ein ›Weltbild‹ zu fassen.

Kann es eine Phänomenologie der Nacht geben? Kann es eine Phänomenologie von etwas geben, das sich selbst immer gern anders darstellt als es üblich ist, immer gern anders, als es üblicherweise mögliche Strukturen und eine eventuelle Absichtlichkeit erwarten lassen? Wir könnten die Frage auf folgende Weise neu formulieren: Wenn die Welt, begriffen als der universelle Horizont, ein Blickfeld ist, in dem die Möglichkeiten der Präsenz – der »Präsentifikation«, des Erscheinens, des Manifestierens – offenliegen, wie soll man das, was geschieht, nicht nur als das, was ungeplant, unvorhergesehen, unerwartet, ist erklären, sondern auch als das, was das Sehen selbst, die Vorhersage und die Erwartung, die Erinnerung und die Remission blendet? Wie soll man ein solches ›Ereignis‹ phänomenologisch erklären, das so radikal anders ist als jede Art von Rahmen, als jedes Licht oder jede Erkenntnis, als jeder Habitus oder jede gewohnheitsmäßige Erfahrung, und das, als Ereignis, genau diese Möglichkeit, seine Eventualität zu formen oder zu bilden, untergräbt? Daher gilt es zu fragen: Wie geht man phänomenologisch an das heran, was Husserl das »absolute Schwarz der Intentionalität« nennt?

Husserl fasst, selbst wenn er diesen ›Grenzfall‹ untersucht, nie ins Auge, dass der transformative ›Schritt zurück‹, die phänomenologische Übersetzung oder Umwechslung hier nicht funktionieren und daher keinesfalls zu bewerkstelligen wäre. Somit geschieht alles, als würde Husserl in der Benennung dieses Grenzfalls ihn gleichzeitig als eine Unmöglichkeit an sich abtun. In diesem Sinne ist die offene Frage der Phänomenologie nicht berührt, ob ein Ereignis, dessen Gegebenheit nicht voraussetzbar und dessen Stattfinden radikal unreduzierbar auf jeden festgelegten Horizont ist, im Bereich der Intentionalität bleibt. Was demnach nicht angegangen wird, ist genau dieses Ereignis, das durch sein Eintreten keine Welt eröffnet, sondern das »absolute Schwarz der Intentionalität«. Aber wie steht es dann mit unserer Frage, ob dieses nicht annehmbare und unmögliche Ereignis nicht genau das ist, was im »Unbewussten« geschieht, und liegt nicht in dieser Unmöglichkeit die ganze Essenz der Subjektivität? Wie also denkt man dieses »Unmögliche«, das, was als das Unmögliche geschieht, und wie soll man Lacan in seinem Seminar »Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse« (1964) folgend, das »Reale als das Unmögliche« denken?

Man könnte natürlich diese Konfrontation mit dem Unmöglichen als unmöglich verurteilen. Kein Ereignis kann als solches unmöglich sein, denn wenn es das wäre, würde es einfach nirgendwo und für niemanden geschehen. Und daher sind alle Ereignisse, wie groß oder klein, wie wichtig oder unbedeutend sie auch immer sein mögen, immer bereits »mögliche« Ereignisse, Gegenstände einer möglichen subjektiven Bewertung. Zumindest kann das Subjekt das Ereignis immer als das bewerten, was seine eigenen Fähigkeiten übersteigt. An dieser Stelle soll aber eher betont werden, das, was wir mit dem Unbewussten assoziieren, eben nicht solche Exzesse des Bewusstseins sind. Es sind vielmehr Ereignisse, deren Unmöglichkeit ihre Eventualität, ihre Singularität ausmachen, das heißt, Ereignisse, die jede Art von Bewertung verweigern und vor ihr zurückweichen: Ereignisse, die »als unmöglich« eintreten,

das heißt, immer ohne Ursprung oder Quelle sind, und somit ›außerhalb‹ jeder Welt, jenseits jeden Horizonts, und die unaufhörlich die Form oder die Beschaffenheit jedes Welthorizonts sprengen. In diesen Ereignissen ist das, was gegeben ist, nicht das, was zur Erfahrung einer Bewertung führt, sondern vielmehr das, was für das Subjekt geschieht, keine Zukunft und Vergangenheit hat und zudem keine Möglichkeit darstellt, diese in die Plastizität einer Erinnerung und einer Projektion zu integrieren, sondern vielmehr den Abgrund von Zukunft und Erlass markiert. So wäre die für das Eintreten eines solchen Ereignisses angemessene Singularität das, was im Realen oder in gelebter Erfahrung ›als genau seine Unmöglichkeit‹ ankommt.

Wie können wir diese Unmögliche begreifen? Wie können wir eine Übereinstimmung erzielen, indem wir alles einschließen, das eigentlich davon ausgeschlossen ist? Wie können wir uns diesem singulären, einzigartigen, nicht voraussetzbaren Ereignis nähern?

Vielleicht, indem wir ein Ereignis heraufbeschwören, das weder anwesend noch abwesend, weder hier noch dort wäre, das aber ›zur selben Zeit‹ anwesend ›und‹ abwesend, hier ›und‹ dort wäre. Einem solchen Ereignis könnte man sich vielleicht als ›Gespenst‹ nähern. Diese ›Spektralität‹ des Unbewussten lässt sich mit drei Eigenschaften kennzeichnen: Erstens ist sie kein Objekt. Die Spektralität des Unbewussten kehrt nicht zu einem Zentrum zurück, das als eine transzendente Orientierungshilfe fungieren könnte. Es ist als solches unzugänglich. Zweitens steht es in einer indirekten und entfremdeten Beziehung zu seinem Erscheinen. Es lässt sich tatsächlich nie auf eine Beziehung oder eine Begegnung reduzieren, von der Spektralität des Unbewussten heimgesucht zu werden. Wenn man vom Unbewussten heimgesucht wird, ist es die Gesamtheit des Ichs, das von dem bewohnt wird, was nicht richtig identifizierbar ist. Und drittens enteignet diese das Ich verfolgende Spektralität es in dem Sinne, dass es vollkommen von einer unidentifizierbaren Andersheit besessen ist, oder von dem, was im Anderen unidentifizierbar ist. Diese drei Eigenschaften der Spektralität ermöglichen dem Geschehen eine gewisse Darstellungsweise – eine Modalität, bei der entblößt zu sein weder bedeutet, mit einem Gegenstand konfrontiert zu werden noch das Subjekt einer Schaustellung zu sein. Diese Art der Zurschaustellung lässt die Grenze zwischen Beurteilung und Erfahrung verschwimmen. Denn was diese Spektralität eröffnet, ist eine Passivität, die ohne Umformung das Ich einer ›Faszination‹ überlässt. Zu sehen setzt eine gewisse Distanz voraus – und genau diese Distanz zwischen dem, was gesehen wird, und dem Sehenden, ermöglicht überhaupt die Begegnung, die wir als Vision bezeichnen. Allerdings ist Faszination ein Kontakt, bei der alle Distanz beseitigt ist. In diesem Sinne ist sie nicht als Beziehung greifbar. Tatsächlich leugnet das Gespenst den Aufstieg zur Phänomenalität und tritt als ein solches grenzenloses Erblinden und ohne Standpunkt auf. Die Spektralität des Unbewussten ist so etwas wie das Ereignis einer gleichzeitigen An- und Abwesenheit, die im selben Zug gegeben und nicht gegeben ist. Und somit fordert sie eine Faszination heraus, die das Ich aufhebt, nicht nur als das psychische Ich, sondern auch als das Ich, das der beabsichtigte Ursprung der Sichtbarkeit sein kann. Was hier also auf dem Spiel steht, ist der Bruch der Sichtbarkeit, der Riss seines Privilegs und Primats, und der Übereinstimmung, die eine Vision mit der Phänomenalität herstellen kann.

Diese Spektralität des Unbewussten als Ereignis bezieht seine Bedeutung aus einer unbestreitbaren phänomenologischen Tatsache: Die Aufhebung von Bedeutung, die das ›absolute Schwarz der Intentionalität‹

charakterisiert. Aber diese Tatsache wird von der Phänomenologie selbst als Unmöglichkeit bestätigt. Allerdings ist diese Unmöglichkeit nur heraufbeschworen – das heißt, die Spektralität des Unbewussten geschieht tatsächlich, aber nicht als Offenbarung, sondern als eine unbestimmte Differenz zwischen An- und Abwesenheit.

Die Spektralität des Unbewussten wäre somit dieses doppelte Innen und Außen, das geschieht, ohne dass seine Bedeutung sichtbar wäre. In diesem Sinne versucht die Spektralität des Unbewussten, das Auftreten eines Ereignisses zu markieren, das nie innerhalb des Bewusstseins stattfindet, ohne aber vollkommen außerhalb desselben zu liegen, was aber Bewusstsein unmöglich macht, weil es eben diese Möglichkeit des Bewusstseins zerstört.

[E]

**From the Night, the Event of the Specter** Perhaps the day will come when we will question the primacy of the day. Perhaps, one day, we will ask from where the privilege and the prestige of presence in the clearness of the light originated. Perhaps one day, we will question the significance and the centrality, in and for our culture, of 'wakefulness' and the experience of 'waking,' of the insistence on always keeping our 'eyes wide open,' consciously attentive to all that appears, and thus always and already conjuring the night, circumscribing dreams to being only chimeric or stammering destinies. Perhaps one day, the day will come where we will request the day to return to the night without transforming the night into the promise of a dawn. Perhaps one day, we will abandon the prevalence and the priority of an awakened sight and confront that which cannot be thought without losing, abandoning, forsaking the very possibility of constituting meaning. In the wakefulness of the day, in this wake which maintains its clarity as far as the middle of the night, our philosophical history and tradition have without doubt certainly sketched one of their fundamental limits. For in this wake is also traced a partition, between clarity and obscurity, between the day and the night, between the light and the opaque, from which can incessantly be heard the question which opened the very space of philosophical thinking: What is the meaning of appearance? What is the signification of appearing? And how does appearance constitute itself by liberating the possibility for things to appear?

The moment of this partition remains almost unthinkable. Indeed, one can only think, write, speak, after it, 'after' it has, so to say, occurred and distinguished discourse from silence, meaning from void, reason from irrationality, consciousness from unconsciousness. This partition: One cannot yet think it, and yet it lies at the very origin of philosophical thinking. One cannot even recognize it as such, for the very words we could convoke or evoke are always drawn from the luminous presence of the day and thus from the moment when the night has been confined to its own uncertainty, thereby marking thinking as that possibility which can only be engaged from this delineated disposition to enlighten the heart of darkness. Perhaps one day, however, at the height of the day, the night will erupt. Not as yet another momentary negation of light promising to return in yet another waking, not as yet another exercise in vigilance, but as a wholly other night which, Maupassant wrote, "was a very different matter. It was dense, thicker than the very walls, and it was empty, infinite, so black, so immense, that within it you could brush against appalling things and feel roaming and prowling around a strange, mysterious horror." Perhaps one day, this mysterious and unthinkable horror of the night will erupt

in thinking – that “pure night” which Hegel also typified as a “terror” – first in the early Jena writings when he was elaborating his ‘Realphilosophie,’ and then again in the “Phenomenology of Spirit” when defining terror – that “night of the world” where all difference is undifferentiated and all identities unrecognizable, where thus all possibility of thought, and with it the very actuality of history, is emptied out in the vast bareness of an “unconsciousness” so devoid of meaning that it only engenders indiscriminate representations without order, “here a bloody head ... there another white form,” representations which thus incessantly assail both thought and action without a possibility of framing these in a “world-picture.”

Can there be a phenomenology of the night? Can there be a phenomenology of that which gives itself always and already as other than presentation, always and already as other than according to the order of possible constitution, and thereby of possible intentionality? We could thus reformulate the question in the following manner: If the world, conceived as the universal horizon, is a field of vision where the possibilities of presence – of presentification, of appearing, of manifesting – are drawn, how to explicate that which occurs, not only as that which is unplanned, unpredicted, unexpected, but as that which blinds vision itself, prediction and expectation, remembrance and remission? How to phenomenologically explicate that ‘event’ which is so radically other to any form or frame, any light or recognition, any habitus or habitual experience, and which, as an event, undermines the very possibility of forming or framing its eventuality? That is: How to phenomenologically approach, quoting Husserl now, the “absolute black of intentionality”?

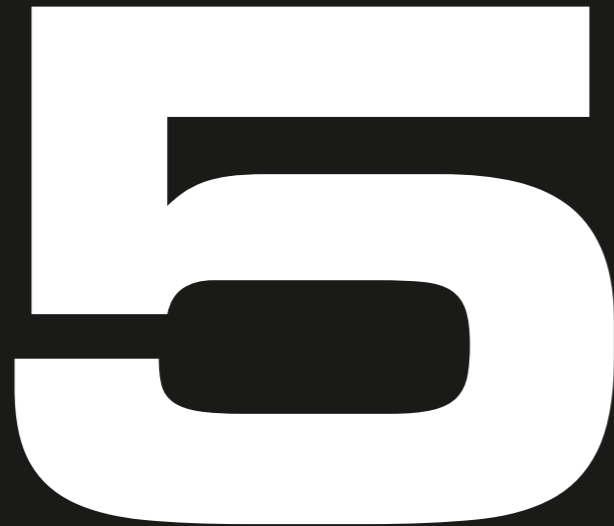
Husserl, even as he investigates this “limit case,” never envisages that the transformative “step back,” the phenomenological translation or conversion, would not operate and accomplish itself here as everywhere. Thus everything happens as if Husserl, by marking this limit case, were thereby also dismissing it as an impossibility in itself. In this sense, the question phenomenology leaves vacant, untouched, unthought, is that of an event whose givenness is unassumable, whose occurrence remains radically irreducible to any constituted horizon of intentionality. What thus remains unapproached is the very event which, by its occurrence, opens not to a world, but to the “absolute black of intentionality.” But our question: Is this unassumable and impossible event not precisely that which occurs ‘in’ the “unconscious,” and is it not within this impossibility that the very essence of subjectivity lies? How thus to think this ‘impossible,’ that which occurs as the impossible, and, following Lacan’s lead in his 1964 seminar “The Four Fundamental Concepts of Psychoanalysis,” think the “real as the impossible”? One could naturally denounce this confrontation with the impossible as in itself impossible. No event can be impossible as such, for if it were, it would simply never arrive to anyone anywhere. And hence all events, however great or small, however intense or insignificant, are always and already ‘possible’ events, objects of a possible subjective evaluation. At least, the subject can always judge the event as that which exceeds its own capacities. But what we seek to point towards here, and that which we associate with the unconscious, are not such excesses of consciousness. They are, rather, events whose very impossibility make up their eventuality, their singularity – that is, events which refuse, retract and recede from any and all judgment: events which occur as ‘impossible,’ that is, always without origin or source, and thus ‘outside’ any world, beyond any horizon, and which incessantly break apart

the form or the constitution of any world-horizon. In these events, what is ‘given’ is not that which leads to the experience of a judgment, but rather that which comes as an irremediable loss, a dispossession – events where what occurs for the subject is not a future nor a past, nor the possibility to integrate these in the plasticity of a remembrance and a projection, but rather the abyss of both futurity and remission. Such would be the singularity proper to the occurrence of this event: that which comes in the real or arrives in lived experience ‘as its very impossibility.’

How could we conceive this impossible? How could we approach this rapport with that which excludes itself from all rapport? How to approach this singular, unique, unassumable event?

Perhaps, by invoking an occurrence which would be neither present nor absent, neither here nor there, but which would ‘at the same time’ be present ‘and’ absent, here ‘and’ there. Such an event could perhaps be approached as a ‘specter’. This ‘spectrality’ of the unconscious can be said to have three traits. Firstly, it is not an object: The spectrality of the unconscious does not return to any center which could function as a transcendental guide. It is as such inaccessible. Secondly, it entertains an oblique and estranged relation to its occurrence. Indeed, to be haunted by the spectrality of the unconscious never can be reduced to a relation or an encounter. When haunted by the unconscious it is the entirety of the self which is inhabited by that which is not properly identifiable. And thirdly, that which haunts dispossesses entirely the self in the sense that it, the self, is entirely possessed by an unidentifiable otherness or by that which is unidentifiable in the other. These three traits of spectrality allow that which occurs a certain modality of exposition – a modality where being exposed is neither being confronted with an object nor being the subject of an exposition. This modality of exposition thus blurs the demarcation between judgment and experience. For what this spectrality opens is a passivity which, without conversion, abandons the self to a ‘fascination.’

To see supposes a certain distance – and it is precisely this distance between ‘what is seen’ and ‘he who sees’ that allows for the encounter we call vision. Fascination, however, is a contact where all distance is abolished. In this sense, it is not graspable as a relation. Indeed, the specter disavows the ascent to phenomenality and occurs as that blinding without limit and without point of view. The spectrality of the unconscious is something like the event of a presence-absence which is at once given and not-given. And thus provokes a fascination which suspends the self, not only as a psychic self, but also as that self who can be the intentional source of visibility. What is thus at stake here is the break of visibility, the rupture of its privilege and primacy, and the rapport vision can establish with phenomenality. This spectrality of the unconscious as event takes its meaning from an incontestable phenomenological given: the abolition of meaning which characterizes the “absolute black of intentionality.” But this given is affirmed by phenomenology itself as an impossible. What we have attempted to show, however, is that this impossibility is only conjured – that is, the spectrality of the unconscious does indeed occur, but not as a manifestation, rather as an indeterminate indifference between presence and absence. The spectrality of the unconscious would thus be this double inside-outside which occurs ‘without’ its meaning being visible. In this sense, the spectrality of the unconscious attempts to mark the occurrence of an event which is never within consciousness without being entirely outside consciousness, but which renders consciousness impossible as it devastates the very possibility of consciousness.



## Jahresbericht [Annual Report]

<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
	<b>Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
	<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
	<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
	<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
	<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
	<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
	<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
	<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
<b>KW MPh [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
	<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
	<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
	<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
	<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
	<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
	<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
	<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
	<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
	<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
	<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
	<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
	<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



**Go Public** Gleich zu Beginn des Wintersemesters fand im Rahmen der Go-Public-Seminarreihe der Intensivworkshop »Go Paburikku« statt, an dem Studierende von Professor Christophe Charles von der Musashino Art University Tokyo sowie HfG-Studierende teilnahmen. Innerhalb nur einer Woche wurden Kunstwerke und Performances entwickelt, die unmittelbar danach im öffentlichen Raum der Stadt Karlsruhe und in der Klosterruine Frauenalb präsentiert wurden. Die Aktion »Confessions and Sushi« in der Klosterruine zelebrierte die Begegnung der jungen Künstlerinnen und Künstler aus den verschiedensten Teilen der Welt an einem Ort voller Geschichte. Auch der Karlsruher Schlossplatz entfaltete sich unter der Handschrift der Studierenden aus Japan als »Under (Re)Deconstruction« im neuen Gewand. Ein Katalog, der den Dialog der Gäste aus Tokio mit den Karlsruher Studierenden dokumentiert, wurde von Christoph Charles, Eva Franz und Massimiliano Audretsch erarbeitet. Im Februar fand die nächste Go-Public-Aktion, diesmal am Karlsruher Rheinhafen, statt. Die Studierenden erschufen unter dem Titel »Natalie's Port Men« eine magische Hafenwelt mit einer Vielzahl sehr hochwertiger Arbeiten, wie beispielsweise dem »Thumper« von Adam Gawel und der Installation »Wald I« von Annika Gutsche. Beide Arbeiten haben es geschafft, als installative Kunstwerke über ihren Inhalt und ihre Form hinaus durch die Platzierung am Hafen ihren gesamten Ausdruck zu entfalten.

»**Kinetic Space**« Könnte der neue wirksam sakrale Ort ein individuelles, sozial vernetztes Mensch-Maschine-Konstrukt sein, das von Techno-Ikonen bewegungskultisch durchflutet wird? Tritt der Tanz, die Medienwelt selbstsicher nutzend, inkludierend im modernsten und weitesten Sinn ein Stück weit an die Stelle verlassener religiöser Stätten?«, fragte die Choreografin Gabriela Lang anlässlich des von ihr und Marco Zampella angebotenen Seminars »Moving Body & Space«, in dem Tanztheater und Medienkunst durch Mensch-Maschine-Interaktion miteinander verknüpft werden. In individueller Arbeit entwarfen die Studierenden Bewegungsloops, die zu einem sozialen Mensch-Maschinen-Körper kombiniert wurden. Verwendung fanden Raum-Zeit-Delays, Wiederholungen, Muster, Verknüpfungen, Störungen, Brüche sowie selbstgenerierte und medial verankerte Klanggestalten auf der auditiven Seite. Es kam zu einer Aufführung des Stücks »Weltensprung« auf der Performing ART in Karlsruhe. Das Seminar »Moving Body & Space« ist Teil der Plattform »Kinetic Space«, welche unter der Leitung von Marco Zampella beeindruckende Werke und Forschungsarbeiten im Bereich der kamerabasierten Mensch-Maschine-Interaktion hervorbringt. Die Auseinandersetzung mit der Thematik hat einen ganzheitlichen Anspruch, also auch kritisch-theoretisch, historisch und vor allem künstlerisch. So wurde von Matthias Gieselmann, Max Schuler und Pantos »Kimim« entwickelt, eine Software, die als variable Schriftart die Mimik des Anwenders bzw. der Anwenderin erkennt und dessen Emotionen zwischen ernst und sehr fröhlich während des Tippens in Echtzeit im Schriftbild widerspiegeln. In Kooperation mit dem GameLab wurde am erweiterten Spielbegriff unter Einbeziehung neuester Technologien der Mensch-Maschine-Interaktion geforscht. Dabei entstand unter anderem die Microsoft-Kinect-Installation »fluX«, welche sich mit dem Phänomen des Flow auseinandersetzt und dafür eine intuitive und immersive Mensch-Maschine-Interaktion verwendet. Die Installation passt hierbei dynamisch Klang



und dargestellte Rauminhalte an und stellt dadurch eine möglichst enge immersive Schnittstelle zum Rezipienten bzw. zur Rezipientin her. Die transdisziplinären Vernetzungen von »Kinetic Space« wurden weiter ausgebaut: So gab es einen regen Austausch mit der Fakultät für Architektur des Karlsruher Instituts für Technologie sowie mit den anderen Studiengängen der HfG Karlsruhe, mit denen gemeinsame Projekte umgesetzt wurden. Die Qualität der Arbeit wird dadurch unterstrichen, dass entstandene Inhalte wie der Vortrag »Liberated Formatization« von Marco Zampella, nach Spanien auf die renommierte Konferenz CyberWorlds eingeladen wurden.

»**Promenadologie**« Das meditative Seminar beschäftigte sich intensiv mit der Raumwahrnehmung in der Natur und löste sich bewusst vom technikdurchdrungenen Alltag. In dieser technotopen Zeit ist die Entfremdung vieler Menschen von der Natur stark vorangeschritten und das Verhältnis der Technik zur Natur scheint immer weiter zu kippen. In dem Spazierseminar wurde vollständig auf jegliche Medientechnik, wie beispielsweise Handys, Smartphones und Kameras, verzichtet und sich in Naturschutzgebieten der Umgebung und der Umwelt bewusst ausgesetzt.

»**Durch Wände gehen**« Sabine Scharff und Eva Franz gaben das Forschungsseminar, das sich sowohl von künstlerischer als auch theoretischer Seite der substanziellen Macht der Wände zwischen gegnerischen Lagern und der Frage, was diese Wände sein können, widmete. Das Motiv, die Wand als einzig zulässigen Durchgang umzudeuten, lieferte, inspiriert von Eyal Weizman's »Sperrzonen«, das zentrale Element der Auseinandersetzung im Seminar.

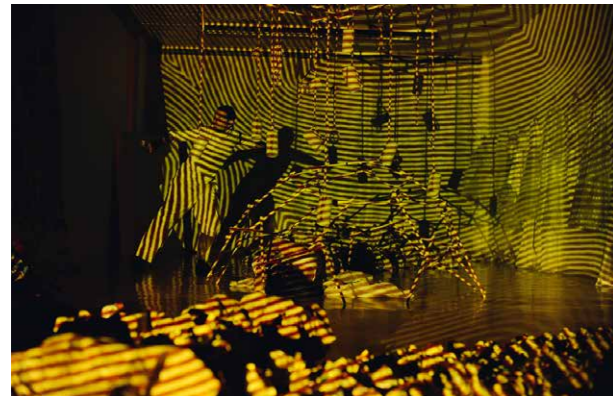


- Go Public
- A Brandblasen [Burn Blisters]**  
Wilhelm Brodt & Andreas Hampf  
Confessions and Sushi in der Klosterruine Frauenalb  
[at the Frauenalb convent ruins]
- B Ukrainian Triptych**  
Anda Szűcs  
Natalie's Port Men
- C Übung I: Gedächtniskreis [Exercise 1: Circle of Remembrance]**  
Lavell  
Natalie's Port Men, Rheinhafen Karlsruhe
- D View**  
Eva Franz  
Confessions and Sushi
- E Karlsruhe under (Re)Deconstruction**  
Anna Miyoshi  
Under (Re)Deconstruction, Schlossplatz Karlsruhe
- F Thumper**  
Adam Gawel  
Natalie's Port Men



➤ **GameLab** Das GameLab ist im letzten Jahr unter der Leitung von Dr. Stephan Schwingeler, Greta Hoffmann und Brice Clocher weiter gewachsen und arbeitet seit 2010 kontinuierlich daran, Spiele als künstlerisches Medium zu etablieren. So wurde zum Beispiel im Wintersemester von Moph Zielke das Seminar »Art Specific Games – Spiele aus Kunst« angeboten, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe hatten, ein selbstgewähltes Kunstwerk als Spiel umzusetzen. Die Basis des Labors bildeten allerdings die drei Seminare »Talking Games«, »Designing Games« und »Scripting Games«. Ersteres war das Forum, in dem neue und alte Spiele diskutiert, über sie referiert und natürlich auch gespielt wurden. In »Designing Games« entstanden im Verlauf des Jahres acht sehr spannende analoge und digitale Spiele. Letzteres schließlich war ein Seminar, das den Studierenden die technischen Möglichkeiten an die Hand gab, Spiele prototypisch selbst umzusetzen. Im zusätzlich angebotenen Seminar »Printing Games«, einer Kooperation mit dem 3D-Labor der HfG Karlsruhe, wurden zu drei entstandenen Spielkonzepten Prototypen entworfen und mit einem 3D-Drucker ausgedruckt.

Exkursionen gingen unter anderem zu den Kalypso DevDays in Frankfurt, auf denen zwei Tage lang Vorträge zu den Themen Gamedevelopment, Start-Up und Soundproduktion sowie einige Diskussionsforen stattfanden. Beim Pixel Lab Day auf dem Schlachthofgelände in Karlsruhe fanden erneut Vorträge von renommierten Persönlichkeiten sowie ein Meet-and-Greet statt, das den Studierenden die Gelegenheit gab, sich mit Themen wie »Spiele als Multi-Plattform-Medium« und »Narrative in Spielen« zu beschäftigen. Im Januar richtete das GameLab traditionell den Karlsruher Standort des Global Game Jam an der HfG Karlsruhe aus. Unter den 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in Gruppen während der 48 Stunden des Wettbewerbs neun Spiele entwickelten, waren nicht nur Studierende der HfG Karlsruhe und des Karlsruher Instituts für Technologie, sondern auch internationale Vertreterinnen und Vertreter der Gamesbranche und andere Interessierte, etwa aus den Bereichen Religionswissenschaft und Journalismus. So bereichert, hatten auch die entstandenen Spiele die unterschiedlichsten Facetten: Von einer spirituellen Reise angefangen (»The Spiritual Wanderer« von Mathieu André, Madelaine Benda, Brice Clocher, Rémi Génin, Jonathan Giroux, Greta Hoffmann und Rémi Papillie) über ein Soundspiel mit Hintertüren (»THE TALKING DEAD – the real splatter puzzle« von Andrés Stober, Ulrike Barwanietz, Nataly Mitrovic und Jan Tepelmann) bis hin zu einem Multiplayer-Game, das jeden Spielenden eine



110

G **Weltensprung [World Jump]**  
Performing ART Karlsruhe  
Moving Body & Space

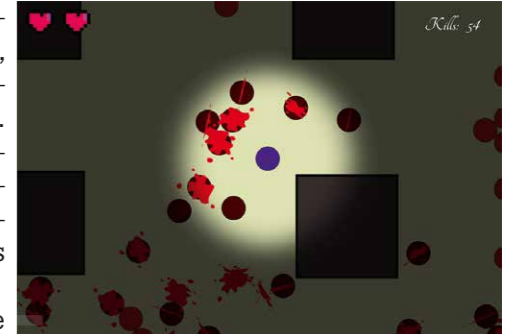
H **Layer Zero**  
Marco Zampella & Carina Schrom  
Virtual-Reality-Arbeit zu den neuen Möglichkeiten einer immersiven visuellen Umgebung (Oculus Rift, Microsoft Kinect, Gaming PC) [Virtual-reality piece on the new possibilities of immersive visual environments (Oculus Rift, Microsoft Kinect, gaming PC)]



individuelle Sichtweise auf das gleiche Geschehen bietet, während es sie durch abstrakte Levels führt, die verschiedene Geisteszustände repräsentieren (»[diversity]« von Kay Fleck, Simon Kohlmeyer, Patrick Müller und Vivian Maas). Der Global Game Jam wurde vom ZKM und der Stadt Karlsruhe gesponsert. Durch diesen Erfolg ist auch die Kooperation mit der Stadt gewachsen: Das GameLab wurde zur Teilnahme am Gemeinschaftsstand Baden-Württemberg auf der Gamescom in Köln eingeladen. Dort wurde auch das Spiel »Müllmonster« von Greta Hoffmann, entstanden in Zusammenarbeit mit Brice Clocher, präsentiert und ist auf sehr positive Resonanz gestoßen. Selbiges Spiel wurde auch im Rahmen der Karlsruher Museumsnacht ausgestellt.

Eine neue Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie ermöglichte das Entstehen zwei weiterer Spielprojekte, die durch die vorgegebenen Rahmenbedingungen eine besondere Herausforderung darstellten: Die Projekte sollten in 3D und innerhalb eines Semesters von einem Team aus sechs Personen umgesetzt werden und dabei dem Innovationsanspruch des GameLab gerecht werden. Nach einer Idee von Felix Kalika entstanden dabei die beiden Spiele »Cube« und »Knot«, Spiele, die aufeinander aufbauen und sich mit dem Entstehen, freien Gestalten und Abfahren von Knoten beschäftigen. Das GameLab konnte als Gastprofessor Thomas Hensel begrüßen, der über Escher Games referierte. Er wird ab dem Wintersemester 2014/15 einen Lehrauftrag im Bereich Kunstwissenschaft innehaben und sich inhaltlich stark auf Spiele als künstlerisches Medium fokussieren.

➤ **3D-Labor (3D Modeling & Animation)** In dem von Malte Paetsch geleiteten 3D-Labor können Studierende 3D-Modellierungssoftware und 3D-Druck erlernen. Dabei wird unter anderem Digital Sculpting mit der Industriestandardsoftware ZBrush angeboten. Darüber hinaus wurde ein Rendering-/V-Ray-Know-How-Workshop mit Michael Feuerroth angeboten. Im 3D-Labor entstand unter anderem Sebastian Finzenhagens Vordiplom »Mediales Ich der Sitte«, in welchem er sich kritisch mit der Beeinflussung des Ichs durch die Medien und den daraus resultierenden Fragen nach Sittlichkeit und Humanität auseinandersetzt. Das Serious Game »Enter the



I J K L

111

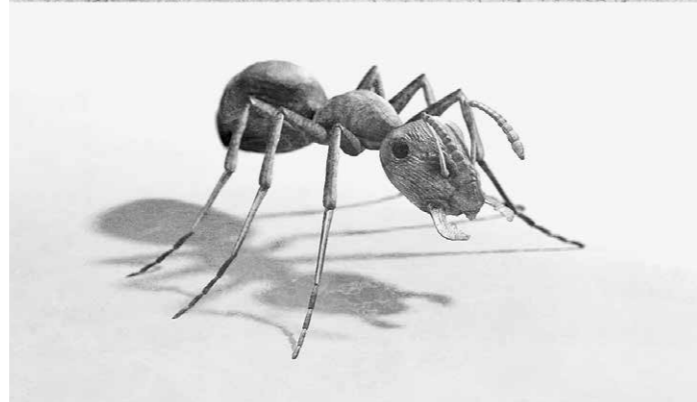
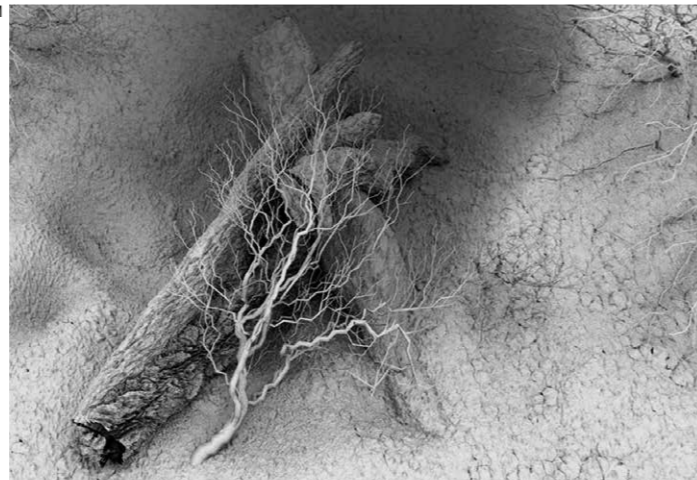
GameLab  
I **Müllmonster [Trash Monster]**  
Greta Hoffmann  
J **[diversity]**  
Kay Fleck, Simon Kohlmeyer, Patrick Müller & Vivian Maas  
K **THE TALKING DEAD – the real splatter puzzle**  
Andrés Stober, Ulrike Barwanietz, Nataly Mitrovic & Jan Tepelmann  
L **Global Game Jam 2014** in der HfG Karlsruhe  
[at Karlsruhe University of Arts and Design]

Shading« von Andreas Reich und Katherina Kiatipi lässt den Spielenden zum Drohnenpiloten werden, der Informationen in Form von Musik deuten muss, um an sein Ziel zu gelangen. Andreas Reichs »Black Box« lässt den User in ein ihm fremdes System eintauchen und dessen Spielregeln erlernen, um es wieder zu verlassen.

► **Gulaschprogrammierenacht** Erneut fand die weiter gewachsene »Gulaschprogrammierenacht« des Entropia e.V. (Chaos Computer Club Karlsruhe) statt. Das Motto im Jahr 2014 lautete »Told You So« und bezog sich auf den immer noch aktuellen Überwachungsskandal. Der Fokus lag auf gemeinsamem Programmieren, Basteln und kreativem Schaffen.

► **Gastvorträge** Anne-Sarah Le Meur (Thema: absurde 3D Bilder), Professor Jerzy Olek (polnischer Künstler, Theoretiker und Galerist) und Milan Guštar (Thema: Numbers and Algorithms in Art) sowie ein Workshop des serbischen Künstlers Miloš Tomić und ein Blockseminar zu Formen des Narrativen von Heinz-Norbert Jocks konnten für zusätzliche Lehrveranstaltungen gewonnen werden.

► **Sommerloch '14** Der Versuch die Jahresausstellung »Sommerloch« hochschulweit neu zu gestalten, stellte den Fachbereich Medienkunst vor die Herausforderung, eine dem neuen Gesamtkonzept, welches ausschließlich dem Temporären gewidmet war, angepasste Präsentationsform zu finden. Im Rahmen des Seminars »Go Public« wurde deshalb von Eva Franz, Lena Zwerina und Felix Buchholz ein Konzept erarbeitet, das sich hauptsächlich mit der Verortung der Aktion in der Hochschule auseinandersetzt. Anstatt künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum zu generieren, wurden die Arbeiten an private und unzugängliche Orte zurückgezogen. Parallel wurde im Großen Studio der Hochschule über Live-Streaming ein Blick, sozusagen durch das Schlüsselloch, auf die verschiedenen Arbeiten gewährt. Sechs große, hochformatige Screens und ein mit Teppich ausgelegter Boden auf 200 qm gaben der Live-Streaming-Installation den Kosenamen »Kirche«. Hier vermittelten Live-Video-Bilder sämtliche künstlerischen Arbeiten und Performances von unterschiedlichen, über den Globus verteilten, unzugänglichen oder privaten Orten. Darüber hinaus gab es für die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, zu partizipieren und eigene Sechs-Sekunden-Videos mit Hilfe der Vine App auf einem der Screens im Studio zu zeigen. Die großen Themen des Hochschul-Rundgangs Performance und Kommunikation berücksichtigend, hat die Rauminstallation »Go Home« das Private, das Subjektive, das Unzugängliche und das Abwesende thematisiert.



112

3D-Labor [3-D Lab]

M **Untitled**  
Jan Cordes  
N **3D-Still** eines kommenden 3D-Animationsfilms, umgesetzt mit Maya  
[Still from a forthcoming 3-D animated film made in Maya]

[E]

► **Go Public** The winter semester began with an intensive workshop in the Go Public seminar series: Go Paburikku, attended by students of Professor Christophe Charles of Musashino Art University Tokyo as well as Karlsruhe students. In the space of just one week, they created artworks and performances to be shown immediately afterward in public spaces in the city of Karlsruhe and at the Frauenalb convent ruins. At Frauenalb, "Confessions and Sushi" celebrated the encounter of young artists from all over the world in a place filled with history. Meanwhile, the students from Japan made their mark on the Karlsruhe Schlossplatz, which took on a new look with "Under (Re)Deconstruction". A catalog documenting the dialogue between the local students and their guests from Tokyo was put together by Christoph Charles, Eva Franz and Massimiliano Audretsch. The next Go Public event took place in February at Karlsruhe's Rheinhafen. Taking "Natalie's Port Men" as their title, the students created a magical harbor world incorporating a number of high-quality works, such as Adam Gawel's "Thumper" and Annika Gutsche's installation "Wald I" ["Forest I"]. Thanks to their placement at the harbor, both of these works of installation art achieved an expressive power that transcended both their form and their content.

► **Kinetic Space** "Could the new functionally sacred space be an individual, socially networked human-machine construct suffused by technological icons in a form of movement worship? As it takes confident advantage of the media world, in the broadest and most modern sense of the term, is dance moving in on the position of abandoned religious sites?" Choreographer Gabriela Lang posed these questions in the context of Moving Body & Space, a seminar led by her and Marco Zampella in which human-machine interaction brought dance theater together with new-media art. Working on their own, students created movement loops which were then combined into a social human-machine body. On the audio side, they used space/time delays, repetitions, patterns, connections, interruptions and breaks, as well as self-generated and media-based sound forms. This culminated in a performance of the piece "Weltensprung" (World Jump) at Performing ART in Karlsruhe. Moving Body & Space was part of Kinetic Space, a platform for the creation of compelling art and research in the field of camera-based human-machine interaction, under the direction of Marco Zampella. The seminar attempted to take a holistic approach to the subject: critical/theoretical, historical and, above all, artistic. For example, Matthias Gieselmann, Max Schuler and Pantos developed Kimim, a computer program with a variable typeface that detects users' facial expressions and reflects their emotions via real-time font changes as they type. In cooperation with GameLab, the latest human-machine interaction technologies were incorporated into research on extending the concept of "games." One result was *flux*, a Microsoft Kinect installation that investigates the phenomenon of flow using an intuitive and immersive form of human-machine interaction, dynamically matching sound to the spatial content presented to produce for the recipient the most intimate, immersive interface possible. Building on the transdisciplinary links created by Kinetic Space, there have been lively exchanges with the architecture school at the Karlsruhe Institute of Technology and with other programs at the Karlsruhe University of Arts and Design, with whom collaborative projects have been undertaken. The quality of the work is underscored by the fact that seminar content, such as Marco Zampella's lecture "Liberated Formatization", was also presented at the prestigious CyberWorlds conference in Spain.



113

➤ **Promenadologie** This meditative seminar was an intensive study of spatial perception in nature and an intentional break with our technology-saturated daily routines. In this technotopian age, many people have become quite alienated from nature, and the relationship between nature and technology seems to be slipping ever further out of balance. Participants in this walking seminar, held in nearby nature reserves, refrained from all use of media technology (such as mobile phones, smartphones and cameras) and consciously opened themselves up to their surroundings and environment.

➤ **Durch Wände gehen** Sabine Scharff and Eva Franz led this research seminar, which explored the intrinsic power of walls between opposing camps and the question of what such walls might be. Seminar discussions centered on the motif, inspired by Eyal Weizman's book "Hollow Land," of the wall reinterpreted as the only valid passageway.

➤ **GameLab** Since 2010 GameLab has been working on establishing games as an artistic medium, and it continued to grow over the past year under the direction of Dr. Stephan Schwingeler, Greta Hoffmann and Brice Clocher. During winter semester, for example, Moph Zielke offered the seminar Art Specific Games – Spiele aus Kunst, whose participants were tasked with converting artworks of their choice into games. The core of the program, however, consisted of three seminars: Talking Games, Designing Games and Scripting Games. The first was a forum in which games old and new were discussed, reported on and, of course, played. In the second, eight exciting analog and digital games were developed over the course of the year. And the third seminar gave students the technical tools to turn their own games into prototypes. In an additional seminar presented in cooperation with the university's 3-D Lab, prototypes for three of the game concepts were created and printed with a 3-D printer. Field trips included a visit to Kalypso DevDays in Frankfurt: a two-day program of presentations on game development, start-ups and sound production, plus a number of panel discussions. At Pixel Lab Day, more presentations by prominent figures were held at Karlsruhe's Alter Schlachthof, and a meet-and-greet gave students the opportunity to explore subjects including "Games as a Multiplatform Medium" and "Narrative in Games." In January, GameLab traditionally hosts the Karlsruhe Global Game Jam site at the university. The fifty participants making up the teams in this year's competition, who created nine games in forty-eight hours, included not only students from the Karlsruhe University of Arts and Design and the Karlsruhe Institute of Technology, but also representatives of the international games industry and other interested parties from fields such as religious studies and journalism. Thus enhanced, the games revealed all kinds of facets: from a mystic journey ("The Spiritual Wanderer", by Mathieu André, Madelaine Benda, Brice Clocher, Rémi Génin, Jonathan Giroux, Greta Hoffmann and Rémi Papillié) to an audio game with backdoors ("THE TALKING DEAD – the real splatter puzzle", by Andrés Stober, Ulrike Barwanietz, Nataly Mitrovic and Jan Tepelmann) to a multiplayer game that gives each player a unique perspective on the same events while taking them through abstract levels representing various mental states ("[diversity]" by Kay Fleck, Simon Kohlmeyer, Patrick Müller and Vivian Maas). The Global Game Jam event was sponsored by the ZKM and the city of Karlsruhe, and its success has led to closer collaboration with the city, with GameLab invited to be a part of Baden-Württemberg's presence at Gamescom in Cologne. There they presented the game "Müllmonster" (Trash Monster) by Greta Hoffmann, a collaborative project with Brice Clocher, which was

114



○ Told You So  
Gulaschprogrammernacht 2014  
P Go Home  
Installation  
Sommerloch '14

extremely well-received. The same game was also shown during the Karlsruhe Museumsnacht event. A new collaboration with the Karlsruhe Institute of Technology facilitated the making of two more games under conditions that made for a particular challenge: The projects had to be made in 3-D within one semester by a team of six, and they had to incorporate a certain amount of innovation. Two of these games grew out of an idea by Felix Kalka: "Cube" and "Knot3", which form a sequence dealing with the creation, design and tracing of knots.

GameLab also welcomed Visiting Professor Thomas Hensel, who lectured on "Escher Games." Starting in winter 2014-15 he will take a position in the Art Research Program, with a strong focus on games as an artistic medium.

➤ **3-D Lab (3-D Modeling & Animation)** At the 3-D Lab, supervised by Malte Paetsch, students can learn 3-D printing and modeling, including digital sculpting with ZBrush, the industry-standard software. A workshop on rendering and V-Ray is also offered by Michael Feuerroth. Work created at the 3-D Lab included Sebastian Finzenhagen's undergraduate thesis project "Mediales Ich der Sitte" (The Mediated Self of Custom), a critical examination of media influence on the self and accompanying questions of morality and humanity. "Enter the Shading," a serious game by Andreas Reich and Katharina Kiatipi, puts players in the role of drone pilots who must interpret information in the form of music in order to reach their destinations. Andreas Reich's Black Box drops users into an unfamiliar system, whose rules they must learn in order to get back out.

➤ **Gulaschprogrammernacht** Entropia e.V., the Karlsruhe branch of the Chaos Computer Club, held its growing annual conference on university premises again this year. The theme for 2014 was "Told You So," a reference to the then still-current surveillance scandal. The conference focused on collaborative programming, tinkering and creative work.

➤ **Guest Lectures** Additional course offerings were provided by Anne-Sarah Le Meur (topic: absurd 3-D images), Professor Jerzy Olek (Polish artist, theorist and gallerist) and Milan Gušar (topic: numbers and algorithms in art), as well as a workshop by Serbian artist Miloš Tomišand an intensive seminar on narrative forms by Heinz-Norbert Jocks.

➤ **Sommerloch '14** The university-wide push to reimagine the annual "Sommerloch" exhibition presented the Department of Media Art with a challenge: to come up with an appropriate way of presenting a new strategy focused exclusively on the temporary. So as part of the Go Public seminar series, Eva Franz, Lena Zwerina and Felix Buchholz developed a concept revolving primarily around the location of the event within the university. Instead of generating artistic interventions in public spaces, the work was withdrawn to inaccessible and private places. Meanwhile, a live stream in the university's Großes Studio provided a glimpse through the keyhole, as it were, at the various pieces. Six large vertical-format screens and two hundred square meters of carpeted floor gave the live-streaming installation its nickname, "The Church." Here, all the performances and other artworks were relayed from various private or inaccessible locations around the globe via live video. Visitors also had the opportunity to participate by showing their own six-second videos on one of the screens with the help of the Vine app. In keeping with the major themes of the university tour, namely performance and communication, the installation "Go Home" dealt with privacy, subjectivity, inaccessibility and absence.



115



**Artistic Device – Device for the Art** Die Seminarreihe »Artistic Device – Device for the Art« thematisierte das permanente Wechselspiel von Neuem und Bewährtem, von Evolution und Erfindung oder die Frage der Funktion von Kunst gegenüber einer Kunst ohne jegliche Funktion. Heutzutage ist man von vielen technischen Geräten umgeben, ohne die das Leben kaum vorstellbar scheint. Sogar »einfache« Werkzeuge bieten bereits hochentwickelte Möglichkeiten. Die Grenze zwischen Low- und High-Tech wird sehr vage. Während vor wenigen Jahren für bestimmte Anwendungen noch spezialisierte Labore benötigt wurden, können heute viele

Vorgänge zu Hause vorgenommen werden, gleichzeitig tritt das umgekehrte Phänomen auf. Idee der Seminarreihe war es, Möglichkeiten im Hier und Jetzt zu erdenken, mit einfach zugänglichen Technologien zu arbeiten, ohne auf institutionelle Arrangements und Abhängigkeiten zurückzugreifen – einfach gesagt: das Labor selbst zu organisieren und direkt zu arbeiten. Ausgehend von dieser technologischen Betrachtung wurde das Thema bis zur inhaltlichen und ideellen Frage gespannt, die auch die Exkursionen des Jahres begleitete.

**Exkursionen** Unter dem Titel »Mom, Am I Barbarian?« stand Fulya Erdemci, Kuratorin der 13. Istanbul Biennale, der Herausforderung gegenüber, das im Vorfeld formulierte Konzept des öffentlichen Raumes als politisches Forum umzusetzen. Die künstlerisch und gesellschaftlich notwendige Diskussion über Kunst, Politik, Zivilisation und Barbarei fand schließlich jenseits der großen Öffentlichkeit statt. Die Biennale zog sich in etablierte Kunsträume und Ausstellungshallen zurück, ebenso die präsentierten Arbeiten, die historisch und zurückhaltend oder kritisch bis aggressiv die Situation auf der Straße aufgriffen. Der zivile Ungehorsam fand nicht statt, während die Proteste auf dem Taksim-Platz die Bevölkerung in Ungewissheit ließen. So führte auch diese Biennale zur Diskussion über den gesellschaftlichen Sinn und die Aufgaben der Kunst und deren Präsentation in einer Gegenwärtigkeit von Bedingungen, die eine Gesellschaft unmöglich machen. Für die Studierenden ergaben sich hier wichtige Anknüpfungspunkte an die Seminare des Semesters sowie im Gespräch mit Kuratorinnen und Kuratoren individuelle Fragen an die eigene künstlerische Position. So traf sich die Gruppe unter anderem mit Vasif Kortun, Kurator und Direktor von SALT Istanbul, dessen Institution sich durch eine eigene Logik des Ausstellens von anderen kulturellen Einrichtungen abhebt. Die dort vorgestellte Absage an die klassische Präsentation eröffnete den Studierenden eine spannende Vision über neue institutionelle Kunstformen. Die **Manifesta 10** fand in St. Petersburg statt, die Ausstellung war zu Gast in der weltbekannten Eremitage. Als Kurator der Biennale stellte Kasper König die Verbindung zwischen der Geschichte der Sammlung des alten Museums mit der zeitgenössischen Kunst her. Den Studierenden bot sich die Chance, einige der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler zu treffen und mit ihnen zu diskutieren: Josef Dabernig, Dominique Gonzalez-Foerster und Pavel Braila. Die Organisation der Manifesta 10 war begleitet von einer angespannten politischen Lage. Vorangegangen waren Aufrufe zum Boykott der Ausstellung durch internationale Künstlerinnen und Künstler, außerdem verlangte die Rolle Russlands in der politischen Situation in der Ukraine erneut nach gesellschaftlichen und politischen künstlerischen Positionen. Das »Public Program« der Manifesta ermöglichte eine konstruktive



Auseinandersetzung mit den Themen vor Ort. Mit dem Fokus auf Performance im öffentlichen Raum nahm der politische und gesellschaftliche Aspekt der Ausstellung als Reaktion anstelle des Boykotts Form an. Die Studierenden konnten auch hier direkt mit den Akteurinnen und Akteuren ins Gespräch kommen, um deren individuellen Umgang mit künstlerischer Meinungsfreiheit in schwierigen politischen Situationen zu diskutieren.

Abschließend fand im Sommer 2014 noch eine Tagesexkursion nach Luxemburg statt. Besucht wurden das MUDAM Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean sowie das Casino Luxembourg. Insbesondere letzteres bot Strategien für die Zukunft der Kunst in sozialpolitischen Realitäten an: Die Ausstellung »HLYSNAN: The Notion and Politics of Listening« (hlysnan, altenglisch für hören) konzentrierte sich auf den bewussten Akt des Zuhörens, dem vorsätzlichen, zielgerichteten Hören. Ganz entgegen der gängigen zeitgenössischen Ausstellungskultur der Bilder und Bildbetrachtung, der Visualisierung aller Sinne stellte »HLYSNAN« die rein auditive Wahrnehmung in den Mittelpunkt. Das Zuhören bedarf verstärkter Konzentration und den Fokus auf das, was man hört. Es hat etwas mit Sehnsucht, mit Erwartung, und dem Wunsch nach Verstehen von Sinngehalt zu tun. »HLYSNAN« versteht Zuhören als Stellungnahme, als Positionierung, als Haltung und als Geste.

**Studentische Projekte** »Susurrus Lights, Aggregate I« – LAYTBEUIS Sascha Jungbauer, Felix Buchholz und Jonas Beile

In der Rauminstallation »Susurrus Lights, Aggregate I« werden konventionelle Leuchtstoffröhren aus ihrer funktionalen und effizienten Bestimmung herausgelöst und in Mangel- und Überschusszustände versetzt, die ihre organisch anmutende Eigendynamik freisetzen. Ihre Eigengeräusche werden mit dem Mikrofon aufgenommen und verstärkt. Eine analoge Verschaltung setzt die einzelnen Leuchtstoffröhren in eine Wechselbeziehung, die Ursache und Wirkung der Licht- und Klangimpulse ununterscheidbar werden lässt. Damit nimmt »Susurrus Lights, Aggregate I« eine Gegenposition zu stereotypen Paradigmen der Soundvisualisierung ein. Was entsteht, ist vielmehr eine sich selbst speisende Maschine, die fragil ist und deren Entwicklung unvorhersehbar bleibt.

»Janus« Lisa Naujack Durch einen einfachen Falz erhalten Porträts zwei unterschiedliche Gesichter. Auf einem schwingenden Tisch montiert, zeigen sie dem Betrachter bzw. der Betrachterin abwechselnd ihre finstere und ihre milde Seite. Lisa Naujack verwendete ein Schallplattencover, einen Holztisch und einen Motor als Materialien für ihre Installation.

»stimulus/feedback-units« Lukas Fütterer Die Performance spielt mit den Geräuschen, welche Haushaltsgegenstände von sich geben, wenn sie in Vibration versetzt werden. Drei Vibratoren, über modifizierte Fernsteuerungen in ihren Schwingfrequenzen präzise kontrollierbar, sind in drei verschiedenen Arrangements aus Haushaltsgegenständen platziert. Die hiervon ausgehenden Geräusche werden von Kontaktmikrofonen aufgenommen und über ein Mischpult via Kontaktlautsprecher wieder an die Objekte verteilt.

»Supernature« Lotte Effinger Die Videoarbeit (Video-Loop, 9:19 min, Soundtrack 18:01 min) kombiniert assoziativ symbolische Objekt- und Körperinszenierungen zum Themenkreis des Hexenmythos und ihrer kommerziellen Verwertung: Dämonen rennen durch den Wald, ausgestopfte Wölfe starren auf ihre Beute, zähe Tropfen kullern von Muskeln herab, ein blondes Mädchen spielt mit einer Glitzerkugel, manikürte Hände ordnen Kosmetikprodukte wie ein okkultes Ritual, eine Bodybuilderin schmückt sich mit



Exkursionen [Field Trips]  
 A Künstlergespräch mit [Artist talk with] Dominique Gonzalez-Foerster  
 Manifesta 10, St. Petersburg  
 B MUDAM Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg

einem rosa Schleier, Haarsträhnen flattern im Wind, Kakerlaken krabbeln über zuckerglasierte Donuts. Die inszenierten Bilder sind durch Zeitlupen verfremdet; die dargestellten Objekte und Körper erhalten dadurch einen sakralen Charakter. Verstärkt wird dieser Eindruck durch mystische Klänge, einer abstrahierten Soundkulisse von Tropfen, knackendem Holz und Quietschen. Die uneinheitlichen Längen von Videobild und Tonspur ergeben im Loop visuelle und akustische Verschiebungen, die zu stetig neuen Bild-Ton-Konstellationen führen und dem Betrachtenden vielfache Assoziationsräume eröffnen.

**Artistic Device – Device for the Art** This seminar series addressed the never-ending interplay of the new and the established, evolution and invention, or the question of the function of art vis-à-vis art devoid of all function. Today we are surrounded with many technological devices, without which life seems almost inconceivable. Even “simple” tools now sport sophisticated features. The boundary between high tech and low tech has become quite indistinct. Whereas just a few years ago specific applications still required specialized labs, today many processes can be executed at home; yet at the same time we also see the opposite phenomenon. The idea behind “Artistic Device – Device for the Art” was to invent, here and now, opportunities to work with easily accessible technologies without having to resort to institutional arrangements and dependencies – simply put, to set up the lab ourselves and work directly. Taking this technological observation as our starting point, we expanded the topic to encompass a thematic and ideational question that also accompanied the year’s field trips.

**Field Trips** ▶ **Mom, Am I Barbarian?** was the title of the challenge facing Fulya Erdemci, curator of the 13th Istanbul Biennial: to implement the concept (which had been formulated in advance) of public space as political forum. In the end, the artistically and socially necessary discussion about art, politics, civilization and barbarism was held out of reach of the general public. The biennial retreated into established art spaces and exhibition halls, as did the works on display, whose approaches to the situation in the streets ranged from historical and reserved to critical to aggressive. The civil disobedience did not transpire, and the protests on Taksim Square left the population in a state of uncertainty. So this biennial, too, led to a discussion about the functions and social significance of art and its presentation in the presence of conditions that make society impossible. For the students, this discussion presented important connections to the semester’s seminars, while conversations with the curators produced specific questions about their individual artistic positions. Among others, the group met with Vasif Kortun, curator and director of SALT Istanbul, which stands out among cultural institutions for the unique logic behind its exhibitions. The renunciation of classical presentation methods put forward at SALT revealed to the students an exciting vision of new institutional art forms. ▶ **Manifesta 10** was held in Saint Petersburg, where the exhibition was hosted at the world-famous Hermitage. The biennial’s curator, Kasper König, drew connections between the history of the old museum’s collection and contemporary art. Students had the opportunity to meet and talk to some of the artists in the show: Josef Dabernig, Dominique Gonzalez-Foerster and Pavel Braila. The political situation during the planning of Manifesta 10 had been tense; calls from internationally known artists for a boycott of the exhibition, as well as Russia’s role in the political situation in Ukraine, renewed the demand for social and political artistic positions. Manifesta’s Public Program facilitated a constructive on-the-spot response to these

118



Studentische Projekte [Student Projects]  
 A **Susurrus Lights, Aggregate I**  
 LAYTBEUIS  
 B **Janus**  
 Lisa Naujack  
 C **stimulus/feedback-units**  
 Lukas Fütterer

issues. With a focus on performance in public spaces, the political and social aspect of the exhibition took shape as a reaction rather than a boycott. Here too, students were able to speak directly to those involved and discuss individually how they dealt with freedom of artistic expression in difficult political situations.

Lastly, in summer 2014 we took a day trip to Luxembourg, where we visited the Musée d’Art Moderne Grand-Duc Jean, aka MUDAM, as well as Casino Luxembourg. The latter venue, in particular, presented strategies for the future of art in sociopolitical realities: The exhibition “HLYSNAN: The Notion and Politics of Listening” centered on the conscious act of listening, of hearing with focus and intent (hlysnan being the Old English word for “to listen”). In opposition to today’s prevailing exhibition culture of images and the study of images, of the visualization of every sense, “HLYSNAN” foregrounded purely auditory perception. Listening requires heightened concentration and attention to what is heard. It is connected to longing, to anticipation and the desire to take in meaning. “HLYSNAN” was an exhibition that viewed listening as a statement, an act of positioning, as attitude and gesture.

**Student Projects** ▶ **Susurrus Lights, Aggregate I – LAYTBEUIS** Sascha Jungbauer, Felix Buchholz and Jonas Beile In the installation “Susurrus Lights, Aggregate I”, ordinary fluorescent tubes are liberated from their intended functionality and efficiency and placed in conditions of scarcity and overabundance that unleash their intrinsic, seemingly organic dynamic. The tubes’ inherent noise is miked and amplified. An analog circuit creates a reciprocal interaction among them, making the causes of the light and sound pulses indistinguishable from the effects. Thus “Susurrus Lights, Aggregate I” takes a stance of opposition to the conventional paradigms of sound visualization. What emerges instead is a fragile, self-feeding machine whose evolution remains unpredictable.

▶ **Janus** Lisa Naujack A simple fold gives portraits two different faces. Mounted on a swinging table, they alternately reveal their dour and kindhearted sides to the viewer. Lisa Naujack used the following materials: album covers, wooden table and motor.

▶ **stimulus/feedback-units** Lukas Fütterer This performance plays with the noises emitted when everyday objects are caused to vibrate. Three vibrators, whose frequencies can be precisely controlled by modified remote-control units, are placed in three different arrange-



119

ments of objects. The resulting noises are picked up by contact microphones and then distributed back to the objects via a mixing board and a set of surface transducers.

**Supernature** Lotte Effinger This video piece (video loop, 9:19 min., soundtrack 18:01 min.) associatively combines symbolically staged objects and bodies thematically related to the mythos of the witch and its commercial exploitation: Demons run through the forest, stuffed wolves stare at their prey, viscous drops roll off muscles, a blonde girl plays with a snow globe, manicured hands arrange cosmetic products as in an occult ritual, a female bodybuilder adorns herself with a pink veil, wind tosses hair, cockroaches crawl over glazed doughnuts. The staged images are slowed down, defamiliarizing them and lending an air of the sacred to the objects and bodies represented. This impression is reinforced by mystical sounds, an abstract aural backdrop of drips, squeaks and creaking wood. The discrepancy between the lengths of the video and audio tracks creates visual and auditory shifts when those tracks are looped, producing constantly changing constellations of image and sound and opening up multiple associative spaces to viewers.



G



H



I



F



J

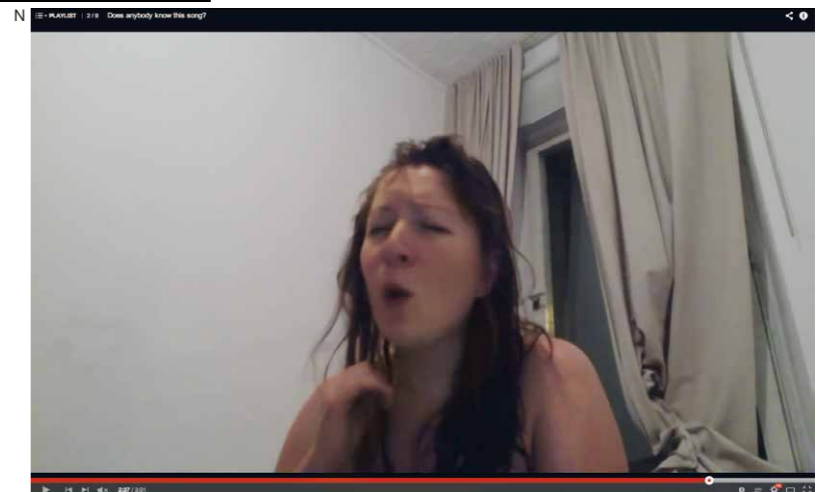
- F Seminar im **Badischen Kunstverein Karlsruhe**  
[Seminar at the **Badischer Kunstverein, Karlsruhe**]
- Studentische Projekte [Student Projects]
- G **Supernature**  
**Baba Yaga**  
Lotte Effinger
- H **Supernature**  
**Ironwitch**  
Lotte Effinger
- I **Supernature**  
Lotte Effinger
- J **ashes to ashes**  
Pei Zhou



M



K L



O

- K **Der Schatz des Priamos [Priam's Treasure]**  
Christian Hardt
- L **Der Schatz des Priamos [Priam's Treasure]**  
**Negativmaterial im Schnittischmonitor**  
[Negative material on editing-table monitor]  
Christian Hardt
- M **Der Schatz des Priamos [Priam's Treasure]**  
**Fundsituation [Discovery site]**  
Christian Hardt
- N **Does Anybody Know This Song?**  
Lilly Urbat
- O **Jet Paragon – The Diamond of Data**  
Philipp Engelhardt



**Vorträge und Exkursionen** Das vergangene akademische Jahr begann Oktober 2013 mit der Konferenz »Phänomenotechniken in den visuellen Künsten – Medien, Experiment, Wissen«, initiiert von Professor Isaac Julien und Rania Gaafar in Kooperation mit dem Kunst- und Wissenschaftsprogramm der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Der Schwerpunkt lag auf Querverbindungen von Kunst, Forschung und Theorie sowie dynamischer Konzeptualisierung von Methoden bei der ästhetischen Produktion der visuellen Künste nach der Wende der künstlerischen Forschung, die die Debatten in der Kunsttheorie, in Kunsthochschulen und

darüber hinaus dominiert. Eine Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland und dem Ausland nahmen an dieser Veranstaltung teil, um neue Wissensformationen in den bildenden Künsten, in Installationen und im Film zu diskutieren, und zwar in Vorträgen, Filmvorführungen und Diskussionen mit dem Publikum. Die an dieser Tagung teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren: Marie-Luise Angerer, Kathrin Busch, Elke Bippus, Knut Ebeling, Rohini Devasher, Marc Jongen, Angela Melitopoulos und Erhard Schüttpeitz.

Im November 2013 besuchte das Moving Image-Seminar die Eröffnung von Isaac Juliens »Playtime« im MoMA in New York und nahm an einer Reihe von Vorträgen, Diskussionen und Workshops mit dem Künstler und dem MoMA-Kurator Stuart Comer teil. »Playtime« spielt in drei Städten, die sich ganz entscheidend durch ihre Beziehung zum Kapital definieren: London, Reykjavik und Dubai. Teils Dokumentarfilm und teils Fiktion, folgt der Film sechs Protagonistinnen und Protagonisten: dem Künstler, dem Hedgefonds-Manager, dem Auktionator, der Hausangestellten, dem Kunsthändler und der Reporterin – und verbindet Figuren aus Kunst- und Finanzwelt mit Geschichten von Einzelpersonen, die von der Krise und dem globalen Fluss des Kapitals betroffen sind. Der Katalog »RIOT« wurde von Isaac Julien und Cynthia Rose herausgegeben und enthält Essays von Paul Gilroy, Kobena Mercer, B. Ruby Rich, bell hooks, Mark Nash, Giuliana Bruno, Christine Van Assche, Laura Mulvey und Stuart Hall. Zu den Seminaren im Januar gehörten Vorträge von Mark Nash über seine Ausstellung »Ein Sechstel der Erde« im ZKM sowie mehrere Tutorien mit Studierenden aus der Moving Image-Klasse.

In Folge der Ausstellung des Moving Image-Programms beim LOOP Videofestival 2013 wurden zwei Studenten vom Kurator der diesjährigen Berlin Biennale Juan Gaitán ausgewählt, ihre Zweikanal-HD-Film-Installation im Haus am Waldsee zu zeigen, einem der Veranstaltungsorte der Biennale. Patrick Banfield und Nicolas Geißler präsentierten ihre Installation »vyLö:t« (2012, 16:09 Min.) auf zwei gegenüberliegenden Bildschirmen.

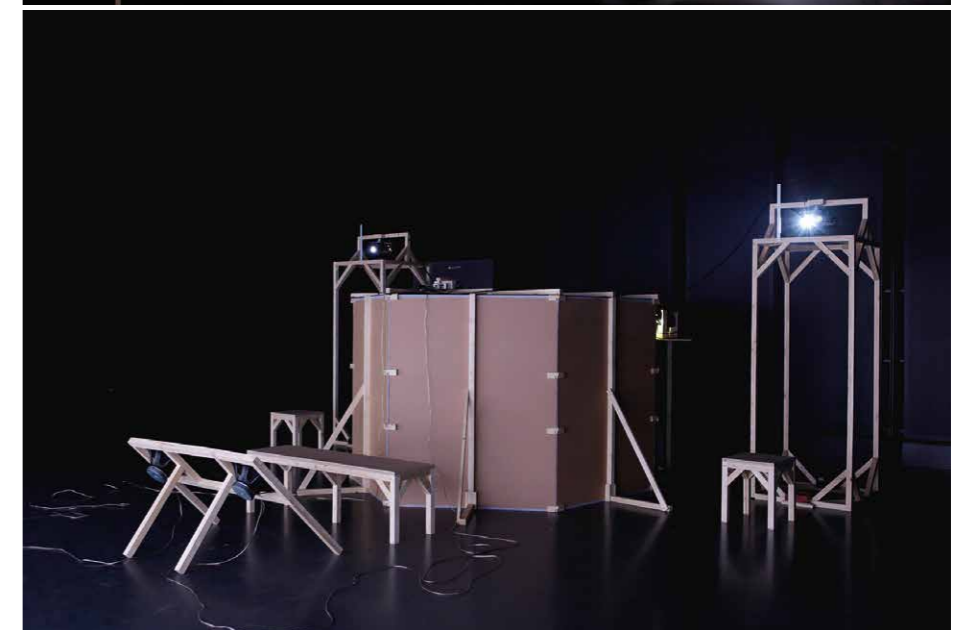
Im Mai 2014 besuchte Professor Julien mit seiner Klasse Robert Cahens Ausstellung »Entrevoir« im Musée d'Art Moderne et Contemporain de Strasbourg und diskutierte Cahens Werk mit den Studierenden und der Ausstellungskuratorin Héloïse Conésa. Im Juni besuchten sie Stan Douglas' Ausstellung im Haus der Kunst in München.

Die Studierenden Lene Vollhardt, Ali Gharib, Martin Lorenz, Natalia Schmidt, Elke Reinhuber, An Laphan, Patrick Banfield und Nicolas Geißler präsentierten ihre Arbeiten Yoko Hasegawa, der Chefkuratorin

des Museums für Zeitgenössische Kunst in Tokyo, die vom Fachbereich Medienkunst/Fotografie und Wataru Murakami an die Hochschule eingeladen worden war.

**Auszeichnungen** Student Martin Lorenz schloss sein Studium im Januar mit Auszeichnung ab und erhielt für seine herausragende Medieninstallation »Celestial Homesick Blues« ein Stipendium der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie. Lorenz' ortsspezifische Videoinstallation umfasst mehrere unterschiedliche Projektionssituationen. Bei genauerer Betrachtung fügen sich die einzelnen Teile zusammen und geben verschiedene Aspekte eines Themas zu erkennen: die Suche nach einer individuellen Perspektive in der aktuellen Utopie einer zunächst himmlisch erscheinenden medialisierten Wirklichkeit und die Frage, wie die kollektiven und persönlichen Erfahrungen genau dieser Wirklichkeit in Narrationen transformiert werden. Lorenz stellt die Aufmerksamkeitsökonomie des Films als zeitbasiertes Medium durch seine räumlichen Kompositionen in Frage und betrachtet die »Lektüre« seiner Installation als einen Film, womit er gegen die Montage jeder einzelnen Einstellung oder jedes Bildes argumentiert und für die Dichte von Erzählsträngen sowie neue Ausrichtungen der Aufmerksamkeit des Publikums plädiert.

Elke Reinhuber arbeitete mit dem Badischen Staatstheater in Karlsruhe und dem Choreographen Tim Plegge für eine Theaterproduktion zusammen für die sie das digitale Bühnenbild entwickelte und produzierte sowie ihre ersten Videoprojektionen auf der Bühne in dem Ballett »Mythos: Orpheus« gestaltete.



A Celestial Homesick Blues  
Martin Lorenz  
Awards / Sommerloch '14

➤ **Veröffentlichungen** Rania Gaafars Buch »Technology and Desire: The Transgressive Art of Moving Images« [gemeinsam mit Martin Schulz herausgegeben] erschien im März 2014. In 20 Kapiteln werden in dieser Essaysammlung die Auswirkungen der Neuen Medien auf Kunst, zeitgenössische Videoinstallationen und Film erörtert. Digitale Technologien prägen nicht nur post-kinematographische Medienkulturen und visuelle Epistemologien, sondern sie erörtern eine Verschiebung hin zu einem »neuen Realismus« in Theorie, Kunst, Film und insbesondere in der Kunst des bewegten Bildes. »Technology and Desire« untersucht die performativen Ontologien von bewegten Bildern, ihre unterschiedlichen Genealogien und ihre ästhetische Handlungsmacht beziehungsweise Subjektivität in der zeitgenössischen Medien- und Videokunst, Malerei, in CGI, Videospielen und Installationen. Dieses Buch greift auf die Kulturwissenschaften, die Kunstgeschichte sowie die Medien- und Filmtheorie zurück, um diese Verschiebungen exemplarisch zu belegen. Dabei ist das zentrale Thema des Buches die Frage, ob Bilder darauf begründet und angelegt sind, die Grenzen ihrer Rahmen zu überschreiten – und ob sie im Verlauf ihrer Existenz ein Eigenleben entwickeln. Der Band enthält Beiträge sowohl von internationalen Kunst- und Medientheoretikerinnen und -theoretikern, als auch von Künstlerinnen und Künstlern, wie beispielsweise Annette Bitsch, Jay David Bolter, Timothy Druckrey, Thomas Elsaesser, Hinderk Emrich, Lorenz Engell, Barbara Flückiger, Ursula Frohne, Mark B. Hansen, Janet Harbord, Thomas Hensel, Ute Holl, Isaac Julien, Malcolm LeGrice, Laura U. Marks, Dieter Mersch, Jens Schröter, Martin Schulz und Yvonne Spielmann.

➤ **Sommerloch '14** Der Themenschwerpunkt der jährlichen Sommerausstellung lag in diesem Jahr auf den Wechselbeziehungen von Krieg, Geschlecht und Kolonialismus. Es wurden zwei beeindruckende Arbeiten ausgestellt: Lene Vollhardts Filminstallation »Registaturfragmente eines vagen Krieges« ist (ausgehend von den »Gueules Cassées« entstellten Opfern des Ersten Weltkriegs) eine Reflektion



124

B **Echelon RP**  
Lybes Dimem  
Sommerloch '14  
C **M 8 x 57 IS, Deutschland**  
Natalia Schmidt  
Sommerloch '14



über Schönheit, vom Krieg versehrte Körper und die Gleichzeitigkeit von Geschlecht und Gewalt. In ihrer konzeptuellen Installation »M 8 x 57 IS, Deutschland« widmet sich Natalia Schmidt dem Massaker an den Völkern der Herero und Nama durch deutsche Kolonialtruppen in der Omaheke-Wüste und andernorts im heutigen Namibia. Die Installation verwendet eine originale M 8 x 57 IS-Patrone, die in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Karlsruhe ab 1904 für das Gewehr Mauser K98 produziert wurde. Schmidt liest das Hochschulgebäude als ehemalige Munitionsfabrik kontrapunktisch zu den Ereignissen des deutschen Kolonialismus in Afrika. Ali Gharibs »Big P (YouTube) Karaoke« ist eine mobile Karaoke-Installation, die Lieder aus YouTube auf unterschiedlichen Bildschirmen präsentiert und das Publikum auffordert, mit dem Künstler oder der Künstlerin und den gezeigten Arbeiten zu interagieren. Lybes Dimem präsentierte seine audiovisuelle Installation auf dem Dach des Großen Studios. Orson Sieverding produzierte ein Video für den Song »Classify« von To Rococo Rot. Sieverding nimmt den Songtitel als Ausgangspunkt und lässt im Video diverse Tiere und Pflanzen auftreten. Sie wurden alle in einem öffentlichen Aquarium gefilmt, wo Sieverding ihre Bewegungen, ihre Struktur und ihren visuellen Reiz einfing. Mit einem stillen, beobachtenden, fotografischen Auge aufgenommen, wirkt das Video fast wie eine bewegte Diavorführung von Arto Lindsay's ruhigem und poetischem Text sowie To Rococo Rots melodischer Klanglandschaft.

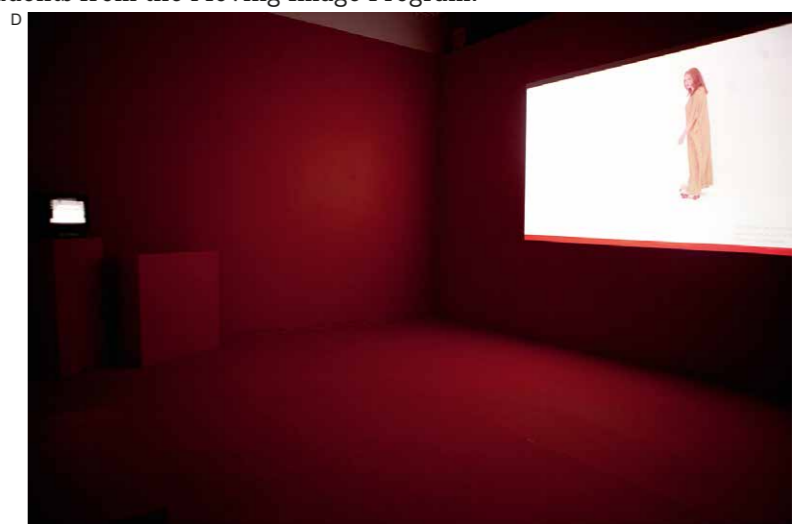
[E]

**Lectures and Excursions** The past academic year began with the conference "Phenomenotechnologies in the Visual Arts," held in October 2013 at Karlsruhe University of Arts and Design. It was initiated by Professor Isaac Julien and Rania Gaafar in cooperation with the Art, Science & Business Program at the Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. The conference has focussed on the interconnection of art, research and theory as well as dynamic conceptualization and methods in the aesthetic production of the visual arts, now that the turn toward "artistic research" has come to dominate the debates in art theory, art schools and beyond. A number of scholars from Germany and abroad participated in this event to discuss new formations of knowledge in the visual arts, in installation and in film, through lectures, screenings and discussions with the audience. Artists and scholars who participated in this conference were: Marie-Luise Angerer, Elke Bippus, Kathrin Busch, Rohini Devasher, Knut Ebeling, Marc Jongen, Angela Melitopoulos, and Erhard Schüttpelz.

In November 2013 the Moving Image Program visited the opening of Isaac Julien's "Playtime" at MoMA in New York and joined a number of lectures, discussions and workshops with the artist and MoMA curator Stuart Comer. "Playtime" is set across three cities defined by their role in relation to capital: London, Reykjavik and Dubai. Part documentary and part fiction, the work follows six main protagonists: the Artist, the Hedge Fund Manager, the Auctioneer, the House Worker, the Art Dealer and the Reporter – figures connecting the world of art and finance with the real stories of individuals deeply affected by the crisis and the global flow of capital. The catalog, "Isaac Julien: Riot," was written by Isaac Julien with Cynthia Rose and includes essays by Paul Gilroy, Kobena Mercer, B. Ruby Rich, bell hooks, Mark Nash, Giuliana Bruno, Christine Van Assche, Laura Mulvey and Stuart Hall.

Seminars in January included lectures by Mark Nash on his exhibition "One Sixth of the Earth" at ZKM as well as several tutorials with students from the Moving Image Program.

D **Registaturfragmente eines vagen Krieges**  
[Fragmentary Records of a Vague War]  
Lene Vollhardt & Seraphine Meya  
Sommerloch '14





As a result of the Moving Image Program's exhibition at the 2013 "LOOP" video festival in Barcelona, two of Professor Julien's students were selected by the curator of this year's Berlin Biennale, Juan Gaitán, to present their two-screen HD film installation at the Biennale's Haus am Waldsee location. Patrick Banfield and Nicolas Geißler presented their 2012 installation "vyLö:t" (16:09 min.) on two opposed screens. In May 2014 Professor Julien visited Robert Cahen's exhibition "Entrevoir" at the Musée d'Art Moderne et Contemporain de Strasbourg with his class and discussed Cahen's work with students and the curator of the show, Héloïse Conésa. They also visited Stan Douglas's exhibition at the Haus der Kunst in Munich in June.

A number of media art students presented their works to the chief curator of the Museum of Contemporary Art in Tokyo, Yuko Hasegawa, who was invited to the university by the Photography Program and Wataru Murakami. Lene Vollhardt, Ali Gharib, Martin Lorenz, Natalia Schmidt, Elke Reinhuber, An Laphan, Patrick Banfield, and Nicolas Geißler gave presentations on their current projects.

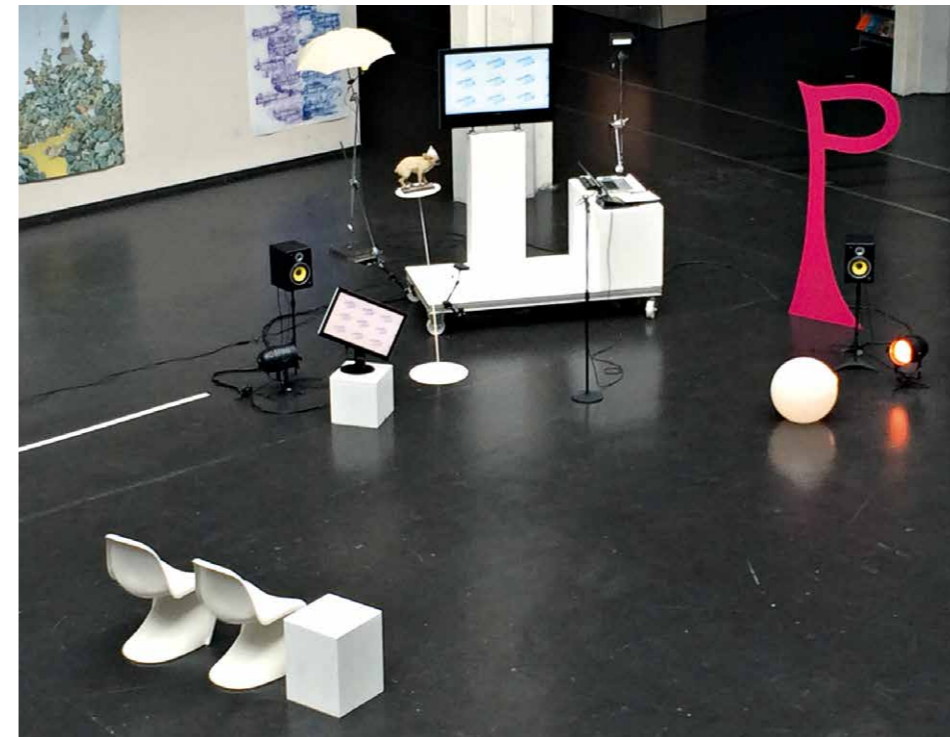
► **Awards** Professor Julien's student Martin Lorenz graduated with honors this January and was awarded a scholarship by the Incorporated Society for the Development of Art and Media for his superb media installation "Celestial Homesick Blues". Lorenz's site-specific video installation comprises several different projection scenes. On closer inspection single parts assemble and disclose diverse aspects of one subject: the search for an individual perspective amidst the current utopia of a mediated reality that initially appears to be celestial, and the question of how the transformation of collective and personal experiences of that very reality emerge as (individual) narratives. Lorenz challenges the economy of attention of film as a time-based medium through spatial compositions, and he considers the "reading" of his installation as one film, thereby arguing against the montage of each single frame/image and for the density of narrative threads and new directions of the viewer's attention. Elke Reinhuber collaborated with the Badisches Staatstheater in Karlsruhe and the choreographer Tim Plegge on her first digital video projections -piece for a theatrical production, for the ballet "Mythos: Orpheus".

► **Publications** Rania Gaafar's book "Technology and Desire: The Transgressive Art of Moving Images" [co-edited with Martin Schulz] was published in March 2014. The collection discusses in twenty chapters the impact of new media on art, contemporary video installations and film. Digital technologies have not only shaped postcinematic media cultures and visual epistemologies, they are behind a growing shift towards a "new realism" in theory, art and film, and in the art of the moving image in particular. Technology and Desire examines the performative ontologies of moving images across the genealogies of media and their aesthetic agency in contemporary media and video art, CGI, painting, video games and installations. Drawing on cultural studies, art history and media and film theory to provide exemplary evidence of this shift, this book has as its central theme the question of whether images are predicated upon transgressing the boundaries of their framing - and whether in the course of their existence they develop a life of their own. Contributing authors include a number of international art and media theorists and artists such as Annette Bitsch, Jay David Bolter, Timothy Druckrey, Thomas Elsaesser, Hinderk Emrich, Lorenz Engell, Barbara Flueckiger, Ursula Frohne, Mark B. Hansen, Janet Harbord, Thomas Hensel, Ute Holl, Isaac Julien, Malcolm LeGrice, Laura U. Marks, Dieter Mersch, Jens Schröter, Martin Schulz and Yvonne Spielmann.

126



► **Sommerloch '14:** The annual summer exhibition's theme focussed on the interrelation of war, gender, and colonialism. In room 1 A 18 two impressive works were on display: Lene Vollhardt's film installation "Registaturfragmente eines vagen Krieges" (Fragmentary Records of a Vague War) is a reflection (via the "gueules cassées," disfigured victims of the First World War) on beauty, bodies disabled by war and the contemporaneity of gender and violence. Natalia Schmidt's conceptual piece M 8 x 57 IS, Deutschland is a mixed-media installation about the early-twentieth-century massacre of the Herero and Nama people by German colonial troops in the Omaheke desert and beyond, in what is today Namibia. The installation uses an original M 8 x 57 IS cartridge, which was produced for the Mauser K98 rifle at the Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken (German Weapons and Ammunition Factories) in Karlsruhe from 1904 onwards. Ali Gharib's "Big P (YouTube) Karaoke" is a mobile karaoke installation that presents songs from YouTube on different screens and asks the audience to interact with the artist and the works screened. Lybes Dimem presented his audiovisual installation on the roof of the Großes Studio. Orson Sieverding created the video for the song "Classify" by To Rococo Rot. Taking the song's title as a point of departure, Orson decided to feature various animals and plants in the video. All of them were filmed in a public aquarium, where Orson captured their movements, texture and visual appeal. Shot with a photographic eye, still and observing, the video almost seems to be a moving slide show of Arto Lindsay's calm and poetic lyrics and To Rococo Rot's melodic soundscape.



E **MYTHOS: Orpheus** Videoproduktion für das Staatsballett Karlsruhe [MYTHOS: Orpheus video production for Karlsruhe State Ballet] Elke Reinhuber (Videoproduktion [video production]) & Tim Plegge (Choreographie [choreography])

F **The Big P (YouTube) Karaoke** Ali Gharib Sommerloch '14

G **Classify** Orson Sieverding Sommerloch '14



**Exkursionen** Zum Auftakt des Wintersemesters fand eine Exkursion nach Venedig zur 55. Biennale di Venezia statt. Um diese internationale Kunstschau im lokalen Kontext verstehen zu können, führte die Reise zunächst mit einer vom ortskundigen Architekten Alessandro Bisa geführten Bootstour an eher unbesuchte Orte in der Lagune. Neben Besuchen der Fondazione Cini und der Fondazione Prada sowie einem Vortrag an der Partnerhochschule Università IUAV di Venezia bereitete

ein Treffen mit der technischen Leitung der Biennale auf die große Schau vor.

Im Rahmen des Seminars »Anthropozän – Menschenzeitalter« der Fachbereiche Ausstellungsdesign und Szenografie sowie Medienkunst/Fotografie wurde eine Exkursion ins Deutsche Museum in München durchgeführt. Neben der Fragestellung, ob und inwieweit die dort ausgestellten Werkzeuge und Verfahren als Wegbereiter für das Anthropozän gelesen werden können, wurden auch die verschiedenen Displaystrategien eines Technikmuseums untersucht.

► **Projekte** Die Gruppenausstellung »The Walk – Naples > Karlsruhe > Zürich > Karlsruhe« ist zugleich Studie und Resultat einer fortwährenden Kooperation zwischen den Professoren Michael Clegg, Armin Linke und Dr. Philip Ursprung, die zwischen den Disziplinen Fotografie und Architektur vermittelt. Das Projekt basiert auf einer Reise zu Fuß von Neapel nach Pompeji im Oktober 2012 und entstand in Zusammenarbeit mit dem italienischen Künstler-/Architektenkollektiv STALKER, der SUDLAB-Organisation und Antonio Perna. Startpunkt dieses Spaziergangs war der Vesuv. Nach dem Prinzip, die Strukturen des öffentlichen Raumes mit der Durchquerung eines Gebietes zu Fuß offenzulegen, bewegte sich die Gruppe durch die Randgebiete zwischen Neapel und Pompeji. Im Kollektiv wurde die Gegend um Neapel untersucht und das Augenmerk auf die sozialen Strukturen der Stadt gelegt, deren Gegensätzlichkeit sich zwischen öffentlichem und privatem Raum darlegt sowie in der schwindenden Kontrolle der Bürgerinnen und Bürger über den öffentlichen Raum. Als Reflexion und Reaktion konzipierten Studierende der Medienkunst/Fotografie in Zusammenarbeit mit den anderen vier Fachbereichen der HfG Karlsruhe im Sommer 2013 die erste Ausstellung, welche die Topographie der Reise rekonstruierte und in einer minimierten Version auf den Raum der Hochschule übertrug. Verschiedene Stationen orientierten sich an der Route des Spaziergangs, wobei Fotografien, Videos, Texte und Skulpturen diese in Bezug zum jeweiligen Ort setzten. Anstatt konventionelle Ausstellungssysteme zu benutzen, wurden alle vorhandenen Flächen, Strukturen und Materialien der Hochschule ausgelotet. Als weiterführende Auseinandersetzung mit der HfG-Ausstellung wurde im Frühjahr 2014 eine Ausstellung im Untergrund der ETH Zürich konzipiert und durch geführte Walks über die Dauer der Ausstellung reaktiviert. Auch dort wurde mit archivalisch vorhandenen Materialien gearbeitet und mit multimedial experimentellen Vermittlungsformen auf den spezifischen Ausstellungsort am Höggerberg reagiert. Die dazugehörige Ausstellung zum Sommerloch '14 war ein Versuch, sich des sehr großflächigen Displays der vergangenen Ausstellungen an der HfG Karlsruhe und der ETH Zürich anzunehmen und diese zu einer komprimierten, dieses Mal vertikalen Version zu verdichten.

Die Form des Labyrinths wurde dabei als Analogie zur Innenstadt von Neapel gewählt. Die Ausstellung stellte eine kollektive Skulptur dar, wobei die einzelnen Arbeiten dennoch unabhängig voneinander wahrgenommen werden konnten. Die Ausstellung markierte einen wichtigen Zwischenschritt des fachübergreifenden Projektes, bevor es im Frühjahr 2015 mit einer Ausstellung in Pompeji seinen Abschluss finden wird.

Nach der Einladung von Bruno Latour an Studierende des Fachbereichs Medienkunst/Foto, einen Beitrag für sein umfangreiches Forschungsprojekt »An Inquiry into Modes of Existence« (AIME) zu entwickeln, konnten in drei Semestern Kooperation mit dem AIME-Team und während eines Workshops an der Sciences Po in Paris Foto- und Videoessays in eine Onlineplattform einpflegt werden. Sie sind nun offizieller Teil der AIME-Recherche. Ein Teil dieser Arbeiten sollen in der AIME-Ausstellung im Rahmen der Globale am ZKM 2015 gezeigt werden.

► **Preise** Das Buch »Miklós Klaus Rózsa« von Christoph Oeschger wurde von der Stiftung Buchkunst in der Kategorie »Kunstaber, Fotobücher, Ausstellungskataloge« auf die Liste der schönsten deutschen Bücher 2014 gewählt. Außerdem wurde das Projekt mit 2.500 Euro von der Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Medientechnologie bedacht. Der Medienkunst-Student erarbeitete gemeinsam mit Christof Nüssli eine zeitgeschichtlich herausragende Doppelperspektive: Die Fotografien des Politaktivisten Miklós Klaus Rózsa werden in der hauptsächlich in schwarz-weiß gehaltenen Publikation Staatsschutzakten der Bundespolizei, Kantonspolizei und Stadtpolizei Zürich gegenübergestellt.

Weiterhin wurde das Projekt »The Walk – Naples > Karlsruhe > Zürich > Karlsruhe« von der Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Medientechnologie für ein Stipendium in Höhe von 2.000 Euro ausgewählt.



A



**Field Trips** The winter semester led off with a trip to Venice for the 55th Biennale. To help us understand this international art exhibition in its local context, we began our visit with a boat tour, led by local architect Alessandro Bisa, of some rarely seen sites in the lagoon. Along with stops at the Cini and Prada foundations and a presentation at the Università IUAV di Venezia (a partner school of the Karlsruhe University of Arts and Design), we also met with the Biennale's technical directors to help us prepare for the big show.

In connection with the seminar "Antropocene: The Human Age," a combined group from the exhibition design, scenography and photography programs took a trip to the Deutsches Museum in Munich. In addition to the question of whether the tools and processes on display could be read as paving the way for the Anthropocene, we also investigated the various display strategies used by a museum of technology.

**Projects** The group exhibition "The Walk - Naples > Karlsruhe > Zurich > Karlsruhe" was both a survey and the result of an ongoing collaboration between the professors Michael Clegg, Armin Linke and Dr. Philip Ursprung, mediating between the disciplines of photography and architecture. The project, created in cooperation with the Italian artists' and architects' collective Stalker, SUDLAB and Antonio Perna, is based on a journey made on foot from Naples to Pompeii in October 2012. The walk started at Vesuvius. Following the principle of revealing the structures of public space by crossing a region on foot, the group moved through the peripheral areas between Naples and Pompeii. As they collectively explored the territory around Naples, they turned their attention to the social structures of the city, whose dichotomous nature appeared in the divisions between public and private space, and in the

130



- B Im **Deutschen Museum** wurde der Abteilung für Fotografie eine besondere Aufmerksamkeit zuteil [The photography department at the **Deutsches Museum** was of special interest]  
Exkursionen [Field Trips]  
C **Miklós Klaus Rózsa**  
Christoph Oeschger  
D Studierende im **Medialab der Sciences Po** in Paris [Students at the **Medialab der Sciences Po**]  
An Inquiry into Modes of Existence (AIME)

citizenry's dwindling control over public space. In summer 2013, as a reflection and reaction, students from the Photography Program worked together with the other four departments at Karlsruhe to design an initial exhibition, which reconstructed the topography of the journey and mapped a miniaturized version of it onto the space of the university. Various stations referred to the route of the walk, placing it in relationship to each station's location with the help of photographs, videos, texts and sculptures. Instead of using conventional exhibition methodologies, students explored all of the university's existing surfaces, structures and materials. As a continuing reexamination of the Karlsruhe show, they conceived a new subterranean exhibition at the ETH Zurich in spring 2014, reactivating it with guided tours throughout its run. There again, they worked with existing archival materials and used experimental, multimedia art-education techniques to respond to the exhibition site at the ETH's Höggerberg campus. A related exhibition for the 2014 Sommerloch was an attempt to take the extremely large-scale displays of the previous shows in Karlsruhe and Zurich and condense them into a compressed version, this time in a vertical format. The labyrinth form was used here as an analogy to Naples's city center. While the exhibition constituted a collective sculpture, the individual pieces could also be regarded in isolation. This show marked an important intermediate step for this cross-disciplinary project before it comes to a close with a final exhibition in Pompeii in spring 2015.

Having been invited by Bruno Latour to produce a contribution to his wide-ranging research project, An Inquiry into Modes of Existence (AIME), students from the Photography Program added photo and video essays to an online platform over the course of three semesters of collaboration with the AIME team and a workshop at Sciences Po in Paris. These are now officially part of AIME's research. Some of the students' work is to be included in an AIME exhibition in 2015 in connection with the ZKM's "Globale".

**Awards** Christoph Oeschger's book "Miklós Klaus Rózsa" was included in the Stiftung Buchkunst's 2014 list of Germany's best-designed books, in the category of art books, photography books and exhibition catalogs. The project was also awarded 2,500 euros by the Incorporated Society for the Development of Art and Media. Together with Christof Nüssli, the media art student created a remarkable double perspective on contemporary history in this mainly black-and-white publication, contrasting photographs by the political activist Miklós Klaus Rózsa with the files of the Swiss federal, cantonal and Zurich city police.

"The Walk - Naples > Karlsruhe > Zurich > Karlsruhe" was also chosen for a grant of 2,000 euros from the Incorporated Society for the Development of Art and Media.

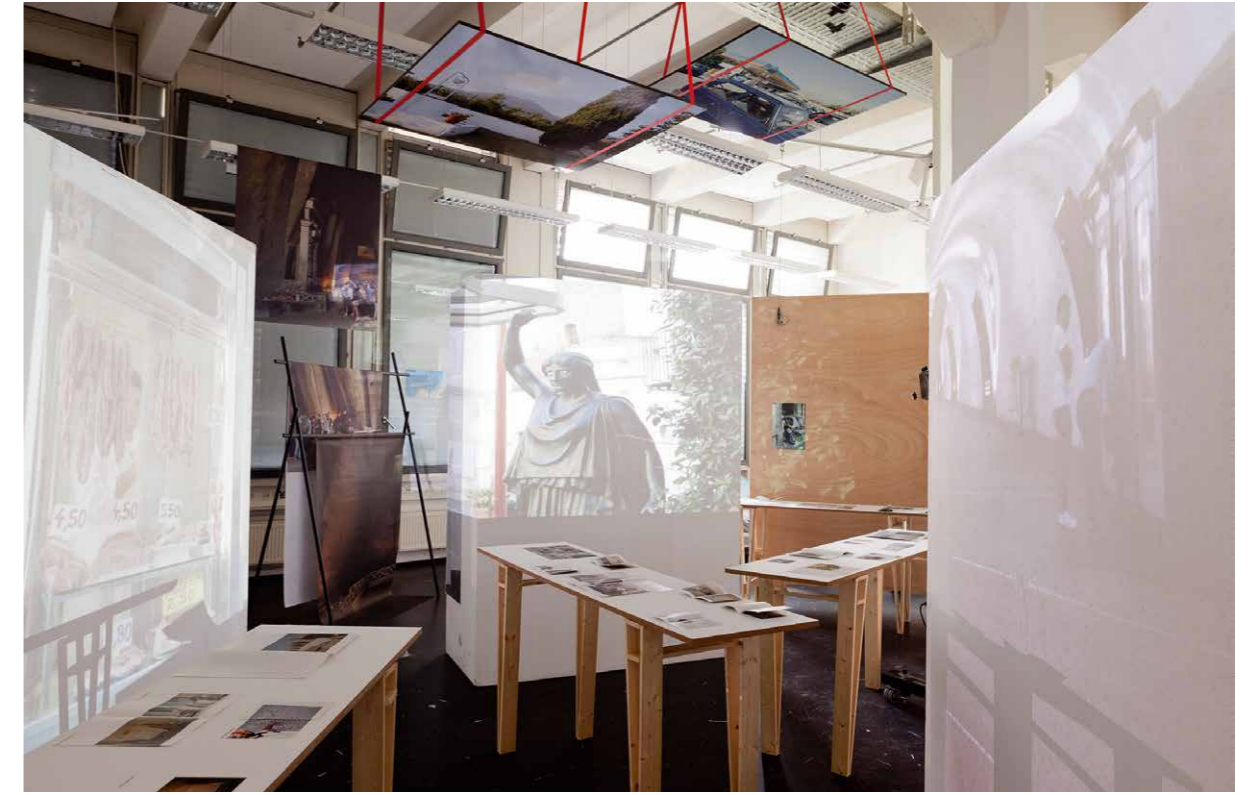
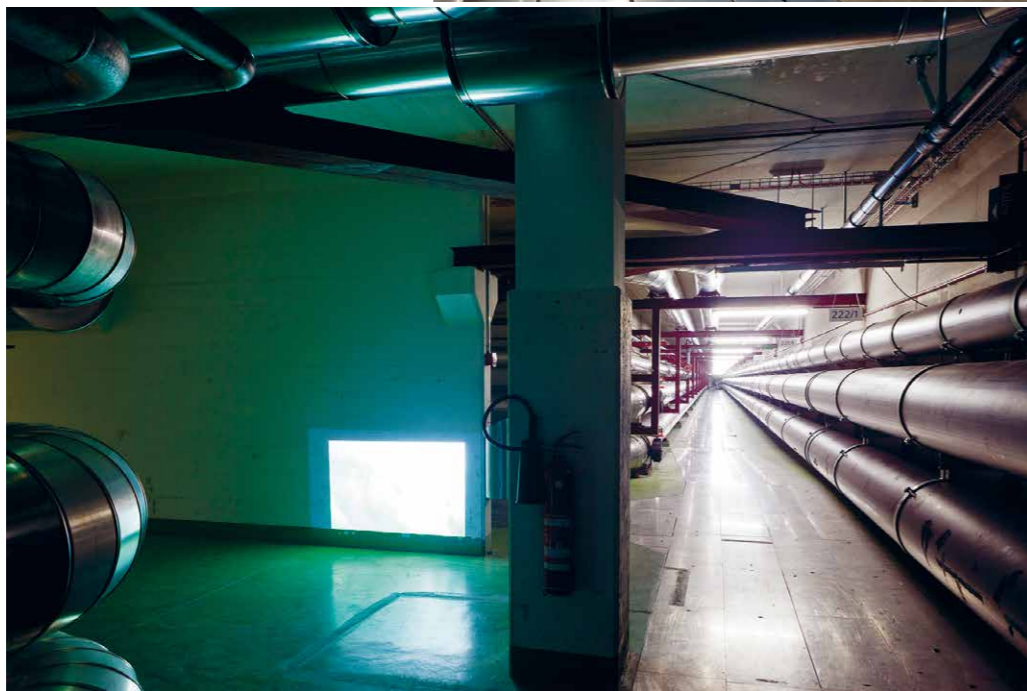




E



132



E



133

E In zwei völlig verschiedenen Ausstellungen präsentierte sich das Projekt **The Walk** jeweils in der ETH Zürich (links) und in der HfG Karlsruhe (rechts). [Two completely different exhibitions documented **The Walk**, one at the ETH Zurich (left) and the other at the Karlsruhe University of Arts and Design (right).]  
The Walk – Naples > Karlsruhe > Zurich > Karlsruhe



**Anmerkung von Professor Andrei Ujica** »Einmal sollte man einen Jahresbericht aus studentischer Sicht verfassen lassen, sagte ich mir jedes Mal, als ich dabei war, meinen eigenen niederzuschreiben. Und diesmal ist es soweit. Ich bat einige meiner Studierenden, jeweils über eine Veranstaltung aus meinem Lehrprogramm 2013/14 zu berichten. Um möglichst viel Platz den Texten zu überlassen, beschloss ich diesmal auch auf den üblichen Bildteil zu verzichten. Ansonsten habe ich in keiner Weise interveniert, denn auch die Redaktion blieb in studentischer Hand.«

➤ **Meister des Kinos – Robert J. Flaherty** Wir trafen uns, um uns Filme des Erfinders des Dokumentarfilms anzusehen und zu besprechen. Zwei Tage sind mir in besonderer Erinnerung. »Tabu« (1931) wurde von Friedrich Wilhelm Murnau und Robert J. Flaherty geschrieben sowie von Murnau verfilmt. Ursprünglich sollte Flaherty hier als Co-Regisseur auftreten, daraus wurde aber nichts. Er ist vor allem für die zauberhaften »Paradiesszenen« verantwortlich, die dem Südseemärchen dokumentarisches Flair verleihen. Wir sahen zudem die restaurierte Fassung von »Man Of Aran« (1934), ein großartiger Film aus Professor Ujicas Sight-&Sound-Liste »The 10 Greatest Films of All Time«. Der alltägliche Überlebenskampf auf den Felseninseln von Aran hat mich vor allem visuell beeindruckt. Die Sturmsequenzen waren von beeindruckender Wucht und meine Lieblingsszene, in der ein kleiner Junge von einer hohen Felsenklippe angelt und etwas findet, hat mich ob seiner Atmosphäre an den fantastischen Anfang von Hitchcocks »The Trouble with Harry« erinnert – leichtmütig und packend.

➤ **Samuel Israel**

➤ **Meister des Kinos – Maurice Pialat – The Shock of Being Alive** Im Sommersemester setzte Professor Ujica seine Seminarreihe »Meister des Kinos« mit dem Werk von Maurice Pialat fort. Einige Studierende lernten den französischen Regisseur bereits im Wintersemester bei einer Sichtung von Pialats Film »Van Gogh« kennen. Pialat erzählt darin bescheiden von einem ihm vertrauten Handwerk: Er widmete sich zunächst der Malerei, bevor er in den 50er Jahren anfang experimentelle und dokumentarische Kurzfilme zu drehen. Mit Pialats erstem Spielfilm »L'enfance nue« beginnend beschäftigten wir uns dann vorwiegend mit seinen zeitgenössischen Werken. Hier wurde besonders deutlich, wie er autobiografische Fragmente in fiktionale Beziehungsgeflechte übersetzt. Seine Filme handeln von Personen, die er in ungestüme Konflikte verwickelt, von Wesen, die nach Freiheit und Liebe streben, hierbei jedoch ständig straucheln, leiden und scheitern. Seine Erzählweise erscheint – wie auch seine Protagonisten – oft kompromisslos: Es geschehen im Laufe einer Geschichte unerwartete, offene Brüche und Zeitsprünge, die einem konventionellen filmischen Erzählfluss widersprechen. Der willentliche Verzicht auf Zeitfüller desorientiert den Zuschauer zuweilen, jedoch verweist er auf eine realistische Fragilität, die der menschlichen Existenz innewohnt. Pialats Porträts zeichnen sich durch beachtliche Authentizität aus. Um diese zu begreifen und besser zu fassen, untersuchten wir seine Arbeitsweise im Umgang mit Schauspielern. Hierin äußert sich

Pialats Suche nach einem Weg der Umsetzung des Realistischen und Wahren innerhalb der Grenzen des fiktionalen Kinos.

➤ **Madelaine Merino**

➤ **Fernsehschirm und Hochkultur / Frenchman in New York** Im Wintersemester hatten wir die Gelegenheit, mehr über die Kunst der klassischen Fernsehreportage und den kulturgeschichtlichen Wert von audiovisuellen Dokumenten zu erfahren. Zwei Seminare gingen von Arbeiten des französischen Kulturreporters Jean-Marie Drot aus den 60er Jahren aus. Sein Zweiteiler »Êtres de Jour« und »Êtres de Nuit« über die französische Avantgarde-Diaspora in New York stellte uns den Komponisten Edgar Varèse vor, woraufhin wir zusammen mit Professor Siegfried Mauser, seit 2014 Rektor der Universität Mozarteum Salzburg, sein Konzept des »Organized Sound« analysierten. Die Kompositionen »Ionisation« und »Amériques« standen hierbei im Mittelpunkt. In der Reportage »Jeu d'Échecs« begegneten wir dem Erfinder des Readymades, Marcel Duchamp. Anhand dieser seltenen Filmaufnahmen gelang uns eine durchdringende Analyse dieser zentralen Figur der modernen Kunst. Unter Hinzuziehung des Buchs »Countdown – 3 Kunstgenerationen« von Heiner Mühlmann gewannen wir tiefgreifende Erkenntnisse über die Entwicklung der Avantgarde und die Wertekrise in der zeitgenössischen Kunstwelt.

➤ **Anna Kuhlig**

➤ **Dramaturgy 101** Professor Răzvan Rădulescu Blockseminar »Dramaturgy 101« betrachtete Dramaturgie unter drei Gesichtspunkten: als Form des konditionellen Denkens, als ein Weg passende Zusammenhänge zu entwickeln, und als ein Mittel um Zeit zu strukturieren. Das Seminar war weitestgehend praktisch orientiert. So wurde versucht, dramaturgische Zusammenhänge anhand studentischer Projekte zu erarbeiten. Dabei ging es in erster Linie nicht nur darum, wie wir erzählen, sondern was wir überhaupt erzählen wollen, was wir in unsere Ideen projizieren und was somit unser Interesse weckt. Wir erarbeiteten, wie wir Inhalte in einem dramaturgischen Zusammenhang objektiv darstellen können, so dass sie beim Betrachten plausibel sind und die Erzählung als eine in sich stimmige Repräsentation der Realität funktioniert. In welcher Art und Weise dies passiert, ist vor allem eine Frage der Entscheidung. Das bedeutet herauszufinden, warum man sich für eine von vielen Möglichkeiten entscheidet, was die Entscheidung für die Erzählung bedeutet und wie durch sie Bedeutung (im dramaturgischen Sinne) erzeugt wird.

➤ **Max Clausen**

➤ **Das Bazinianische Kino und André Bazin – Beyond Realism** Der bekannte rumänische Journalist und Filmkritiker Andrei Gorzo wurde zum vierten Mal als Gastprofessor an die HfG Karlsruhe eingeladen. Dieses Jahr waren seine Lehrveranstaltungen dem Theoretiker André Bazin gewidmet, ein Name, der so eng mit dem Kino verbunden ist wie Alfred Hitchcock oder Michelangelo Antonioni. Diese beiden Filmregisseure erfüllen die Erwartungen, die Bazin an das Kino stellte, perfekt: Film als eine Kunst der Erscheinungen, der physischen Welt, mit einer schwer greifbaren Bedeutung. Hinter dieser Beschreibung steht eine umfassende Theorie, mit der die Studierenden sich durch die Lektüre von »Was ist Film?« und »Die Entwicklung der Filmsprache« vertraut machen sollten. Die Seminare selbst waren für Diskussionen und Filmvorführungen reserviert, mit der Absicht, Belege für Bazins Ideen zu finden und zu interpretieren. Angesichts der Tatsache, dass dieser Kritiker mehrere Schulen

des Realismus in Europa beeinflusste, konnten Studierende nicht nur die Klassiker von Robert Bresson, Jean Renoir und André Malraux analysieren, sondern auch Filme von Abbas Kiarostami, Corneliu Porumboiu, Hou Hsiao-Hsien und anderen. Andrei Gorzo richtete besondere Aufmerksamkeit auf die Verbindungen des Kinos zum Theater, zur Malerei, Literatur und Auteur-Theorie. Das Seminar wurde somit zu einem Streifzug durch Geschichte und Film, durch die komplizierte Beziehung zwischen europäischer Filmkunst und der Kinematographie Hollywoods, durch die Geburt des »kapriziösen« cinéma d'auteur und das Leben von »Cahiers du cinéma«.

➤ **Silvia Mirzenco**

➤ **The Beatles Project** Im Studienjahr 2013/14 wurde unsere Arbeit an den Beatlemania-Projekten fortgesetzt. Daraus gingen zwei Ergebnisse hervor: Zum einen stellte Madelaine Merino ihren kurzen Interviewfilm »We're Not in the Beatles« fertig, in dem sie sich mit dem amerikanischen Musiker Tim Presley über seine Einflüsse aus den 60er Jahren unterhält. Zum anderen montierten Anna Kuhlig und ich in stetiger Korrespondenz mit Professor Ujica den ersten Teil der Dokumentarfilms »Mehl-o-mania«. Im kommenden Wintersemester soll auch der zweite Teil des Films fertiggestellt werden.

➤ **Marie Falke**

➤ **Exkursion zum FID Marseille – »Les Yeux verts«** Das Festival International de Cinéma de Marseille steht paradigmatisch für den Anspruch, das Kino als einen nicht fertig ausformulierten Raum zu betrachten. Ursprünglich ein reines Dokumentarfilmfestival, hat es sich in den letzten Jahren unter der Leitung des Kunsttheoretikers Jean-Pierre Rehm ausdrücklich einem umfassenderen Begriff des Kinos geöffnet. Viele der dort gezeigten Filme gehen zwar weiterhin von dokumentarischen Ansätzen aus, jedoch reichen ihre Einzugsgebiete neben dem fiktionalen Film (Tsai Ming-Liang) auch weit in andere Kunstformen hinein: Experimentalfilm (Girardet/Müller), Malerei (Roe Rosen) und die vielfältigen Verbindungen zur Literatur (Rene Frölke, Pablo Sigg und Pamela Varela). Die Retrospektive war dieses Jahr dem Werk von Marguerite Duras gewidmet, und zwar nicht vom heutigen Filmschaffen getrennt, sondern in Auseinandersetzung mit ihm. In die Reihe »La Douleur« (nach Duras) semi-autobiografischem Roman) gruppierte sich auch Wang Bings vierstündiger »Til Madness Do Us Part«. Letzterer war Auslöser einer langen Debatte der Studierenden. Diskussionsstoff bot auch ein Treffen mit Festivalleiter Jean-Pierre Rehm: »Dokumentarfilm ist kein Genre, sondern ein Forschungsfeld!«

➤ **Florian Geierstanger**

**Note from Professor Ujica** "Once the annual report should be written from the students' point of view, I would think to myself every time I sat down to write my own. And now is the time. I asked a number of my students to each report about one of the courses from my semester program 2013-14. To give as much as space as possible to the texts, I decided to do without the usual image part this year. Otherwise I did not intervene in any way, leaving the editing to the students as well."

➤ **Meister des Kinos – Robert J. Flaherty** During the winter semester we met to watch and discuss the work of the inventor of documentary film. I have fond memories of two days in particular. "Tabu"

(1931) was written by F. W. Murnau and Robert J. Flaherty and filmed by Murnau. Flaherty was originally supposed to codirect, but that fell through. His main contribution was the magical "Paradise" scenes, which add a documentary quality to this South Sea fairy tale. We also watched the restored version of "Man of Aran" (1934), which Professor Ujica included in his list of "The 10 Greatest Films of All Time" for "Sight & Sound", and it truly was great. I found the daily struggle for survival on the rocky islands of Aran most of all visually impressive. The storm sequences were spectacularly powerful, and my favorite scene, in which a small boy finds something while fishing off a high cliff, reminded me of the atmosphere of the fantastical beginning of Hitchcock's "The Trouble With Harry": light-hearted but gripping.

➤ **Samuel Israel**

➤ **Meister des Kinos – Maurice Pialat – The Shock of Being Alive** In the summer semester Professor Ujica continued his series "Masters of Cinema" with a seminar on the work of Maurice Pialat. Some of the students were already familiar with the French director, having seen his "Van Gogh" the semester before. In this film, Pialat speaks modestly of a craft he knows well: He originally devoted himself to painting before he began shooting short experimental and documentary movies in the 1950s. We focused mainly on Pialat's more contemporary work, beginning with his first feature film, "L'enfance nue." It offered is an especially clear illustration of the way he transplanted autobiographical fragments into webs of fictional relationships. His films deal with people entangled in turbulent conflicts, with individuals who strive for freedom and love but are constantly stumbling, suffering and failing. His narrative style is, like his protagonists, often uncompromising: Sudden, obvious breaks and temporal leaps happen in the course of a story, in contrast to the flow of conventional cinematic narrative. This deliberate renunciation of time-fillers may disorient viewers at times, yet it points to a realistic fragility inherent in human existence. Pialat's portraits are characterized by a remarkable authenticity. To better comprehend this, we studied the way of working with actors. Here Pialat's search for a way of achieving the realistic and the true within the boundaries of fictional cinema manifests clearly.

➤ **Madelaine Merino**

➤ **Fernsehschirm und Hochkultur / Frenchman in New York** In the winter semester we had the opportunity to learn more about the art of classical television reportage and the cultural-historical value of audiovisual documents. Two seminars took the 1960s work of the French cultural reporter Jean-Marie Drot as their starting point. His two-part series on the French avant-garde diaspora in New York, "Êtres de Jour" and "Êtres de Nuit", introduced us to the composer Edgard Varèse. His concept of "organized sound" we then analyzed with Professor Siegfried Mauser, now the rector of the Mozarteum University in Salzburg. Our analysis mainly focused on the compositions „Ionisation“ and „Amérique“. In Drot's film „Jeu d'Echecs“ we encountered the inventor of the readymade, Marcel Duchamp. On the basis of this rare film footage we undertook a penetrating analysis of this pivotal figure in the modern art. We also consulted Heiner Mühlmann's book "Countdown – 3 Kunstgenerationen", gaining deep insights into the development of the avant-garde and the crisis of values in today's art world.

➤ **Anna Kuhlig**

➤ **Dramaturgy 101** Professor Răzvan Rădulescu's intensive seminar approached the subject of dramaturgy from three angles: as a form of conditional thinking, as a way of developing appropriate contexts, and as a means of structuring time. For the most part the seminar was practically oriented. For example, we worked on constructing dramaturgical contexts on the basis of student projects. In doing so, our emphasis was not on the way we tell the story, but rather on what it is we wanted to tell, what we project into ideas, and thus what sparks our interest. We worked out ways further in a dramaturgical context so that it is plausible to viewers, and the narrative functions as a coherent representation of reality. How exactly this works, above all, a question of decision-making. It means finding out why you decide on one of many possibilities, what that decision means for the narrative, and how that decision creates meaning (in the dramaturgical sense). ➤ **Max Clausen**

➤ **Das Bazinianische Kino und André Bazin – Beyond Realism** Andrei Gorzo, the well-known Romanian journalist and film critic, was invited to Karlsruhe University of Arts and Design for his fourth term as a visiting professor. This year was dedicated to the theorist André Bazin, a name as connected to cinema as Alfred Hitchcock or Michelangelo Antonioni. These two movie directors perfectly answer to the expectations Bazin had of cinema: film as an art of appearances, of the physical world, endowed with an elusive meaning. Behind that description is a comprehensive theory, with which students were encouraged to acquaint themselves by reading writings such as „What is Cinema?“ and „The Evolution of the Language of Cinema“. Seminars were reserved for discussing and watching films with the intent of seeking and interpreting proofs of Bazin's ideas. Considering that the critic influenced several schools of realism in Europe, students could analyze not only the classics of Robert Bresson, Jean Renoir and André Malraux, but also films by Abbas Kiarostami, Corneliu Porumboiu, Hou Hsiao-Hsien and others. Andrei Gorzo focused on addressing cinema's connection to theater, painting, literature and auteur theory. Thus the course became a foray into history and film, into the complicated relationship between European and Hollywood cinematography, into the birth of the “capricious” cinéma d'auteur and into the life of „Cahiers du cinéma“. ➤ **Silvia Mirzenco**

➤ **The Beatles Project** Our work on the Beatlemania project continued during the 2013/14 academic year, producing two results: First, Madelaine Merino finished her short interview film “We're Not in the Beatles,” in which she talks to the American musician Tim Presley about his influences from the 1960s. Secondly, Anna Kuhlig and Marie Falke (in continuous communication with Professor Ujica) edited the first part of our documentary film „Mehl-o-mania“. We intend to complete the second part of the film in the coming winter semester. ➤ **Marie Falke**

➤ **Field Trip to FID Marseille – “Les Yeux verts”** The Festival International de Cinéma de Marseille is the perfect embodiment of the claim to regard cinema as a space that is not completely formulated. While it started exclusively as a documentary festival, it has under the direction of the art theorist Jean-Pierre Rehm explicitly opened up to a more comprehensive concept of cinema in recent years. While many of the films shown there still start from documentary approaches, their scope extends not

only to fictional film (Tsai Ming-Liang), but also far into other art forms: experimental film (Girardet/Müller), painting (Roe Rosen) and numerous connections to literature (Rene Frölke, Pablo Sigg and Pamela Varela). This year's retrospective was devoted to the work of Marguerite Duras – viewed not in isolation from contemporary filmmaking, but rather put in friction with it. The program “La Douleur” (named after Duras's semi-autobiographical novel) included, among other films, Wang Bing's four-hour „Til Madness Do Us Part“, which provoked a long debate among the students. A meeting with Jean-Pierre Rehm provided further topics for discussion: “Documentary film is not a genre; it's a field of research!” ➤ **Florian Geierstanger**



**Äther, Trance, das Nichts und die Unendlichkeit – Einführung in einen erweiterten Medienbegriff in der Kunst** Das Seminar untersuchte materielle und immaterielle Herangehensweisen an das, was sich nicht darstellen lässt und dennoch adressiert werden kann: Äther, Trance, das Nichts und die Unendlichkeit. Jacques Rancière hat in »Le Maître ignorant« die exzentrische Theorie des Professors Jacotot beschrieben, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die akademische Welt mit seiner These beunruhigte, eine unwissende Person könne einer anderen Person etwas beibringen, was sie selbst nicht weiß. Wissen bedeutete für ihn kein festes Terrain, sondern ein ständiger Wechsel von Übersetzungs- und Aneignungsprozessen. Es war daher eine bewusste Entscheidung, ein Seminarthema zu wählen, welches so groß ist, dass eine einzelne Person niemals von sich behaupten könne, ein Experte davon zu sein: Das Nichts.

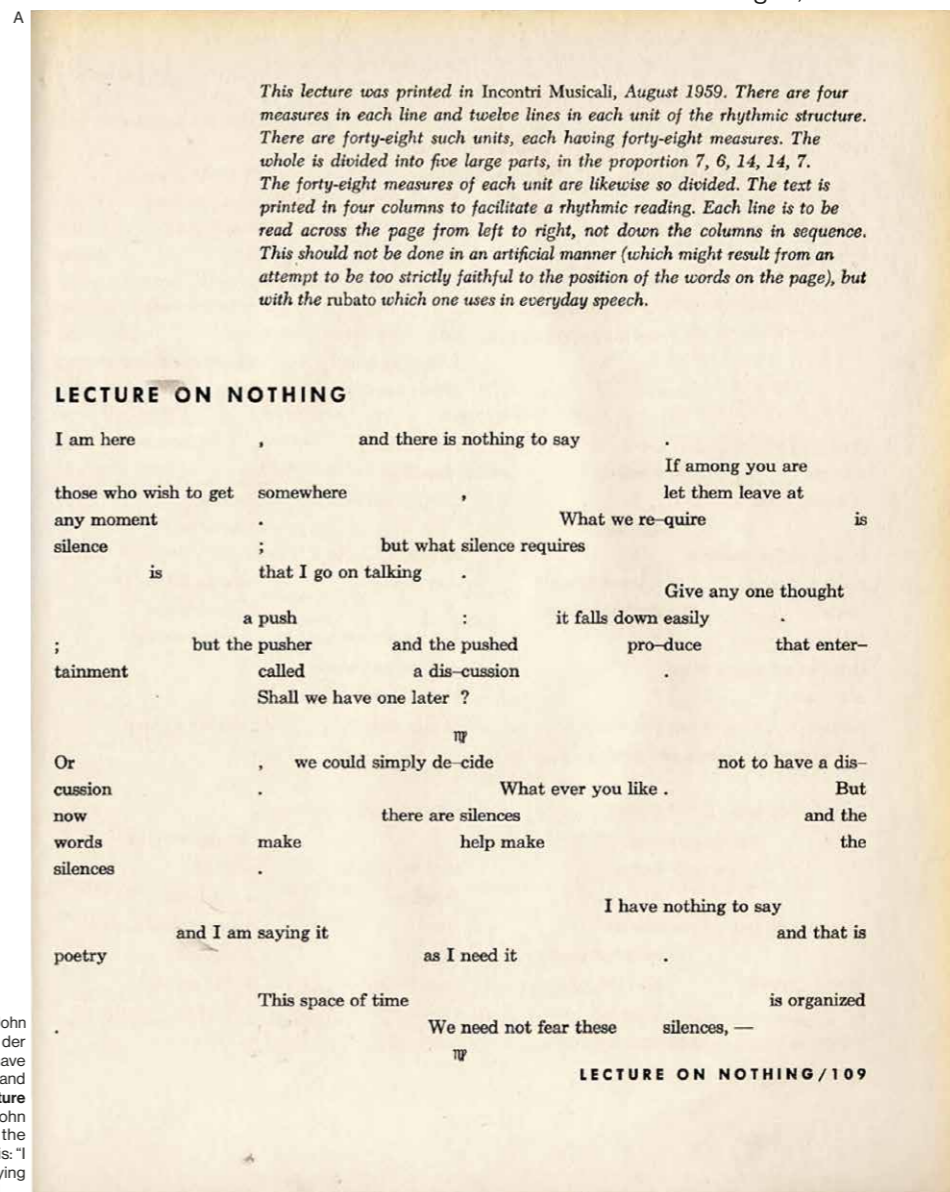
Seit der Moderne ist das Nichts ein prominenter und immer wiederkehrender Gegenstand der Kunst. Minimalismus, Konzeptkunst, Experimentalfilm, konkrete Musik und viele andere Bewegungen haben sich auf das stille Gegenüber dessen, was »ist« berufen: void, nothingness, hors champ, silence, etc. Robert Barry formulierte es in Lucy Lippards wegweisendem Buch »Six Years: The Dematerialization of the Art Object from 1966 to 1972«: »There is something about void and emptiness which I am personally very concerned with. I guess I can't get it out of my system. Just emptiness. »Nothing« seems to me the most potent thing in the world.« Manchmal wird selbst das Nichts zum Medium und zum Sujet der Kunst, z.B. in John Cages 4'33", bei der während der gesamten Spieldauer des Stückes kein einziger Ton gespielt wird.

Der Begriff einer »Schöpfung aus dem Nichts«, also des Schöpferischen schlechthin, bildet eines der großen Themata in der Theologie der monotheistischen Religionen, schreibt Gershom Scholem, im Gegensatz zum Mythos, für den immer irgendetwas schon vorhanden ist. Die Schöpfung (im Mythos) entsteht aus etwas, einem Urei, dem Meer, dem Flügel des Leviathan, oder sie ist das Resultat einer Liebesvereinigung der Urgötter und dergleichen. In Bezug auf die Vorstellung des Raumes ist das Nichts eine physikalische wie theologisch-kosmologische Frage, welche im vorrelativistische Zeitalter und im Widerstreit der Äthertheorien ausgetragen wurde und heute in Form unterschiedlicher Vakuumkonzeptionen u.a. von der Quantenphysik und von der String-Theorie weitergeführt wird.

Das Seminar hat daher eine Art Feldforschung betrieben, um ausgehend von verschiedenen Themenfeldern, den Untersuchungsgegenstand zu umkreisen. Jede Sitzung nahm sich bestimmte Aspekte vor: Unendlichkeit, Trance und Ekstase, außereuropäische Konzeptionen des Seins, Animismus, Vakuum, Äther, Spiritismus, Parapsychologie, Null, Leere, Tod, Abwesenheit, Halluzinogene, Schweigen, Stille, Schamanismus, Hypnose. Es ging dabei nicht darum, kanonisches Wissen zu vermitteln, sondern darum, eine Art »freischwebende Aufmerksamkeit« für die Zwischenräume zwischen den Dingen zu entwickeln, für Zusammenhänge, die man vielleicht noch nicht kennt oder noch nicht versteht, um den ganzen Bereich des Nichtwissens oder eines nicht formatierten Wissens, dessen was keinen festen Namen hat, aber auf eine künstlerische Weise hervorgebracht werden kann.

»Angenommen, wir hätten ein genau eingestelltes, ultra-empfindliches Instrument, das wir dazu verwenden könnten, uns an die Schattierungen und Feinheiten des Nichts heranzuzoomen und auf sie einzustimmen. Doch was würde es bedeuten, sich an das Nichts heranzuzoomen, mit immer größerer Sensitivität und Schärfe zu sehen und zu hören, sich auf immer genauere und feinere Maßeinteilungen der Einzelheiten von ... zuzubewegen? Wie bestimmt man den Maßstab in der Leere? Was ist die Metrik der Leerheit? Was ist das Maß des Nichts? Wie können wir ihm näherkommen?«, so Karen Barad in »What Is the Measure of Nothingness«, erschienen in »100 Notes - 100 Thoughts« für die documenta 13.

Dazu wurden ausgehend von den eigenen Arbeiten weiterführende Recherchen gemacht und gegenseitig vorgetragen, wobei von der Idee einer künstlerischen Forschung ausgegangen wurde, die nicht an disziplinären Grenzen Halt macht und in der die Form der Darstellung mit dem Inhalt zusammen gedacht werden kann. So wurden Übungen zur Hypnose und zur Selbstbeobachtung gemacht und Erfahrungen darüber ausgetauscht, sich der Parapsychologie und dem Umgang mit dem Nichterklärbaren genähert und das Institut für die Grenzgebiete der Psychologie in Freiburg besucht. Gegenstand der Untersuchung war zudem das Werk des Schweizer Künstlers Adolf Wölfli sowie anderer dem Grenzbereich zur Psychiatrie zugerechneten Künstlerinnen und Künstlern. In diesem Kontext fand unter anderem eine Exkursion zur Sammlung Prinzhorn im Universitätsklinikum Heidelberg statt. Des Weiteren wurden Nietzsche und der Nihilismus, das Nichts in der Physik und andere Wirklichkeiten jenseits der rationalen studiert. Eine Recherchereise führte nach Tübingen, um mit dem



A »Lecture on Nothing«, wurde in John Cages »Silence« publiziert. Eine der meistzitierten Passagen ist: »I have nothing to say and I am saying it and that is poetry as I need it.« [»Lecture on Nothing« was published in John Cage's book Silence. One of the most widely quoted passages is: 'I have nothing to say and I am saying it and that is poetry as I need it'.]



Philosophen Otto Rössler über Endophysik, Martin Buber, Gershom Scholem und über den Tod zu sprechen. Als sich selbst untersuchende künstlerische Forschungsmethode wurde in regelmäßigen Abständen gemeinsam, auf verschiedene Weise das Nichts und mit dem Nichts verwandte Dinge gezeichnet. Das Seminar war als Fortsetzung der Recherchen zur Ausstellung angelegt, die Christoph Keller 2011 als Künstler für das Nouveau Festival im Centre Georges Pompidou in Paris konzipiert und kuratiert hatte: »Æther – de la cosmologie à la conscience«. Darin wurde der Doppel-Bedeutung des Begriffes des »Mediums« in Fotografie, Film und Kunst, als spiritistisches und als materielles Medium nachgegangen. Einige Elemente und Überlegungen zu dem Thema finden sich auch in dem Film »Small Survey on Nothingness« für die gleichnamige Ausstellung in der Schering Stiftung Berlin 2014 wieder.

**Äther, Trance, das Nichts und die Unendlichkeit – Einführung in einen erweiterten Medienbegriff in der Kunst:** This seminar investigated material and immaterial approaches to that which cannot be represented but can be addressed: ether, trance, nothingness and infinity. In "The Ignorant Schoolmaster," Jacques Rancière described the eccentric theory of Joseph Jacotot, who unsettled the world of academia at the turn of the nineteenth century with his hypothesis that an ignorant person can teach something he himself does not know. For Jacotot, knowledge was not solid ground, but rather a continuous alternation between processes of translation and acquisition. Thus a conscious decision was made to choose a seminar topic that was so large that no single person could ever claim to be an expert on it: nothing.

Since the dawn of the modern era, nothingness has been a prominent and constantly recurring artistic subject. Minimalism, conceptual art, experimental film, musique concrète and many other movements have appealed to the silent counterpart of that which 'is': void, das Nichts, hors-champ, silence, et cetera. Robert Barry articulated it in Lucy Lippard's seminal book "Six Years: The Dematerialization of the Art Object from 1966 to 1972": "There is something about void and emptiness which I am personally very concerned with. I guess I can't get it out of my system. Just emptiness. Nothing seems to me the most potent thing in the world." At times, nothing itself has become both a medium for and a subject of art, such as in John Cage's 4'33," in which not a single note is played for the entire duration of the piece.



The concept of 'creatio ex nihilo' – that is, of creation in and of itself – forms one of the great themes in the theology of the monotheistic religions, writes Gershom Scholem, contrasting these with myth, in which something has always been there. In myth, creation always arises out of something – a cosmic egg, the sea, Leviathan's fin – or is the result of a love union between the first gods or something like them. Regarding the conception of space, nothingness is both a physical and a theological/cosmological question, which was debated in the prerelativistic era through the conflict between various theories of the ether, and which persists today in the form of various concepts of vacuum, such as in quantum physics and string theory.

The seminar thus pursued a kind of field study, proceeding from various thematic areas in an attempt to encircle the subject of inquiry. Each session took up a specific aspect: infinity, trance and ecstasy, non-European concepts of being, animism, vacuum, ether, spiritualism, parapsychology, zero, void, absence, hallucinogens, silence, muteness, shamanism, hypnosis. The object was not to impart canonical knowledge, but rather to develop a kind of "free-floating awareness" of the spaces between things, of the connections one perhaps does not yet know, or does not yet understand, which surround the entire field of ignorance (or unformatted knowledge) of that which has no definitive name yet can be made manifest by artistic means.

"Suppose we had a finely tuned, ultra-sensitive instrument that we could use to zoom in on and tune in to the nuances and subtleties of nothingness," Karen Barad wrote in "What Is the Measure of Nothingness," published in "100 Notes – 100 Thoughts" for Documenta 13. "But what would it mean to zoom in on nothingness, to look and listen with ever-increasing sensitivity and acuity, to move to finer and finer scales of detail of ... ? What defines scale in the void? What is the metric of emptiness? What is the measure of nothingness? How can we approach it?"

To that end, students did further research based on their own work and presented it to the group, working from the premise of an artistic mode of research that does not stop at disciplinary boundaries, and in which the form of presentation is conceived in tandem with the content. They conducted exercises in hypnosis and introspection, explored parapsychology and ways of dealing with the unexplainable, and visited the Institute for Frontier Areas of Psychology in Freiburg. Another topic of study was the work of the Swiss artist Adolf Wölfli and other artists assigned to the fringes of psychiatry. In that connection, a visit was paid to the Prinzhorn Collection at Heidelberg University Hospital.

Other topics included Nietzsche and nihilism, nothingness in physics, and realities other than the rational. Another field trip took the class to Tübingen for a discussion of endophysics, Martin Buber, Gershom Scholem and death. The seminar, a shared path to depict nothing in a variety of ways, was structured as an extension of the research Professor Keller conducted in 2011 as a participant in the Nouveau Festival at the Centre Georges Pompidou in Paris, for which he conceived and curated the exhibition "Æther – de la cosmologie à la conscience." For that exhibition, he pursued the double meaning of the word medium in photography, film and art, as both a spiritualistic and a material vehicle. Certain elements of and reflections on that theme also appear in the film "Small Survey on Nothingness," created for the exhibition of the same name at the Schering Foundation in Berlin.

B »Das Experiment mit dem Vogel in der Luftpumpe« von Joseph Wright of Derby, das die Durchführung eines Vakuumpumpen-Experiments von Robert Boyle zeigt. »... für eine Weile erschien der Vogel durchaus lebhaft; aber mit der weiteren Abnahme der Luft begann er deutlich zu ermatten und krank zu erscheinen und bald darauf heftige und ungleiche Krämpfe zu zeigen, wie sie Geflügel zeigt, dem der Kopf abgedreht wird: Denn der Vogel warf sich zwei oder drei mal herum und starb mit dem Bauch nach oben, dem Kopf nach unten und dem Nacken schief.« Robert Boyle: New Experiments, 1660 [An Experiment on a Bird in the Air Pump, by Joseph Wright of Derby, depicts one of Robert Boyle's vacuum-pump experiments. "The Bird for a while appear'd lively enough; but upon a greater Exsuction of the Air, she began manifestly to droop and appear sick, and very soon after was taken with as violent and irregular Convulsions, as are wont to be observ'd in Poultry, when their heads are wrung off: For the Bird threw her self over and over two or three times, and dyed with her Breast upward, her Head downwards, and her Neck awry". Robert Boyle: New Experiments, 1660]

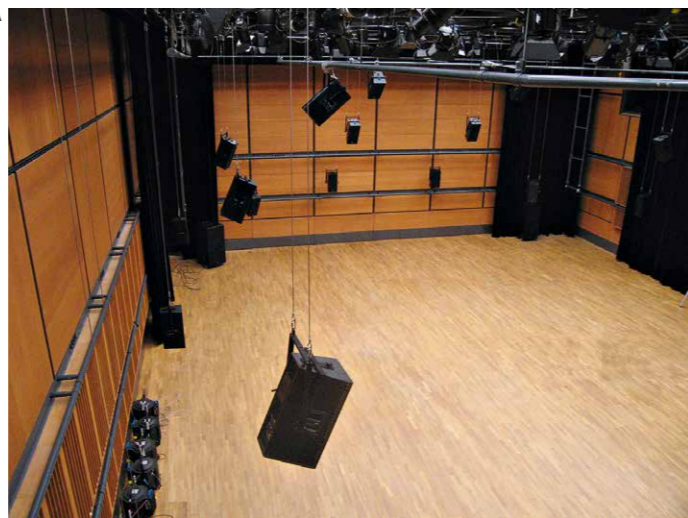


Panoramische Projektionen und Raumklangsysteme bilden Entwicklungsschwerpunkte der Arbeit des Instituts für Bildmedien und des Instituts für Musik und Akustik (IMA) am ZKM. Die dort entwickelten Instrumente zur Präsentation und Realisation solcher räumlichen Bild- und Klangdarstellungen wurden in den künstlerischen Seminaren eingesetzt. Hier können die Institute aus einem Fundus an Produktionserfahrungen schöpfen, wie z.B. bei dem vor dem Kubus platzierten

Klangpavillon »The Morning Line«, dessen Klangkompositionen vom IMA produziert worden sind. Diskutiert wurden im Seminar auch Augmented-Reality-Anwendungen. Ab dem Wintersemester 2014/15 wird von Professor Brümmer ein Seminar entwickelt, in dem die Studierenden sich ausschließlich mit Raumklangsystemen und deren Anwendung sowie GPS-basierter Augmented Reality beschäftigen. Im WS 2013/14 arbeiteten die Professoren Brümmer und Lintermann gemeinsam mit den Studierenden an Projekten, die direkt der Forschungsarbeit beider Institute entsprangen: dem 360-Grad-»PanoramaScreen« und dem »Klangdom« mit Raumklangsteuerung. Innerhalb dieser Umgebungen wurden die Studierenden angehalten Werke zu entwickeln, welche die dramaturgisch-technischen Spezifika der Rezeption in solchen Rundumprojektionen ausloten. Ziel war es eigene Vorstellungen zur Nutzung von Raum zu entwickeln und in einem konkreten Projekt zu realisieren. Die Studierenden entwickelten eine weite Bandbreite inhaltlicher und ästhetischer Ansätze mit unterschiedlichem Fokus auf klangliche oder panoramische Aspekte der technischen Umgebung. Die Resultate des Seminars wurden immer wieder und in verschiedenen Formen und Formaten der Öffentlichkeit präsentiert, beispielsweise auf dem eARTS-Festival in Shanghai, den ARD Hörspieltagen, dem BEYOND 3D-Festival in Karlsruhe (für das eine Arbeit sogar in stereoskopischem 3D realisiert wurde) an der University of Plymouth in England und am iCinema Center in Sydney. In diesem Jahr wurden erstmalig die Potentiale des Themenbereichs Augmented Reality theoretisch und praktisch diskutiert. Dies bildete die Grundlage für eine der studentischen Arbeit.

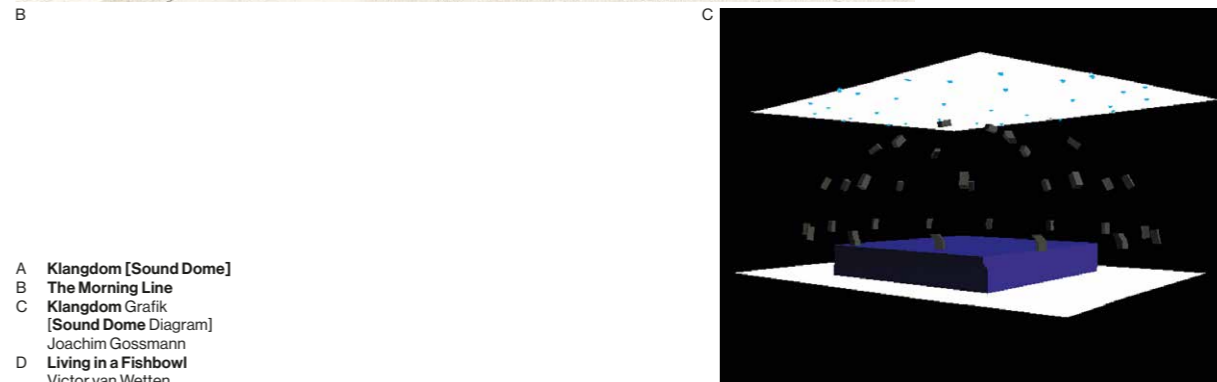
Wie im letzten Jahr wurden auch dieses Jahr ausgewählte Resultate über den Zeitraum des Sommerlochs im PanoramaLab des ZKM | Institut für Bildmedien der Öffentlichkeit vorgestellt.

The work of the ZKM's Institute for Visual Media and Institute for Music and Acoustics (IMA) is focused on two main areas of development: panoramic projections and surround-sound systems. The tools they have developed for the realization and staging of such spatialized visual and audio presentations have been put to use in university seminars. Here, the institutes have a great deal of production experience to draw on: for example, from "The Morning Line," the sound pavilion installed in front of the Kubus, which was produced by the IMA. Augmented-reality applications have been another topic of seminar discussion. Starting in the winter 2014-15 semester, Professor Brümmer will be developing a seminar in which students will deal exclusively with surround-sound systems and their applications, together with GPS-based augmented reality.



During the winter 2013-14 semester, Professors Brümmer and Lintermann worked with students on projects stemming directly from the two institutes' research, involving both the 360-degree PanoramaScreen and the Klangdom [Sound Dome] and its surround-sound control system. In these environments, students were asked to produce works that would take full advantage of the dramaturgical and technical specifics of reception in these sorts of immersive projections. The object was for them to develop their own ideas about how to use the space and then realize those ideas in specific projects. They developed a broad spectrum of conceptual and aesthetic approaches focusing variously on the aural or panoramic aspects of their technological environment. The products of the seminar have been presented to the public numerous times in various forms and formats, including at the eARTS Festival in Shanghai, the ARD Hörspieltage radio-play festival, the BEYOND 3-D film festival in Karlsruhe (for which one piece was actually realized in stereoscopic 3-D), the University of Plymouth in England, and the iCinema Center in Sydney. The potential of augmented reality as a subject area was discussed for the first time this year, in both theoretical and practical terms, and also formed the basis of one student project.

As in the past, this year selected projects were again presented to the public at the Institute for Visual Media's PanoramaLab during "Sommerloch."



A Klangdom [Sound Dome]  
 B The Morning Line  
 C Klangdom Grafik [Sound Dome Diagram] Joachim Gossmann  
 D Living in a Fishbowl Victor van Wetten



Viele 3D-Produktionen an der HfG Karlsruhe feierten 2013 Weltpremiere, unter anderem: »Bad Timing«, »Blümchen« und der 3D-Diplomfilm von Sebastian Epple »Spiel 3D« beim Festival International De Cinema in Nyon.

Neben dem BEYOND Festival 2013, das über 6.000 Gäste unter anderem in den Rubriken »Parallax-Symposium«, Filmfestival, Kunstausstellungen und Konzerte der 3D-Oper von Peter Weibel begrüßen durfte, konnte das Expanded 3Digital Cinema Laboratory seine Forschungssubjekte in den Bereich Future Design erweitern. Future Design beschäftigt sich nicht nur mit der Herstellung von Artefakten für die

Zukunft, sondern auch mit der aktiven und bewussten Gestaltung der Zukunft von humanistischen, emanzipatorischen und ökologischen Werten ausgehend. Future Design konzentriert sich auf Ermöglichung der Kreativität und des freien Ausdrucks der Beteiligten unter Ausnutzung der neuesten und gerade erst entstehenden Technologien und führt zu echter Teilnahme des Publikums, dessen Rolle sich vom reinen Konsum zur Produktion und Gestaltung hin wandelt.

In den kommenden Jahrzehnten werden weiterhin neue Technologien das Leben sowie die Art und Weise verändern, wie es wahrgenommen wird jenseits der bisherigen Vorstellungen. Stereoskopische und autostereoskopische Technologien, mobile Geräte mit 3D-Fähigkeiten, 3D-Laser, Laser Scanner, 3D-Drucker – erweiterte Realität und neue Schnittstellen, die in Zusammenarbeit von Ingenieurinnen und Ingenieuren sowie Künstlerinnen und Künstlern geschaffen wurden, ermöglichen endlich den vollen Zugang zur dritten Dimension für kreative Darstellung und Ausdruck – und führen zu neuen Geschäftsmodellen in allen Industriezweigen, besonders im kulturellen und schöpferischen Umfeld.

»Nach seinen erfolgreichen Symposien und Ausstellungen, welche die führenden Künstler, Techniker und Produzenten der digitalen Kinokultur, von der computergestützten Produktion bis zur digitalen Distribution, zusammenführten, wird das Festival BEYOND weiterhin – gerade für Europa – ein wichtiger Baustein der digitalen Gesellschaft sein, gerade indem es die kinematografische Imagination immer wieder jenseits ihrer Grenzen vorführt.« Peter Weibel

A number of 3-D productions from the Karlsruhe University of Arts and Design had their world premieres in 2013, including "Bad Timing," "Blümchen" [Little Flower] and Sebastian Epple's thesis project, "Spiel 3D" [Play 3-D], screened at the Visions du Réel international film festival in Nyon.

In addition to the 2013 BEYOND festival, which welcomed its over six thousand attendees with offerings including a "Parallax Symposium," a film festival, art exhibitions and showings of a 3-D opera by Peter Weibel, the Expanded 3Digital Cinema Laboratory was also able to expand its field of research into the realm of future design. Future design is concerned not only with producing artifacts for the future, but also with actively and consciously shaping a future in line with humanistic, emancipatory and ecological values. Future design focuses on encouraging the creativity and free expression of all involved, taking advantage of the newest technologies (and those that are still in development), and leads to true participation on the part of the public, whose role is transformed from that of mere consumers to that of producers and creators.



In the coming decades, new technologies will continue to change both our lives and the way we perceive them, surpassing all our past imaginings. Stereoscopic and autostereoscopic technologies, mobile devices with 3-D capabilities, 3-D lasers, laser scanners, 3-D printers: Augmented reality and new interfaces created by engineers and artists working in partnership will at last allow creative representation and expression to fully access the third dimension, giving rise to new business models in every branch of industry, especially in the cultural and creative sphere.

"After its successful symposiums and exhibitions have ended, having brought together the leading artists, technicians and producers in digital-cinema culture, from computer-aided production to digital distribution, the BEYOND festival will remain – especially in Europe – an important building block of the digital society precisely for the way it shows us, time and time again, the cinematographic imagination transcending its boundaries." Peter Weibel



C



B

BEYOND 3D-Festival 2013  
 A 3D-Party  
 B 3D-Illumination  
 C Parallax-Symposium, Teneriffa [Tenerife]  
 D Stereo Sisters



Dank der Tätigkeit von Frank Halbig als Hörspieldramaturg beim Südwestrundfunk Baden-Baden haben die Studierenden mit Schwerpunkt Medienkunst/Sound von Beginn an die Möglichkeit, durch den Kontakt mit international renommierten Klangkünstlerinnen und -künstlern sowie durch praxisnahe Einblicke in die konkreten Prozesse der Klangkunstproduktion wertvolle Anregungen für ihre persönliche künstlerische Entwicklung zu sammeln.

➤ **ARD Hörspieltage 2013** Höhepunkt des vergangenen Jahres war das unter Frank Halbig's Projektleitung stattfindende Symposium »Choreography of Sound«, eine Koproduktion von HfG Karlsruhe, SWR, Hessischer Rundfunk und ZKM im Rahmen der 10. ARD Hörspieltage im November 2013 in den Räumlichkeiten von HfG Karlsruhe und ZKM. Der durch die Kulturstiftung des Bundes geförderte zweieinhalbtägige Performance-, Lecture- und Gesprächsmarathon setzte das Hörspiel als Kunstgattung zu den anderen Künsten in Beziehung, mit dem Ziel, die ästhetischen Möglichkeiten des Akustischen durch diese Gegenüberstellung neu zu erforschen und aktuelle Entwicklungen zu thematisieren. Dabei konnten die Studierenden der HfG Karlsruhe nicht nur durch deren Teilnahme beim Symposium wertvolle Erfahrungen sammeln, letztlich lieferten sie mit ihren Fragen bei den Podiumsdiskussionen, die jeweils im Anschluss an die Einzelbeiträge der eingeladenen Hörspiel- und Theatermacherinnen und -macher, Soundpoetinnen und -poeten, Theoretikerinnen und Theoretiker, Autorinnen und Autoren, Komponistinnen und Komponisten sowie Performance-Künstlerinnen und -Künstler stattfanden, auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Erfolg der Veranstaltung. Die Entwicklung der für dieses Symposium adäquaten Fragen fand in einem von Mareike Maage und Frank Halbig geleiteten Seminar (Zusammenarbeit der Fachbereiche Kunstwissenschaft und Medienphilosophie sowie Medienkunst/Sound) unter dem programmatischen Titel »Focus & Echo« statt. Im Rahmen der oben genannten Projektförderung wurde mit »Monsters of Grace II« zugleich das weltweit erste Hörspiel des großen »Theatermagiers« Robert Wilson realisiert.

➤ **Art's Birthday** Bereits zum siebten Mal nahmen die Studierenden im Januar 2014 an der von Frank Halbig geleiteten Veranstaltung »Art's Birthday« teil. Durch die dieses Jahr zum ersten Mal stattfindende Kooperation mit dem E-WERK Freiburg und im Zusammenschluss mit dessen Projekt »Sound Surrounds – Klangkunst aus dem Dreieckland« entwickelte sich der aktuelle »Art's Birthday« schließlich zu einem sechsstündigen Festival mit Live-Performances und -Konzerten. Die HfG Karlsruhe wurde durch die Künstler-Kollektive »Papa Pacini«, »qwqwi« und »kopfkino#« vertreten und organisierte auch den Video-Live-Stream aus den historischen Räumlichkeiten des ehemaligen Elektrizitätswerks Freiburgs, wo als Top Acts das Wiener Elektro-Akustik-Trio »Radian« und der schwedische Extremsaxophonist Mats Gustafsson zu hören waren. »qwqwi« und »Papa Pacini« wurden zudem von der Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig zu deren Tagung »The Statement: Sound-Installation. Perspektiven und Wirkungsfelder interventionistischer Kunst zwischen Architektur, Sound Art und neuen akustischen Kunstformen« für einen Vortrag und ein Konzert eingeladen.

**Sommerloch '14:** Bei den Sommerloch-Aktivitäten ließ das von Medienkunst/Sound betreute audiovisuelle Label der HfG Karlsruhe ichiigai mit »roundabout14 – unter Glas« seine Klanggewächse im

Botanischen Garten des Karlsruher Instituts für Technologie sprießen. In dieser exotischen Umgebung boten »davidloscher«, »George Hazard«, »Gisela«, »kokosnuss, melone«, »levft«, »moculzai«, »strwüü« und »vorgerauscht&tonarm« mit Konzerten, Installationen und Performances ein vielfältiges, ambitioniertes Programm.

[E]

Thanks to Frank Halbig's position as a radio-play dramaturge at Südwestrundfunk Baden-Baden (SWR), students in the Department of Media Art's Sound Program have the opportunity to gain valuable inspiration for their personal artistic development right from the beginning, through contact with internationally renowned sound artists and hands-on access to the actual processes of sound-art production.

➤ **ARD Hörspieltage 2013** The highlight of the past year was the "Choreography of Sound" symposium held at the university and the ZKM Karlsruhe, organized by Frank Halbig and coproduced by the Karlsruhe University of Arts and Design, SWR, Hessischer Rundfunk and the ZKM for the tenth anniversary of the ARD Hörspieltage radio-play festival. The two-and-a-half-day marathon of performances, lectures and discussions, sponsored by the German Federal Cultural Foundation, situated the radio-play genre in relation to the other arts, seeking through this juxtaposition to reinvestigate the aesthetic potential of the auditory while focusing attention on current developments. In the process, Karlsruhe students not only gained valuable experience through their participation in the symposium but ultimately made a not insignificant contribution to the success of the event by asking questions during panel discussions following presentations by the radio-play creators, sound poets, theorists, theater professionals, writers, composers and performance artists who had been invited. Suitable questions for the symposium were formulated in a seminar led by Mareike Maage and Frank Halbig (a collaboration of the Department of Art Research and Media Philosophy with the Department of Media Art), whose tone was set by its title: "Focus & Echo". The project grant mentioned above also helped to realize "Monsters of Grace II", the first-ever radio play by the great "theater magician" Robert Wilson.

➤ **Art's Birthday** In January 2014, Karlsruhe students participated for the seventh time in the "Art's Birthday" event under the direction of Frank Halbig. Through a collaboration (new this year) with E-WERK Freiburg, and in conjunction with that organization's project "Sound Surrounds – Klangkunst aus dem Dreieckland," the latest "Art's Birthday" ended up becoming a six-hour festival including live performances and concerts. The university, represented by the artists' collectives "Papa Pacini," "qwqwi" and "kopfkino#", also organized a live video stream from inside the historic power station, where the top acts on stage included the Vienna electroacoustic trio Radian and the Swedish extreme saxophonist Mats Gustafsson. "Papa Pacini" and "qwqwi" were also invited to give a presentation and a concert at The Statement, a conference on sound and installation art held at the Braunschweig University of Art.

➤ **Sommerloch '14** As part of this year's "Sommerloch" activities, ichiigai, the audiovisual label based in the university's Sound Program, let its sonic plants sprout at the Karlsruhe Institute of Technology's Botanical Garden. In this exotic environment, the artists "davidloscher", "George Hazard", "Gisela", "levft", "moculzai", "strwüü", "vorgerauscht&tonarm" and "kokosnuss, melone" presented "roundabout14 – unter Glas", a diverse and ambitious program of concerts, installations and performances.



A

A **roundabout14 – unter Glas**  
Sommerloch '14  
B **kopfkino#**  
Art's Birthday



B



## Jahresbericht [Annual Report]

<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
	<b>Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
	<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
	<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
	<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
	<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
	<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
	<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
	<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
<b>KW MPH [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
	<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
	<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
	<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
	<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
	<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
	<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
	<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
	<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
	<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
	<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
	<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
	<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



Das Ausscheiden eines Kollegen oder einer Kollegin und die damit anstehende Neubesetzung der vakanten Stelle bedeutet immer eine einschneidende Zäsur in der Arbeit eines Fachbereichs und der gesamten Hochschule, zumal dann, wenn es sich, wie im Falle der HfG Karlsruhe, um einen relativ kleinen Fachbereich handelt. Noch komplizierter stellt sich diese Situation dar, zumindest was die Gewährleistung einer gleichbleibenden Qualität anbelangt, wenn man »nur« eine »halbe« Stelle anbieten kann, andererseits aber gewisse Ansprüche hat, die sich nicht zuletzt aus der Reihe der bisherigen Stelleninhaberinnen und -inhaber geradezu ergibt.

Denn Designer wie Hannes Wettstein, Werner Aisslinger oder Stefan Diez zählen im zeitgenössischen Produktdesign zu den tatsächlichen Größen des Geschäfts, was übrigens auch für die sporadisch installierten »Projekt«-Professoren, wie Jürgen Bey oder Sam Hecht, gilt. Das heißt nun nicht, dass es in Zeiten stark geschrumpfter Bezüge – die dann noch einmal halbiert werden – völlig aussichtslos ist, die Stelle gleichwertig zu besetzen. Es heißt aber, dass es keineswegs ausreicht, eine Anzeige in zwei oder drei Medien zu schalten, den vermeintlichen Run auf eine solche Professur abzuwarten, um sich dann in einem finalen Schritt auf einen Kandidaten oder eine Kandidatin zu einigen. Damit würde man zwar den Vorschriften Genüge tun, andererseits würde man die Chancen, die diese Situation der personellen Vakanz in Wahrheit darstellt, leichtfertig verspielen. Denn dieses Freiwerden kann ja durchaus auch bewusst zu »mehr« genutzt werden. Immerhin werden Mittel frei, und diese wiederum können intensiv dazu eingesetzt werden, Gäste einzuladen, die den Studierenden unterschiedlichste, neue Designpositionen nahebringen. Mehr noch: die Studierenden selbst können tätig werden und ihrerseits Repräsentantinnen und Repräsentanten des zeitgenössischen Designs ansprechen, um hier in Karlsruhe einen Vortrag zu halten oder einen Workshop anzubieten.

Man könnte hier natürlich einwenden, dass mit einer solchen Praxis das Kontinuum der Ausbildung beeinträchtigt ist, andererseits ist es so, dass gerade im Fachbereich Produktdesign ein personeller Stamm vorhanden ist, der die notwendige Konstanz des Betriebs aufrechterhält. Vor diesem Hintergrund haben wir nach dem Ausscheiden von Stefan Diez Ende April eine ganze Reihe bekannter und weniger bekannter, etablierter und Zukunft verheißender Designerinnen und Designer zu Lehrveranstaltungen eingeladen. Und auch wenn man den Zuspruch der Studierendenschaft durchaus nicht als »stürmisch« bezeichnen kann, so lässt sich doch bilanzieren, dass die Entwicklung der interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesen Kurzprojekten bestimmt keinen nachhaltigen Bruch erfahren hat. Im Gegenteil: Gerade diese Begegnungen mit Protagonistinnen und Protagonisten aus dem Alltag einer Designerin oder eines Designers bieten sozusagen im Schnelldurchgang eine Vielzahl von Möglichkeiten, die eigenen Intentionen zu profilieren und mit den realen, durchaus gegensätzlichen Erfahrungen der Gäste abzugleichen.

Interessanterweise ist es zumeist so, dass die Bewertung eines solchen Kurzprojekts auf allen Seiten, also auf Seiten der Gäste und auf Seiten der Hochschulangehörigen, sehr ähnlich ist. Das bedeutet, die Beteiligten spüren ziemlich genau, ob man miteinander »kann« – oder nicht. Vor allem aber wurde in diesen Gastspielen deutlich, wer von den Eingeladenen das Grundkonzept dieser Hochschule,

also das Projektstudium, am ehesten mitträgt und wer, auch aus der Sicht der Studierenden, die besten Voraussetzungen mitbringt, ein zeitgemäßes Designverständnis zu vermitteln. Und nicht nur das: Auch für die Lehrenden selbst bietet eine solche Vorstellung immer wieder die Gelegenheit, die eigenen Vorstellungen, die »bewährte« Praxis auf ihre Tauglichkeit und auf ihre Aktualität zu überprüfen. Gleichwohl sollte man eine solch positive Bilanz nicht überbewerten und diese Gastspiele zur ständigen Einrichtung erklären sowie auf eine Wiederbesetzung verzichten. Denn auch wenn solche Adrenalinschübe noch so willkommen sind, so können Zwei- oder Dreitages-Workshops und das hier ausgebreitete Lehrangebot kaum eine regelmäßige Betreuung, einen über Jahre ausgelegten Dialog ersetzen.

- Workshops im Fachbereich Produktdesign 2014**
- Diederik Schneemann (Rotterdam) Februar
  - Christian Haas (Paris) Mai
  - Matali Crasset (Paris) Juni
  - Manuel Räder (Berlin) Juni
  - Marc Sadler (Milano) Juni
  - Mario Minale (Minale Maeda, Rotterdam) Juni
  - Stephen Burks (New York) Juni
  - Sarah Kueng (Kueng Caputo, Zürich) Juli

[E]

The departure of a colleague and the consequent need to fill the vacant position always represent a significant juncture in the work of a department and of the university as a whole, especially when the department in question is a relatively small one, as it is in the case of the Karlsruhe University of Arts and Design. The situation becomes even more complicated, at least in terms of ensuring that quality is maintained, when one can "only" offer a "half position," yet at the same time one also has certain requirements, not a few of which are directly inherited from the ranks of those who have held the position in the past. For in contemporary product design, individuals such as Hannes Wettstein, Werner Aisslinger and Stefan Diez number among the true greats of the business – which, by the way, can also be said of the "project professors" who have been brought in on occasion, such as Jürgen Bey and Sam Hecht. That is not to say that, in an era of sharply diminished earnings (which are then to be halved again), there is absolutely no hope of finding a replacement of similar quality. But it does mean that simply placing an ad in two or three outlets and then awaiting the anticipated run on the professorship, after which all one has to do is settle on a candidate, is far from sufficient. Of course that would satisfy the legal guidelines, but it would also be an irresponsible waste of the opportunity such a personnel vacancy actually presents. For one can certainly choose to make something "more" of the opening. After all, resources are now available, and they can be put to intensive use bringing in guests who can introduce students to all kinds of new positions in design. Not only that, the students themselves can take the initiative to independently approach representatives of contemporary design about giving a lecture or leading a workshop here in Karlsruhe.

At this point one might naturally object that such a practice would interfere with the continuum of academic development, but the fact is that in the product design department, we have a staff that is capable of maintaining the necessary operational consistency. In light of these considerations, we invited a

number of designers – some well known, others less so; some established, others up-and-coming – to teach at the university after Stefan Diez’s departure at the end of April. And while their reception by the students cannot exactly be described as “thunderous,” we can nonetheless report that the development of those who did engage and participate in these short-term projects was certainly not disrupted in any lasting way. On the contrary, their encounters with these leading figures from the “real world” outside Karlsruhe gave them a multitude of opportunities – on the fast track, one might say – to more clearly define their own intentions and calibrate them against the real and entirely different experiences of their guests.

Interestingly, it usually happens that this type of short-term project is evaluated very similarly by all involved – that is, by visitors, students and faculty. This indicates that participants can tell fairly accurately whether or not they’re capable of working together. But most of all, these “guest performances” made clear which of the designers invited were most likely to invest themselves in the fundamental concept of this university – project-based learning – and which ones were best qualified, not least from the students’ perspective, to convey an up-to-date understanding of design. And not only that: For the faculty, these sorts of experiences always provide an opportunity to reevaluate the viability and contemporary relevance of their own ideas and “tried and true” practices.

Still, one ought not to be misled by such a positive conclusion into making a permanent arrangement of these guest performances and leaving the position unfilled. As welcome as such shots of adrenaline may be, two- or three-day workshops and an expanded curriculum are hardly a replacement for regular mentoring and a dialogue that spans years.

- Department of Product Design workshops in 2014**
- ➔ Diederik Schneemann (Rotterdam) February
  - ➔ Christian Haas (Paris) May
  - ➔ Matali Crasset (Paris) June
  - ➔ Manuel Räder (Berlin) June
  - ➔ Marc Sadler (Milan) June
  - ➔ Mario Minale (Minale Maeda, Rotterdam) June
  - ➔ Stephen Burks (New York) June
  - ➔ Sarah Kueng (Kueng Caputo, Zurich) July

A

**WORKSHOP**

- MITTWOCH 5 FEBRUAR 20.00 UHR
- LECTURE BY DIEDERIK SCHNEEMANN
- DONNERSTAG 6 FEBRUAR ANFANG 10.00 UHR
- THE NEW ORIGINAL
- FREITAG 7 FEBRUAR ANFANG 10.00 UHR
- WHAT ABOUT THE DUTCH?

**DAY 1 THE “NEW” ORIGINAL?**

- OPEN DISCUSSION ON COPYING/OPEN SOURCE ISSUES: WHAT IS ORIGINAL AND WHAT IS NOT?
- COPY-CREATE

**DAY 2 WHAT ABOUT THE DUTCH**

- OPEN DISCUSSION DUTCH DESIGN: WHY AND WHERE DUTCH MEETS GERMAN DESIGN
- GOING DUTCH FOR A DAY

**EUROPE CONVERGENT TO THE BEST OF LOCAL CULTURES:**

The role of the designer is to bring more diversity to life. This diversity exists, in fact, if we have a closer look at the rituals, the specific scenario of life in the European countries. When we travel, we often notice differences in ways of living and also specific objects links to these...

This workshop is proposing to take the best of the local cultures. First, everybody will have to select a European country and then to find a specificity which is interesting to work on.

The second day will be dedicated to develop and materialize the project after a deep analysis of the reference photos.

Then the final day will be dedicated to show the projects all together. We will have to imagine this collection in a specific home where invite they invite us to experiment life's diversity.

matali crasset / workshop in HLG KARLSRUHE/ 03 \_ 05 June 2014

B

**Stephen Burks**  
**The Impossible Weave**  
Karlsruhe Workshop  
June 2014

C

**CONCEPT/OBJECT TRANSLATIONS**

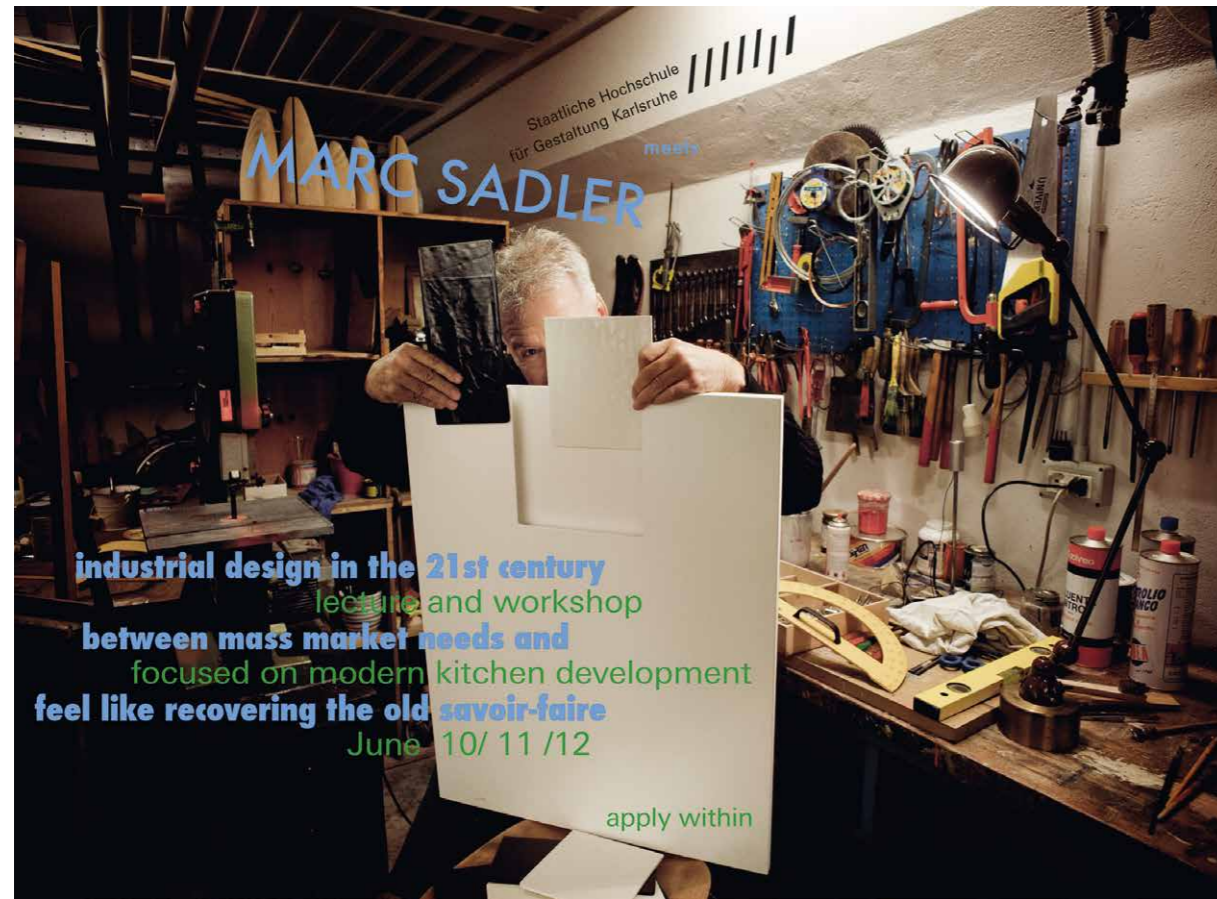
STUDIO MINALE-MAEDA

A WORKSHOP ABOUT GETTING YOUR CONCEPT INTO AN OBJECT

HFG KARLSRUHE

D

- A **The »New« Original & What About the Dutch**  
Diederik Schneemann
- B **Europe Convergent: The Best of Local Cultures**  
Matali Crasset
- C **The Impossible Weave**  
Stephen Burks
- D **Concept/Object Translations**  
Minale Maeda



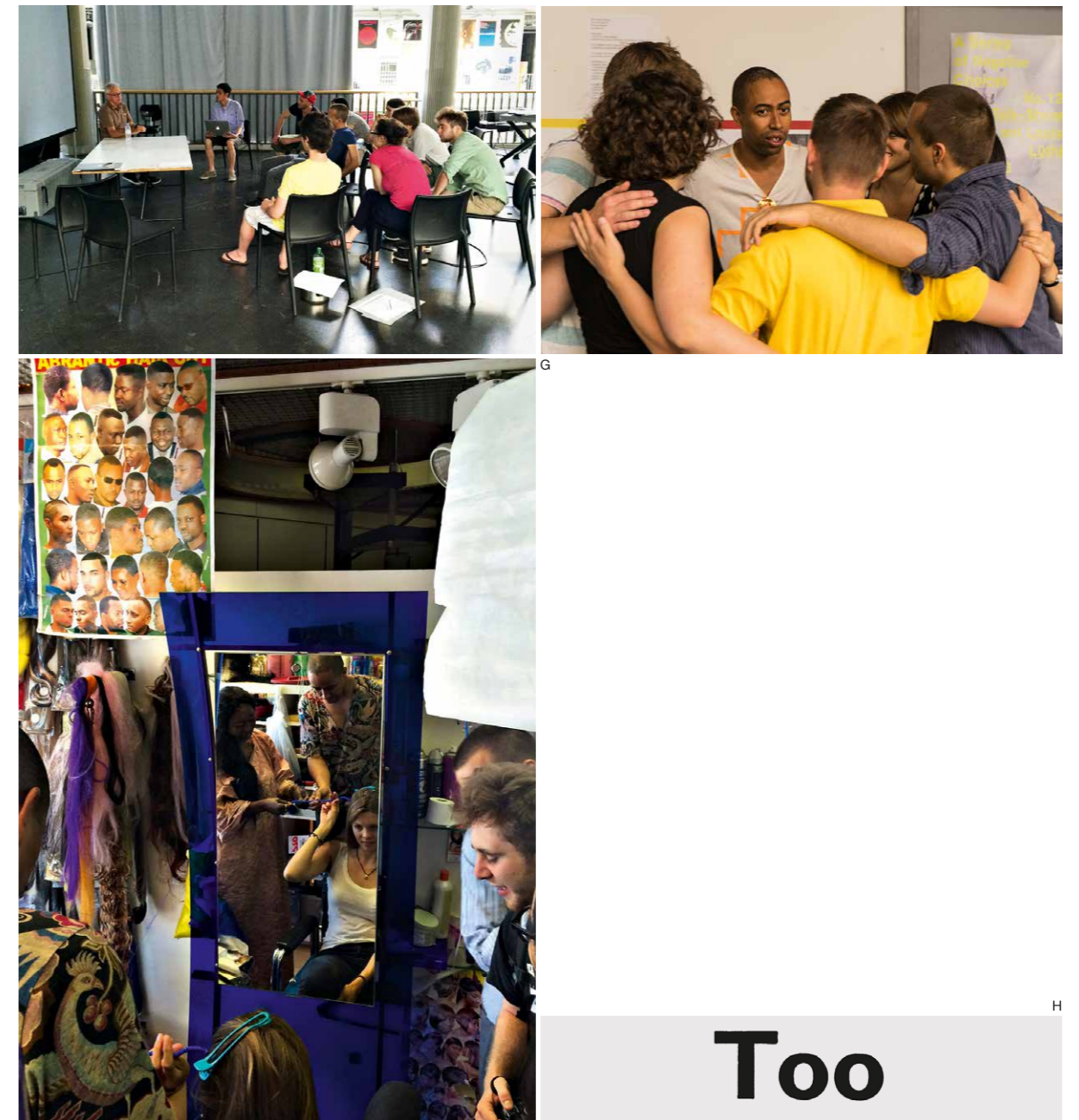
E

F



156

E Industrial Design in the 21st Century  
 Marc Sadler  
 F Focus the Unknown: Annäherung an die großen Unbekannten  
 im Design [Approximating the Great Unknowns in Design]  
 Christian Haas



G

H

Too  
 Much  
 Workshop  
 By  
 Kueng  
 Caputo

G Workshop-Impressionen  
 [Workshop Impressions]  
 H Too Much Workshop  
 Kueng Caputo





A



158

A **kkaarrlls**  
(Prof. Volker Albus, Stefan Legner)  
Ausstellung in Mailand während des Salone del Mobile  
[Exhibition in Milan while Salone del Mobile]



B



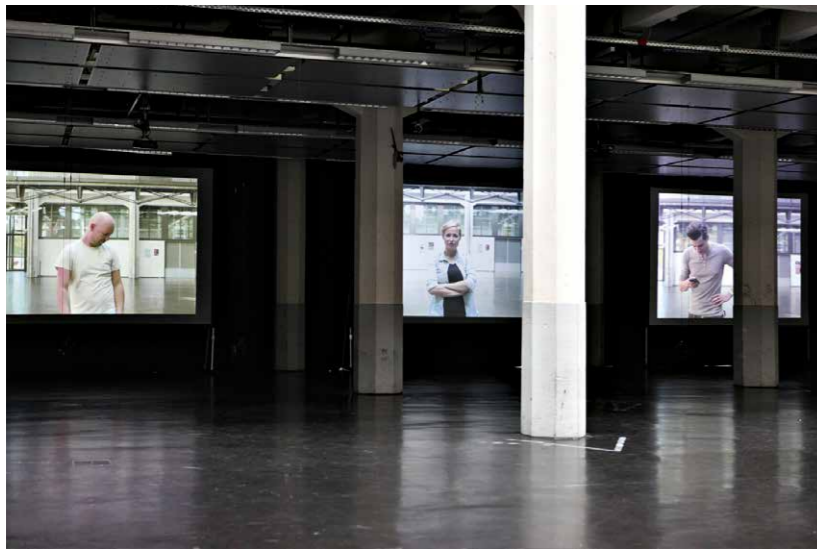
B **kulor**  
Porzellankollektion  
[Collection of porcelain]  
Messe Eunique Karlsruhe  
Sabrina Kuhn  
C **rail Container System**  
Simon Bredt



D



E



160

**Persönlichkeitsgestaltung von »Interaktion im Fahrzeug«**  
[Personality development of "Interaction in a Vehicle"]  
(Prof. Stefan Diez, Katharina Wahl, Stefan Legner)  
Kooperation mit [Partnership with] Audi Electronics Venture GmbH  
D Kim Beets & Joseph Gawlick  
E Adriana Rys



F



G



161

F **Metric [Metric]**  
Anne-Sophie Oberkrome  
G **Knitter** (aus der Serie »Spuren der Zeit«)  
[Wrinkle (from "Traces of Time")]  
Antje di Foglio



162

H **E-Mobilität für die Innenstadt**  
**[Electronic Mobility For The City]**  
 (Murat Günak, Stefan Legner)  
 Constantin Heldman, Alexander Müller  
 I **Bei Sinnen [In Your Senses]**  
 Christina Becker





J



164

J Stationary Handbag  
Christoph Hauf  
K Tabletop Rucksack  
[Tabletop Backpack]  
Lisa Ertel



K



L

L FLAT  
Produktkollektion und temporärer Laden  
[Product collection and temporary shop]  
Martha Schwindling





M



N

166

M **Bock Bank**  
**[Folding Trestle Legs Bench]**  
 (Prof. Volker Albus)  
 Max Guderian  
 N **LED Adapter**  
 Nic Stubbenhagen



O



P

O **PHIL Stuhl [chair],**  
**ANTONI Tisch [table]**  
 Philipp Drexler  
 P **Athos**  
 Raoul Gross



A



B



168

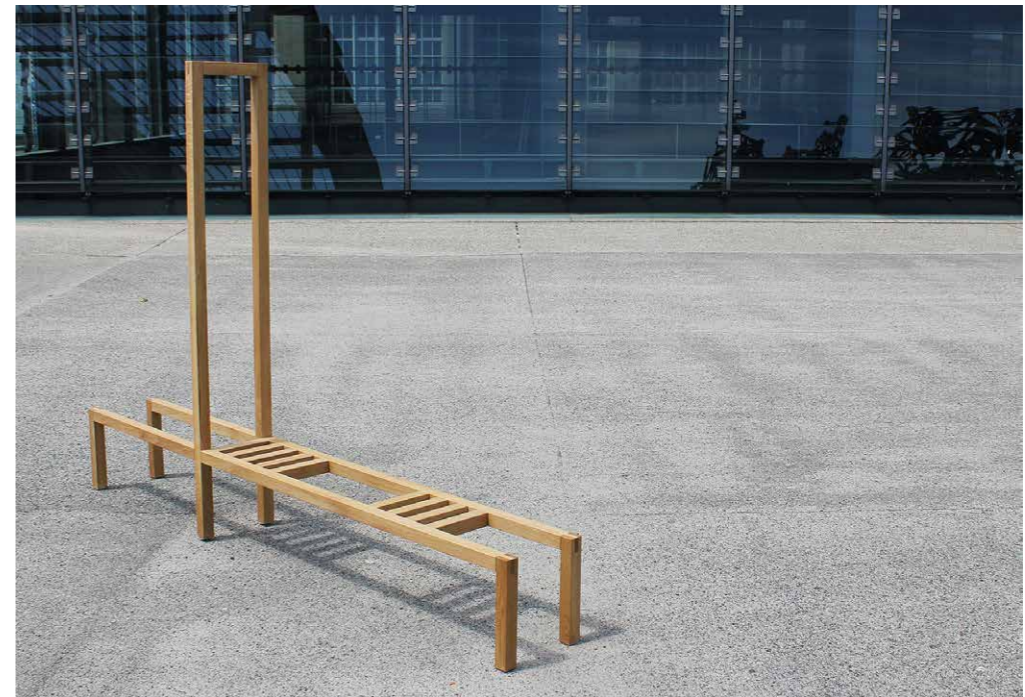
- Do We Need Another Chair?**  
 (Prof. Hansjerg Maier-Aichen)
- A Sorja Rogova,
  - B Oliver Boualam,
  - C Clemens Lauer
  - D Max Guderian & Clemens Lauer
  - E Sandra Böhm



C



D

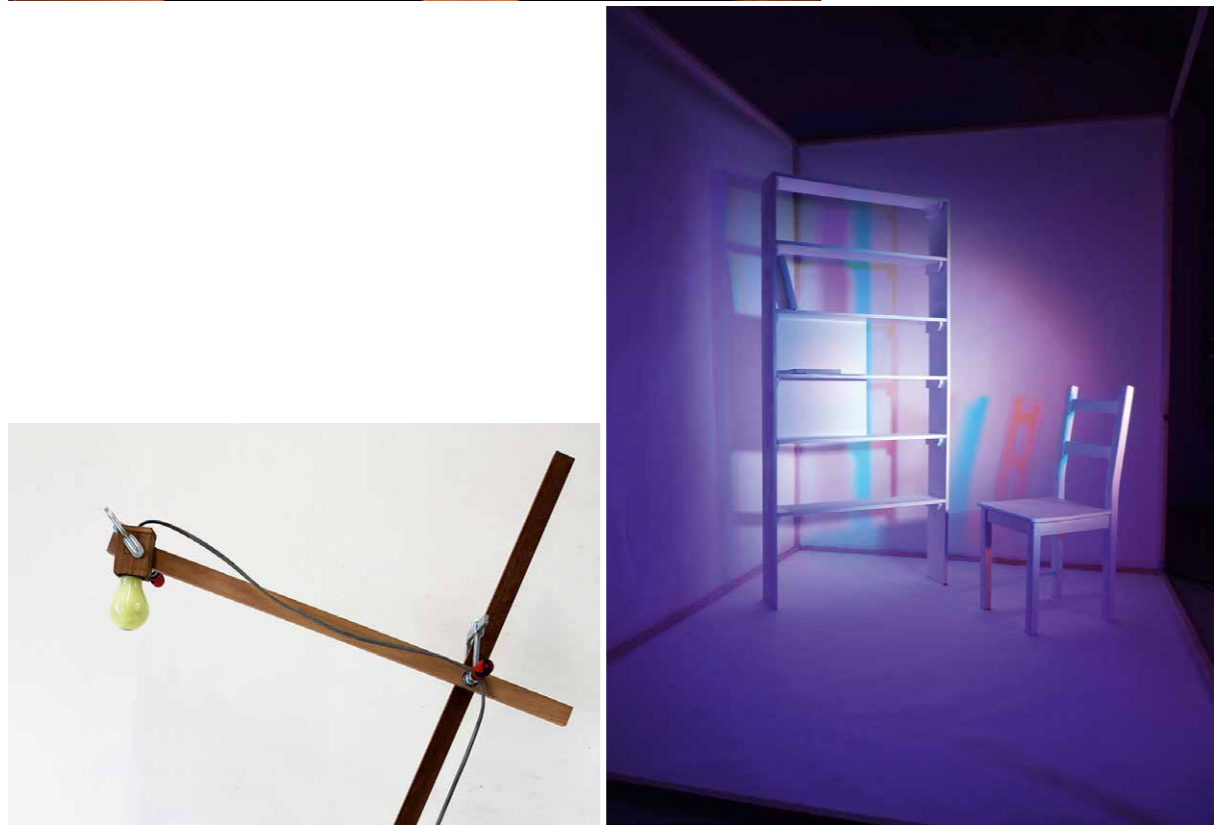


E

169



H



G

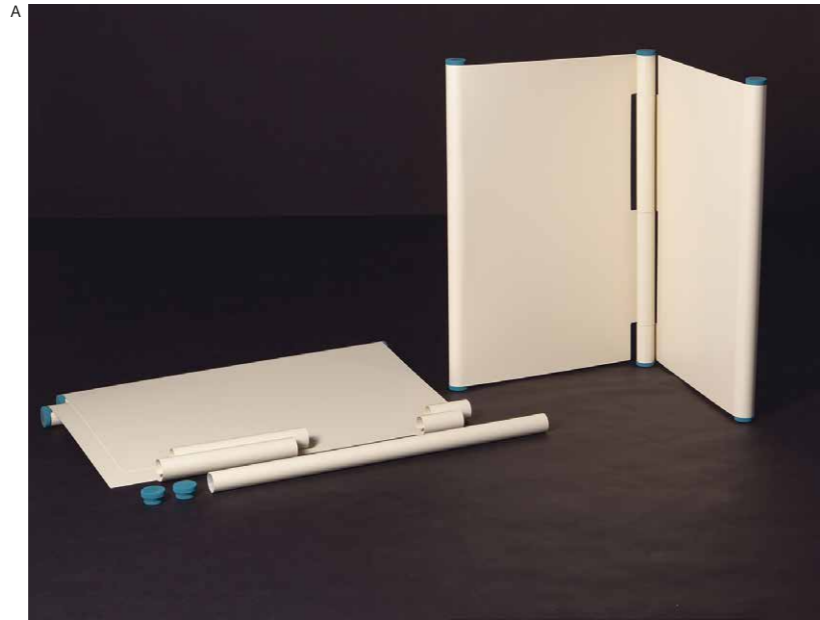


F



J

Weiß, Rot oder Grün? Could We Learn From Dan Flavin?  
 [White, Red, or Green? Could We Learn From Dan Flavin?]  
 (Prof. Hansjerg Maier-Aichen)  
 F Max Guderian & Clemens Lauer  
 G Helene Lauppe & Simon Diener  
 H Enzo Zak Lux  
 I Max Zickenheiner  
 J Pia Matthes



172

**K.O. Furniture**  
 (Prof. Stefan Diez)  
 A Christoph Hauf & Hauke Unterburg,  
 B Anne-Sophie Oberkrome  
 C Fabian Schmid  
 D Grit Werner & Hannes Gerlach



173

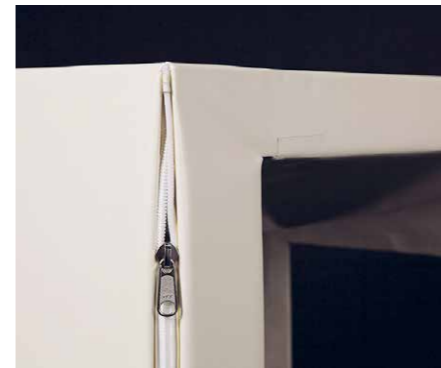
D





E

F

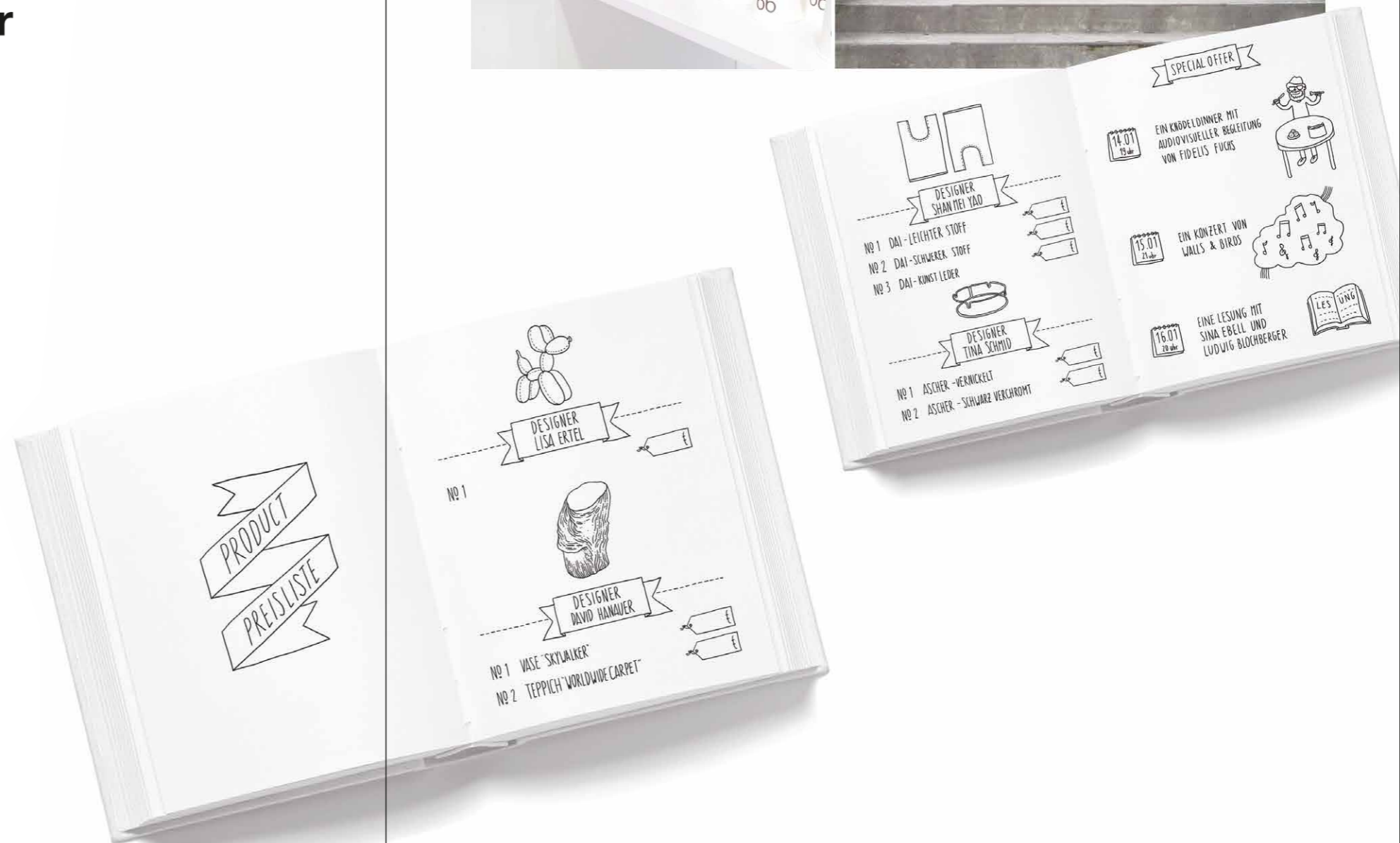
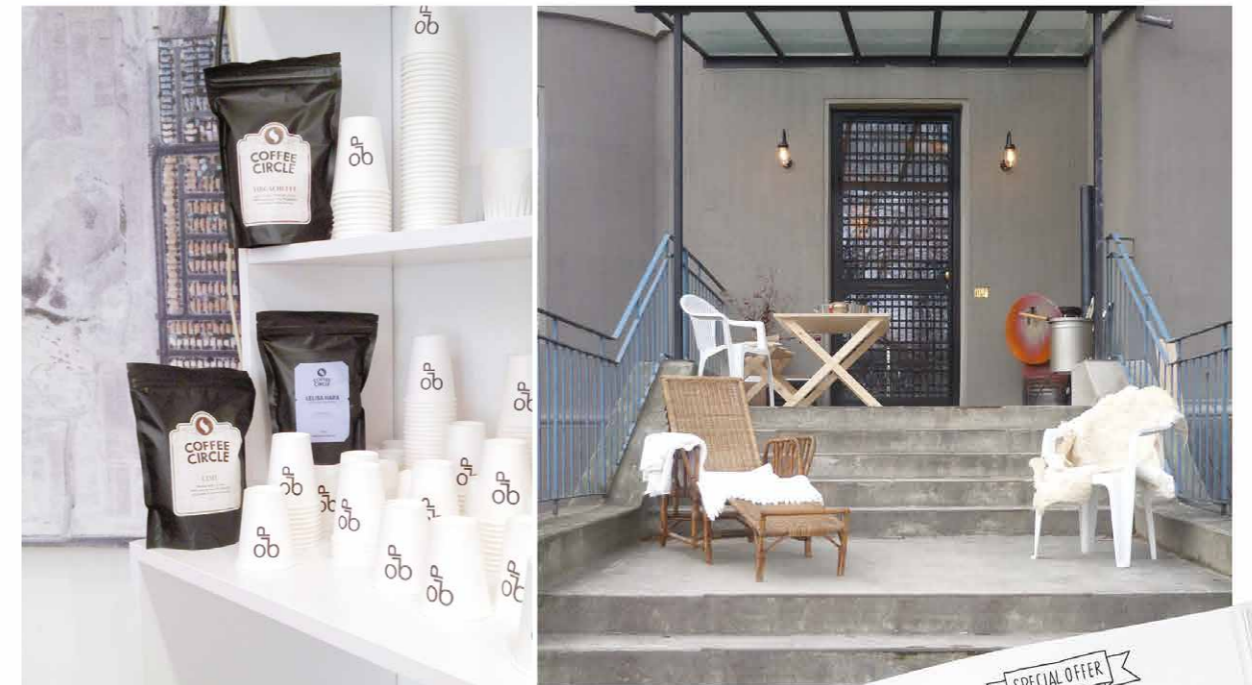


G













**K.O. Furniture**  
 (Prof. Stefan Diez)  
 E Marlene Oeken  
 G Lisa Ertel  
 F Messeauftritt IMM Köln  
 [Exhibition appearance IMM Cologne]  
 (Prof. Stefan Diez)  
 Masala Kitchen / K.O. Furniture  
 Pia Matthes & Marlene Oeken

**Shanmei Yao**  
**Natalie Peters**  
**Anne-Sophie Oberkrome**  
**Lisa Ertel**  
**Thomas Busch**  
**Denis Bulut**  
**Alexandra Besta**  
**BLESS**  
*Das eigene Ding:*  
**Während der Fashion Week in Berlin öffneten wir das POOL.**  
**Wir bewirteten die Besucher mit warmen Speisen.**  
**Wir verkauften Produkte von Freunden und uns selbst.**  
**Es gab ein Konzert von Walls&Birds, eine szenische Lesung geschrieben von Patrik Schneider und ein Dinner vom Knödelwirtschaftswunder.**



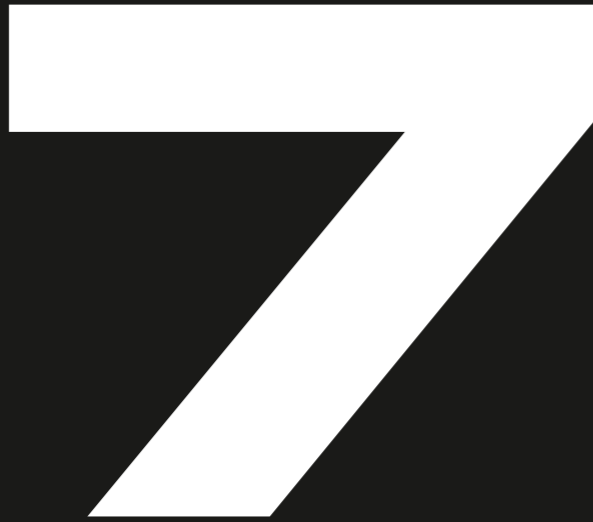


178

HOT DRINKS		LONG DRINKS	
	ESPRESSO 1,80 €		POOL OUR / BERLIN VODKA . LIMETTE . TONIC WATER . MIZE . HOLUNDERSIRUP 6,50 €
	CAFFEE 2,20 €		HAI IM POOL MONKEY 47 GIN . GINGERALE . ROSMIRIN . GURKE . INGVERSIRUP 6,50 €
	CAFFEE LATTE 3,20 €		WEIN SPATBURGUNDERTROCKEN GRAUBURGUNDERTROCKEN 4,50 €
	CAPPUCCHINO 2,80 €		BIER 3,00 €
	TEE 2,00 €		COLA 2,50 €

A POOL. Pop-up Café / Shop von Studierenden [Pop-up café / Shop run by students] (Bless Berlin)





# Jahresbericht [Annual Report]

<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
	<b>Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
	<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
	<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
	<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
	<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
	<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
	<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
	<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
<b>KW MPh [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
	<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
	<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
	<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
	<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
	<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
	<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
	<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
	<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
	<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
	<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
	<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
	<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



Schreiben ist eine bestimmte Bewegung der Hand. Manchmal muss man sich auf Evidenzen, auf Naheliegendes besinnen, um eingefahrene Vorstellungen zu relativieren. Dazu gehört der Mythos von der Schriftstellerin oder dem Schriftsteller, die einen direkten Inspirationsdraht zu den Göttern unterhalten. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Und das heißt Arbeit, z.B. eben diese Bewegung der Hand. Sicher ist nicht jedes Schreiben schon literarisch, aber jedes literarische Schreiben ist ein körperlicher Akt. Das wussten auch die Mönche des Mittelalters, die beim Kopieren der Texte laut klagten, dass zwar nur die Finger schrieben, der ganze Körper aber am Prozess beteiligt sei (»Tres digiti scribunt et totum corpus laborat«). So zeugt das literarische Werk, wenn es den Leser oder die Leserin erreicht, denn auch von einem sehr spezifischen Körpereinsatz, für den seine Urheberin, sein Urheber einsteht. Ist nicht zuletzt deshalb die Entdeckung einer Person hinter dem Werk, die physische Präsenz einer Autorin oder eines Autors ein so beliebtes Ritual des Literatur-Lese-Betriebs?

Seit nunmehr neun Jahren lädt das Literaturseminar in Zusammenarbeit mit dem Adam Seide Archiv jedes Semester drei Schriftstellerinnen oder Schriftsteller zu einer Lesung in den »Blauen Salon« der Hochschule ein. Zu Anfang geschah das noch ganz im Kontext der Seminararbeit, dann öffnete sich der Fokus auf die ganze Hochschule und schon kurze Zeit später kamen mindestens ebenso viele externe Zuhörerinnen und Zuhörer hinzu. Heute bildet die Reihe »Literatur im Blauen Salon« einen festen Bestandteil im literarischen Leben der Stadt Karlsruhe und wird auch überregional wahrgenommen. So waren im Zeitraum 2013/2014 Ulf Erdmann Ziegler, Lisa Kränzler, Björn Bicker, Annika Scheffel, Volker Demuth, Jonas Lüscher, Per Leo, Alexander Schimmelbusch, Angelika Meier, Karen Köhler, Daniela Seel und Christoph Leuchter zu Gast. Nach den Lesungen ist jeweils Gelegenheit, die aktuellen Höreindrücke und die eigenen Leseerfahrungen im Gespräch mit den Vortragenden zu überprüfen. Flankiert werden die jeweiligen Semesterveranstaltungen von eigens gestalteten Plakaten, die seit den Anfängen von dem Büro 2xGoldstein gestaltet werden und bereits mehrfach im Rahmen internationaler Wettbewerbe ausgezeichnet wurden. Darüber hinaus begleitet die lokale Presse die Reihe mit regelmäßiger Berichterstattung. Nicht selten geben die Autorinnen und Autoren nach den Veranstaltungen ein positives Feedback, die ihrer Freude darüber Ausdruck geben, dass eine Hochschule ein so erlesenes Programm ermöglicht.

Writing is a specific movement of the hand. At times one must call to mind the self-evident, the obvious, in order to put ingrained notions into perspective. One of those is the myth of the writer with a direct line to the gods for inspiration. The gods put sweat ahead of success. And that means work – like that movement of the hand, for example. Of course not all writing is automatically literary, but every act of literary writing is a physical act. This was also known to the monks of the Middle Ages, who complained aloud while transcribing that while only the fingers did the writing, the whole body was involved in the process (”Tres digiti scribunt et totum corpus laborat”). Thus the work of literature, when it reaches the reader, testifies to a very specific physical exertion, for which its creator answers.

Is this not, in large part, the reason why the discovery of a person behind the work, the physical presence of an author, is such a beloved ritual of the literature-reading business?

For nine years now the Literature Program, in cooperation with the Adam Seide Archiv, has invited three writers each semester to give readings in the university’s Blauer Salon. At the beginning it all took place in the context of our work in the program, but then the focus expanded to take in the whole university, and within a short time we were joined by at least an equal number of outside visitors. Today the Literatur im Blauen Salon series is an established part of the literary life of the city of Karlsruhe and has gained notice in the broader region as well. In 2013–14 our guests were Ulf Erdmann Ziegler, Lisa Kränzler, Björn Bicker, Annika Scheffel, Volker Demuth, Jonas Lüscher, Per Leo, Alexander Schimmelbusch, Angelika Meier, Karen Köhler, Daniela Seel and Christoph Leuchter. After each reading there is an opportunity to review one’s immediate auditory impressions and personal experiences as a reader in conversation with the author. Each semester’s events are bookended by specially designed posters, which have been produced by the studio 2xGoldstein since the beginning and have received multiple awards in international competitions. In addition, the local press has accompanied the series with regular coverage. It is not unusual to receive positive feedback from authors after the events, expressing their delight that a university has made such a top-shelf program possible.



A Plakate [Posters] Literatur im Blauen Salon 2xGoldstein



Die Arbeit des musiktheaters intégrale an der HfG Karlsruhe besteht aus den drei Pfeilern Lehre, Forschung und unmittelbarer Anwendung im Bereich medial kontextualisierter und kulturtheoretisch begründeter musikalischer Phänomene. In allen drei Bereichen wird mit einem reflektierten Musikbegriff gearbeitet, in den neue mediale Rezeptionsformen sowie analoge und digitale Gestaltungsmittel ebenso einfließen wie genreübergreifende ästhetische Erfahrungen und synästhetische Ansätze. Basis musikalischen Handelns ist dabei immer das Konzept Aufklärung und seine Dialektik, das Kunstwerk im Stadium der Selbstkritik und eine angemessene geschichtlich-gesellschaftliche Präformation des musikalischen Materials und eine Reflexion der Entstehungsbedingungen des Kunstwerks.

Die Studierenden sind aufgefordert, theoretische Anschauung unmittelbar anwendungsbezogen zu erproben und zu überprüfen. Inhaltlicher Kern dieses reflektierten Musikbegriffs ist das Verständnis von musikalisch-künstlerischer Setzung als eine haptisch erfahrbare Skulpturalität von Musik, als digitale Bildhauerei am Klang. Die Ergebnisse werden neben den hochschulinternen Vorstellungen und Diskussionsforen regelmäßig bei den ARD Hörspieltagen und den Europäischen Kulturtagen Karlsruhe präsentiert. Im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt der Lehre und Veranstaltungsentwicklung auf dem Thema Erster Weltkrieg. Unter dem Motto »Vom Krieg zum Frieden« standen auch die Europäischen Kulturtage Karlsruhe 2014. Hier bekam das musiktheater intégrale den Auftrag, das Thema auf künstlerischer Ebene zu reflektieren. Im Seminar »Komponieren für Medienkünstler« wurde das akustische Kunstwerk »Fieber« angeregt und entwickelt, das während der Kulturtage sechsmal zur Aufführung kam. »Fieber« ist ein Kommentarwerk zum bestehenden Kunstwerk »Gebirgskriegsprojekt. Wachtraum für Videogestaltung mit konkretem und instrumentalem Raumklang« des kubanisch-amerikanischen Komponisten und Medienkünstlers Jorge E. López. In diesem Rahmen kam es auch zur Kooperation mit dem ZKM. Das Werk von López wurde umfangreich von ZKM-Tonmeister Sebastian Schottke restauriert.

Die Studierenden formierten sich mit dem Institut für Neue Musik und Medien der Hochschule für Musik zu einer Gruppe mit dem No Input Ensemble und 2xC (Christian Claus). Ihr Werk »Fieber. Kommentarwerk zum Gebirgskriegsprojekt« nahm sich der im »Gebirgskriegsprojekt« verarbeiteten Absurdität des Krieges im Gebirge mit erweiterten klanglichen und sprachlichen Mitteln an. Es entstand ein 30-minütiges Live-Hörstück mit den Künstlern Christian Claus, Daniel Lindenkreuz, Marnin Jahnke, Tobias Grothmann, Tobias Walter und Timothy Schmele. Das Werk wurde mehrfach gespielt, u.a. zur Sommerloch-Ausstellung der Hochschule und zum Neuen Musik-Festival »ZeitGenuss« in Karlsruhe. Die Seminararbeit und der Einsatz der Studierenden wurde während der Donaueschinger Musiktage mit dem renommierten Karl-Sczuka-Preis (Förderpreis) ausgezeichnet. Das Werk wurde dort in einer eigens produzierten Radiofassung live ausgestrahlt. Christian Claus und Timothy Schmele konnten vorab in einem Radiogespräch ihre künstlerischen Ansätze erläutern.

A



184

A Workshop mit [with] Jorge E. López und [and] Wolfgang Rihm  
Komponieren für Medienkünstler  
[Composition for New-Media Artists]  
B 2xC und das No Input Ensemble spielen »Fieber.  
Kommentarwerk zum Gebirgskriegsprojekt« im  
Großen Studio der HfG Karlsruhe [2xC and the  
No Input Ensemble perform "Fieber. Kommentar-  
werk zum Gebirgskriegsprojekt" in the university's  
Großes Studio]

[E]

The work of the musiktheater intégrale group at the Karlsruhe University of Arts and Design rests on the three pillars of teaching, research and direct application in the sphere of media-contextualized musical phenomena grounded in cultural theory. In all three areas, work proceeds from an examined concept of music that is informed by new mediaized forms of reception and analog and digital design tools as well as genre-spanning aesthetic experiences and synesthetic approaches. At the same time, musical action is always rooted in the concept of enlightenment and its dialectic, the work of art in the stage of self-criticism, a presumed sociohistorical preformation of the musical material and a reflection on the conditions underlying the work's creation.

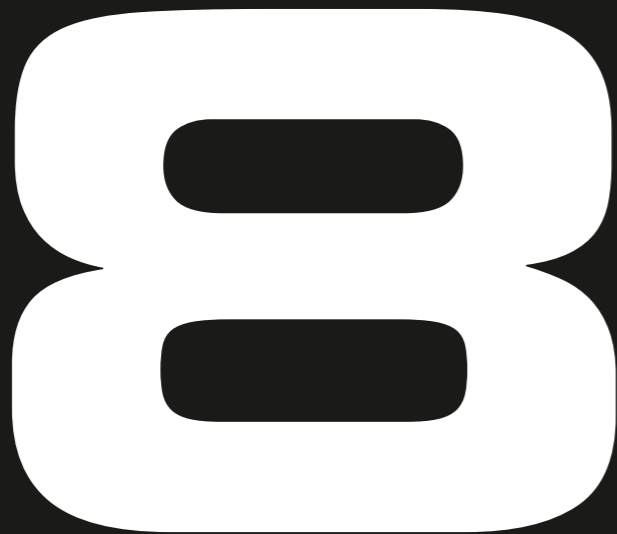
Students are constantly encouraged to test and evaluate theoretical perspectives via direct application. The substantive core of this examined concept of music is an understanding of the musical/artistic postulate as a haptically accessible sculpturality of music, a digital sculpting of sound. The results are made public on a regular basis at the ARD Hörspieltage radio-play festival and the Karlsruhe Festival of European Culture, in addition to the university's internal presentations and discussion forums.

During the winter 2013-14 and summer 2014 semesters, teaching and event preparation focused on the subject of World War I. "From War to Peace" was also the theme of the 2014 Festival of European Culture, and musiktheater intégrale was asked to reflect on that theme on an artistic level. The sound piece "Fieber" [Fever] was initiated and developed in the seminar *Komponieren für Medienkünstler* [Composition for New-Media Artists] and subsequently performed six times during the festival. "Fieber" is a work of commentary on the existing work "Mountain War Project: Dream Structure for Video Design with Concrete and Instrumental Surround Sound," by the Cuban-American composer and new-media artist Jorge E. López. This arrangement also gave rise to a collaboration with the ZKM: López's piece was extensively restored by ZKM sound engineer Sebastian Schottke, an endeavor that found its way into the seminar as well.

In collaboration with the Institute for New Music and Media at the Karlsruhe University of Music, students formed a permanent group, the No Input Ensemble and 2xC (Christian Claus). In *Fieber*, they revisited the absurdity of mountain warfare, explored in the "Mountain War Project," with a wider array of sonic and linguistic devices. The result was a thirty-minute live radio play featuring the artists Christian Claus, Daniel Lindenkreuz, Marnin Jahnke, Tobias Grothmann, Tobias Walter and Timothy Schmele. The piece has been performed a number of times since, including at the university's "Sommerloch" event and the *ZeitGenuss* new-music festival in Karlsruhe. The students' hard work and commitment were rewarded with the prestigious Karl-Sczuka-Förderpreis, presented at the Donaueschinger Festival. There, a special radio version of the piece was broadcast live from Donaueschingen, and Christian Claus and Timothy Schmele had the opportunity to comment on their artistic aims in a radio conversation beforehand.

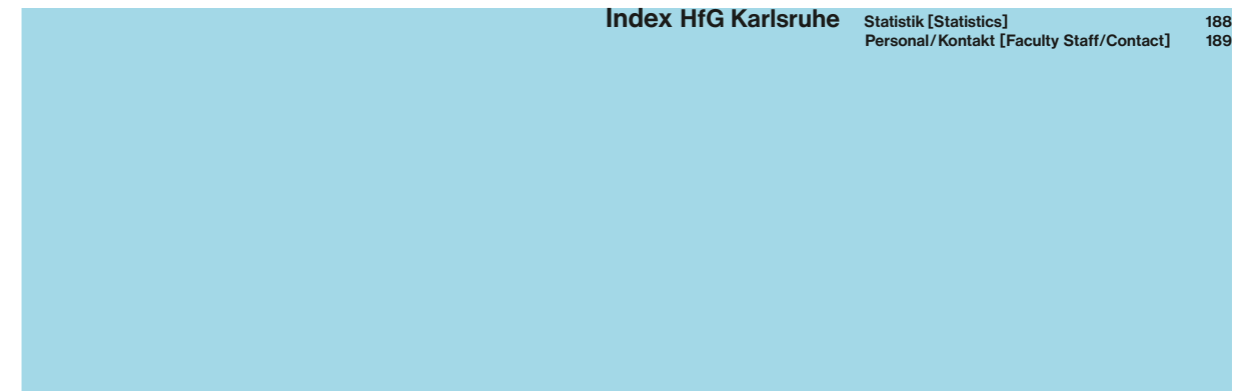
B





## Jahresbericht [Annual Report]

<b>HfG Karlsruhe</b>	<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b>	<b>22</b>
	<b>Weihnachtsbaumaustellung '13 [Christmas Tree Exhibition '13]</b>	<b>24</b>
	<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition] Sommerloch '14</b>	<b>28</b>
	<b>Studentische Preise [Student Awards]</b>	<b>36</b>
	<b>Stipendien des Fördervereins [Scholarships of the HfG/ZKM Society]</b>	<b>38</b>
	<b>Absolventen [Alumni] Johannes Marmon / Johannes Müller</b>	<b>40</b>
<b>ADSZ [ED SC]</b>	<b>Prof. Heike Schuppelius Szenografie [Scenography]</b>	<b>48</b>
	<b>Prof. Anja Dorn Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Curatorial Studies and Dramatic Practice]</b>	<b>53</b>
	<b>Prof. Andreas Müller Ausstellungsdesign [Exhibition Design]</b>	<b>56</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>59</b>
<b>KD [CD]</b>	<b>Prof. Urs Lehni Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>66</b>
	<b>Prof. David Bennewith / Prof. Sereina Rothenberger Kommunikationsdesign [Communication Design]</b>	<b>70</b>
	<b>Vermischtes [Miscellaneous]</b>	<b>78</b>
<b>KW MPh [AR MT]</b>	<b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>86</b>
	<b>Prof. Dr. Beat Wyss Kunstwissenschaft und Medienphilosophie [Art Research and Media Philosophy]</b>	<b>90</b>
	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>94</b>
	<b>Prof. Dr. Joseph Cohen Philosophie und Ästhetik [Philosophy and Aesthetics]</b>	<b>100</b>
<b>MK [MA]</b>	<b>Prof. Michael Bielicky Digitale Medien [Digital Media]</b>	<b>108</b>
	<b>Prof. Vadim Fishkin Kunst der Neuen Medien [New Media Art]</b>	<b>116</b>
	<b>Prof. Isaac Julien Moving Image</b>	<b>122</b>
	<b>Prof. Michael Clegg/Prof. Armin Linke Fotografie [Photography]</b>	<b>128</b>
	<b>Prof. Andrei Ujica Film</b>	<b>134</b>
	<b>Prof. Christoph Keller Medienkunst [Media Art]</b>	<b>140</b>
	<b>Prof. Ludger Brümmer/Prof. Bernd Lintermann Kooperation ZKM [Cooperation ZKM]</b>	<b>144</b>
	<b>Ludger Pfanz Expanded 3Digital Cinema Laboratory</b>	<b>146</b>
	<b>Frank Halbig Sound</b>	<b>148</b>
<b>PD [PD]</b>	<b>Prof. Volker Albus Produktdesign [Product Design]</b>	<b>152</b>
<b>TF [TR]</b>	<b>Dr. Stephan Krass Literatur [Literature]</b>	<b>182</b>
	<b>Dr. Achim Heidenreich musiktheater intégrale [musical theater intégrale]</b>	<b>184</b>
<b>Index HfG Karlsruhe</b>	<b>Statistik [Statistics]</b>	<b>188</b>
	<b>Personal/Kontakt [Faculty Staff/Contact]</b>	<b>189</b>



# Index Statistik [Statistics]

Wintersemester [Fall semester] 2013/2014										
Fachbereich [Department]	<b>AD SZ</b> [ED SZ]	<b>männlich</b> [male]	11	<b>weiblich</b> [female]	31	<b>gesamt</b> [total]	42			
	<b>KD</b> [CD]		48		65		113			
	<b>KW MP</b> [AR MP]		18		68		86			
	<b>MK</b> [MA]		71		49		120			
	<b>PD</b> [PD]		43		40		83			
	<b>gesamt</b> [total]		191		253		444			
Fachsemester [Semester]	<b>AD SZ</b> [ED SZ]	<b>KD</b> [CD]	<b>KW MP</b> [AR MP]	<b>MK</b> [MA]	<b>PD</b> [PD]					
1 [1st]	8	10	11	24	9					
2 [2nd]	/	1	5	6	1					
3 [3rd]	/	16	12	13	15					
4 [4th]	5	1	2	/	/					
5 [5th]	3	14	14	11	11					
6 [6th]	/	1	4	1	1					
7 [7th]	3	13	12	11	7					
8 [8th]	/	4	1	/	1					
9 [9th]	6	10	5	7	9					
10 [10th]	1	1	3	1	3					
11 [11th]	4	11	3	7	8					
12 [12th]	2	2	/	/	4					
13 [13th]	2	8	6	10	5					
14 und mehr [14th and more]	8	21	8	29	9					
Hörerstatus [Student Statistics]	<b>Hauptörer/-innen</b> (Regelstudium) [Registered majors (full-time students)]	41	113	50	109	82				
	<b>Stipendien</b> [Scholarships]	1	/	2	10	1				
	<b>Promovierende</b> [Doctoral Students]	/	/	34	/	/				
	<b>Nebenfächer/-innen</b> [Registered minors] (Uni Heidelberg)	/	/	/	1	/				
	<b>Ausländische Studierende</b> [International Students]	5	12	7	26	10				

Sommersemester [Spring semester] 2014										
Fachbereich [Department]	<b>AD SZ</b> [ED SZ]	<b>männlich</b> [male]	10	<b>weiblich</b> [female]	27	<b>gesamt</b> [total]	37			
	<b>KD</b> [CD]		47		62		109			
	<b>KW MP</b> [AR MP]		20		63		83			
	<b>MK</b> [MA]		70		42		112			
	<b>PD</b> [PD]		38		35		73			
	<b>gesamt</b> [total]		185		229		414			
Fachsemester [Semester]	<b>AD SZ</b> [ED SZ]	<b>KD</b> [CD]	<b>KW MP</b> [AR MP]	<b>MK</b> [MA]	<b>PD</b> [PD]					
1 [1st]	/	1	4	6	/					
2 [2nd]	7	10	9	19	8					
3 [3rd]	/	1	4	/	/					
4 [4th]	5	13	12	9	14					
5 [5th]	/	2	2	/	1					
6 [6th]	3	14	12	11	10					
7 [7th]	/	3	5	1	1					
8 [8th]	3	12	10	13	8					
9 [9th]	/	4	/	/	/					
10 [10th]	6	10	5	9	8					
11 [11th]	1	1	1	2	3					
12 [12th]	2	10	3	7	8					
13 [13th]	1	1	1	1	4					
14 und mehr [14th and more]	9	27	15	34	8					
Hörerstatus [Student Statistics]	<b>Hauptörer/-innen</b> (Regelstudium) [Registered majors (full-time students)]	37	108	49	105	73				
	<b>Stipendien</b> [Scholarships]	/	1	/	6	/				
	<b>Promovierende</b> [Doctoral Students]	/	/	34	/	/				
	<b>Nebenfächer/-innen</b> [Registered minors] (Uni Heidelberg)	/	/	/	1	/				
	<b>Ausländische Studierende</b> [International Students]	4	12	5	18	7				

Statistische Daten [Statistical Data] **Nov. 2014**

# Index Personal [Faculty and Staff]/Kontaktinformationen [Contact Informations]

Rektorat [Rector's Office]	<b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk</b> Rektor [Rector] <b>Kathrin Schwalb</b> Kanzlerin [Chancellor] <b>Prof. Volker Albus</b> Prorektor [Vice Rector] <b>Prof. Dr. Uwe Hochmuth</b> Prorektor [Vice Rector] <b>Dr. Petra Fischer</b> Referentin Rektorat <b>Monika Theilmann</b> Sekretärin [Secretary] <b>Dr. Marc Jongen</b> Assistent des Rektors [Assistant to the Rector] <b>Katharina Heidecke</b> Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Press and Public Relations Officer]	Ehrendoktoren [Honorary Doctor]	<b>Bazon Brock</b> Ehrendoktor der Philosophie [Honorary Philosophy] <b>Balter Fink</b> Ehrendoktor der Philosophie [Honorary Philosophy]
Ehrensensator [Honorary Senator]	<b>Prof. Dr. phil Hubert Burda</b>	Vertretungsprofessuren [Professorships ad interim]	<b>PD Dr. Christiane Heibach</b> Vertretungsprofessorin für Medienphilosophie [Professor ad interim, Media Philosophy] <b>Jun.-Prof. Dr. Ulli Seegers</b> Vertretungsprofessorin für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor ad interim, Art Research and Media Theory] <b>Dr. Samanta Schramm</b> Vertretungsprofessorin für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor ad interim, Art Research and Media Theory]
Hochschulrat [University Council]	<b>Dieter de Lazzar</b> Rechtsanwalt, Vorsitzender des Hochschulrats [Attorney at Law, Chairman of the University Council] <b>Maren Sell-Flouest</b> Verlegerin [Publisher] <b>Dr. Christoph Hauser</b> Programmdirektor bei ARTE [Director of Programs at ARTE] <b>Gabriele Röthemeyer</b> Geschäftsführerin der Medien- und Filmgesellschaft mbh, Stuttgart [Managing Director, Media and Film Society Ltd Stuttgart] <b>Heinke Salisch</b> Bürgermeisterin a.D. [Mayor (retired)]	Gastprofessuren [Visiting Professor]	<b>Ludger Brümmer</b> Gastprofessor für Medienkunst (ZKM Karlsruhe) [Visiting Professor, Media Art (ZKM Karlsruhe)] <b>Joseph Cohen</b> Gastprofessor für Philosophie und Ästhetik [Visiting Professor, Philosophy and Aesthetics] <b>Moritz Küng</b> Gastprofessor für Ausstellungsdesign [Visiting Professor, Exhibition Design] <b>Bernd Lintermann</b> Gastprofessor für Medienkunst (ZKM Karlsruhe) [Visiting Professor, Media Art (ZKM Karlsruhe)]
Externe Mitglieder [External Member]	<b>Dieter de Lazzar</b> Rechtsanwalt, Vorsitzender des Hochschulrats [Attorney at Law, Chairman of the University Council] <b>Maren Sell-Flouest</b> Verlegerin [Publisher] <b>Dr. Christoph Hauser</b> Programmdirektor bei ARTE [Director of Programs at ARTE] <b>Gabriele Röthemeyer</b> Geschäftsführerin der Medien- und Filmgesellschaft mbh, Stuttgart [Managing Director, Media and Film Society Ltd Stuttgart] <b>Heinke Salisch</b> Bürgermeisterin a.D. [Mayor (retired)]	Ass. Professuren [Ass. Professorships]	<b>Werner Aisslinger</b> Professor für Produktdesign [Professor, Product Design] <b>Hans Beller</b> Professor für Film [Professor, Film] <b>Dr. Hans Belting</b> Professor emeritus, Prof. für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor emeritus, Professor, Art Research and Media Theory] <b>Dr. Martin Bohus</b> Professor für Medienkunst und Film [Professor, Media Art and Film] <b>Didi Danquart</b> Professor für Medienkunst und Film [Professor, Media Art and Film] <b>Louis-Philippe Demers</b> Professor für mediale Ausstellungsgestaltung und Lichtdesign [Professor, Media Exhibition Design and Lighting Design] <b>Elger Esser</b> Professor für künstlerische Fotografie [Professor, Artistic Photography] <b>Günther Förg</b> Professor für Malerei und Multimedia [Professor, Painting and Multimedia] <b>Dr. Chup Friemert</b> Professor Designtheorie (HfBK Hamburg) [Professor, Design Theory] <b>Ludger Gerdes</b> † Professor f. Malerei u. Multimedia [Professor, Painting and Multimedia] <b>Dr. Siegfried Gohr</b> Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor, Art Research and Media Theory] <b>Markus Grob</b> Professor für Architektur [Professor, Architecture] <b>Dr. Götz Großklaus</b> Professor für Mediengeschichte [Professor, Media History] <b>Dr. Boris Groys</b> Professor für Philosophie und Medientheorie [Professor, Philosophy and Media Theory] <b>Candida Höfer</b> Professorin für künstlerische Fotografie [Professor, Artistic Photography] <b>Anna Jermolaewa</b> Professorin für Kunst der Neuen Medien [Professor, New Media Art] <b>Dr. Dietmar Kamper</b> † Professor für Medientheorie, Soziologie u. Philosophie [Professor, Media Theory, Sociology and Philosophy] <b>Dieter Kiessling</b> Professor für Medienkunst [Professor, Media Art] <b>Mischa Kuball</b> Professor für Medienkunst [Professor, Media Art] <b>Willfried Kuehn</b> Professor für Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis [Associate Lecturer, Exhibition Design and Curatorial Practice] <b>Marie-Jo Lafontaine</b> Professorin für Plastik und Multimedia [Professor, Sculpture and Multimedia] <b>Uwe Laysiepen</b> Professor für Medienkunst [Professor, Media Art] <b>Dr. Daniel Libeskind</b> Professor für Architektur [Professor, Architecture] <b>Hansjerg Maier-Aichen</b> Professor für Produktdesign [Professor, Product Design] <b>Christian Möller</b> Professor für mediale Ausstellungsgestaltung [Professor, Media Exhibition Design]
Interne Mitglieder [Internal Members]	<b>Prof. Michael Bielicky</b> Vertreter der Professorenschaft [Representative of Professorate] <b>Ludger Pfanz</b> Vertreter des Mittelbaus [Representative of Assistant Professors] <b>Prof. Dr. Wolfgang Ullrich</b> Vertreter der Professorenschaft [Representative of Professorate]		
Beratend nach §20 Abs 5 LHG [In advisory capacity according to Section 20 Paragraph 5 LHG (state law regulating university studies)]	<b>Steffen Ulrich</b> Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg [Representative of the State Ministry of Sciences, Research and the Arts Baden-Württemberg] <b>Prof. Dr. Peter Sloterdijk</b> Rektor [Rector] <b>Kathrin Schwalb</b> Kanzlerin [Chancellor] <b>Prof. Volker Albus</b> Prorektor [Vice Rector]		
Professuren [Professorships]	<b>Volker Albus</b> Professor für Produktdesign [Professor, Product Design] <b>David Bennewith</b> Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design] <b>Michael Bielicky</b> Professor für Kunst digitaler Medien [Professor, Digital Media Art] <b>Desiree Heiss</b> (BLESS) Professorin für Produktdesign [Professor, Product Design] <b>Michael Clegg</b> Professor für künstlerische Fotografie [Professor, Artistic Photography] <b>Stefan Diez</b> Professor für Produktdesign [Professor, Product Design] <b>Anja Dorn</b> Professorin für kuratorische Studien und dramaturgische Praxis [Professor, Curatorial Studies and Dramatic Practice] <b>Vadim Fishkin</b> Professor für Kunst der Neuen Medien <b>Isaac Julien</b> Professor für Medienkunst [Professor, Media Art] <b>Christoph Keller</b> Professor für Medienkunst [Professor, Media Art] <b>Urs Lehni</b> Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design] <b>Armin Linke</b> Professor für künstlerische Fotografie [Professor, Artistic Photography] <b>Andreas Müller</b> Professor für Ausstellungsdesign [Professor, Exhibition Design] <b>Chris Rehberger</b> Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design] <b>Heike Schuppelius</b> Professorin für Szenografie [Professor, Scenography] <b>Dr. Peter Sloterdijk</b> Professor für Philosophie und Ästhetik [Professor, Philosophy and Aesthetics] <b>Andrei Ujica</b> Professor für Medienkunst (Dokumentarfilm und Filmfeature) [Professor, Media Art (Documentaries and Film Feature)] <b>Dr. Wolfgang Ullrich</b> Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor, Art Research and Media Theory] <b>Dr. Beat Wyss</b> Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Professor, Art Research and Media Theory]		
Honorarprofessuren [Honorary Professorships]	<b>Prof. Dr. med PD Markus Gatzert</b> Honorarprofessor für Bildwissenschaft [Honorary Professor, Image studies] <b>Stefan Albertz</b> , Honorarprofessor für Medienkunst [Honorary Professor, Media Art] <b>Aljoscha Smolic</b> Honorarprofessor für Medienkunst [Honorary Professor, Media Art]		



**Marcel Odenbach** Professor für Medienkunst [Professor, Media Art]  
**Dietrich Oertel** Professor für Architektur [Professor, Architecture]  
**Florian Pfeffer** Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design]  
**Tania Prill** Professorin für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design]  
**Jai Young Park** Professor für Plastik und Multimedia [Professor, Sculpture and Multimedia]  
**Beatrix von Pilgrim** Professorin für Szenografie [Professor, Scenography]  
**Gunter Rambow** Professor emeritus, Professor für Visuelle Kommunikation [Professor emeritus, Professor, Visual Communication]  
**Manfred Reichert** Professor für Musik (Universität Mainz) [Professor, Music (University of Mainz)]  
**Edgar Reitz** Professor für Film [Professor, Film]  
**Lois Renner** Professor für künstlerische Fotografie [Professor, Artistic Photography]  
**Dr. Peter Anselm Riedl** Professor emeritus für Kunstwissenschaft (Universität Heidelberg) [Professor emeritus, Art Research (University of Heidelberg)]  
**Dr. hc Wolfgang Rihm** Professor für Komposition (Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe) [Professor, Composition (Karlsruhe University of Music)]  
**Dr. Rolf Sachse** Professor für Theorie der Gestaltung (HBK Saar, Saarbrücken) [Professor, Design Theory (University of Fine Arts, HBK Saar, Saarbrücken)]  
**Michael Saup** Professor für digitale Medien und Medientechnologie [Professor, Digital Media and Media Technology]  
**Michael Schirmer** Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design]  
**Johannes Schütz** Professor für Szenografie [Professor, Scenography]  
**Helmut Schuster** † Professor für Malerei [Professor, Painting]  
**Adam Seide** † Lehrbeauftragter für Literatur [Associate Lecturer, Literature]  
**Michael Simon** Professor für Szenografie [Professor, Scenography]  
**Lothar Spree** Professor für Film [Professor, Film]  
**Thomas Struth** Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Artistic-Photography]  
**Klaus vom Bruch** Professor für Medienkunst [Professor, Media Art]  
**Stephan von Huene** † Professor für Medienkunst [Professor, Media Art]  
**Sven Voelker** Professor für Kommunikationsdesign [Professor, Communication Design]  
**Peter Voß** Professor für Medien [Professor, Media]  
**Penelope Wehrli** Professorin für Szenografie [Professor, Scenography]  
**Hannes Wettstein** † Professor für Produktdesign [Professor, Product Design]

MitarbeiterInnen Lehre und Forschung [Teaching Support Staff and Research Staff]

**Sebastian Baden** Akademischer Mitarbeiter für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Academic Staff, Art Research and Media]  
**Andreas Beckert** Fachkraft für Veranstaltungstechnik [Specialist, Event Equipment and Technology]  
**Simon Bieling** Akademischer Mitarbeiter für Kunstwissenschaft [Academic Staff, Art Research]  
**Richard Brunner** Technischer Lehrer für Elektrotechnik und Elektronik [Technical Instructor, Electrical Engineering and Electronics]  
**Rania Gaafar** Akademische Mitarbeiterin für Medienkunst [Academic Staff, Media Art]  
**Indra Häußler** Akademische Mitarbeiterin für Kommunikationsdesign [Academic Staff, Communication Design]  
**Frank Halbig** Akademischer Mitarbeiter für Akustik und Sound-Design [Academic Staff, Acoustic and Sound Design]  
**Dr. Achim Heidenreich** Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Musikwissenschaft [Research Assistant, Musicology]  
**Juliane Hohlbaum** Akademische Mitarbeiterin für Kommunikationsdesign [Academic Staff, Communication Design]  
**Dr. Daniel Hornuff** Akademischer Mitarbeiter für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Academic Staff, Art Research and Media]

Lehrbeauftragte [Associate Lecturers]

**Dr. Marc Jongen** Akademischer Mitarbeiter für Philosophie u. Ästhetik, Leiter HfG Forschungskolleg [Academic Staff, Philosophy and Aesthetics, Director, HfG Research Center]  
**Alexander Knoppik** Fachkraft für Veranstaltungstechnik [Specialist, Event Equipment and Technology]  
**Evi Künstele** Technische Lehrerin für Fotografie [Technical Instructor, Photography]  
**Barbara Kuon** Akademische Mitarbeiterin für Philosophie und Ästhetik [Academic Staff, Philosophy and Aesthetics]  
**Stefan Legner** Akademischer Mitarbeiter für Produktdesign [Academic Staff, Product Design]  
**Matthias Mai** Technischer Lehrer für Modellbau [Technical Instructor, Model-Making]  
**Dr. Kristin Marek** Akademische Mitarbeiterin für Kunstwissenschaft und Medientheorie [Academic Staff, Art Research and Media]  
**Dr. Paul Modler** Akademischer Mitarbeiter Expanded 3 Digital Cinema Laboratory [Academic Staff, Expanded] 3 Digital Cinema Laboratory]  
**Martin Morlock** Akademischer Mitarbeiter für filmische Gestaltung [Academic Staff, Film Composition]  
**Patrick Mühlshlegel** Mitarbeiter Forschung [Research Staff]  
**Gülsei Özkan** Akademische Mitarbeiterin für Medienkunst [Academic Staff, Media Art Film]  
**Malte Paetsch** Akademischer Mitarbeiter für Computersimulation und -animation [Academic Staff, Computer Simulation and Animation]  
**Dorothea Peter** Akademische Mitarbeiterin Forschung [Academic Research Staff]  
**Ludger Pflanz** Leiter des Videostudios und des Expanded 3-Digital Cinema Laboratory [Manager, Video Studio and Expanded 3-Digital Cinema Laboratory]  
**Thomas Rustemeyer** Akademischer Mitarbeiter für Ausstellungsdesign und Szenografie [Academic Staff, Exhibition Design and Scenography]  
**Ulrich Sanwald** Technischer Lehrer für Drucktechniken [Technical Instructor, Printing Technology and Typography]  
**Sebastian Schäfer** Meister für Veranstaltungstechnik [Master Technician, Event, Equipment and Technology]  
**Sabine Scharff** Akademische Mitarbeiterin Forschung [Academic Research Staff]  
**Dieter Sellin** Künstlerischer Mitarbeiter für Video und Akustik [Artistic Staff, Video and Acoustics]  
**Jörg Stegmann** Künstlerischer Mitarbeiter für Medienkunst [Artistic Assistant, Media Art]  
**Liska Surkemper** Akademische Mitarbeiterin Forschung [Academic Research Staff]  
**Moritz Thinner** Mitarbeiter für Forschung [Research Staff]  
**Michael Truxa** Technischer Oberlehrer für Modellbau [Technical Instructor, Model-Making]  
**Antonia Wagner** Akademische Mitarbeiterin für Kunstwissenschaft [Academic Staff, Art Research]  
**Katharina Wahl** Akademische Mitarbeiterin für Produktdesign [Academic Staff, Product Design]  
**Aaron Werbeck** Akademischer Mitarbeiter für Ausstellungsdesign und Szenografie [Academic Staff, Exhibition Design and Scenography]  
**Tobias Wootton** Akademischer Mitarbeiter für künstlerische Fotografie [Academic Staff, Artistic Photography]

**Marie-Luise Angerer** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Prof. Dr. Michael Bartsch** Professor für Urheberrecht [Professor, Copyright Law]  
**Dr. Christian Bauer** Lehrbeauftragter für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer, Art Research]  
**Linus Bill** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Lovis Caputo** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer Product Design]  
**Albert Coers** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Frau Matali Crasset** Lehrbeauftragte f. Produktdesign [Associate Lecturer Product Design]  
**Iris Drögekamp** Lehrbeauftragte für Hörspiel [Associate Lecturer, Radio Drama]

**Markus Emde** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Michael Feuerroth** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Noël Fischer** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Bastian Goecke** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer Product Design]  
**Andrei Gorzo** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Thomas Gravemaker** Lehrbeauftragter f. Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Tobias Greiner** Lehrbeauftragter für Szenografie [Associate Lecturer, Scenography]  
**Christian Haas** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Andreas Hagelüken** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Dr. Oliver Herwig** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Sarah Illenberger** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Christina Irrgang** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer, Art Research]  
**Heinz-Norbert Jocks** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Angela Johe** Lehrbeauftragte für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Jens Kabisch** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Ines Karg (BLESS)** Lehrbeauftragte für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Philippe Karrer** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Paul Kenig** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Philipp Kleinmichel** Lehrbeauftragter f. Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Tina Klopp** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer, Art Research]  
**Elena Korowin** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer, Art Research]  
**Dr. Stephan Krass** Lehrbeauftragter für Literatur [Associate Lecturer, Literature]  
**Michael Kryenbühl** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Sarah Kueng** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Petra Landsknecht** Lehrbeauftragte für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Gabriela Lang** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Evelyne Laube** Lehrbeauftragte f. Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Jan Liesgang** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Carolin Lintl** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Sebastian Lübbert** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Ulrike Lorenz** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer, Scenography]  
**Hansjerg Maier-Aichen** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Michael Malzach** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Maria Männig** Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Prof. Dr. Siegfried Mauser** Lehrbeauftragter für Wahrnehmungspsychologie [Associate Lecturer, Sensation and Perception Psychology]  
**Angela Melitopoulos** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Thomas Merker** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Claus Molgaard** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Prof. Dr. Heiner Mühlmann** Lehrbeauftragter für Philosophie und Kulturtheorie [Associate Lecturer, Philosophy and Culture Theory]

Verwaltung [Administration]

**Christoph Narholz** Lehrbeauftragte für Philosophie und Ästhetik [Associate Lecturer, Philosophy and Aesthetics]  
**Michael Nijs** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Adrianus Obers** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Robert Ochshorn** Lehrbeauftragter f. Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Tom Pawlofsky** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, -Product Design]  
**Beatrix von Pilgrim** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer, Scenography]  
**Manuel Raeder** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Adam Rafinski** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Hans-Jörg Rheinberger** Lehrbeauftragter f. Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Claus Richter** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Kai Richter** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Marc Sadler** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Benjamin Schälke** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Sabine Scharff** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Frederik Schikowski** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Elena Schütz** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Christian Schwägerl** Lehrbeauftragter f. Szenografie [Associate Lecturer Scenography]  
**Stephan Schwingeler** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Karina Stein** Lehrbeauftragte für Szenografie [Associate Lecturer, Scenography]  
**Ulrich Steinberg** Lehrbeauftragter f. Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Ivan Sterzinger** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer Communication Design]  
**Franziska Stöhr** Lehrbeauftragte f. Kunstwissenschaft [Associate Lecturer Art Research]  
**Chris Tedjasulzman** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Gerrit Terstiege** Lehrbeauftragter f. Produktdesign [Associate Lecturer -Product Design]  
**Miloš Tomić** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer Media Art]  
**Anne Vowinkel** Lehrbeauftragte für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]  
**Prof. Dr. hc Peter Weibel** Vorstand des ZKM [Chairman, ZKM]  
**Ivan Weiss** Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign [Associate Lecturer, Communication Design]  
**Tibor Weissmahr** Lehrbeauftragter für Produktdesign [Associate Lecturer, Product Design]  
**Jan Wenzel** Lehrbeauftragter für Medienkunst (Fotografie) [Associate Lecturer, Media Art (Photography)]  
**Dr. Cai Werntgen** Lehrbeauftragter für Philosophie [Associate Lecturer, Philosophy]  
**Brigitta Zics** Lehrbeauftragter für Medienkunst [Associate Lecturer, Media Art]

**Uwe Bodirsky** Sachbearbeiter für Exkursionen, Gastveranstaltungen, Beschaffungen, Veranstaltungen [Administrator, Excursions, Third-Party Events, Purchasing, Event Organization]  
**Daniel Böckmann** Bibliothekar [Librarian]  
**Kerstin Eisenmenger** Sachbearbeiterin des Studierendensekretariats [Administrator, Student Services Office]  
**Dr. Petra Fischer** Referentin Rektorat [Rectorate's Office Consultant]  
**Birgit Gebhard** Sachbearbeiterin für Rechnungswesen und Zahlstelle [Administrator, Accounting and Payroll]  
**Michael Guth** EDV-Beauftragter [IT Services]  
**Elvira Heise** Sekretariat Medienkunst, Ausstellungsdesign und Szenografie [Department Office, Media Art, Exhibition Design and Scenography]  
**Tobias Keilbach** Technischer Angestellter (Fachkraft für Ausleihe) [Technical Staff]  
**Yps Knauber** Referentin für Presse und Kommunikation [Press and Public Relations Officer]  
**Astrid Lindner-Maier** Verwaltungssekretariat [Administrative Office]  
**Elen Mai** Sekretariat Kunstwissenschaft u. Medienphilosophie [Department Office, Art Research & Media Theory]

**Belinda Montúfar de Maschke** International Office [EU-Koordinatorin]  
**Christiane Minter** Bibliothekarin [Librarian]  
**Waldemar Präg** Leitung des Prüfungsamts und des Studierendensekretariats [Examination Office, Office Manager Student Services Office]  
**Peter Schrempf** Sachbearbeiter für Personalangelegenheiten [Administrator, Personnel]  
**Simone Siewerdt** Sachbearbeiterin des Studierendensekretariats [Administrator, Student Services Office]  
**Susanne Sokoll** Sekretariat Kommunikations- und Produktdesign [Department Office, Communication Design and Product Design]  
**Ionel Spanachi** Netzwerk-Administrator [Network Administrator]  
**Regina Strasser-Gnädig** Bibliothekarin [Librarian]  
**Monika Theilmann** Rektoratssekretärin [Services Office, Rector's Office]  
**Eva Wende** Sachbearbeiterin des Studierendensekretariats [Administrator, Student Services Office]  
**Petra Zimmermann** Bibliothekarin [Librarian]  
**Frédéric Zumsteeg** Technischer Angestellter für IT-Service und Support [Technical Staff, IT-Service and Support]

**Staatliche Hochschule für Gestaltung** [University of Arts and Design] Lorenzstraße 15, 76135 Karlsruhe, T +49.721.8203.0, F +49.721.8203.2159 hochschule@hfg-karlsruhe.de www.hfg-karlsruhe.de

Studierendensekretariat [Student Services Office]  
**Kerstin Eisenmenger**  
 T +49.721.8203.2369  
 F +49.721.8203.2373  
 keisenmenger@hfg-karlsruhe.de

Prüfungsamt [Examination Office]  
**Waldemar Präg**  
 T +49.721.8203.2359  
 F +49.721.8203.2373  
 wpraeg@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Rektorat [Rector's Office]  
**Monika Theilmann**  
 T +49.721.8203.2297  
 F +49.721.8203.2293  
 rektorat@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Verwaltungsleitung [Administrative's Office]  
**Astrid Lindner-Maier**  
 T +49.721.8203.2364  
 F +49.721.8203.2373  
 astridlindner-maier@hfg-karlsruhe.de

Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit [Press & Public Relations]  
**Katharina Heidecke**  
 T +49.721.8203.2303  
 F +49.721.8203.2373  
 presse@hfg-karlsruhe.de

Hausdienst [Facility Services]

**Zaur Ahlmanov, Wilfried Walther, Manfred Weiser, Otto Raquet** Hausmeister [Facility Manager]  
**Eggert Thomsen** Mitarbeiter im Hausdienst [Staff, Facility Management]

Sekretariat [Department Office]  
**Ausstellungsdesign und Szenografie** [Exhibition Design and Scenography]  
 Elvira Heise  
 T +49.721.8203.2338  
 F +49.721.8203.2334  
 heise@hfg-karlsruhe.de

**Kommunikationsdesign** [Communication Design]  
 Susanne Sokoll  
 T +49.721.8203.2245  
 F +49.721.8203.2352  
 susannesokoll@hfg-karlsruhe.de

**Kunstwissenschaft und Medienphilosophie** [Art Research and Media Philosophy]  
 Ellen Mai  
 T +49.721.8203.2275  
 F +49.721.8203.2276  
 emai@hfg-karlsruhe.de

**Medienkunst** [Media Art]  
 Elvira Heise  
 T +49.721.8203.2338  
 F +49.721.8203.2334  
 heise@hfg-karlsruhe.de

**Produktdesign** [Product Design]  
 Susanne Sokoll  
 T +49.721.8203.2245  
 F +49.721.8203.2352  
 susannesokoll@hfg-karlsruhe.de

Impressum [Imprint]	Jahresbericht [Annual Report]	Bildnachweise [Credits]	2013/2014
Redaktion [Editor] <b>Katharina Heidecke</b>		<b>Vor- und Abspann [Pre- and Post-Roll]</b> Anne-Sophie Stolz 4-19/193-207	Jan Liesegang Aaron Werbick Florian Dürkopp & Stefan Huber
Lektorat [Proofreading and Editing] <b>Chris Gerbing</b>		<b>Vorwort des Rektors [Rector's Preface]</b> Evi Künstle 22/23	Anja Dorn Magdalena Vollmer Marco Kugel Hannah Cooke Annika Gutsche
Übersetzung [Translation] <b>Patrick Hubenthal [D &gt; E]</b> <b>Wilhelm von Werthern [Zweisprachenkunst] [E &gt; D]</b>		<b>Weihnachtsbaumausstellung [Christmas Tree Exhibition]</b> jjoo design 24-27	<b>KD [CD]</b> Oliver-Selim Boualam 66-69 Frank Halbig 66-69
Gestaltung/Design [Satz/Typesetting] <b>2xGoldstein+Froneczek</b>		<b>Jahresausstellung [Annual Exhibition]</b> Evi Künstle 28-35	<b>KW MPH [AR MT]</b> Sebastian Baden 90-93 Markenrat Entertain GmbH 94-99
Bildbearbeitung [Image editing] <b>Mareike Fischer</b>		<b>Fördervereins [HfG/ ZKM Society]</b> Silke Voss 38/39	<b>MK [MA]</b> Bernhard Sturm 144/145 Uli Deck 144/145 Frank Halbig 148/149 Marc Doradzillo 148/149
Herstellung und Druck [Production and Printing] <b>Druckerei Stober Eggenstein</b>		<b>Absolventen [Alumni]</b> Felix Grünschloss (Porträtfoto [Portrait]), Nyta 40-45	<b>AD SZ [ED SC]</b> Heike Schuppelius 46-63 Wataru Murakami
Betrachteter Zeitraum [Reporting Period] <b>Wintersemester [Fall Semester] 2013/14</b> <b>Sommersemester [Spring Semester] 2014</b>		<b>AD SZ [ED SC]</b> Heike Schuppelius 46-63 Wataru Murakami	<b>TF [TR]</b> Achim Heidenreich 184/185 Julia Vöttig 184/185
Auflage [Copies] <b>1200</b> ISBN <b>978-3-930194-19-3</b>			

